J. C. Fritzmann's

Fleischhauer & Spohn

P.O.germ. 156g Fl. Weitzmann

<36621794000018

<36621794000018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

C. Weitzmann's

sämmtliche Gedichte

in

reindeutscher und schwäbischer Mundart.

Sechste Auflage.

Reutlingen,
Druck und Verlag von Fleischhauer und Spohn.
1860.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Gedichte

in reindeutſcher Mundart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Harmonisches Volksgebet zum Dank für das Wohl unsers allgeliebten Königs Wilhelm im Monat März 1828.

Vergönn', o Herr, daß sich zu deinem Volke
Mit Vaterhuld dein Antlitz neigt,
Da seines frohen Dankes Opferwolke
Empor zu deinem Throne steigt.

Sieh gnädig auf den Wunsch, den unsre Treue
Dem besten König heut gethan,
Eröffne deine Segenshand und streue
Ihm Blumen auf die Lebensbahn.

Behalte stets sein Herz in deinen Händen,
Beglücke seiner Weisheit Thun,
Und laß das Heldenschwert an seinen Lenden
Umwunden mit der Palme ruh'n.

Dein Geist umleuchte seines Thrones Weihe,
Sei Führer, wo Gefahr ihm droht,
Daß lange noch in ihm sein Volk sich freue,
Zu preisen dich, o Herr und Gott!

Laß, des Gesetzes Worte zu erfüllen,
Uns hier den Pfad des Lichtes geh'n,
Daß wir gerecht nach deinem Vaterwillen
Auch dort einst zu Gerichte steh'n.

Ahnung und Sehnsucht.

Wie bang, o Geist, wallt deines Fittigs Wehen!
Nach welchem Strande führt sein freier Lauf?
Bald schwärmest du auf blüthenreichen Höhen,
Bald suchest du der Todten Wohnung auf.

Doch, wo auch weilen deiner Freiheit Schwingen,
Auf Gräbern oder blumenreichen Höh'n,
Siehst du das Leben mit dem Tode ringen,
Siehst du entstehen, blühen und vergeh'n.

Da schauderst du beim gräßlichen Gedanken:
Wird auch der Geist der Zeiten Fluth zum Raub?
Und suchst du kühn zu brechen deine Schranken,
Sinkst du zurück ermattend in den Staub.

O laß von meiner Kindheit stillem Frieden,
Der sie wie Mondenschimmer sanft umfloß,
O laß dem armen Herzen nur hienieden
Noch seinen Glauben an ein beff'res Loos.

Die Blumen, die der Lenz für mich erkoren,
Die ich mit tausend Thränen schon bethaut,
Sie sterben meiner Hand, wenn kaum geboren
Mein Auge ihre flücht'gen Reize schaut.

Doch werden mir noch einmal Blumen lächeln,
Verklärt von lichtbestrahltem Lebensthau,
Wo milde Weste Frieden um mich fächeln —
Und Wonne rauscht durch die entzückte Au.

Digitized by Google

Tief fühlt mein Geist den Gott, dem er entsprossen,
Zu groß für diesen Raum, der ihn umschließt,
Wenn er vom Licht der Sterne sanft umflossen
In Wehmuth heil'ger Sehnsucht überfließt.

Wenn sie dann wonnelächelnd Liebe winken,
Reißt es ihn fort mit ahnungsfüßem Schmerz,
Er möchte Leben aus dem Lichte trinken,
Und ewig lieben will das arme Herz.

So will der Geist den kühnen Fittig tauchen
In der Verklärung ew'gen Wiederschein,
In Steine Leben und Entzücken hauchen,
Und liebend der Unsterblichkeit sich weih'n.

Wird wohl das Kind mehr als der Vater lieben?
Ich blicke auf zur stillen Dunkelheit,
Mit Flammenzügen find' ich dort geschrieben
Die Worte: Liebe und Unsterblichkeit! —

In meiner Seele feierlichen Stille
Ruft mir ein Gott in heil'ger Sprache zu:
Ich rief zum Licht das Würmchen aus der Hülle,
Und daß ich dein gedenke, zweifelst du?

Wer war es, der aus dunklem Erdenschooße
Dich vor den Spiegel deiner Gottheit rief,
Als unbewußt der gold'nen Freiheitslooſe
Noch unentbunden deine Seele schlief?

Hat nicht die ew'ge Liebe dich geboren?
Und knüpft dich nicht an sie ein ewig Band?
Gehst du im heil'gen Weltenall verloren,
Das niemals seiner Liebe Grenzen fand?

Wer facht in Dir das heilige Verlangen,
Das deines Buſens ſtillen Raum durchglüht,
Wenn deine Blicke thränend nach mir bangen,
Und holder Friede deine Bruſt durchzieht?

Hab' ich umſonſt mein Abbild dir gegeben?
Hab' ich umſonſt die Ahnung dir verlieh'n,
Von einem hehren lichtumſtrahlten Leben,
Wohin die Seufzer deiner Sehnſucht flieh'n?

Werd' ich wohl darum deine Seele lichten,
Um ſie des Todes ew'ger Nacht zu weih'n?
Ich würde ja mit ihr mich ſelbſt vernichten
Und müßte nicht ihr Gott und Vater ſein!

So fühl' ich leiſe aus der Seele Tiefen
Die heil'gen Laute durch die Saiten zieh'n,
Und Töne, die in meiner Harfe ſchliefen,
Ergießen ſich in ſel'ge Melodien.

O liſpelt ſanft, wie leiſes Geiſterwehen,
Mir Wonneſchauer durch die zarte Bruſt,
Daß ihrer Sehnſucht Laute übergehen
In die Accorde ahnungsvoller Luſt.

Ja, gutes Herz, dich weiht für hehre Sphären
Die Geiſterwelt, wenn deine Hülle bricht;
Das Göttliche wird ewig ſich bewähren,
Der Schein erblaßt — der Strahl kehrt zu dem Licht.

Laß die Geſtalten raſch vorüberziehen
Und deine Freuden mit zu Grabe geh'n,
Einſt wird der Geiſt, wenn ſeine Schatten fliehen,
Verklärten Auges ihre Gottheit ſeh'n.

Digitized by Google

Laß alle Elemente sich verschwören,
Und dieser Erde Leib in Flammen geh'n,
Laß in die Nacht die Leichen wiederkehren,
Der Geist wird frei zum Lichte auferstehn.

So werd' ich einst vom Staube auferstehen
Auf meines Schöpfers liebevollen Ruf,
Zurück in Urquell meines Daseins gehen,
Der mich zum Leben, nicht zum Tod erschuf.

Der kalte Tod umarmt des Herzens Gluthen,
Sein Hauch weht sie in ein ersehntes Land,
Ein Engel steht er vor dem Geist des Guten,
Und bietet freundlich ihm die treue Hand.

Dein Bild, o Tod, erfüllt mich nicht mit Grauen,
Ich küsse es mit sehnsuchtsvollem Schmerz;
Es winkt mir zu der Heimath Friedensauen:
Ich sinke still an's große Vaterherz. —

Gewitternacht-Gemälde.

Mit gesenktem Wolkenflügel
Deckt der Abend Berg und Thal;
Sterbend zuckt am Tannenhügel
Noch ein matter Sonnenstrahl.

Leise webt die Nacht den Schleier,
Und des Mondes trüber Schein
Fällt wie krankes Leichenfeuer
Zitternd in den Waldstrom ein.

Digitized by Google

Vor des Klausners nied're Zelle,
Die Gesträuch und Moos besäumt,
Wälzt der Strom die dunkle Welle,
Die durch Felsen brüllend schäumt.

Jenseits schauen noch die Reste
Seiner Felsenburg herab,
Einst der Ahnen stolze Feste,
Jetzt ihr schaudervolles Grab.

Bange seufzen nun die Weste
Um die Stätte ihrer Ruh,
Und das Käutzlein fliegt dem Neste
Seiner dunkeln Wohnung zu.

Kreischend hat nach heißem Tage
Sich der Uhu aufgemacht,
Und mit trägem Flügelschlage
Segelt er nun durch die Nacht.

Schaurig, wie der Hauch der Grüfte,
Weht der Wind im bangen Laub,
Und aus finsterem Geklüfte
Schielt der Luchs und sinnt auf Raub.

Und mit rauschendem Gefieder
Fliegt der wilde Sturm heran,
Schwarze Wolken sinken nieder
Auf des Mondes stille Bahn.

Bange Dohlenschaaren schwirren
Und des Waldes Tiefe rauscht,
Und die schwachen Fenster klirren,
Wo der fromme Klausner lauscht.

Digitized by Google

Dunkel sieht man nur zuweilen,
Daß des Mondes Silberlicht,
Wenn die Wolken sich zertheilen,
Durch die trüben Scheiben bricht.

Aber in den schwarzen Schleier
Birgt er endlich sein Gesicht,
Als ein düsterrothes Feuer,
Durch das grause Dunkel bricht.

Immer näher kömmt's gezogen —
Horch — wie dröhnt es dumpf und schwer!
Wie empörte Meereswogen
Murmelt's aus der Ferne her.

Und mit wachsendem Gezische
Fährt aus dunklem Wolkensitz
Durch die wankenden Gebüsche
Schlängelnd der ergrimmte Blitz!

Schreckbar brüllt des Donners Stimme
Durch den finstern Eichenwald,
Der von ihrem Löwengrimme
Mit Entsetzen wiederhallt.

Und die Erd' im Fieberschauer
Blaßt wie eine Leiche ab,
Und die Welt, gehüllt in Trauer,
Düstert wie ein off'nes Grab.

Aus dem schwangern Wolkenschooße
Stürzen Flammen durch die Nacht,
Mit erschütterndem Getose —
Und der Stamm der Eiche kracht!

Digitized by Google

Von dem hohlen Schreckensschalle
Wird das bange Echo wach,
Und im fernsten Wiederhalle
Stöhnt's der Berg dem Berge nach.

Und der Greis in stiller Hütte
Faltet fromm die schwache Hand,
Sehnend schicket er die Bitte
Nach des Friedens fernem Land.

Ach! im dunkeln Erdenthale
Das der wilde Sturm bedroht,
Sucht sein Blick mit bangem Strahle
Längst das gold'ne Morgenroth.

Und es sinkt die Wolkenhülle,
Leiser wird der Lüfte Spiel,
Ringsum waltet Todesstille
Und vom Himmel thaut es kühl.

Plötzlich fällt die schwarze Hülle,
Fliehend durch das dunkle Grün
Rauscht der Regen, und in Fülle
Stürzt er an das Fenster hin.

Lauter murmelt nun die Quelle,
Die aus nahem Felsen quillt,
Vor das Hüttchen bringt die Welle,
Die erbrausend höher schwillt.

Immer trüber stürzt der Regen,
Bis die düstern Wolken flieh'n,
Und mit dumpfern Donnerschlägen
Gegen die Gebirge zieh'n.

Digitized by Google

Wie in eine Gruft der Schimmer
Einer Lampe sterbend fällt,
So verglimmt der Zitterflimmer,
Der die düst're Nacht erhellt.

Aus zerriss'nem Wolkenschleier
Zieht der stille Mond heran,
Ruhig, in erhab'ner Feier,
Geht er seine dunkle Bahn.

Heller blinkt sein Silberschimmer
Auf des Waldes Hoffnungsgrün,
Ruhig sieht er auf die Trümmer
Und des Stromes Wogen hin.

Und der Greis im Mondenlichte
Mit des Bartes Silberschein
Und dem bleichen Angesichte
Oeffnet still das Fensterlein.

Und er fühlt sich hingezogen,
Wie von leiser Geisterhand,
Ueber Wolken, Sturm und Wogen
Zu dem heimathlichen Strand.

Da erfüllt ein süßes Bangen
Ihn mit ahnungsvoller Lust,
Und ein zitterndes Verlangen
Hebt die tiefbewegte Brust.

Auf sein Lager sinkt er nieder,
Harrend auf das Morgenlicht;
Nacht umhüllt die Augenlieder —
Hoffnung lächelt sein Gesicht.

Digitized by Google

Und es sinkt der Mond die Blicke —
Sanft entschlummerte sein Freund,
Den er nach dem Mißgeschicke
Wie ein Friedensgott bescheint.

Zitternd küßt im Dämmerlichte
Ihn sein letzter Silberstrahl,
Und mit bleichem Angesichte
Flieht der Mond das öde Thal.

Und mit leisem Aetherflügel
Flieht erblaßt die scheue Nacht;
Sanft erröthen schon die Hügel,
Und der junge Tag erwacht.

Ein Blick der Andacht.

Emma betet — und des Himmels Auen
Oeffnen sich vor ihrer Andacht Gluth:
Wie sie kniet und stilles Gott-Vertrauen
Auf der sanft erhab'nen Stirne ruht.

Heil'ger Schauer bleicht die Rosenwangen,
Und, der nahen Gottheit sich bewußt,
Hebt ein banges, seufzendes Verlangen
Ihre zarte, engelreine Brust. —

Wie der Tugend heilig stilles Sehnen
Auf dem sanften, blauen Auge schwebt,
Und dem Augenliede dieser Schönen
Eine Thränenperle leis entbebt. —

Digitized by Google

Wie der West um ihre Locken fächelt,
Der ein Friedensbote sie verehrt,
Um den Rosenmund die Hoffnung lächelt
Und ihr Strahl den frommen Blick verklärt. —

Ach! sie sucht der Erde zu entfliehen,
Wallt im Geiste schon nach sel'gen Höh'n,
Höret schon des Himmels Harmonien,
Fühlet schon des Friedens leises Weh'n! —

Seh' ich diese leidenvolle Schöne
So verklärt von Andacht und Vertrau'n,
Und der heil'gen Sehnsucht helle Thräne
Ueber ihre Rosenwangen thau'n:

Schauert's meinen Geist in die Gefilde,
Wo des Seraphs Blick in Andacht strahlt,
Und des Himmels unnennbare Milde
Sich im Spiegel seiner Seele malt.

Emma! So in heiligem Entzücken
Laß mich sterbend noch dein Auge seh'n,
Und ich lese dann in deinen Blicken
Meinen Himmel und mein Aufersteh'n!

An die Edelste ihres Geschlechtes.

Bei Ueberreichung einer Rose zu ihrer Geburtsfeier.

Erlaube, edle Fürstin, Dir
Dies Röschen hier zu weih'n!
Dir soll die Rose, sagt man mir,
Die Lieblingsblume sein.

Digitized by Google

Gerecht und ſchön iſt Deine Wahl,
Erhabne Kennerin!
Die Roſe bleibt für allemal
Der Blumen Königin!

Ein Diadem, das die Natur
Des Pflanzenreiches ziert,
Und dem das Blümchen auf der Flur
Ganz demuthsvoll hofirt. —

Ein Becher, der den Ambraduft
Wohlthätig um ſich gießt,
Den matten Geiſt zum Leben ruft,
Und Gottes Vorbild iſt.

Es ſpricht ſo laut und inniglich
Aus ihr die Fröhlichkeit,
Als freute ihrer Knoſpen ſich
Die Mutterzärtlichkeit.

Sie ſucht nicht in dem Flitterkranz
Der Tulpe gleich zu ſteh'n;
Nur des Verdienſtes ſtiller Glanz
Kann ihren Werth erhöh'n.

Und dieſe Blume, die ſo mild
Den Reiz der Tugend ſpricht,
Dies Röschen iſt Dein Ebenbild,
Darum verſchmäh' es nicht.

Verſchmäh' die Gabe nicht, die Dir
Ein Herz voll Ehrfurcht beut,
Das Deinem Dienſte für und für
Mit frohem Stolz ſich weiht.

Digitized by Google

Dem Retter meines Sohnes Carl, Herrn Oberamts-Physikus Dr. v. Wagemann, am 21. März 1817.

Ach, so stürmt denn unter so viel Kümmernissen,
Die mein blutend Herz in Trümmer schon zerrissen,
Auch noch dieses Leiden auf mich zu!
Willst du, Herr! an deine Güte mir den Glauben,
Willst du mir die Krone meiner Hoffnung rauben,
Zu des nahen Alters Schutz und Ruh'?

So durchtobte meine bange Brust die Klage
Jüngst, als mit dem Tode auf der Vorsicht Wage
Meines Sohnes Jugendleben rang;
Seine Mutter, mit versiegter Thränenquelle,
Selbst von Gram zum Schatten an des Grabes Schwelle
Hingemartert, trostlos ihn umschlang.

Denn ein Uebel, das am schwärzesten der Tage
Sich die Hölle, aus dem tiefsten Schmerzgelage,
Zu Pandora's Ehrenschmuck erkor,
Klammerte sich um des Jünglings Rosenblüthe,
Ringelte sich durch der Eingeweide Mitte
Jubelnd zu des Lebens Sitz empor.

Viele Monden duldete der Edle, Gute,
Viele Monden stärkten ihn zu neuem Muthe
Fromme Hoffnung und Gewissensruh';
Und so brachte wechselsweis im Mörderbunde,
Wie der Tag dem Tage, so die Stund' der Stunde,
Ihm den vollen Qualenbecher zu.

Digitized by Google

Hingewelkt zum kaum noch athmenden Gerippe,
Lag er da, den Mund zum Kuß der Marmorlippe
Schau'rlicher Zernichtung hingewandt;
Bänglich harrend ihm sein Genius zur Seite;
Ob der Allmacht Würfel den Befehl ihm deute,
Zu geleiten ihn in's fremde Land —

Da erscholl das Rettungswort vom Sonnenhügel,
Und es fachte seines Schutzgeists Strahlenflügel
Wieder seines Lebens Flämmchen an;
Freundlichlächelnd trat Hygea ihm entgegen:
„Jüngling, sprach sie, ziehe hin mit meinem Segen,
Und vollende deine Tugendbahn!"

Und er wandelte, sein Bettchen auf dem Rücken,
Froh dahin, und trat, gestärkt zu Forscherblicken,
Wieder in der Weisheit Schule ein,
Beispielgebend selbst den heil'gen Satz zu lehren:
Seinen Arzt und Retter dankbar zu verehren,
Schließ' die schönste aller Pflichten ein.

Der Jüngling am Bache.

Holder Bach! du sollst im Leiden
Einzig mein Vertrauter sein;
Hier im Schatten dunkler Weiden
Hauch' mir Trost und Kühlung ein.

Spiel' mit deinen Trauertönen
Meiner Sehnsucht Laute wach,
Und der Welle leises Stöhnen
Klage meine Seufzer nach.

Digitized by Google

Still und heiter floß sonst immer
Meines Lebens Quelle hin,
Die Aurorens sanfter Schimmer
Wie ein goldner Traum beschien.

Doch es kam der Sturm geflogen,
Der die Tiefen brausen macht,
Und auf die empörten Wogen
Sank des Schicksals düst're Nacht.

Nimmer tanzt die leichte Freude
Um der Quelle Blumenrand,
Denn wie Nebel um die Haide
Schleicht der Gram am öden Strand.

Zarte Rosen meines Lebens!
Seh' ich nimmer euch erblüh'n?
Ach! mein Auge sucht vergebens,
Und das Leben fließt dahin. —

O so fließe deinem düstern,
Wogumrauschten Falle zu;
Wo Cypressen dich umflüstern,
Findest du das Thal der Ruh'.

Lispelt nur, ihr Abendwinde,
Kläglich durch den Weidenbaum;
Daß ich bald den Frieden finde,
Rausche, Welle, mich in Traum!

Wenn nun an ersehnter Stelle
Sich mein Geist im Traum verlor:
O, so rausche, kleine Welle,
Rausche leiser als zuvor! —

Digitized by Google

Freundestrauer am Grabe eines edeln Weibes.

Freunde, die der Himmel mit der Göttergabe
Einer mitleidreichen Bruſt beglückt!
Trauert hier an eines edlen Weibes Grabe,
Das der Sturm zu früh der Welt entrückt.

Zieret, ihrer Tugend Werke zu vergelten,
Zier't mit Thränen dieſen Trau'raltar,
Der die Holde deckt, die längſt für jene Welten
Hier zum Engel ſchon gebildet war.

Ach! ſie ſank im Kampf mit unnennbaren Leiden!
Ihrer ehelichen Liebe Pfand
War der Todesbote ihrer Mutterfreuden,
Eh' den Namen Mutter es genannt.

Nimmer lächelt ſie dem treugeliebten Gatten
Hohe Luſtgefühle in das Herz,
Und verſcheucht des biedern Freundes Unmuths Schatten
Durch Geſelligkeit und weiſen Scherz.

Nimmer reicht ſie Kleidung dem erſtarrten Greiſe,
Der mit Segensblicken vor ihr weilt,
Nimmer hört ihr Ohr den lauten Dank der Waiſe,
Die geſättigt ihrem Arm enteilt.

Seht, ihr Schutzgeiſt weint um ihrer Anmuth Blüthe,
Um ihr Herz, von Großmuth einſt erfüllt,
Deckt mit Palmen ihre Lilienhand voll Güte,
Die ſo raſtlos Thränen einſt geſtillt!

Digitized by Google

O, zu theuer büßte sie der Liebe Flamme,
Die ein Gott in ihr genähret hat;
Die Natur, im Streit, ob sie sich selbst verdamme,
Schaudert blaß zurück vor dieser That.

Viel, ach viel hat diese Welt an ihr verloren!
Freunde! weinet oft an dieser Gruft
Um die Edle, die von der Verwesung Thoren
Nur ein Gott allein zurücke ruft.

Stilles Leiden.

An Louise.

Mit der Laute wogendem Getöne
Hebt sich leise mein Gesang;
In dem Auge zittert mir die Thräne,
Und dies Herz — es schlägt so bang!

Nimmer kann ich, Armer, dir es nennen,
Was so laut im Busen spricht;
Zwar das Herz will flammend es bekennen,
Doch der Mund gesteht es nicht.

Weißt du nicht, was in dem Myrthenhaine
Zephyrs sanftes Säuseln spricht?
Kennst du in der Dämm'rung mildem Scheine
Philomelens Klage nicht?

Frage nur die Saiten, die hier klagen,
Wenn die Wehmuth sie bewegt,
Ob sie nicht mit leisem Seufzen sagen,
Was sich hier im Busen regt?

Digitized by Google

Frag' den Mond, wenn er in ſanfter Schöne
Durch die Abendwolken zieht,
Ob er niemals eine ſtille Thräne
Mir im Auge ſchimmern ſieht?

Frag' den Bach, ob nie in ſeinem Toſen
Sich mein Trauerſang verliert?
Und den Zephyr, ob ſein zartes Koſen
Nie mein banges Ach! entführt?

Bald, Louiſe, bald verſtummt die Klage,
Die hier keine Zuflucht fand;
Doch was ich ſo treu im Herzen trage,
Trag' ich mit in's beſſ're Land.

Hat das Schickſal Freude dir gegeben,
Freuet ſich mein Geiſt mit dir;
Aber wölkt der Gram mein Jugendleben,
O ſo traure nicht mit mir!

Mir auch blüht die Freude, gleich der Roſe,
Die am Grabe ſich erhebt,
Wenn auf mich im kühlen Erdenſchooße
Gottes Friede niederſchwebt.

Rückerinnerung.

Wunderſelig iſt der erſten Liebe
Allberauſchendes Gefühl;
Eine ſüße Bangigkeit durchſchüttert
Unſer Herz, und jede Nerve zittert
Uns vor Luſtgefühl.

Digitized by Google

Der Geliebten kleinste, kleinste Gabe
Hebet uns schon himmelwärts,
Nur ein Druck der Hand, o nur ein Nicken
Ihres Auges füllet mit Entzücken
Des Geliebten Herz.

O, und wenn von Liebe überwunden
Uns entgegen lacht ihr Blick,
Ihre Liebe sich im Auge spiegelt,
Und der erste Kuß den Bund besiegelt,
Wer malt dann ihr Glück?

Nimmer wirst du für mich wiederkehren',
Himmelsglück der Liebenden;
Doch dein süßes Wonn'gefühl durchbebte
Auch mein Herze einst, und ich auch lebte
In Arkadien.

Sehnsuchtsvoll, wie meiner Kindheit Träume,
Ruf' ich jenes Glück zurück;
Doch die Rückerinnerung, Elise!
Ist noch alles, was ich jetzt genieße
Von der Liebe Glück.

Denn du schlummerst lange schon im Grabe,
Und mein Glück in deinem Grab,
Kann dein Geist von jenen sel'gen Höhen
Liebend noch auf mich herunter sehen,
O, so sieh herab!

Sieh herab, und lisple meiner Seele
Süßen Trost und Lind'rung zu.
Ha! ich fühle deines Geistes Wehen:
„Freund! für dich ist nur in jenen Höhen,
Und im Grabe Ruh'."

An Lenchen E.

Bei Gelegenheit ihrer Namensfeier.

Stets hob dankbar meine Leyer
Was mir ſchätzbar war und theuer
Hoch empor durch Jubelſang;
Doch, wie kömmt es, theure Lene,
Daß noch keine ihrer Töne
Dir zur Huldigung erklang?

War es Kälte, die mich hemmte,
Und des Herzens Schwingen lähmte
Zu der Minne Dienſt und Pflicht?
War es Unbeſtand und Reue?
Zweifelſucht an deiner Treue?
Nein, bei Gott! das war es nicht.

Aber Wahl- und Furchtgedränge,
Daß kein Liedchen mir gelänge,
Dieſes hohen Stoffes werth.
Ueberzeugung deiner Würde,
Deiner Götterreize Zierde,
Hat der Saite Muth verwehrt.

Nur dem Einz'gen iſt's gelungen,
Dem das Lied der Engelzungen
Von der Einzigen erklang.
Mächtig zwar und allbelebend
Zuckt durch meine Nerven bebend
Gleiche Liebe, gleicher Drang.

Und ich ſollte ſchweigend ſehen
Heut die Sonne untergehen,

Digitized by Google

Die den schönsten Tag erhellt,
Den der schönste Name zieret,
Der der Einzigen gebühret,
Die mein ganzes Glück enthält?

Stürm' in deine Töne, Leyer,
Was mir schätzbar ist und theuer,
Preise festlich nun auch heut'!
Stürm' in deine Töne, Leyer!
Dreimal ist mir werth und theuer
Dieser Tag der Herrlichkeit.

Nimm, du Engel meiner Seele,
Dieses Lied, mit Herz und Kehle
Dir gesungen; nimm ihn an,
Diesen Wunsch von deinem Treuen,
Der sich ohne dich nicht freuen,
Ohne dich nicht leben kann.

Festgeknüpft an eine stete
Rosenvolle Jahrenkette,
Durch ein ewig Frühlingsgrün,
Schlängle deine Lebensquelle
Spielend, sich kristallenhelle,
Wie ein Silberbach dahin.

Keine schwermuthsvolle Scene
Trübe je mit einer Thräne
Deinen holden Zauberblick,
Und der Unschuld Lilienblüthe
Kröne deine Herzensgüte
Mit Zufriedenheit und Glück.

Digitized by Google

Tugendliche Weisheit leite
Im Genuſſe jeder Freude
Dich mit treuer Vaterhand;
Aufgelöst in eitle Dünſte
Fallen der Verläumdung Künſte
Dann zurück in ihre Schand'.

Führt mich dann einſt Prieſterſegen
Auf Gott Hymens Blumenwegen
Zur Vereinigung mit dir,
O, dann iſt mein Ziel errungen,
Und mein höchſter Wunſch gelungen,
Und die Glücklichſten ſind wir.

Jugendlied für Lottchen.

Einmal nur blüh'n uns die Roſenzeiten
Sorgenloſer Jugend, einmal nur
Winkt mit ihren ſchönſten reinſten Freuden
Zärtlich mütterlich uns die Natur.

Raſch und munter fließt durch unſre Herzen
Schlag auf Schlag das junge warme Blut,
Und ein Gaukelſpiel von Luſt und Scherzen
Gießt in unſre Seele frohen Muth.

Und die Erde liegt zu unſern Füßen
Lachend ſchön im hellſten Roſenlicht,
O, und winkt ſo hold uns zum Genießen,
Und wir ahnen Gram und Kummer nicht.

Digitized by Google

Alles ruft uns zu: „Genießt des Lebens,
O, genießt der Unschuld Rosenglück!“
Ist es einmal uns entfloh'n, vergebens
Ruft ihr sehnsuchtsvoll es dann zurück.

Darum will ich hüpfen, jubeln, singen,
Und mich herzlich meiner Jugend freu'n,
Alle Sorgen lächelnd überspringen
Und von ganzer Seele fröhlich sein.

Aber nur am Gängelband der Tugend,
Daß sie ja nicht zürnend auf mich blickt,
Nur in unbefang'ner reiner Jugend,
Daß der Unschuld Engel Beifall nickt.

Petrarcha an Laura.

Eine freie Uebersetzung.

Noch immer schlägt mein Herz voll Liebe
Für dich, und du verschmähst dies Herz,
Und von dem süßesten der Triebe
Wächst mir nur Kummer, Gram und Schmerz.
Wie kannst du dieses Herz verhöhnen,
Aus dem die wärmste Liebe spricht?
O Laura! rühren meine Thränen
Dein hartes Herz noch immer nicht?

Selbst für den Bettler hast du Thränen
Und Trost und ein bewegtes Herz.
Nur ich kann keinen Blick ersehnen,
Und keinen Trost für meinen Schmerz.

Digitized by Google

Und doch hielt'n mich der Liebe Ketten
Zu dir mit Zauberallmacht hin,
Und keine Allmacht kann mich retten
Von dir, von meiner Zauberin.

Ja, Laura, ewig, ewig werde
Ich dieser Liebe Opfer sein.
Denkt auch die mütterliche Erde
Einst mein, vermodertes Gebein,
Wirft du in meinen Liedern leben
Die nur allein sind sie geweiht
Zum Abgott meinen Tempel geben
Im Heiligthum der Unsterblichkeit.

Dann werden weiche Mädchenherzen
Verdammen deine Grausamkeit,
Mitleidig theilen meine Schmerzen,
Und zürnen deiner Sprödigkeit,
O! werden sie theilnehmend sagen,
O! fänden wir Petrarcha's Herz,
Und hörten wir Petrarcha's Klagen,
Gewiß, wir heilten seinen Schmerz.

Der Steuermann.

Hier steh' ich, von der Heimath losgerissen,
Ein irrender Pilot;
Mein Compaß ist das redliche Gewissen,
Mein Leitstern Gott.

Digitized by Google

Nach Ihm erhebt sich flehend mein Verlangen,
Wenn fern der Sturm erwacht:
Nach Ihm nur seufzt mein Busen in der bangen
Gewitternacht.

O Gott! Wie fruchtlos ist des Schiffers Ringen
Mit Klippen, Sturm und Tod,
Gibst Du ihm nicht den Anker zum Gelingen
Im Drang der Noth.

Wenn grasse Schreckgestalten ihn umblitzen,
Ein Ungeheu'r ihn wähnt,
Die Fluth sich thürmt und jach an Felsenspitzen
Der Nachen dröhnt.

Steh' ich nun so dem wilden Kampf zum Raube
Im Antlitz deines Lichts,
Was bin ich dann, ich Wurm im Erdenstaube?
Ein eitles Nichts.

O, schenke Muth dem edlen Steuertriebe,
Der Hoffnung Adlerschwung,
Dem Glauben Wahrheit und der heil'gen Liebe
Begeisterung!

Laß keinen dieser himmlischen Gefährten,
Die du mir auserseh'n,
Wenn gleich die Elemente sich empörten,
Zu Grabe geh'n!

Mag dann die finst're Welle mich verschlingen,
Bald wird am Ufergrün
Die Siegespalme für mein feurig Ringen
Im Tode blüh'n.

Digitized by Google

Die Woge wird mich leicht und ſicher tragen
Zum heimathlichen Ort,
Und beim Erwachen wird der Morgen tagen
Am Friedensport.

Bitte um Louiſens Andenken.

Wann einſt die Stunde meines Leidens
Vor mir erſcheint.
Am ernſten Tage deines Scheidens
Mein Auge weint; —

Wann jede Freude meines Lebens
Mit dir entflieht,
Mein Trauerblick nach dir vergebens
Im Wahne ſieht; —

Wann du vielleicht des Herzens Triebe
Dem Buhlen ſchenkſt,
Des armen Knaben zarter Liebe
Nicht mehr gedenkſt; —

Wann die Natur, die mich entzückte,
Mein Sehnen mehrt;
Die Sonne, die ſo freundlich blickte,
Mein Feuer nährt; —

Die Blume in dem öden Thale
Nicht Thau mehr trinkt
Und vor des Mittags heißem Strahle
Zu Boden ſinkt; —

Digitized by Google

Wann längst schon über meinem Grabe
Das Gräslein weht,
Vielleicht mein Name noch am Stabe
Des Kreuzleins steht; —

Wann aus der Asche meines Herzens
Ein Blümlein bricht,
Der Bote des geheimen Schmerzens:
Vergißmeinnicht; —

Wann jedes Knöspplein, das dem Triebe
Des Stamm's entsprießt,
Ein neuer Zeuge meiner Liebe
Und Sehnsucht ist; —

Des Thaues Tröpflein, das mit Beben
Dem Kelch entfloß,
Zur Thräne wird, die ich im Leben
Um dich vergoß:

Dann naht mein Geist wie Frühlingswehen
Im Myrrhenhain,
Und seufzt vor dir mit bangem Flehen:
„Gedenke mein!"

Die Nacht der Liebe.

Allbeglückend liegt auf jedem Wesen,
Liebe! deine Zaubermacht;
Du hast sie zur Feier dir erlesen
Diese göttlich-schöne Nacht.

Digitized by Google

Alles schwimmt voll Lieb' und Gegenliebe
In der Wonne Ocean,
Selbst der Himmel, sonst so ernst und trübe,
Schützt der Liebe kühne Bahn.

Seht den Mond, er winkt mit Buhlerblicken
Unsrer Mutter Erde zu,
Und die kleinen losen Sternlein nicken
Sich vertraulich Du auf Du.

Inniger umschlingen sich die Aeste
In dem sanftumflorten Hain,
Näher rücken sich im weichen Neste
Liebewarm die Vögelein.

Feuriger durchbrennen sich die Küsse
Dort, wo nicht ein Blättchen rauscht,
Und kein schwarzer Freund der Aergernisse
Mit der Faltenstirne lauscht.

Stürmender umfluthen die Gefühle
Namenloser Seligkeit
Mann und Gattin, ringend nach dem Ziele
Lohnender Unsterblichkeit.

Alles küßt und schnäbelt um die Wette
In der Kammer und im Hain,
Und sogar der Mönch umarmt im Bette
Seine volle Flasche Wein.

Digitized by Google

Die goldene Hochzeit der ersten Menschen im neuen Paradiese.

An meine scherzhafte Freundin N. am 11. März 1826.

Du, die zu meines Lebens Glück
Mich ihren Adam nannte,
In der ich auch beim ersten Blick
Mein Evchen gleich erkannte,

Sag' an, was ist mit uns geschehn,
Seit wir beisammen waren?
Wie konnten wir uns wieder sehn
Nach so viel hundert Jahren?

Das Leben in dem Paradies,
Und unsere Geschichten,
Kann uns als sicher und gewiß
Die Bibel noch berichten.

Drum gib dem Zweifel keinen Raum,
Daß vor viel hundert Jahren,
Wir schon, wiewohl fast wie im Traum,
Im Paradiese waren.

Komm, daß auf's Neue ich mit dir
Den Bund der Treue schließe,
Dann wird für uns die Erde hier
Zum zweiten Paradiese;

Die Wälder und die Felsenhöh'n
Verketten sich im Tanze,
Und kreisen majestätisch-schön
Um uns im Zauberkranze.

Digitized by Google

In diesem Kranze ist der Raum,
Wo süße Düfte wallen,
Und von dem Silberblüthenbaum
Die gold'nen Früchte fallen;

Wo bunter Vögel Melodie'n
Wie Zauberflöten klingen,
Die Chöre sanfter Harmonie'n
Aus Mozarts Opern singen,

Wo Silberwellen, die im Flieh'n
Den Drang zur Tonkunst fühlen,
Die schönsten Schäfermelodie'n
Im Rosenhaine spielen.

Hier sitzen, wunderschön und klein
Im Kelch der Rosenblättchen,
Mit blau- und schwarzen Aeugelein
Gelockte Amorettchen.

Ein dichtbelaubtes Hüttendach,
Wo solche Röschen nickten,
Umfinge friedlich das Gemach
Der himmlischen Beglückten.

Madam Pomona würde ich
Zur Gärtnerin mir dingen,
Doch dürfte sie mir sicherlich
Nicht wieder Aepfel bringen.

Die müßte sie mit größtem Fleiß
Aus unserm Garten rotten;
Sonst ist uns nichts, so viel ich weiß,
Im Paradies verboten.

Digitized by Google

Auch lassen hier zu Lande sich
Die Schlangen nicht verspüren,
Dann wirst du, liebes Evchen, mich
Auch nimmermehr verführen.

Es wird alsdann in bitterm Leid
Der Himmel nicht mehr weinen,
Und im gestickten Feierkleid
Uns jede Nacht erscheinen.

Frau Flora, welche dann sich nur
Bemüht, uns zu gefallen,
Läßt ihre Kinder auf der Flur
In bunten Röckchen wallen.

Auch wird die Sonne immerhin
Sehr freundlich uns bestrahlen,
Und uns mit Farben aus Berlin
Die Erde rings bemalen.

Sie wird für uns durch's ganze Jahr
Sich schminken und frisiren,
Und uns als erstes Menschenpaar
Zur goldnen Hochzeit führen.

Dort werden wir uns noch einmal
Stets treu zu sein geloben,
Und sieh! das Thor am Himmelssaal
Wird plötzlich aufgeschoben:

Man hört die Engel einen Chor
Aus Haydns Schöpfung singen,
Indem sie aus dem Flügelthor
Die Jacobs-Leiter bringen.

Digitized by Google

Sie heben lächelnd uns sogleich
Auf ihre Himmels-Leiter,
Wir aber merken diesen Streich,
Und steigen nicht mehr weiter.

Sie müssen auf der Leiter hier
Nun selber sich placiren,
Und uns nach böhmischer Manier
Zum Tanzen musiciren.

Frohlockend will ich dann mit dir
Zum Hochzeitreigen fliegen,
Um einen eig'nen Himmel mir
In meinem Arm zu wiegen.

Die Sterne schießen dann heran,
Uns jubelnd zu umkränzen,
Und schließen sich vertraulich an
Zu leichten Reihetänzen.

Auch wird die Sonne nimmermehr
Wie eine Schnecke gehen,
Sie wird sich schwindelnd um uns her
Im deutschen Walzer drehen.

Dann hält der Mond beständig Wacht,
Er lächelt aus der Ferne,
Und leuchtet uns die ganze Nacht
Mit seiner Blendlaterne.

Frau Venus, die vom Himmel schaut
Mit halbverstohl'nen Blicken,
Wird mir und meiner goldnen Braut
Den schönsten Beifall nicken.

Digitized by Google

Zum Hochzeitschmause brauchen wir
Nicht erst das Geld zu borgen,
Der Paradieswirth muß dafür
Ganz unentgeldlich sorgen.

Das allerbeste Lond'nerbier
Wird aus den Wolken fallen,
Und statt des matten Rheinstroms hier
Ein Strom Champagner wallen.

Die Nürenbergerwürste kann
Man auf den Bäumen suchen,
Und an den Stauden blühen dann
Die schönsten Pfannenkuchen.

Auch steht ein großer Korkbaum da,
Hier wachsen an den Aesten
Die Flaschen voll mit Malaga,
Und zwar vom allerbesten.

Uns fliegt in's Maul der Vögel Chor,
Ganz delikat gebraten,
Und kitzelt dennoch unser Ohr
Durch herrliche Sonaten.

Der Kaphahn und der Goldfasan,
Die rupfen sich mit Freuden,
Und heften sich an Bratspieß an,
Aus Liebe zu uns Beiden.

Der Hase zieht den Pelz sich aus,
Er bratet selbst sich schneller,
Und aus der Milchrahmsauce heraus
Macht er den Sprung auf's Teller.

Digitized by Google

Soll dieſer Zauber der Natur
Das Heimweh nicht erregen? —
Dies müßte ja, bedenk' es nur,
Ein Felſenſtück bewegen!

Allein, was wäre alles dies,
Wenn ich kein Evchen hätte,
Und wäre auch das Paradies
Wie eine Reichspaſtete.

Ach, ohne Evchen wäre doch
Wie Kalmus jede Speiſe,
Das Paradies ein Karzerloch,
Die Engel Fledermäuſe.

Drum, liebes Evchen, komme bald,
Laß mich nicht länger warten,
Und mache Berge, Thal und Wald
Zu einem Frühlingsgarten.

Denn, wo du deinen Wohnort haſt,
Da ſteigt der Himmel nieder,
Gott Vater ſelbſt iſt unſer Gaſt,
Die Engel unſ're Brüder.

Horch, wie ſie ſchon zur Hochzeit ſich
Im Geigen exerziren!
Darf ich zu dieſem Tanze dich
Auch jetzt gleich engagiren?

Digitized by Google

Mein Himmel, Fegefeuer und Hölle.

An Liebchens Herz und Freundes Bruſt,
Mir meines Menſchenwerths bewußt,
Fühl' ich mein Glück, und auch zugleich
Auf Erden hier mein Himmelreich.

Von Heuchlern mich umrungen ſeh'n,
Bei Narren und bei Lügnern ſteh'n,
In meines Mitleids Schmerzgefühl:
Iſt ſchon als Fegefeu'r zu viel.

Doch wiſſen, daß des Laſters Schritt
Der Tugend auf den Nacken tritt,
Die Unſchuld weint, vom Troſt getrennt:
Dies iſt die Hölle, die mich brennt.

Die Franken in Schwaben.

Im Jahre 1796.

So mancher armer Dichter huckt
Hoch über'm Weltgetümmel
In ſeinem Taubenſchlag und guckt
Hinauf an Sternenhimmel,
Und ſieht im Mond **Spectacula**,
Die ſelbſt ein Sanct Johann nie ſah,
Und auch kein Sternengucker.

Die Berge, Flüſſe, Städte, die
Die größten Aſtronomen
Auch durch die dickſten Brillen nie
In Augenſchein bekommen,

Digitized by Google

Sieht sein geheiligt Auge frei,
Als läg's in Frescomalerei
Faustdick vor seiner Nase.

Die Menschen, Ochsen, Vögel, Fisch',
Kurz, was sich legt und hebet,
Und gratis vom gedeckten Tisch
Des Mondregenten lebet,
Die Mücke wie der Elephant,
Der Kiesel wie der Diamant,
Sind seiner Allsicht Waide;

Doch ohne von der Wunderkraft,
Und Ehren und Gebühren,
Die's Priesterthum der Dichtkunst schafft,
Euch viel zu peroriren,
Bitt' ich gar höflich, setzet euch
Ein bischen nieder, und sogleich
Will ich den Staar euch stechen.

Es war die schönste Sommernacht,
Als durch die Fensterscheiben
Der Mond zu mir herein gelacht,
Den Schlaf mir zu vertreiben,
Er sah dabei so köthlich aus,
Und voll, wie bei dem Kirchweihschmaus
Ein zehentreicher Pfarrer.

Und augenblicks gedacht, geschehn,
War ich aus meinem Bette,
Als ob der Satan mich bei'm Zeh'n
Herausgeschleudert hätte,

Digitized by Google

Und ſchneller, als ich es erzähl',
Flog im Tabakrauch meine Seel'
Zum Dichter Vizlipuzli.

O du, ſo fing ich an dabei
Aus Herzensluſt zu beten,
Du Zierde meiner Litanei!
Du Hilf' in Dichternöthen!
O faſſe mich jetzt recht beim Schopf,
Und gieß in den Gedankenkopf
Mir Kraft-Genie-Extracte!

Ich hätte jetzt vor deinem Thron
So manches anzubringen,
Und einen Sündenbrocken von
Der Bruſt mir weg zu ſingen,
Der, ſeit in unſer Schwaben ſich
Mit Morpheus Gunſt der Franke ſchlich,
Den Himmel mir verrammelt.

Ich ſah, wie dieſer Faunentroß
Nur Greu'l auf Greuel thürmte,
Und endlich auch ſogar das Schloß
Der Himmelsgötter ſtürmte,
Und wie das ganze Götterchor
Die Hoſen und das Herz verlor,
Und 's Ferſengeld ergriffen.

Sah, wie der himmliſche Papa
Sich kindiſch d'ran ergötzte,
Als auf ſein Hörnerpaar Mama
Ihm's rothe Käppchen ſetzte,

Digitized by Google

Und wie er dann gar zuckerſüß
Vom Freiheitsbaum ein Zweiglein riß,
Und Ihr's an Buſen ſteckte.

Sah, wie Held Mars, den man im Schlaf
Am Kehlkopf überrumpelt,
Todtblaß und blöckend wie ein Schaf
Im Hemd davon gehumpelt,
Und wie Bellonen man im Zorn
Die Büchſe ſammt dem Pulverhorn
Bei Biberach genommen.

Auch ſah ich, wie Merkurius
Statt blinkender Dukaten,
Laut heulend ſeinen Ueberſchuß
Von matten Aſſignaten
In ſeinem Flügelkäppchen trug,
Und nach dem Käſekrämer frug,
Um dort ſie zu verwerthen.

Und was Herr Bachus bei dem Spaß
Für Ungebühr getrieben,
Als ſie ſein größtes Lagerfaß
Ihm unter'm Bauch zerhieben,
Wobei aus Angſt und Aergerniß
Er ſelbſt noch ſo was rinnen ließ,
Davon will ich hier ſchweigen.

Auch kam mir Venus zu Geſicht
Mit der Dekoktenflaſche,
Und dann ihr kleiner blinder Wicht,
Der ſeine Liebspfeiltaſche

Mit Pflastern, Pillen, Kräuterthee
Und **infernali lapide**
Zum Bersten vollgeladen.

Als neulich all dies Wetterding
Mir durch den Kopf spazierte,
Und ich so meine Grillen fing,
Und drob philosophirte,
Kam das **Conclusum** hintendrein,
Die Götter müßten Memmen sein
Und incurable Narren.

Kaum war von meinen Lippen dies
Confiteor geflogen,
Als Pater Mond sein Näschen bis
An's Hirnblatt aufgezogen,
Er warf die Augen her und hin,
Und schob vom Wirbel bis an's Kinn
Den Kopf in einen Nebel.

Mich klammerte die Finsterniß
Bockstarr auf meine Stelle,
Und ach! schon wähnt' ich mich am Spieß
In Pater Kochems Hölle,
Als plötzlich eine Riesenfaust,
Auf einer Windsbraut hergesaust,
Nach mir herein gegriffen.

Es packte mich am Nasenknopf
So derb der grobe Bengel,
Wie einst den Habakuk beim Schopf
Der Babyloner Engel,

Digitized by Google

Und hui! ging's unter Saus und Braus
Zum Fensterchen mit mir hinaus
Geradenwegs gen Himmel.

So schaukelten in einer Zeit
Von etlichen Sekunden
Wir ein Paar Tausend Meilen weit
Empor, auf einmal stunden
Die Ochsen an dem Berg, und wir
Vor einem Monstrum da, das schier
So groß war als ein Kloster.

Von transparentem Postpapier,
Mit Sternlein schön behangen,
Sah ich den allergrößten Stier
Vor mir am Himmel prangen.
Der Riese brummte mir in's Ohr,
Es stelle dies den Zunftschild vor
Der himmlischen Magnaten.

Der Sternenputzer, dem wir kaum
Einmal die Bratze drückten,
Schrie passés, und per Purzelbaum
Ging's weiter, bald erblickten
Wir einen neuen Luftballon,
Es war der Zunftschild Scorpion
Eilftausend alter Fräulein.

Wir kamen nun auch auf den Krebs
Bellonischer Soldaten,
Und dann auf den gehörnten Schöps
Der Ehekandidaten,

Digitized by Google

Bei deſſen Anblick ängſtiglich
Mein Conducteur die Stirne ſich
Befühlte und bekreuzte.

Kurzum nach jedem Hopſaſa,
Der uns bergan kutſchirte,
Stand wieder ſo ein Feu'rwerk da,
Das einen Schild formirte,
Wir trafen auch den Waſſermann,
Die Zwilling' ſammt der Jungfrau an,
Und ſtießen auf die Milchſtraß'.

Auf dieſer Straße nun, in der
Mein Lümmel ungebadet,
Wie Moſes durch das rothe Meer
Mit mir einhergewadet,
Ging's recta hin zum Mondenmauth,
Und ſieh, ein größ'rer Lümmel ſchaut
Herunter von dem Fenſter.

„Nichts Mauthbar's?" trommelt er mich an,
„Nichts Schnupftabak? Nichts Knaſter?"
Nichts Mauthbar's, bot mein Reiſ'kompan,
Es iſt ein Poetaſter,
Ein Ding, das wacker Trauben ſchlürft,
Gedanken durch einander wirft,
Und Verſe macht und Kinder.

Nun erſt fing meine Galle an
Ein bischen zu mouſſiren;
Allein mein trauter Urian
Begann mit allen Vieren

Digitized by Google

Jetzt einen Sprung, so hoch und weit,
Als spräng' er durch die Ewigkeit,
Und fips — da lag die Mondstadt.

Ich will für euch die Schilderung
Der Stadt auf's Weitre sparen,
Ihr würdet aus Verwunderung
Sonst so, wie ich, zum Narren;
Denn, daß ich's kurz und gut vergleich',
Es ist sogar das Himmelreich
Ein Hundeloch dagegen.

Die Leutchen, die hier ein und aus
Wie Turteltauben flogen,
Sah'n wie die heil'gen Leiber aus
In Klosterspnagogen;
Anstatt der Augen hatten sie
Brillanten, und Rubinen wie
Mühlsteine statt der Nasen.

Als ich mit Staunen jetzt das Thor
Der Residenz begaffte,
Sprang so ein Flitterding hervor,
Nahm mich beim Ohr und raffte
Mich weg mit sich zur Burg hinauf,
Riß ein Paar Flügelthüren auf,
Und ich sah — Gottes Wunder.

An einer Tafel, die den Saal
In Mitte durchgeflossen,
Und Blitze wie ein Wetterstrahl
Rund um sich her geschossen,

Digitized by Google

Brillirten inter poccula
Die Himmelsgötter alle da,
Und krähten wie die Hähne.

In einem Armstuhl, fabricirt
Aus lauter Fixsternschwänzen,
Thät Vater Zeus gar hoch frisirt
Als Tafelpräses glänzen,
Die Backen voll Ambrosia,
Und noch am Bart die Rudera
Von einer Nudelsuppe.

Sein strahlenreiches Winkelmaaß
Auf seiner blanken Glatze,
Und im gestickten Schlafrock baß
Gepackt bis an die Fratze;
Saß er in sua Gloria,
Fust wie ein schwäb'scher Amtmann da
Bei einer Kreis-Versammlung.

Kaum nahm er mich gewahr, ergriff
Er seinen gold'nen Stecken
Und winkte, daß ein Sturmwind pfiff;
Ich aber kroch in Schrecken
Und tiefster Unterthänigkeit
Auf allen Vieren noch bei Zeit
Dem g'strengsten Herrn zu Füßen.

„Ist Er," so tönte der Prolog,
„Ist Er der Erdenflegel,
Der gegen mich vom Leder zog,
Und wider alle Regel

So sein Apostelmaul zerreißt,
Als tanzte Ihm der heil'ge Geist
Auf seiner Nase Solo?"

„Bin ich denn nur der Donnerer,
Daß ich verspottet werde?
Bin Ich der Narr und Er der Herr
Des Himmels und der Erde?
Hör' Er: Ich bin kein Reichsbaron,
Ich bin ein Freiherr, der sein Von
Von Ewigkeit herleitet."

„Daß jüngst der Ohnehosengott
In euer Land gekommen,
Und euch das Schmalz und Roggenbrod
Vom Suppentopf genommen,
Das hat ganz seinen guten Grund,
Zu vieles Schmalz ist ungesund,
Und Roggenbrod macht Würmer."

„Da war's doch wohl ein Spuck, den man
Mit Hundertpfündern machte,
Daß Enoch und Elias d'ran
Im Paradies erwachte,
Und ihr schlief't da so zuckersüß,
Bis euch mit eurem eig'nen Spieß
Der Wauwau festgenagelt."

„Ich thät als wie ein Frosch mich bläh'n,
Als auf des Kniebis Rücken
Ich meine Sieben redlichen
Blitzschwäblein thät erblicken;

Allein, bald fing der Jammer an:
Held Jakele, geh' du voran,
Du hast gewichste Stiefel!"

„Nun thät im stärksten Bauerntrot
Held Jakele herreiten,
Um als ein zweiter Don Quixote
Windmühlen zu bestreiten;
Ihm folgten mit dem längsten Spieß
Kunz, Martin, Michel, Görg, Matthis,
Und Schultheiß Hans als Hauptmann."

„Da nun das Häslein kam gerennt,
Und schnitt so seine Männlein,
Rief Jakele: Blitzsapperment!
Hans, grable an dem Hähnlein!
Als Hans nun dreimal losgedrückt,
Und an dem Spieß kein Feu'r erblickt,
Schrie Alles: Links umkehrt euch!!!"

„Sie ließen euch geladen gar
Den Spieß in Feindes Händen,
Und sieh, das flinke Häslein war
So fein, ihn umzuwenden,
Und pelzte gleich dem dicken Hans,
Der hinten d'rein wie eine Gans
Gewackelt, Eins auf's Centrum."

„Und wie dann wohl ein jeder Staat
Auch angefaulte Glieder,
Und Schwengel für die Galgen hat,
So gab es hin und wieder

In eurem Knödel-Ländlein fein
Auch Ihnehosenprieſterlein
Und Proſelytenſchneider."

„Allein trotz ihrer Niederkunft
Mit Kraftgenieprojekten,
Und trotz der Leuchterbubenzunft
Illuminirter Sekten,
Mit atheiſtiſchem Gekleks,
Bleibt Unſereiner doch der Rex
Coelorum et terrarum."

„Indeſſen hielt Held Moreau Schmaus
In Schwabens voller Tenne,
Und breitete die Flügel aus
Wie eine welſche Henne,
Es würzten ſeine Table d'hôte
Augsburger Würſte, Ulmerbrod
Und Munderkinger Huzeln."

„Es ſof manch traveſtirtes Schwein,
Gewampt wie eine Kröte,
Mit ihm beim Reichsprälatenwein
Hier friedlich um die Wette,
Wo mich's denn gar nicht Wunder nahm,
Daß er auch Appetit bekam
An eure alten Weiber."

„Doch dieſen bunten Firlefanz,
Wobei auch manch geſchminkte
Betnopel mit dem Roſenkranz
Dem Jungfernheiland winkte,

Digitized by Google

Zu enden, ſchickte ich zur Schur
Ihm Nauendorfen und Latour
Und Petraſch auf den Nacken."

„Gleich Füchſen ſchlichen ſie heran,
Mit liſtigen Attaquen,
Den nimmerſatten Urian
Bei dem Genick zu packen;
Allein er war ein Pfiffikus,
Und hüpfte an dem Donauſluß
Bald 'rüber, bald hinüber."

„Erſt als die Füchſe gar zu nah'
Ihm auf der Haut geſeſſen,
Und auch ſchon Löcher hie und da
In's Hühnerhaus gefreſſen,
Entſchloß er ſich ſo allgemach,
Die freie Reichsſtadt Biberach
Auch näher zu begucken."

„Hier, wo der Kapuzinerbart
In Jordans Wunderbade
Sich **nobis ad exemplum** paart
Mit Käthen Luthers Wade,
Goutirte unſer Franzmann ganz
Die Freiheit und den Hoheitsglanz
Vor einer freien Reichsſtadt."

„Hier ſah ich ſelbſt ein Ritterlein
Vom heil'gen röm'ſchen Reiche,
Das, um hier aſylirt zu ſein
Für ſeine Burſchenſtreiche,

Digitized by Google

En galla ſich in's Ofenloch,
Mit ſammt dem Porte-épée verkroch,
Des Waffenſtillſtands halber."

„Man ſah hier Freund und Feind ſich Mund
An Mund gedrückt verweilen,
Und brüderlich, wie Fuggers Hund
Den letzten Biſſen theilen,
Und brach auf's Wohl der Republik
Den Flaſchen mörd'riſch das Genick
Die theuern Weine weinten."

„Doch nahm das Ding, ſo wie der Brauch
Es fordert, auch ſein Ende,
Man roch ein bischen Pulverrauch,
Und bot ſich jetzt die Hände
Zum wechſelweiſen Lebewohl,
Und löste mit der größten Kohl',
Schon die Allarmkanone."

„Es ließen nämlich jene Herrn,
Die ſich mit Säbelhieben
Aus alter Freundſchaft auch noch gern
In Moreau's Stammbuch ſchrieben,
Ihm melden, daß ſie ihm zur Ehr'
Den weiten ſchlechten Weg hieher
Per pedes unternommen."

„Held Moreau war ſo gut und flog
Herbei in voller Hitze,
Und ſieh, der Gaſt erſchrack und zog
Vor ihm ſogar die Mütze,

Und ſprengte hurra hopp hopp hopp
In einem Generals-Galopp
Zurück bis an die Iller."

„Nach dieſer großen Heldenthat
Ging Moreau auf den Zehen,
Die Welt als Schwabens Goliath
Genauer zu beſehen;
Er räuſperte ſich jetzt und lief
Mit ſeinem längſten Perſpektiv
In Eile auf den Buſſen."

„Hier war es, wo er endlich doch
Sich chriſtlich convertirte,
Und williger das Schlüſſelloch
Der Heimath embraſſirte,
Denn da ward ihm geoffenbart,
Daß er durch gute Höllenfahrt
Das Himmelreich erlange."

„Und Dictum factum ſah er ſich
Bei Neuſtadt vor der Hölle,
Und träumte ſich ſchon wonniglich
Des Himmelreiches Schwelle,
Als Luzifer in Weg ihm trat,
Und mit dem Gabelſtiel ihn bat,
Ein bischen Halt zu machen."

„Doch Moreau quälte ganz und gar
Sich d'rob mit keinem Zweifel,
Denn er, der ſelbſt der Teufel war,
Forcht' ſich vor keinem Teufel,

Und riß dem armen Schelm den Schwanz
Rein weg, um ihn als Lorbeerkranz
In Himmel mit zu bringen."

„Kaum saß er jetzt im Himmelreich,
Fing er auch an zu dürsten,
Und Peter, der's verstand, kam gleich
Mit Nektar und mit Würsten;
Wofür ihm Moreau anvertraut,
Was eine herzensgute Haut
Es um die Schwaben wäre."

„Nachdem er hier sich satt getischt,
Und à la Kapuziner
An Zahlungsstatt das Maul gewischt,
Hieß es: g'horsamer Diener,
Und ohne sich um's Himmelreich
Viel mehr zu kümmern, lief er gleich
In einem fort nach — Freiburg."

„Wohl nimmer wird nach Josaphat
Der Zug so remarquabel,
Als Moreau's Zug in diese Stadt,
Wobei mein armer Nabel
Schier gar sich außer Athem sprang,
Und ich darüber auch, so lang'
Ich Zevs bin, lachen werde."

„Eh' ich die Erde rund gemacht,
Lag Alles durch einander.
Dick, dünn, sau'r, süß, Tag, Licht und Nacht,
Mauskoth und Koriander,

Und Papst und Päbstin lagen da
Ganz ungenirt **in Camera**
Obscura bei einander."

„Hier aber gab's ein Quodlibet
Aus allen Quodlibeten;
Bis an das Zwerchfell eingenäht
In trillch'ne Bauernbetten,
Trat hier ein Heldentrupp zur Schau,
Den eine bärt'ge Klosterfrau
Zu Pferde kommandirte."

„Dort zog ein Hauptmann **comme il faut,**
Drei Ellen hoch frisiret,
Und an die Brust den Staats-Jabot
Mit Schusterpech geschmieret,
An diesen groben Stutzer schloß
Lautgrinsend sich ein wilder Troß
Verrückter Sansküloten."

„Hier stack ein Schuft im Meßgewand,
Und trug auf seiner Picke
Den schönsten Loden Leinewand,
Der Nachts bei gutem Glücke
Mit ihm aus einem Pfarrhof lief,
Wo Pfarr'r und Hauserin noch tief
Im neunten Himmel lagen."

„Und jener dort, halb ein Husar,
Halb Hosenfranziskaner,
Der stets, wo was zu mausen war,
Sich als Republikaner

Betrug, ritt jetzt im Gallatrab
Auf einem theuren Biſchofsſtab
Durch Gaſſenkoth und Lachen."

„Hier ſchmunzelte ein Citoyen
Mit einer Mopſenfratze,
Und blöckte ſeine Schaufelzähn'
Nach einem geilen Schmatze;
Ihm ſaß von einem Olimsſchmatz
Auf Lipp' und Naſe noch ein Schatz
Hellfunkelnder Rubinen."

„Dort war ein zweiter ſchmutz'ger Faun
Mit ſchlappen Lederwangen
In einer Schnürbruſt anzuſchau'n,
Voll ſchwerer Silberſpangen,
Die er in einer Venusſchlacht
Mit ſchnellen Händen Beut' gemacht
Bei einer ſchwäb'ſchen Wirthin."

„Und dieſer hier mit rothem Haar
Bewachſen wie ein Affe,
Dickbäuchig wie ein Hoſpodar,
Und ſelbſt ein deutſcher Pfaffe,
Beängelt wie Iſchariot
Die Silberlinge vom Schaffot
Für den verrath'nen Meiſter."

„Auch kam ein hag'rer Commiſſär
Auf einer Kuh geritten,
In einem Chemise von Thalern ſchwer
Und à la Sack geſchnitten,

Womit nebst tiefem Compliment
Der hochbelobte Kreisconvent
Zu Augsburg ihn dotirte."

„Dort baumelt eine Nase hin
Und her im Gallawagen,
Den vier Prälatenschimmel zieh'n,
Die Purpurquasten tragen.
Und die zum Nachklang seines Ruhms
Der Pächter dieses Nasenthums
In Baiern requirirte."

„Hart hinter dieser Kutsche ritt
Ein Obervogt aus Schwaben,
Der aus den Bauern Riemen schnitt
Und manchen Schatz gegraben,
Auch Jacobiner denuncirt,
Dann all sein Geld verprozessirt,
Und jetzt die Freiheit wählte."

„Nun krächzten Wägen hinten d'rein
Im Schneckentrott gefahren,
Mit Fässern, voll von Extrawein,
Und Geld und Kaufmannswaaren,
Und über diesen Fässern her
Lag eine Tracht gemästeter
Galanter Pakelmenscher."

„Dann fuhren viele Wägelchen
Mit Kinderraritäten
Und schwäbisch-ausgewitzelten
Geißlinger Spielgeräthen

Ein Schinderkarren ſchloß den Spaß,
Auf dem ein altes Butterfaß
Und eine Kunkel lagen."

„So zog die Bettelmajeſtät
Der tollen Karavane
Mit lächerlicher Gravität
Und aufgeblähter Fahne
Durch Freiburgs ſtille Gaſſen ein,
Auch da dem Braten und dem Wein
Den Garaus zu verkünden."

„Hier legte dieſes Völkchen auch
Manch Probeſtück vor Augen,
Wie viel mit künſtlichem Gebrauch
Die langen Finger taugen,
So, daß vor ihrer Wunderhand
Die Nägel ſelbſt ſich in die Wand
Aus Bangigkeit verkrochen."

„Held Moreau kritzelte dabei
In Schenktiſch mit dem Meſſer,
Und überrechnete ſein Blei
Und ſeine Pulverfäſſer,
Und als er 's wahre Facit fand,
Nahm's Heimweh bei ihm überhand,
Und endlich 's curre cito."

„Obgleich die Schwäblein hier um ihn,
Als wie die Kätzlein ſchlichen,
Und ihm den Schwanz um Naſ' und Kinn
Mit Reverenzen ſtrichen,

Digitized by Google

War Moreau doch nicht gar so dumm
Und roch das Responsorium
Am Kapuziner-Winkel."

„Er blies beim ersten Hahnenschrei
Jetzt die Adjeutrompete,
Und schnitt sein **Serviteur**, wobei
Er gern geweinet hätte,
Wenn nicht sein weiter Thränenschlauch
Vom Rheinweinstein und Pulverrauch
Längst eingetrocknet wäre."

„Voran ritt jetzt sein Genius
Mit einer Blendlaterne,
Und zeigte ihm den Elzefluß
Bedenklich in der Ferne;
Allein der Herr Achilles pfiff
Sein trollig **ça ira**, und griff
Nach Muth in Flaschenkeller."

„Ich aber, den sein Stolz verdroß,
Griff, um mich flugs zu rächen,
Dem Wirth in's Handwerk und begoß
Mit kalten Regenbächen
Den Schlucker sammt der Flasche Wein
Und sieh: Er zog den Wedel ein
Und betete '**s peccavi**."

„Denn, wie der Nord zur Winterszeit
Die Gegenden mit Flocken
Und blankem Eise überschneit,
Daß Flüss' und Bäche stocken,

So lag um ihn der Erde Kreis
Von Oesterreicher Röcken weiß,
Und blank von ihren Waffen."

„Beim Sturmgeheul und Ungethüm
Der grassen Regenschütte
Stand Oestreichs Carl mit edlem Grimm
In seiner Brüder Mitte.
Hoch strahlt das Schwert in seiner Hand,
Laut scholl sein Schwur, für's Vaterland
Zu siegen oder sterben."

„Wie Blitze der Gewitternacht
Den Horizont durchschneiden,
Entloderten durch eig'ne Macht
Die Säbel ihren Scheiden,
Und donnernd, wie vom Fels ein Bach,
Stürzt es aus tausend Kehlen nach:
Wir siegen oder sterben!"

„Dies war die Loosung, die den Schlund
Der Hölle aufgerissen,
Die gräßlich jetzt mit Hieben und
Mit dichten Kugelgüssen
Des Tages Licht verdunkelte,
Und durch die Lüfte kegelte
Mit Köpfen und mit Knochen."

„Mein Aetna und Vesuvius,
Mein Fegefeu'r und Regen
Zu Sodoma sind Fidibus
Und Lampenschein dagegen,

So war's ein Feuer und Geknall,
Daß d'rob der ganze Erdenball
Wie Espenlaub gezittert."

Hier war's, wo sich ganz ausgeschämt
Fortuna, die Kokette,
Auf ihrem Rädchen, daß das Hemd
Ihr über'n Kopf flog, drehte,
Bald hinterm rothen Käppchen war,
Bald wieder unter'm Flügelpaar
Des Doppeladlers schmollte."

„Doch unberückt vom Flitterglanz
Der zügellosen Bettel,
Beendigte den Hexentanz,
Auch ohne Lukaszettel,
Der Sieger Carl mit einem Blick
Auf seine Heldenschaar zurück,
Der ihre Wuth entflammte."

„Zu Belialen umgestimmt,
Mit glühenden Visieren,
Den Bart zu Hörnern aufgekrümmt,
Drang jetzt von Grenadieren
Ein Trupp mit Bajonetten vor
Und fing im Nu am linken Ohr
Madame Fortuna solo."

„Und eh' ich noch die Sternlein hier
Gewischt vom Himmelsbogen,
Und dann mit frischem Goldpapier
Die Sonne überzogen,

Digitized by Google

Schlich Moreau über Haltingen
Und Tags darauf bei Hüningen
Hübſch fein den Rhein hinüber."

„So, ſieht er, junger Wirbelwind,
So lautet die Parabel;
Allein dergleichen Dinge ſind
Zu rund für ſeinen Schnabel;
D'rum ſei die Straf' ihm auch geſchenkt,
Doch kömmt er wieder ſo, dann henkt
Man ihn am Zehen. **Dixi.**"

Nicht wie ein Kloſter-Candidat
Fein züchtig niederkauert,
Wenn ihn das **humi sedeat**
Des grimmen Abts durchſchauert,
Ich ſtürzte mich **per** Purzelbaum
An ſeines Schlafrocks gold'nem Saum
Pfeilſchnell zur Erde nieder.

Und fiel aus gar zu großem Dank
Krugdeckelbreit die Naſe,
Die Götter lachten ſchier ſich krank
Ob dieſer dummen Phraſe.
Mein Rieſe aber zeigte ſich,
Warf über ſeinen Buckel mich,
Und hier — hier bin ich wieder.

Digitized by Google

Dem Retter Deutschlands.

1796.

Germanien lag in des Franken Ketten,
Lag in des stolzen Franken Sclaverei,
Du fliegst herbei, das Vaterland zu retten,
Und seht, Germanien ist frei.

So schnell, wie du zur Rettung hergeflogen,
Fliegt kaum des Dichters kühnste Phantasie,
Europa staunt — sah freudig sich betrogen,
Sah einen größern Mann und Helden nie.

Die bange Furcht, sie ließ es kaum uns wagen,
In Jahren nur zu hoffen, frei zu sein.
Du kommst, du siegst, und stehst in wenig Tagen
Als Retter siegend schon am Rhein.

Wem kann, o Carl! ein Lobgesang gerathen,
Der deiner Heldengröße würdig ist?
Der Dichter schweigt, laut rufen deine Thaten,
Daß du des Vaterlandes Retter bist.

Daß du, o Held, das Vaterland zu retten,
Dein Leben weihtest sonder Ruh' und Rast,
Daß du, ein zweiter Hermann, Deutschlands Ketten
Mit deutschem Heldenmuth zerbrochen hast.

O nie kann es das Vaterland vergelten,
Was du für uns und für die Welt gethan,
Nur rufen können wir von Welt zu Welten:
„Carl ist des Vaterlandes größter Mann!"

Digitized by Google

An Madame Diana.

Im Jahre 1796.

Frau Büchſenſpannerin, auf ein Paar Worte!
Zwar in geheim; allein
Um ihren Jungfernkranz, der längſt verdorrte,
Darf ihr's nicht bange ſein.

Dafür verbitte ich nach Herzenskräften
Ihr **hocus pocus** mir;
Bin nur in Kapuziner-Amtsgeſchäften,
Nicht als Aktäon hier.

Weiß wohl, ſie iſt die Königin der Hecken,
Und kann ſich brüſten drob,
Doch von den Vögelchen, die d'rinnen ſtecken,
Hat ſie gar wenig Lob.

In ihrem Heiligthum, unkeuſchen Füßen
Seit Anno Eins verwehrt,
Sieht man Soldaten Kreuzerjungfern küſſen,
Daß man's im Himmel hört.

Frau Waldäbtiſſin! nehm' ſie mir's nicht übel,
D'rum glaub' ich faſt, ſie guckt
Auch oft wo anders hin, als in die Bibel,
Wenn ſie im Dunkeln huckt.

Zwar habe ſie diesmal als Amazone
Dem Feind in's Aug' geblickt;
Doch nach der erſtverſchoſſenen Patrone
Zur — Wäſcherin geſchickt.

Digitized by Google

Und ſchleiche darum jetzt ſo bleich und hager
Herum am Bettelſtab,
Weil ſie zu viel in dem Franzoſenlager
Gemarketendert hab'.

Und habe bei dem Krieg, wie Leut' erzählen,
Wohl keinen Schick gemacht,
Und gegen lauter kritiſche Juwelen
Die Waar' an Mann gebracht;

D'rum thu' ſie nicht ſo breit mit ihrem Glaſe,
Das ſie in Händen hält,
'S iſt Etwas d'rin für die verbrannte Naſe,
Das weiß die ganze Welt.

Seitdem ſchleicht auch mit ſeinen dummen Späſſen
Der Teufel ſo umher,
Und ſchmiert dem, der ſein Skapulier vergeſſen,
Die Batterie mit Schmeer.

Auf die eingeweihte Fahne der hohenbergiſchen Landmiliz.

Im Jahre 1800.

Sei mir gegrüßt, du feſtlich eingeweihte
Verkünderin der Bürgerpflicht!
Erlaube, daß auch dir der Dichter heute
Ein Wörtchen an die Seele ſpricht.

Du flatterſt unbekümmert noch im Winde,
Und denkſt vielleicht noch nicht daran,
Ob einſt von dir, dem neugetauften Kinde,
Die Pathe Freuden hoffen kann.

Digitized by Google

Wirf deinen eitlen Flattergeist in Schranken;
Du hast der Edlen nicht allein
Die Ehre ihres Pathenamts zu danken,
Sie wird an dir auch Mutter sein.

Sie mußte sich für deinen Werth verpfänden,
Durch ihre Mutterzärtlichkeit
Bist du von segenreichen Priesterhänden
Zur ehrenvollsten Pflicht geweiht.

Nur auf die Bürgschaft dieser hohen Pathe
Hat sich der Krieger dir vertraut;
Froh eilt zu dir der Liebling und der Gatte
Vom Arm der Gattin und der Braut.

Sie haben dich zur Führerin erkoren,
Um auf des Ruhmes Pfad zu geh'n,
Und jene Treue, die sie dir geschworen,
Kann nur des Todes Hauch verweh'n.

Sei würdig dieser Liebe und der Weihe,
Die Oestreichs großem Carl entstammt,
Der durch sein Beispiel deutsche Bürgertreue
Zu deutschen Thaten angeflammt!

Wohl magst du dann mit Stolz dein Haupt erheben,
Doch führe dich Bescheidenheit,
Sie wird in deinen Lorbeer Strahlen weben,
Und krönen deine Tapferkeit.

So ziehe hin, von Gottes Arm geleitet,
Zieh' hin in die Entscheidungsschlacht,
Und jubelnd kehre der, der dich begleitet,
Zurück aus der Gewitternacht!

Digitized by Google

Kein Feindesſchuß verletze Band und Nagel,
Geſtiftet von der Pathe Hand.
Den kühnen Frevler ſchicke ſchnell ein Hagel
Von Bomben fort in's ſchwarze Land!

Doch, reißt ein Loch, und ſchießen auch die Farben
Vom Pulverblitz und Frankenwind,
So denke, daß dergleichen Ehrennarben
Die Zierde einer Fahne ſind.

Was iſt's, wenn gleichwohl auch ein Kugelregen
Dir deinen Sonntagsputz verdirbt,
Wenn nur der Krieger, der für dich den Degen
Mit Muth erhebt, ſich Ruhm erwirbt.

Laß immer dich den Witz der Feinde läſtern,
Sie werden ſpottend vor dir flieh'n,
Und es wird manche deiner ſtolzen Schweſtern
Beſchämt an dir vorüber zieh'n.

Wie wird das Vaterland dir Roſen ſtreuen,
Wenn du ſein Schutz und Retter biſt,
Und wie die Pathe ſich des Kindes freuen,
Das nun ein Held geworden iſt.

An Bachus und Ceres.

Im Jahre 1800.

Sag er, Herr Wirth der Götter und der Engel,
Herr Bachus, ſag' er an,
Ob man in ſeiner Zunft noch einen Bengel,
Wie er iſt, finden kann?

So schultheißmäßig geizt nach Rang und Ehren
Nicht bald, wie er, ein Geck,
Und stößt so ungestüm von den Altären
Die Kameraden weg.

Er ist der wahre Gott für die Franzosen,
Ihr einzig höchstes Gut,
Weil es sich gar so göttlich ohne Hosen
An seinem Schenktisch ruht.

Er ist's, obgleich ein Erbfeind der Finesse,
Den alles venerirt,
Als Schutzpatron der ewigen Congresse,
Wo nur der Bauch diktirt.

Er ist der Chef, der mit der Branntweinlegel
Armeen kommandirt,
Und in der Schlacht die feuerscheuen Flegel
Dem Feind entgegenführt.

Auch war der Herr bei allen Schelmexzessen
Im Schwabenlande da.
Und wirkte dort im Saufen und im Fressen
Magna miracula.

Die bittern Folgen seiner Gurgelsünden,
Die werden lange noch
Die Städte, Klöster und Probstei'n empfinden,
Er wampichter Moloch!

Und sie, Frau Ceres, spielt hübsch die Neutrale,
Dient Gott und aller Welt;
Indessen zwickt und zwackt ihr Personale
Und macht aus Mühlstaub Geld.

Digitized by Google

Sie gab die Lehr' für Müller und für Bäcker:
„Macht Brod und Stumpen klein,
Bald werden eure Häuser dann und Aecker
Um so viel größer sein."

Auch sagt man, sei ihr Beutel niemals feister
Mit Carolins gespickt,
Als wenn es einem Oberbäckermeister
Im Militärstand glückt;

Allein, die Kunst, ein Gold zu laboriren,
Das vorher Backmehl war,
Sei einzig den Verpflegungs-Offizieren
Und Göttern offenbar.

Auch thut sie groß, hält einen Schwarm Trabanten,
Bald mit, bald ohne Bart,
Und hegt ein Heer von schmutz'gen Lieferanten
Und Juden aller Art.

Jüngst war mit Bachus sie im Schwabenlande;
Wie hätt' ich doch gelacht,
Hätt' doch der Graf von Dischingen der Bande
Sein Compliment gemacht.

Kurz, Tauf und Chrysam ist an euch verloren;
Es dresche, wer da will,
Das längstgedroschne Stroh, und wasche Mohren,
Ich schweige lieber still.

Digitized by Google

Lob des rothen Schnurrbarts.

An Herrn Major G** der hohenbergiſchen Landmiliz.

Du willſt, ich ſoll den rothen Bart beſingen,
Den dir Mama Natur beſchied,
Dich in die Norm des Heldenthums zu bringen?
Sieh, Freund, hier iſt das ſchönſte Lied:

Sei ſtolz auf deinen Bart, er iſt das Zeichen
Des Hains, wo Amor Roſen bricht,
Und iſt der Abendröthe zu vergleichen,
Die einen heitern Tag verſpricht.

Wie ſichtlich biſt du nicht in dunkler Ferne
Dem Liebchen, das nach dir ſich ſehnt,
Da unter deiner Naſe die Laterne
Der hoffnungsvollen Liebe brennt!

Wie ſicher wandelt dein Trophäendichter
An deiner Seite durch die Welt,
Da flammender als tauſend Fackellichter
Dein Bart die Gegenden erhellt!

O hätteſt du im alten Teſtamente
Zur Ehre deines Barts gelebt,
Längſt prangteſt du ſammt ihm am Firmamente
Als rother Fixſtern angeklebt.

Er iſt der Aushängſchild der großen Geiſter,
Präg' immer dieſen Stolz dir ein;
Ihn trug ſogar einſt unſer Herr und Meiſter,
D'rum muß die Farbe heilig ſein.

Digitized by Google

Und hat nicht Mosen sammt dem ganzen Heere
Der schönste rothe Bart geziert,
Als er an's Land, gefärbt vom rothen Meere,
Sein Volk von Israel geführt?

Ach Schade, daß des Schicksals Wetterlaune
Dich nicht zum Priesterthum erhob!
Die Fama würde sich bei der Posaune,
Zu predigen dein hohes Lob.

Dir wär' es Spiel, den Sünder zu bewegen,
Weil er gewiß vor Reue glüht,
Wenn er der Hölle Brand und Sodoms Regen
Schon unter deiner Nase sieht.

Zwar sucht der Neid manch bitterböses Kärtchen
Dir in dein gutes Spiel zu streu'n,
Als säße unter jedem rothen Bärtchen
Die Großmama der Schelmerei'n;

Doch, laß ihn bellen, achte nicht des Spottes;
Die Narren werden nimmer klug.
Du trägst als Leibhusar des lieben Gottes
Den Bart, so wie er selbst ihn trug.

Abschiedslied eines Soldaten.

Eine Uebersetzung.

Du wirst mich ewig nicht mehr sehen,
Leb' wohl, Charlotte, lebe wohl!

Digitized by Google

Des Vaterlandes Fahnen wehen,
Und ich will kalt und rachevoll
Dort meinem Tod entgegen gehen,
Der meine Leiden enden soll.

Die Liebe, die du mir geschworen,
Und, ach, dich selbst verkaufteſt du!
Es warf das Weib, das dich geboren,
Dich einem alten Reichen zu.
So schändlich hab' ich dich verloren,
Verloren meines Herzens Ruh'.

Du gabſt mich hin um Gold und Seide,
Vergaßeſt deinen Schwur und mich,
Und doch, Charlotte, da ich scheide,
Schlägt noch mein liebend Herz für dich.
Nie schweb' mein Bild im Sterbekleide
Dir drohend vor und räche mich.

Vergiß mich nur und unſ're Bande,
Und laß mich immer elend sein.
Fort, fort von hier, in ferne Lande
Eil' ich mit meinem Gram allein,
Und werde meinem Vaterlande
Ein mir verhaßtes Leben weih'n.

Thusnelde an Hermann.

Nach Klopstock.

Komm her an meine deutſche Bruſt,
Du Held des Vaterlands,
Es zittert mir das Herz vor Luſt,
Und hüpft im Freudentanz!

Digitized by Google

Ha! Wie die Feigen vor dir floh'n!
Komm her, empfange deinen Lohn
Hier an Thusneldens Bruſt;
Den Sieger lohnt, o Liebe,
Nur deine Götterluſt.

Reich' mir den ſtolzen Adler her,
Der Römerblut heut' trank,
Reich' mir das Schwert, das heut ſo ſchwer
Auf Deutſchlands Feinde ſank.
Ha! Wie die Feigen vor dir floh'n!
Komm her, empfange deinen Lohn
Hier an Thusneldens Bruſt;
Den Sieger lohnt, o Liebe,
Nur deine Götterluſt.

Von deiner Wange trockne ich
Den Siegesſchweiß dir ab,
Und drücke liebend dich an mich
Auf unſ'rer Feinde Grab.
Ha! Wie die Feigen vor dir floh'n!
Komm her, empfange deinen Lohn
Hier an Thusneldens Bruſt;
Den Sieger lohnt, o Liebe,
Nur deine Götterluſt!

Warm war der Tag, o Hermann! warm,
Bis Auguſts Schaale ſtieg.
D'rum ruhe in der Liebe Arm
Jetzt aus von deinem Sieg.
Ha! Wie die Feigen vor dir floh'n!
Komm her, empfange deinen Lohn

Digitized by Google

Hier an Thusneldens Bruſt;
Den Sieger lohnt, o Liebe,
Nur deine Götterluſt.

Mein Dank an Herrn Dr. Amann dahier, nach zweimaliger Rettung.

Im Jahre 1800.

Apollo! Lang' er von der Wand
Mir dort die Sonntagslei'r,
Und geb' er mir noch vor der Hand
Ein Schlückchen Dichterfeu'r.

Es töne Doctor Amanns Lob
Die ſchönſte Melodei,
Und ſprängen alle Saiten d'rob
Beim erſten Griff entzwei.

Er iſt ein Mann nach Gottes Herz,
Geht auf gerader Bahn,
Liebt ächten Wein und weiſen Scherz,
Und iſt ein Biedermann.

Kaum guckt der liebe Tag heraus,
Läuft auch der liebe Mann
In's Bettlers, wie ins Herren Haus,
Und ſieht den Kranken an.

Er hat ein Herz, das Menſchen liebt,
Er ſcheuet keine Müh',
Und iſt nicht, wie es Doctors gibt,
Ein felſenhartes Vieh.

Digitized by Google

Er iſt ein alter Practikus,
Vor dem der Knochenmann,
So wie er pfeift, hübſch tanzen muß;
Hört nur dies Beiſpiel an:

Vor ein Paar Monden lag ich krank,
Matt wie ein Fiſch im Sand,
Hart auf des Knöchlers Hobelbank
Von Gottes Arm geſpannt.

Halb lag ich ſchon dahin geſtreckt
In jenes finſt're Land,
Wo man den Zopf am Hintern trägt
Und Krallen an der Hand.

Schon krabbelte der Meiſter Tod
Mir um das Halstuch her,
Als ob ich nur, verzeih' mir's Gott!
Der Vogelmändle wär'.

Er trieb ſogar den Metzgerſpaß
Schon hinten am Genick,
Denn auf die Leute vom Parnaß
Hat er beſondern Pik.

Doch, wie ein Gott ex **Machina**
Trat **Amann** jetzt herein,
Nahm plötzlich die **Symtomata**
De Statu morbi ein

Und ſprach dem Knöchler, den er ſah,
Ganz deutſch in das Geſicht:
Kerl, pack' dich zum **et cetera**,
Den Burſch, den kriegſt du nicht!

Digitized by Google

Und **dictum factum** ſchlich der Tropf
Ganz ſtill zur Thür' hinaus,
Und lief mit ſeinem Petruskopf
Zurück in's Todtenhaus.

Nun war ich wieder neu belebt,
Und was mich noch geplagt,
Ward vollends durch ein Machtrecept
Zum Thor hinausgejagt.

Mein Weibchen nahm jetzt freudiger
Sich meiner Pflegung an,
Und meine Freunde thaten mehr,
Als ich vergelten kann.

Dank ſei dem lieben Gott dafür,
Daß er mich leben hieß,
Lob gold'ner Doctor Amann dir,
Der mich nicht ſterben ließ!

Gott ſegne dich auf Kindeskind,
Geb' ſtets dir guten Wein,
Und Freunde, die ſo redlich ſind,
Als ich mit dir es mein'!

Der Himmel pudre hageldick
Dein Haar mit Freuden ein,
Und wickle Nachts dir lauter Glück
Statt Papilloten ein.

Nimm dieſen Dank, den ich aus Pflicht
Dir bringe, günſtig hin,
Die Dankbarkeit erdicht' ich nicht,
Obwohl ich Dichter bin.

Digitized by Google

An meine Tabakspfeife.

Nimm, o du gute, treue, ſtille
Begleiterin,
Entquollen meiner Herzensfülle
Dieß Danklied hin.

Du Weibchen, mir bei Tiſch und Bette
Werth und geehrt,
Beim Morgen- und beim Nachtgebete
Mein Opferheerd.

Längſt deckte deine ſieben Gaben
Der Doctorhut,
Läg' nicht in Köpfen, die ihn haben,
Oft ſchlecht're Gluth.

Mit ſeiner ledernen Perücke
Lehrt kein Quartant,
Was mich in dieſem Augenblicke
Dein luſt'ger Tand.

Im Flitterdunſt, der dir entſchwebet,
Seh' ich die Welt,
Die, kaum entſtanden, ſtolz ſich hebet,
Und dann zerfällt.

Seh', wie des Ruhmes Adlerflügel
Nach Wolken greift,
Und ſelbſt ſich einen Wolkenhügel,
Zum Grabſchutt häuft,

Digitized by Google

Seh', wie der Narren leere Freude
Sich lachend schwingt,
Dann schmählich, wie dein Rauchgebäude,
Zu Boden sinkt.

Wie die Versprechungen der Großen
Sich mächtig bläh'n,
Und dann im Wirbel nied'rer Gloſſen
Sich schwindelnd dreh'n,

Der falschen Freundschaft schwache Stärke
Durch Trug erhellt,
Wie sie am Probstein ihrer Werke
Zu Staub zerschellt,

Das karge Himmelsbild der Liebe,
Das stolz beglückt,
Und bei dem kleinsten Windstoß trübe
Und finster blickt.

Dieß Alles, kleine Wunderpfeife,
Lern' ich von dir,
Drum reicht dir eine neue Schleife
Mein Dank dafür.

Du bist's, die meine Lebensquelle
Zum Himmel schafft,
Das Ambra deiner Balsamwelle
Gibt Götterkraft.

Wenn ich am Rand des Grabes liege,
O wäre mir
Der letzte meiner Athemzüge
Ein Zug aus dir!

Digitized by Google

Trink-Lied.

Seht Brüder, es lachet
Das Gläschen uns an,
Seid wacker und machet
Euch eilig daran.

Trinkt aus und ersäufet
Die Grillen im Wein,
Und trommelt und pfeifet
Und singet darein.

Der Herr hat uns Leben
Und perlenden Wein,
Und Herzen gegeben,
Um fröhlich zu sein.

Fort mit den Gedanken
An Scheiden und Grab;
Wenn Bäume auch wanken,
Sie brechen nicht ab.

D'rum Brüder, genießet
Die winkende Zeit,
Und trinket und küsset,
So lang es euch freut.

Doch geb' auch des Bechers
Erquickende Gluth
Zur Ehre des Zechers
Dem Leidenden Muth.

Digitized by Google

O ſeht dort den Alten!
Komm', Alter! herein,
Und glätte die Falten
Mit perlendem Wein.

Er ſtählet die Sehnen
Des Alters geſchwind,
Und trocknet die Thränen,
Wie Regen der Wind.

Er bringt in's Geleiſe
Zu Wahrheit und Licht,
Beflügelt die Reiſe
Zu Tugend und Pflicht.

Auf, fröhliche Brüder!
Auf, Alter! Stoß' an!
Es lachet ſchon wieder
Das Gläschen uns an.

An den lieben Tod.

Nach der Wiedergeneſung von drei ſchweren Krankheiten.

Herr Tod! Weil er nun dreimal ſchon
Mich chriſtlich pardonirte,
So nehm' er hier dieß Lied zum Lohn,
Das ich ihm componirte.

Digitized by Google

Von seinen Reizen läßt sich zwar
Nicht Vieles peroriren,
Und Helden ohne Haut und Haar
Sind schlecht zu produziren;

Doch hat der Herr **juridice**
Auf schlanken Wuchs, und Knochen
Hübsch adelich, und weiß wie Schnee
Vor aller Welt zu pochen.

Hält immer fein auf Putz und Staat,
Trägt am geringsten Feste,
So wie ein ungar'scher Magnat,
Goldrippen auf der Weste.

Geht **Chapeau bas**, macht viel Visit,
Ist meistentheils auf Reisen,
Macht Verse, führt ein Stammbuch mit
Von Narren und von Weisen.

Spricht alle Sprachen, thut galant,
Trotz den Romanenschreibern,
Und tanzt den Langaus, wie bekannt,
Auch mit den ält'sten Weibern.

Und wo lebt denn ein Reichsprälat,
Der so, wie er, die Erde
Für sich zum Suppenteller hat,
Daß er gesättigt werde?

Damit nun Seine Gnaden ja
Vom Löffel nichts verlieren,
Hat die **Facultas medica**
Den Schub zu dirigiren,

Digitized by Google

Und dann das Baadergremium
Mit eleganter Senſe,
Beſorgt das **Culinarium**,
Rupft und tranchirt die Gänſe.

Das Salz gibt die Pharmakopei,
Koſtſpielig abgerieben,
Mit einem Zettelchen dabei:
„Auf einmal zu gelieben.“

Zuletzt muß die Theologie
Die Kochkunſt graduiren,
Mit ihrem glücklichen Genie
Die **Sauce** zu frikaſſiren.

Kurz, ſollt' es ſeinem Leckermund
Einmal im Ernſt behagen,
Spaziert dies ganze Erdenrund
In ſeinen Doppelmagen.

Allein er darf ſich nicht bemüh'n,
Den Spuck zu produziren,
Wir wollen doch die Mütze zieh'n
Und hoch ihn reſpectiren.

Stell' er die Blitzviſiten ein,
Gern will ich ihn beſingen,
Und mich bei ihm noch obend'rein
Als Hof-Poet verdingen.

Digitized by Google

Der arme Sänger.

Ich armer Felix! Ach, wär' ich
  Doch schon im Paradiese!
Die kalte Welt hat nichts für mich,
  Und ich auch nichts für diese.
Könnt' ich einmal im Grabe ruh'n,
Ich wollte mir schon gütlich thun.

Schlich dann zur Stätte meiner Ruh'
  Ein Papagayenschnabel,
Und spräch: **comment vous portez-vous?**
  Wie geht es denn? Passabel?
Ich dächte: gut, recht gut, mein Sohn!
Denn sieh! Ich höre nichts davon.

Käm' so ein Habichtswucherer,
  Der rein mich ausgedroschen,
Und spräche: Ei mein lieber Herr!
  Er zinst mir noch 'en Groschen!
Ich dächte: Freundchen! Nur herein!
Das Sümmchen: 3 von 0 sei dein!

Schlich so ein buntes Schlangenbild
  Sich über meinen Rasen,
Das mir **sub rosa** engelmild
  Die Freundschaft vorgeblasen,
Ich dächte: Engel! Kömmst du schon
Zur Masken-Confiscation?

Umging ein stolzer Pfau mit Hohn
  Das Kreuzlein, das mich zierte,
Weil ich kein pergament'nes Von
  In meiner Tasche führte;

Ich dächte: Kennst du, blind und taub,
Mich, Bruder! nicht? den Herrn von Staub?

Säng' etwa, des Gehirns beraubt,
Ein Dolchen mir zu Ehren:
Er glaubte nie, was wir geglaubt,
Der Kukuk soll's ihn lehren! —
Ich dächte: Dolchen, richte nicht,
Der Glaube schweigt, wo Liebe spricht.

Käm' noch ein gimpelhafter Wicht,
Und schrie: Mein sel'ger Denker!
Mach' er mir doch ein Trostgedicht,
Mein Esel ging zum Henker!
Ich dächte: Freund! 's hat keine Noth;
Verwandte Seelen trennt kein Tod.

Schrie mir in's Grab ein Rabe: Wie!
Du willst dich nicht mehr sonnen?
Hast in der Münch'ner Lotterie
Das große Loos gewonnen!
Ich dächte: Freund! Im Erdenschooß
Gewinnst auch du das große Loos.

Und käm' ein Gott zum finstern Haus
Mit reichen Erdengaben,
Und spräche: Felix, komm' heraus!
Dieß Alles sollst du haben!
Ich läge todt wie eine Maus
Und dächte: Es wird nichts daraus.

Doch näherte sich meinem Grab
Ein Täubchen, das ich preise,

Digitized by Google

So lang ich Herz und Leyer hab'
Und girrte nur ganz leise:
Du armer Felix! Komm' herauf!
Ich stände sicher wieder auf.

Die römisch-katholische Kirche an ihren neuen Gatten Pabst Pius VII.

Den 14. März 1800.

Du, den ich zum Gemahl erkor,
Und dem ich meinen Wittwenflor
Mit Freuden aufgeschlagen,
Komm', theurer Pius, an mein Herz,
Und theile mit mir Lust und Schmerz
In diesen Wechseltagen!

Der Strom hält länger nicht zurück,
Ich will, ich muß mein Mißgeschick
In deinen Busen schütten;
Vor Allem höre nun, was ich
Mit Bangigkeit für dich und mich
Als Wittwe schon gelitten:

Du weißt, es ist der Wittwenstand
Ein Haus, gebaut auf dürren Sand,
Gestützt auf morsche Wände;
Denn fehlt der Mann, das Oberhaupt,
So hat, was manche Frau nicht glaubt,
Die Herrlichkeit ein Ende.

Digitized by Google

Kaum barg den guten Mann das Grab,
So lehnte man den Bettelstab
Mir hart an meine Thüre,
Und proponirte, daß der Thron,
Die Schlüssel und die Drillingskron'
Mir nimmermehr gebühre.

Man hieß es schlauerworb'nes Gut
Und sprach, man müsse meinem Hut
Die Kupfe nied'rer machen,
Man sparte weder Witz noch Geld,
Mich vor der ganzen Christenwelt
Als Närrin zu verlachen.

Laut predigte der blasse Neid,
Zu abgetragen sei mein Kleid,
Auch hie und da zerrissen,
Die Schnürbrust sei zu eng und schief,
Die Schürze wie ein Ablaßbrief
Beschmutzt von frommen Küssen.

Der Schleier über mein Gesicht
Sei zwar höchst nöthig, doch zu dicht
Gewirkt aus Hieroglyphen;
Der Keuschheitsgürtel schon halb los,
Die Anhängsäcke viel zu groß
Und ziemlich ausgegriffen.

Nun kam an Kopf die liebe Noth,
Er sei zu groß, das Haar zu roth,
Die Stirn' zu reich an Falten,
Am rechten Auge sei der Staar,
Die Nase länger als sie war,
Der Mund zu weit gespalten.

Digitized by Google

Zu spitz und bärtig sei das Kinn,
Der Hals für meinen Kopf zu dünn,
Die Brust zu karg durchlüftet;
Der Bauch zu dick, der Fuß zu breit,
Und für den Griff zur Ewigkeit
Der Arm zu kurz geschiftet.

D'rauf nahm des Tadels Wuth sogar
Auch meine Diener bei dem Haar,
Und sprach mit Faunenmiene,
Daß mancher dieser schwarzen Herrn
Mir willig zwar, doch doppelt gern
Dadurch sich selber diene.

Sie suchten zwar ihr Hab und Gut
Mit Staub und Schmutz auf Rock und Hut
Demüthig zu bedecken,
Doch würde schwerlich all' mein Geld
Von dieser und von jener Welt
Sie auszukaufen klecken.

Sie predigten zwar viel und laut,
So, daß auf mancher Sünderhaut
Sich Reuethränen zeigten;
Allein man wünsche gar zu sehr,
Daß diese Schreier selbst auch mehr
Sich zur Bekehrung neigten.

Auch hielt man es für keine Kunst,
Sich über Eitelkeit und Dunst
Der Habsucht zu vereifern,
Von Fraß und Völlerei zu schrei'n,
Und selbst dabei erfüllt von Wein
Die Kanzel zu begeifern.

Digitized by Google

Sie möchten auch vom Hausverdruß
Erhitzt, nicht gleich ob jedem Kuß
Zum jüngsten Tag trompeten,
Man wisse es doch ohnehin,
Daß Manche mit der Hauserin
Nichts weniger als — beten.

Sie würden frei vom Cölibat
Wohl mehr ihr Amt, so wie den Staat
Durch Männerwürde zieren,
Und kröchen selt'ner dann, bei Nacht
Berauscht, von einer Prügeltracht
Nach Haus auf allen Vieren.

Und puncto unsrer Ohrenbeicht,
Da dürfte sich ihr Vorwitz leicht
Der Mühe überheben,
Man wollte ihnen gerne dann
Ein Evchen, das hübsch plappern kann,
Zu Tisch und Bette geben.

Auch gäb' es, Gottes Herrlichkeit
Dem Blick profaner Menschlichkeit
Zu zeigen bess're Mittel,
Und Christus hätte selbst wohl nie
Vor seinen Jüngern Comödie
Gespielt im Zauberkittel.

Kurz, aller Spott, mit dem die Welt
Die Unschuld auf den Pranger stellt,
Traf mich und meine Diener,
Man wies sogar zum Ehemann
Mir bald den Abbé Sieyes an,
Bald Mufti und Rabbiner.

Digitized by Google

Man achtete nicht auf mein Leid,
Und wählte schon für mich das Kleid
Aus Frankreichs Musterkarte
Und, ach! es lag mein Hochzeithemd
Schon eingekauft und angefremt
Beim Schneider Bonaparte.

Doch endlich goß des Himmels Hand
Auf meinen heißen Wittwenstand
Ein kühlendes Erbarmen,
Und trotz der Hölle Rabentück'
Fand ich der Auferstehung Glück
In deinen Herkulsarmen.

Allein des Unheils Quelle liegt
Einstweil in Schlummer nur gewiegt,
Noch glimmend in der Asche,
Und das Illuminatenheer
Spitzt täglich seine Klaue mehr
Nach deiner Hirtentasche.

Nun räche mich, geliebter Mann!
Zeig', was Chiaramonti kann,
Der edle Menschenkenner,
Doch wage ja nicht den Versuch
Mit Bannstrahl und mit Ketzerfluch,
Wie meine Weilandmänner.

Veraltung sammelt Staub und Mist,
Daß es vielleicht wohl nöthig ist,
Mein Schmuckwerk umzufassen.
Gestein und Gold ist gut und ächt,
Nur die Façon scheint nimmer recht
Den Zeiten anzupassen.

Digitized by Google

Auch find' ich manches Schabenneſt,
Das ſich nicht leicht verbergen läßt,
In meinen Kleidungsſtücken,
D'rum ſteu're meiner Dürftigkeit,
Gib neue, oder nimm bei Zeit
Geſellen auf zum Flicken.

Ergänze das, was an Geſtalt
Und Weſenheit ſchon wank und alt,
Und unbrauchbar geworden,
Verbeſſ're, wie du meinſt, den Schnitt,
Und fahre keck zum Geier mit
Den alten Spitz und Borden.

Dann iſt für mich und meinen Thron
Der beſten Rache Hälfte ſchon
Mit kluger Hand gewonnen,
Und täglich wird ſich mehr und mehr
In ſeines Ruhmes Strahlenmeer
Chiaramonti ſonnen.

Hirtenliedchen.

Nach einem Traume von dem künftigen erzbiſchöflichen Weihefeſte. Im Jahre 1827.

Dem Hirten, dem die Freude
In Freiburgs Thal erblüht,
Im Schatten dieſer Weide
Ein ländlich Hirtenlied:

Digitized by Google

Ich träumte mir den Hirten
Im Kranz der Jubelschaar,
Verdienst und Liebe führten
Ihn zu dem Weihaltar.

Hier bot des Volkes Freude
Ihm Ring und Schäferstab,
Daß er die Heerden waide,
Die ihm der Meister gab.

Da nahm der Greis die Bürde,
Bewußt der schweren Pflicht,
Und eine hehre Würde
Umfloß sein Angesicht.

Sein Auge voll Entzücken
Des Friedens sanftes Bild,
Sah unter Thränenblicken
In's himmlische Gefild.

Wohl schien es mir zu sagen:
„Ich geh', in der Gefahr,
Mein Leben selbst zu wagen
Für meine Lämmerschaar!"

Da glühten meine Wangen;
Ich fühlte süßen Schmerz,
Und heil'ge Schauer drangen
In's tiefbewegte Herz.

Ach! dacht' ich — und mit Schweigen
Sah ich die Erde an —
Mir ist kein Lämmlein eigen,
Daß ich es waiden kann.

Digitized by Google

Dem Hirten will ich dienen,
Sein Herz ist sanft und gut:
Dann soll der Epheu grünen
Um Stab und Schäferhut.

Den Heerden blas' ich Lieder,
Die mich der Meister lehrt,
Und sing' und blase wieder,
Bis Fels und Wald es hört.

Wird vor dem Wolf mit Beben
Ein armes Lämmlein schrei'n,
So wag' ich Blut und Leben,
Es wieder zu befrei'n.

Und sink' ich matt dann nieder
In's kühle Schattengrün,
Verstummen meine Lieder
Und Flötenmelodie'n.

Wie wird bei meinen Schäfchen
Im letzten Abendschein
Mir dann mein Hirtenschläfchen
So leicht, so wonnig sein!

Zum Abschiede an meine akademischen Freunde vor ihrem Eintritte ins katholische Seminar, als sie mir nach überstand'ner Krankheit einen dreimäßigen Krug Lahrerbier überschickten.

Hinab, mein Geist, hinab zum Quell der Klarheit!
Hinab in diesen dickbeleibten Krug!
Im Abgrund sucht Confucius die Wahrheit
So eil' auch du hinab im schnellsten Flug!

Digitized by Google

Ha, welch ein Trank! — O Lahrerbier erhelle
Der Schwermuth Nacht mit deinem Zauberschein!
Mein Antlitz spiegle sich in deiner Quelle:
Verklärt wird es ein zweiter Vollmond sein.

Wie mir die Fluthen um die Wangen spielen!
Wie man der Krankheit Leiden hier vergißt!
So kann den heißen Durst nur Lethe kühlen,
Von der das Lahrerbier ein Muster ist.

O, daß mir ja die Hand nicht zitternd wanke,
Wenn sie den Wampelkrug umfangen hält,
Damit kein Tröpfchen von dem Göttertranke
Hier auf die ungeweihte Erde fällt.

O Ceres! Könntest du mich jetzt umschweben:
(Denn dir verdankt die Kehle diesen Zug) —
Ich würde dir dafür ein Küßchen geben
Und drei dem pfarrherrnmäß'gen Wampelkrug.

Ihn will ich meinen Arzt und Hirten nennen,
Denn er gibt Wahrheit, Frohsinn und Gedeih'n;
O, mußt' ich blos für diese Welt ihn kennen?
Wird er nicht jenseits mein Begleiter sein?

Ach nein! Es raubt die Schwindsucht schon bei Zeiten
Die schönsten seiner Zierden ihm — das Bier;
Ein wahres Beispiel der Vergänglichkeiten,
Steht noch das letzte volle Gläschen hier.

Euch nun, die ihr die Schafe trefflich waidet,
Die ihr den Durst der armen Seelen stillt,
Die ihr das Leben von dem Tode scheidet,
Weil Nektar eurem Hirtenkrug entquillt;

Digitized by Google

Ja euch, ihr Freunde, die nun von mir scheiden,
Dir Zimmermann, dir Bohlinger und Has,
Und dir, mein Riesterer, weih' ich mit Freuden
Auf Wiedersehn das letzte volle Glas! —

So lebt denn wohl und denkt auch noch zu Zeiten
An euern treuen Pfarrer Wampelbum;
Der Segen Gottes möge euch geleiten
Nach Meersburg in das Seminarium.

Kein schönes Mädchen soll euch mehr begegnen,
Bis ihr im priesterlichen Käfigt steckt;
Kein Regen hind're euch, und muß es regnen:
So sei's nur Lahrerbier, was euch bedeckt.

Nichts möge eure Freundschaft je vermindern!
Nehmt eures Freundes heißen Dank dafür;
Der Himmel segne euch mit guten Kindern
Und gebe ihnen ächtes Lahrerbier! —

Trinklied für ein Jesuitenräuschchen.

Schenkt ein und leer't in vollen Zügen,
Ihr Brüder, eure Gläser Wein!
Schenkt ein! In jubelndes Vergnügen
Soll heute uns Gott Bachus wiegen,
Und jede Sorge schlumm're ein.

Trinkt von dem Götterſaft der Reben,
Bei dem man jeden Gram vergißt.
Trinkt! Seine Kraft soll uns beleben,
Und uns in beſſ're Welten heben,
Als dieſe Lumpenerde iſt.

Digitized by Google

Wohl uns, ein reges Feu'r belebet
Schon unser Blut und unser Herz,
Ein Gaukelspiel von Wonne schwebet
Um unsre Phantasie und webet
Ein Leben voller Lust und Scherz.

Wir schweben hoch empor gehoben
In einer sel'gen Region.
Laßt kalte Narren unten toben,
Und steif ihr leeres Wasser loben,
Wir seh'n und hören nichts davon.

Denn seht, vor unsern trunk'nen Blicken
Tanzt schwebend unsre Lumpenwelt.
Soll Geiz und Herrschsucht uns berücken?
In unserm taumelnden Entzücken,
Was fragen wir nach Thron und Geld?

Die Welt mit allen ihren Leiden
Stürzt hinter unsrer Flasche um.
Leb' wohl, du schnöde Welt! Wir scheiden
Und schiffen auf dem Meer der Freuden
Hinüber nach Elysium.

An die fromme Agnese.

Du schönes, frommes Mädchen, du!
Laß einmal nach zu trauern.
Zerbrich die Kette, die die Ruh'
Dir raubt in engen Mauern.

Digitized by Google

Auch hier in Gottes weiter Welt,
In tausend treuen Herzen,
Sind, wenn die Kette dir gefällt,
Wohl Ketten, die nicht schmerzen.

Du hüllst umsonst dein Jesulein
So sanft in's seid'ne Bettchen,
Wiegst es umsonst in Schlummer ein
Mit Liedchen und Gebetchen.

Du wirst doch ewig nimmermehr
In Wachs Gefühle pflanzen,
Komm, komm, bald sollen um dich her
Lebend'ge Puppen tanzen.

Dein Sankt Anton von Eichenholz
Dankt nicht, wenn du ihn grüßest,
Bleibt starren Blicks voll heil'gem Stolz,
Wenn du ihn zärtlich küssest.

Grüß' mich, ich gib um jeden Gruß
Dir tausend Gegengrüße,
Küss' mich, ich gib für jeden Kuß
Dir Millionen Küsse.

Am Namenstage meines Freundes N*.

Daß bis zum Wipfel an
Dir Haus und Scheune brenne,
Und selbst Sankt Florian
Den Brand nicht löschen könne;

Digitized by Google

Dann aus dem Flammenfraß
Dir nichts zu retten bleibe,
Als noch ein Satanas
Für dich zu einem Weibe;

Daß Durst und Hungersnoth
Dir an den Rippen nage,
Und dich das „Helf euch Gott!“
Von allen Thüren jage;

Daß die Pandora dich
Mit ihren Plagen brenne,
Und unter allen sich
Die Pest die kleinste nenne;

Daß ein betrunk'ner Pfaff
Beim Sterben dich kuranze,
Und jener schwarze Aff'
Mit Hörnern um dich tanze;

Dann aus der Urwelt her
Der Großpapa der Blitze
Dich schlage, und der Herr
Sein Schlagen unterstütze;

Und endlich selbst mit dir
Dein Weib hinüber wandle,
Und vor der Himmelsthür
Zur Hölle dich verhandle.

Dieß wünsch' ich dir aus Pflicht,
O Liebster meiner Freunde!
Zum Namenstage — nicht,
Nicht meinem ärgsten Feinde.

Digitized by Google

Was ich dir wünsche, ist
Ein langbeglückend Leben!
Ein Weib, das treu dich küßt,
Und immergrüne Reben.

Der gute Dichter.

Den Musenfreund Jacobi zu beehren,
Fuhr jüngst von seinen Ambrasphären
Apoll und kehrte bei ihm ein;
Beim hochgelehrten Scribax aber,
Da faßte nur sein Kutscher Haber
Und ein Paar Gläser Branntenwein.
Nun meint die Zunft der Bücherrichter,
Herr Scribax sei kein guter Dichter,
Und schlägt auf seinen Ruhm Arrest.
Potz Blitz! Ist das kein guter Dichter,
Der sich um Käs', Tabak und Lichter
So dienstgefällig wickeln läßt?

Der unglückliche Bräutigam.

Lang taumelte trunken um Helikons Fuß
Ein schmutziger Expoetaster,
Und krähte den Musen manch durstigen Gruß
Durch's kupferne Näschen voll Pflaster.

Digitized by Google

Schnitt winzige Aeuglein und spitzte den Mund
Zu zottigem Liebesgeliedel,
Und klimpert und kratzte die Finger sich wund
An seiner zersprungenen Fidel.

Da gab ihm Apollo, von Aerger entbrannt,
Die Schönste der göttlichen Neune
Zum Eh'weib, mit ihm an den Brodsack gespannt,
Ein Perl zu den Füßen der Schweine.

Stracks fiel euch der Fidler in Zuckungen hin,
Als wär' er vom Donner getroffen,
Und flackerte lichterloh bis an das Kinn
In Wonnegefühlen ersoffen.

Schon dreht sich an Bräutigamshänden im Tanz
Die Braut wie die schwäbische Spindel,
Umhüpft von den Gästchen mit Geißfuß und Schwanz,
Und lustigem Bachusgesindel.

Schon murrte des Dudelsacks heiserer Laut
Den Kehraus für Faunen und Liebchen,
Da schlich auch der Bräutigam sich mit der Braut
Lustkrähend nach Haus in sein Stübchen.

Und als ihn da glühende Sehnsucht befiel,
Und Gier, seinen Raub zu genießen,
Begann er, ein brünstiger Hirsch, auf dem Pfühl
Den Vorsprung mit allen vier Füßen —

Da tobte, da raste, da brüllte er laut
Mit lüsternem, grobem Bemühen,
Der jüngferlich-spröden und ernstlichen Braut
Den Gürtel vom Leibe zu ziehen.

Digitized by Google

Und als er nun kraftlos und keuchend sich wand
Im selbst sich verzehrenden Feuer,
Entriß sich die Muse mit eigener Hand
Geduldlos den Gürtel und Schleier.

Wie schneidende Blitze dem Donner der Nacht
Entschlüpfen mit schnellem Gefieder,
So strahlte die allesbeleuchtende Pracht
Der göttlichen Nacktheit hernieder.

An frevelnden Augen bestraft mit dem Staar
Schrack bebend der Reimschmiedsgeselle
Zusammen, und wähnt sich mit Haut und mit Haar
Verschlungen vom Rachen der Hölle.

„Entweihe nicht ferner," scholl fei'rlich ihr Ton,
„Mit bübischer Unzucht die Musen,
Du nährest in klavischer Federviehfrohn
Dir giftige Schlangen im Busen!"

Jetzt wurde dem sündigen Schächer die Brust
Von quälenden Ahnungen enger,
Und ihm, seiner schändlichen Ohnmacht bewußt,
Die horchenden Ohren noch länger;

D'rauf ließ, sich verhüllend in rosigen Duft,
Die Muse mit warnendem Blicke,
Für manchen unkeuschen poetischen Schuft
Dieß schreckende Beispiel zurücke.

Digitized by Google

An den Menschen mit dem hölzernen Gesicht.

So, wie man einen Bullenbeißer streichelt,
  Daß er nicht murrt und grollt,
Und wie der Spieler seinem Satan schmeichelt,
  Daß er ihn später holt:
So ehrt man dich und anders nicht,
Mensch mit dem hölzernen Gesicht!

Den Menschenkenner kannst du nicht berücken
  Durch dein erkauftes Von,
Nicht durch dein Aufgebot von Herrscherblicken
  Und deinen Höflingston.
Der Schurke steht zu nah' am Licht,
Mensch mit dem hölzernen Gesicht!

Wärst du Monarch, in deinen Unglücksstaaten
  Wär' Furcht dein Opferrauch,
Und wer das Knie nicht beugte, müßte braten
  Im eh'rnen Ochsenbauch.
So dürstest du nach Sclavenpflicht,
Mensch mit dem hölzernen Gesicht!

Du scheuest nichts, und doch packt mit den Klauen
  Die blasse Furcht dich an,
Wenn eines Mannes Blicke dich durchschauen,
  Der Wahrheit sagen kann.
Du bebst, doch du errötheſt nicht,
Mensch mit dem hölzernen Gesicht!

Digitized by Google

Dich rührt kein Leid und keine Freudenthräne,
Denn du haſt keinen Freund,
Dir fluchen deine Töchter, deine Söhne,
Dein Ich iſt ſelbſt ſich Feind.
Sag', biſt du nicht der ärmſte Wicht,
Menſch mit dem hölzernen Geſicht!

Dich wird die Phryne, die dein Gold umklammert,
Mit Lachen ſterben ſeh'n,
Es wird die Waiſe, die umſonſt gejammert,
An deiner Grube ſteh'n,
Und du wirſt zittern am Gericht,
Menſch mit dem hölzernen Geſicht!

Erbauliches Dankgefühl.

Prediger:

„Ihr fade Modepuppen, die ihr ſeid!
Ihr ſchleicht mit Putz und Höflichkeit
Euch wahrlich nicht ſo leicht in Himmel."

Zuhörer:

Gott Lob und Dank! Ich bin ein Lümmel.

Der betrogene Jäger.

Jüngſt ſchlich bei vollem Götterſchmaus
Amor vom Nektarbecher
Mit Bogen, Pfeil und Köcher
Zur Thür hinaus.

Digitized by Google

Oft schlich er heimlich so zur Jagd,
Wie von dem Festgepränge
Der Junker durch's Gedränge
Zur Küchenmagd.

Den Plan zu seinem Meisterkniff
Wohl überlegt, durcheilte
Er sein Revier und weilte,
Wo Suschen schlief.

Er stutzte, spannte dann mit Lust
Des Bogens gold'ne Sehne,
Und traf die spröde Schöne
Tief in die Brust. —

Der Schreck erdrosselte sie schier.
Was Wunder auch, ihr Schwestern;
Neu kam die Brust erst gestern —
Vom Wachspoussier.

Verdienstelohn.

Zu X. starb jüngst ein reicher Wirth,
Der seine Gäste jämmerlich geschnürt,
Doch baut man ihm jetzt einen Denkaltar,
Blos, weil er — höflich war.

Digitized by Google

Der theologiſche Brownianer.

„Beeile dich, um Gotteswillen!“ —
Bat Lieſe weinend ihren Mann, —
„Zieh' deinen Sonntagskittel an,
Und hol' den Pater Zyprian,
Weil Meiſter Knipf nicht helfen kann;
Die Kuh läßt nimmer nach zu brüllen.“
Max, der betrübt vorher im Stalle
Noch nachſah, lief mit einer Butterballe
Dem Kloſter zu — zog, daß der Glockenſchwengel
Herunter fiel — als gleich ein gröb'rer Bengel
Von einem Pförtner angeſchritten kam,
Im Zorn die Balle von ihm nahm;
Dann ein Paar Winke mit geballter Hand
Ihm gab, die Max gar gut verſtand.
„Herr! ſprach er, müßt ſchon exkuſiren;
's iſt nicht die Rede blos von Weib und Kind,
Die könnt' ich, will's Gott, ſchon verlieren;
Hier handelt ſich's um ein Stück fettes Rind.
Die ſchwarze große Kuh will mir krepiren.
Die ſoll der Pater Zyprian,
Weil Schinder, Doctor und Barbier nichts kann,
Und ſie behext iſt, ben'diziren.“
Der Pförtner geht. — Schon watſchelt Zyprian,
Mit Rauchfaß, Buch und Stol' verſehen,
Den dunkeln langen Ziegelgang heran,
Um mit dem frommen Max an's Werk zu gehen.
Von fern kam ihnen Lieſe ſchon entgegen,
Und deutete des Unfalls Mehrung an.
Mit ernſter Miene gab der Pater ihr den Segen,
D'rauf feu'rte er ſein Rauchfaß an,

Und kroch, nachdem er Hemd und Stole angethan,
Und etwas ob der Thüre angeschrieben,
In Stall und brummte, wie ein Bär,
Sein Kauderwelsch aus seinem Malefizbuch her.
Max, der indessen starr und stumm geblieben,
Sah, daß die Kuh, die sich bereits gelegt,
Je mehr der Pater exorcirte,
Die Schmerzen immer heftiger verspürte,
Bis sie, auf allen Vieren ausgestreckt,
Zuletzt nach Landesbrauch krepirte. —
„Herr! hätt' ich's eh' gewußt, schrie Max,
Daß ihr so was im Schilde führtet,
Und mit dem türkischen Gixgax
Die Kühe vollends todt kurirtet,
Ihr wäret anderswo, als hier im Stalle,
Und ich hätt' meine schöne Butterballe."
Mann Gottes! Ihr seid wahrlich unrecht d'ran;
Bei eurer Kuh, sprach Pater Zyprian,
Litt's mit der Benediction nicht Weile;
Deswegen hab' ich irrig, in der Eile,
Den nächsten besten Quark
Aus meinem Buche aufgetischt,
Und just die Ochsen-Benediction erwischt,
Die war der Kuh zu stark.

Der Winter.

Todt die Blumen! Todt die Freude!
Alles ist dahin!
In des Winters Leichenkleide
Starrt der Wiese Grün.

Digitized by Google

Ach, des Nordwinds Mörderhippe
Hieb dem Winter Raum,
Aehnlich einem Todgerippe
Steht der nackte Baum.

Schnee und Eis bedeckt die Hütte,
Die einst Laub umwand,
Rollend gleitet jetzt die Schlitte
Auf der Saaten Land.

Wo sonst auf den Wellen leise
Hingewankt der Kahn,
Sucht zum Glitschen auf dem Eise
Sich der Knab' die Bahn.

Wo auf's Liebchen sonst der Freier
Stundenlang geharrt,
Streift der Wanderer bei'm Feuer
Sich das Eis vom Bart.

Wo bewacht vom treuen Hunde
Froh das Lämmchen saß,
Sucht mit aufgesperrtem Schlunde
Sich der Wolf den Fraß.

Wo in Chören das Gewimmel
Munt'rer Lerchen klang,
Krächzt am schneebewölkten Himmel
Jetzt die Dohle bang.

Wo zu schnell bei Lust und Scherzen
Sonst die Zeit entwich,
Füllt der Wunsch jetzt alle Herzen:
Lebzeit, trolle dich!

Digitized by Google

Lob des Munderkingers.

O Munderkinger!
Dich lobet und preiſet mein Mund,
Und hätt' ich auch Götzens fünf eiſerne Finger,
Ich ſpielte ſie heute mir wund,
Zu loben und preiſen den Ehrenmann,
Den alle Welt loben und preiſen kann.

Am Donauſtrande
In Schwabenlands ſchönſtem Revier,
Dort wiegt ihn die Mutter am goldgelben Bande,
Und taucht ihm den Schnuller in's Bier;
Dort lächelt, in Fätſchen gewickelt, gar ſüß
Der kleine gelblockige Dionys.

Den Berg Mariä,
Auf dem man ein Kirchlein erſchaut,
Beſteigt er, den Roſenkranz betend, all' Frühe,
Dort klingelt und ſinget er laut:
Bewahr' uns, Maria! den heutigen Tag
Vor Schlangen und Hexen und Wetterſchlag!

Zu Faſchingszeiten,
Da trägt er als Trommelgeſell
Bei Trommel und Pfeife den Degen zur Seiten,
Tanzt hoch auf dem Brunnengeſtell,
Trinkt Vivat dem Kaiſer mit Neckarwein,
Trinkt Vivat dem Liebchen und ſpringt — hinein.

Digitized by Google

Am Hochzeitfeste
Da tanzt er drei ehrbare Tänz',
Der Sprünge dann Sieben in goldgelber Weste,
Und geht er zu Felde im Lenz,
So trägt er ein Haſelſtrauchgertlein voran,
Und oben drei niedliche Blättlein daran.

Bei'm Kegelſchieben,
Wer kann da der Meiſter wohl ſein?
Er wettet bei jeglichem Wurfe auf Sieben,
Und wirft auch den König allein;
Nur ihm, ſeinem Liebling, gewähret dies
Sein heiliger Schutzpatron Dionys.

Bei'm Holzbirnſpringen
Umarmt er, der Erſte, den Baum!
Er kann über Stauden und Hügel ſich ſchwingen,
Als wär' er beflügelt mit Pflaum.
Er ſchüttelt und ſchüttelt, es praſſelt und fällt,
So ſchüttelt der Herr nicht im Zorn die Welt.

Bei'm Scheibenſchießen,
Da lächelt nur ihm der Gewinn;
Er ſteht, ein Thurm Davids, auf ehernen Füßen,
Und all ſeine Brüder um ihn.
„O Dionys! Dionys! halte gut aus,
Und denke auf Weib und auf Kinder zu Haus!"

In Feuersnöthen,
Wer klettert dem Dionys nach?
Er ſchleudert, wie Halmen, um Alles zu retten,
Die feurigen Balken vom Dach,
Und nimmer wohl hat er ſich Schaden gethan.
Gelobt ſei der heilige Florian!

Digitized by Google

In Kriegesfällen,
Da schlägt er sein Fallbrücklein ab,
Und streift von den Leitern mit siedenden Wellen
Die stürmenden Feinde hinab.
Es stehen noch männiglich Bürge davor
Fünf eiserne Kugeln, gemau'rt in's Thor.

Am schwülen Tage
Des Rathes, da sitzt er und prüft
Das Zünglein der schweren Gerechtigkeitswage,
Und urtheilt nach Gründen und Schrift,
Und träf' es Gevatter und Schwager und Schwähr,
So zerrt ihn der Büttel doch hin und her.

Mit Dochtgarnspinnen
Erwirbt er sein Brödlein im Schweiß,
Er sucht seine Thaler in Wien zu gewinnen,
Doch führt ihn kein Wiener auf's Eis.
Sein spotten die Aefflein in Seiden und Gold,
Doch sind ihm dafür ihre Thälerlein hold.

Mit neunzig Jahren
Begibt er sich endlich zur Ruh',
Trägt's Handwerk dem Schwiegersohn über, nebst baaren
Zehn Thalern, der Tochter und Kuh,
Stopft 's Pfeifchen und leucht in dem Stüblein am Thor
Dem Enkel den Jammer des Schwedenkriegs vor.

O Wunderkinger!
Dich lobet und preiset mein Mund,
Und hätt' ich auch Götzens fünf eiserne Finger,
Ich spielte sie heute mir wund;
Denn du bist der ehrbare Biedermann,
Den alle Welt loben und preisen kann.

Digitized by Google

Malliand.

Mit Unrecht wird Herr Malliand
Als Ignorant geneckt.
Der gute Herr hat den Verstand
Nur hie und da verlegt.

Legale Urkunde.

Fips, der die Schönen allerwärts
Mit Schwur und Kuß betrogen,
Hat ernstlich seinen bösen Scherz
Sich zu Gemüth gezogen;
Und von der Reue bitterm Schmerz
Zur Besserung bewogen,
Verschrieb er Claudien sein Herz
Auf einem Stempelbogen.

Professorenstreit.

Zum Sprung gewandt in seinen Ungarhosen,
Sprach zu dem Krebs, der spöttisch ihn belacht,
Ein Frosch: Von uns erlernten die Franzosen
Das muth'ge Vorwärtshüpfen in die Schlacht.
Sehr gerne, sprach der Krebs, laß ich die Ehre
Euch angedeih'n, doch später — ohne Ruhm
Zu melden — traten sie in unsre Lehre,
Auf unserm Leipziger Gymnasium.

Digitized by Google

Impertinenter Widerspruch.

Erlogen ist's, schreit Rubikund —
Daß Menschen ihre Brüder fressen!
Und eben wischt er sich den Mund,
Besudelt von dem Stockfischessen!

Nullchen.

Umsonst wählt Nullchen Schmuck und Bänder
Nach neuer Mode Puppenbild;
Sie ist ein neuer Sackkalender,
Auf dem die Jahrzahl nimmer gilt.

Guter Rath.

Johanniskäferlein!
Du hüllst, dein Lichtchen zu erheben,
Dich in den Fackelschein.
Ich rathe dir, dies aufzugeben.
Dein eig'ner Glanz verliert daneben,
Johanniskäferlein!

Digitized by Google

Bis dat, qui cito dat.

Wer schnell gibt, gibt zweifach.

Nach langem polterndem Geschwätz
Schlug Meister Kunz den Meister Bäz
Mit einem Fauststreich über'n Haufen.
Schon sah man sie zum Richter laufen:
„Herr Richter! seht, der Kunz hat mich —"
Nicht doch, Herr Richter! seht nur — ich —
„Zuerst beim Kragen hier genommen,"
Hab', um zur Saxfazon zu kommen —
„Dann grimmig, daß ich schier krepirt —"
Den Bäz ein Bischen angerührt —
„Mir eine Tachtel hingeschlagen;"
Um ihm so mit Manier zu sagen —
„Noch bin ich davon taub und toll —"
Daß er mich nicht mehr schimpfen soll. —
Spricht man in Themis Tabernakel
Denn auch so einen Kikelkakel?
Ist man auf einem Kornmarkt hier?
Ihr unverschämten Mäuler ihr! —
Ließ jetzt der Richter sich vernehmen,
Und Bäz in Forma sich's bequemen,
Das Factum endlich deutsch und klar
Herzuerzählen, wie es war.
Kunz stritt, das Recht sich zuzueignen,
Denn an der That war nichts zu läugnen,
Weil Bäz auf Zeugen sich berief;
Für Meister Kunzen also lief
Das richterliche Wohlerwägen
Dahin, die Strafe zu erlegen.

Digitized by Google

Doch, weit entfernt von Zahlungsluſt,
Stemmt Kunz das Kinn auf ſeine Bruſt,
Und fing, um ſich zu exkuſiren,
Auf's Neue an zu raiſonniren:
„Die Tachtel, die ich meinem Freund
Heut gab, war nicht ſo bös gemeint,
Und da ich ſchnell ſie aufgetragen,
Kann er von Nachweh nicht viel ſagen."
Gut, ſprach der Richter, alſo denkt,
Daß ich euch doppelt jetzt verhängt:
Ihr gabt ſie ſchnell und habt daneben
Auf einmal zwei e ihm gegeben;
Denn wißt: **bis dat, qui cito dat,**
Und in Gemäßheit deſſen hat
Man Doppelſtrafe zu präſtiren,
Und zahle folglich, nach Gebühren,
Sechs Gulden dreißig Kreuzer aus;
Dann gehe man in Ruh' nach Haus,
Und laſſ' mit ſolchen Bubenſtücken
Sich ferner nicht vor Amt erblicken.

Das Kreuzchen.

Der Gnadenſchlucker Gimpelmann
Sah traurig oft ſein Knopfloch an,
Und wünſchte ſich ein Kreuzchen d'ran.
Das liebe Kreuzchen kam heran,
Und wuchs zu einem Hauskreuz an,
Das der geplagte Gimpelmann
Sammt Weib und Kind nicht ſchleppen kann.

Digitized by Google

Excusabler Eigensinn.

Um nicht dem Dasein seines Kopfs
Den Hauptbeweis zu nehmen,
Kann Runz zum Abschnitt seines Zopfs
Durchaus sich nicht bequemen.

Der unzufriedene Appellant.

Ein Jude wurde jüngst des Diebstahls wegen,
Nachdem er ein Paar Wochen inngelegen,
Durch Zeugen des Verbrechens überführt,
In's Zuchthaus auf drei Jahre condemnirt.
Beglaubt, daß ihm zu hart daran geschehen,
Ließ er für sich um einen Rechtsfreund flehen.
Herr Clausularius Severus kam
Und zog, nachdem er Alles eruirte,
Die Feder von dem Ohr und appellirte.
Großgünstig folgt der Appellation
Die mildernde Resolution,
Daß, statt der zuerkannten Zuchthausjahre,
Man ihn im Arbeitshaus so lang verwahre,
Bis bei dem Delinquenten ernste Reu',
Und sohin Besserung zu spüren sei.
Mein schlauer Schmuel schien dieß zu überlegen
Und ängstlich trat er seinem Freund entgegen:
„Herr Avikat! Ich man, weil's Erstemol
Ist der Perzeß gewonne, aß mer soll

Zum Zwatemol gar g'waltig appellire,
Aß mer doch 's Aergſte weg könnt praklizire;
Ich man, das Arbeitshaus wär' nit ſo ſchwer,
Wenn, Uſſer! nur die Beſſerüng nit wär'!"

Auf Clauſens Grab, deſſen Ermordung ununterſucht geblieben.

Hier liegt der Bettler Klaus.
Die Bauern ſchlugen ihn auf Einen Streich
Maustodt, und der Gerechtigkeit zugleich
Die beiden Augen aus.

Lups.

Lups hat um Geld und Gut
Den Edelmann betrogen,
Den letzten Tropfen Blut
Den Bauern ausgeſogen;
Doch weil die Herrleins hart
Auf ihren Thalern ſchlafen,
Sucht er auf feine Art
Sich Gold dafür zu ſchaffen,
Und lügt nun kühn dazu:
Er ſchlafe jetzt in Ruh'.

Digitized by Google

Der Bauer in der Menagerie.

Ein Alpenbauer gab sich viele Müh',
Die Thiere der Menagerie
Nach seiner Art und Weise zu begaffen.
Nun stand er am Departement der Affen.
Verwund'rungsvoll sah er die Possen an,
Und sprach zu seinem Nachbar dann,
Mit schnellem Ausbruch von ersticktem Lachen:
Ei, Hunderttausend, nein! Wer kann
Für's Geld so lust'ge Herrleins machen?

Die Sammetborden.

Dorfbürgermeister:

Den Hut herab, er Kapo von den gröbsten Flegeln!
Kann er den Herrn an mir nicht seh'n?

Roman:

Verzeih't! Erst jetzt seh' ich an euern Fingernägeln
Die breiten Sammetborden steh'n.

Prophezeiung.

Nur so viel kann ich prophezeien:
Es läßt so bald Freund Diogen
Hier Landes sich nicht wieder seh'n.
Er wird die Kerzentheu'rung scheuen.

Digitized by Google

Der Doppelkümmel.

Ein Schwabenmütterchen — will's Anne heißen —
Kam einst auf ihren frommen Pilgerreisen
Auch nach dem Wallfahrtsort Loretto hin,
Um dort der Gnadenmutter zarten Sinn
Zu Gunsten ihres Sohnes zu erflehen,
Der, wunderbar zum Helden auserſehen,
Mit Höllenangſt, für Gott und Vaterland,
Als Vizekorporal im Felde ſtand,
Daß ſie den Gnadenmantel ihm auf's Neue
Zu Schutz und Schirm als Kugelfänger leihe.
Doch eh' des Kirchleins Schwelle ſie betrat,
Ging ſie gar klüglich mit ſich ſelbſt zu Rath,
Wie ſie ihr Entrée reguliren ſollte
Und ihre Avelaute ſtimmen wollte;
Und um zur Andacht ganz geſtärkt zu ſein,
Kehrt ſie zuvor noch in der Schenke ein.
Verhüllt in fromme Meditationen,
Und Qualgedanken an die Mord-Kanonen,
Die jetzt vielleicht dem armen Michel droh'n,
Saß ſie bei ihrem Labetränkchen ſchon
Verklärt, und war beim dritten Gläschen Kümmel
So gut, wie Paulus, in dem dritten Himmel.
Nun watſchelte, von Geiſtesdrang geführt,
Den Nimbus auf dem Näschen concentrirt
Und mit dem ſchwerſten Roſenkranz beladen,
Die Büßerin hinein zum Born der Gnaden —
Und — Wunder über Wunder! — Hier geſchah,
Was nimmer eines Pilgers Auge ſah:
Es nickten Annen freundlich ſchon von ferne
Die Kerzen zu, wie zwizerende Sterne;

Digitized by Google

Auch schien's, als grüßten sie mit Mund und Hand
Die Heil'genbilderchen von jeder Wand,
Und wankend, unter Seufzern und Gebeten,
Versucht sie's, näher dem Altar zu treten,
Den sie mit ihrem Opfer andachtsvoll
Nach Pilgerbrauch dreimal umkreisen soll;
Doch, wie vom Blitz gerührt, bebt sie zurück,
Und staunt, denn in demselben Augenblick
Dreht sich, sammt ihrem ganzen Heiligthum,
Die Gnadenmutter selbst um sie herum —
Ganz überwältigt von dem Doppelkümmel,
Ruft Anne jetzt, entzückt im neunten Himmel:
„O Mammeli! 's ist z'viel! Du gohst um Mi,
Und I soll zersta dreimol rum um Di!

Nutzanwendung.

Gepanzert gegen Hieb und Stich,
Weiß gar geschickt Herr Fladerich
Der Fabel Sinn zu dechiffriren,
Und spricht: Ich glaub', was man den Thieren
Wolf, Fuchs, Ochs, Esel dort erlaubt,
Darf Unsereiner überhaupt
Als Mensch doch eher practiziren.

Herrn von Kauzens Dezember-Jagd.

Hu! welch ein Lärm in diesem Jagdrevier!
Vor dem Gebell der Schützenmagen

Und hungeriger Treiber Klagen,
Hört man noch kaum die Hunde fragen:
Wo? wo? wo ist die Küche hier,
In die wir uns're Hasen jagen?

Empfehlungs-Präsent.

Der Pfefferkrämer Clementin
Sucht seinem Liebchen Gout und Sinn
Für's künft'ge Eheleben,
Durch ein Präsent zu geben,
Und dieserwegen dedicirt
Er seinem holden Engel
Den Gott der Ehe, selbst pousſirt
Aus einem Kalmusstengel;
In Eh'contract gewickelt, schickt,
Um ohne Trug zu handeln,
Er ihr sein Zuckerherz, bespickt
Mit lauter bittern Mandeln.

Der dienstgefällige Schulze.

Wohin? — schrie jüngst am Patrozinium
Von seiner Kanzel Pfarrer Wampelbum —
Wohin soll ich, zu himmlischem Ergötzen,
Den großen, heiligen Christophorum,
Den Schutzpatron von unserm Kirchlein, setzen?
Soll ich ihn zu dem schlechtwegsel'gen Kreise
Hinführen, wo für Bauern und Gesind

Digitized by Google

Auf Sanctum-Lignum-Tellern Trank und Speise,
Sipplingerwein und Kälberbraten sind? —
Dort, liebe Christen, wär' er zu gemein logirt.
Setz' ich ihn unter Himmelsvirtuosen,
Wo Sanct Cäcilia sich solo producirt,
Wo Goldfasanen man in Silbersaucen
Auf großen Demantplatten nur servirt,
Und aus smaragd'nen keuschen Liebsgezelten
Herabperspectivirt auf eitle Welten,
Dabei mit Christi-Lacrima sich refraichirt;
Wär' er zwar schön plazirt, doch übel d'ran,
Weil dieser riesengroße Gottesmann
Die **Musicam et Opticam** nicht dulden kann. —
Setz' ich zu den Propheten ihn und Patriarchen,
Die da in ewiger Entzückung schnarchen;
So wandelt ihn vielleicht die lange Weile an.
Bring' ich ihn in den neunten Chor der Engel?
Auch dort nimmt dieser strahlenreiche Bengel —
Verzeih' mir's Gott! zu groß sich aus.
Mach' ich ihm Platz, wo unter Allmachtsblitzen,
Selbst Vater, Sohn und Geist in Glorie sitzen;
So ragt er wieder über alle Drei hinaus! —
Wohin, um seinen Rang nicht zu verletzen,
Wohin soll ich den würdigsten,
Den größten Höchsten Heiligen
Vor allen andern Heiligen nun setzen? —
Da ich für heut so schlecht berathen bin,
So sprechet ihr — ihr vielgeehrteste,
In Christo lieb und wertheste
Zuhörer! Sprechet aus: Wohin? — —
„Herr Pfarrer," sprach der Schulz, „was braucht ihr mehr
Um einen Platz im Himmel umzusehen?

Setzt euern Stoffel auf mein Plätzchen her!
Muß ohnehin nach Hause gehen."

Schmuel vor dem Bilde Danael, die Jupiter als Goldregen überschattet.

Ist doch gewisen der Jopiter
E goldener, e fürnehmer, e g'waltsgraußer Herr!
Kairausche! Wär' gewisen mei Hannelche
Sei Liebche, statt dem Danalche,
Jo, jo, die hätt' ihn gestreichelt, getätschelt, geküßt;
E Wolkebruch hätt' runter gemüßt.

An Jobst, dem der Windstoß wieder ein neues Gebäude umwarf.

Du mußt das größte Baugenie
Im Schwabenlande sein.
Du denkst und kalkulirest nie,
Doch fällt dir Alles ein.

Der kalte Rathstag.

Es liegt im lieben Schwabenland
Ein Städtlein, weit und breit bekannt,
Wo man sich noch vor Hexen kreuzt,
Mit bloser Hand die Nase schneuzt,
Und Morgens früh mit Stangen
Ausläuft, den Tag zu fangen.

Digitized by Google

ieſem Städtlein haust' einmal
Vetter Winter gar brutal im Schnee,
Kirchthurm lag verſteckt im Klee.
's Mäuſelein im Winter
an der Uhr die Kälte
Zeiger Schildwach ſtellte.

eingedeckelt, blüthenweiß Eis
man in einer Sulz von und Stein,
lieben Häuslein, groß reih'n,
nett, wie Maulwurfshaufen
nur am Rauch entdeckte
noch, was d'runter ſteckte.

Fleiſch war halb petrifizirt
Wein und Bier eisſchollirt.
ar am Feuerheerd im Topf
oren jeder Waſſertropf,
in der Scheiterkammer,
s, Marie und Jammer.

Bürgerlein all' insgeſammt
ſt ihren Weiblein hoch entflammt,
Naſenzipfelein krebsroth,
ratzen d'rob, du liebſter Gott!
Rathsherrn die Perücken
hunderttauſend Stücken.

räuſpert' ſchnell zu Rath und That
ein hochweiſer Magiſtrat,
thät in Unverzug und Eil'
auf ſein breites Hintertheil
feſt darnieder ſetzen,
Schaden auszuwetzen.

Digitized by Google

Lang rieth man hin, lang rieth man her,
Zog Mund und Nase kreuz und quer,
Und kratzte eine lange Stund'
Die Scheitelglatze heiß und wund;
Im Kopf blieb's aber finster,
So wie im Ulmer Münster. —

Allein ein Gott ex Machina,
Thät jetzt der dicke Stadtpapa
Der Wortposaune Falten auf,
Und haspelte vom Grund herauf
Nachstehn'den Weisheitsbrocken,
An dem er selbst erschrocken.

„Ihr Herrn des Raths!" so hub er an,
„Was Gott thut, ist zwar wohlgethan:
Doch dürfen wir nicht müßig sein,
Wie 's liebe Ochs- und Eselein.
Hier ist Verstand von Nöthen,
Und ich — ich will euch retten.

Man decke, ist mein ernster Rath,
Mit einer Wildschur unsre Stadt,
Hauptsächlich schiebe man den Spitz
Des Kirchthurms durch den Aermelschlitz,
Die Zipfel heft' auf's Beste
Man ob den Thoren feste.

Dann gucke man zum Thor hinaus
Und lache laut den Winter aus,
Und werfe diesem groben Tropf
Die Pudelmütz' und Muff' an Kopf,
Und foppe diesen Lümmel
Mit lustigem Getümmel."

Digitized by Google

schloß das Bürgermeisterlein,
in das letzte Wort hinein
g Pauken- und Trompetenschall,
Freude jauchzte überall,
ost beugten sich die Glieder
Rathes vor ihm nieder.

lschnell erschien die Kürschnerzunft,
Fellen, Werkzeug und Vernunft,
schneiderte nun Tag und Nacht,
hm auch den pünktlichsten Bedacht
die besagte Schlitze,
tz aller Eil' und Hitze.

e überhüpfte Trank und Speis',
tteiferte mit Kunst und Fleiß,
, machte noch, unangefremdt,
n Kirchenthurm ein Zottelhemd
n lauter Wehrwolfsrücken,
r stattlich anzublicken.

um war am Werk die letzte Naht
lführt, thät sich ein weiser Rath
t wiederum und abermal
gs um den Tisch im Richterfaal
h fester niedersetzen,
s Meisterstück zu schätzen.

stellte sich die Kürschnerschaar
stolzen Handwerksmienen bar,
auf den Nasen des Senats
amen jetzt zwölf Brillen Platz,
n Kopfe bis zum Zehen
Monstrum zu besehen.

Digitized by Google

Das Uebermaaß der Freude zog
Die Mäuler breit, die Naſen hoch;
Laut jauchzte man Victoria;
Laut jauchzte ſelbſt der Stadtpapa,
Und thät gleich kommandiren,
Das Städtlein zu montiren.

Auf Hopfenſtangen ſchleppte man
Die Wildſchur an die Kirch' hinan;
Hoch auf den Dachſtuhl kletterten
Die Bürgerlein und ſchnätterten;
Der Rath thät aber bleiben
Und guckte durch die Scheiben.

Man trommelt', geigte, ſang und pfiff,
Daß Niemand bei der Arbeit ſchlief,
Es perlte Schweiß zu Eiskryſtall
Sich an die ſieben Härlein all;
Viel gingen Naſ' und Ohren
Trotz Pfiff und Sang verloren.

So war nun mit Beginn der Nacht
Dies Babelwerk zu Stand gebracht,
Nun ward der Winter ausgelacht,
Froh wünſchte man ſich gute Nacht,
Um in der Weiblein Armen
Noch beſſer zu erwarmen. —

O weh! es glimmt des Tages Schein!
Es gucken 'raus die Bürgerlein!
Flieh! flieh! hochweiſer Magiſtrat,
Du wirſt gehackt zu Krautſalat;
Denn wiſſe, daß die Decke
Dem Kirchlein kaum erklecke.

Digitized by Google

dich, Herr Jesu Christ!
kes, das von Sinnen ist!
orgensegen, weihbrunnlos,
ustfleck, ohn' Perück', ohn' Hos',
en sie die Glieder
ths in Schnee darnieder. —

churken, schaffet Rath und That;
trick' und Leiter sind parat!"
rmal und wiederum
kbelobtes Gremium,
zt in Schnee, sich setzen,
haben auszuwetzen.

ß der dicke Stadtpapa,
b auf seinem Haufen da,
ihn her sein Bruderkreis,
rten von gefror'nem Schweiß,
iner konnt's ergründen, —
rthel Most thät finden.

rat des Rathes Dienerlein
em feinen Knix herein
ach: „Wir, die wir stets geruh'n,
is zu wissen, was wir thun,
ermal 'n Mittel
die Stadt 'n Kittel.

eure Pelzwerk zu erspar'n,
man mit Lerchengarn
chneegestöber unser Nest;
bt gar warm. Probatum est!"
h, des Rathes Glieder
en herzhaft wieder.

Digitized by Google

Und wiederum und abermal
Klang Pauken- und Trompetenschall,
Laut jauchzten Rath und Bürgerlein,
Laut jauchzte mit das Dienerlein,
Und thät gleich kommandiren,
Die Stadt zu investiren.

Man sparte nicht des Witzes Salz,
Man schonte nicht der Lenden Schmalz,
Selbst kehrte heut' der Sonnenschein
Nach sieben Tagen wieder ein,
Die schönen sieben Sächeln
Von Herzen zu belächeln.

Und eh' der Kapuzinerbaß
Sein Vesperlied und **Gratias**
Begann, jauchzt' im Mirakelstrumpf
Das ganze Städtlein schon Triumph,
Und wies dem Frost die Feige
Mit Hackbrett, Pfeif' und Geige.

Es zogen Rath und Bürgerlein
In roth und schwarzen Mäntelein,
Dann Weiblein, Sohn und Töchterlein,
Geziert mit Spitz und Bändelein,
Prozessionenweise,
Einher auf Schnee und Eise.

Jetzt schwankt der Zug das Thor hinan —
Flugs trat das Dienerlein voran,
Streckt durch das Garn sein Fingerlein
Und schreit: „O liebe Bürgerlein!
Wie ist's so kalt da draußen,
Und hier so warm zu hausen!"

Digitized by Google

Hui, schlang man um das Dienerlein
Des Bürgermeisters Mäntelein,
Und, ach! das Bürgermeisterlein
Ward jetzt des Rathes Dienerlein,
Und muß zu Nacht und Tagen
Die schwere Wildschur tragen.

D'rauf grub man, unter Jubelschall,
Dem allergrößten Eiseball
Das Factum und die Jahrzahl ein,
Und dörrte ihn am Sonnenschein,
Daß er's für späte Jahre
Den Enkelein bewahre.

Die strengste Polizei.

Jüngst wagte es die Polizei,
Sich personifizirt zu produziren;
Flugs kamen die Gensd'armes herbei,
Als Vagabundin sie zu arretiren.

An das Gasthaus zu den zwölf Aposteln,

wo überaus schlechter Wein geschenkt wurde.

Vergebens wird dein Schild mir winken.
Zwar lieb' ich Maß und Ziel:
Doch eine Maas, die Zwölf nicht trinken,
Ist zwölfmal mir zu viel.

Digitized by Google

Der pfiffige Michel.

Wer niemals den pfiffigen Michel gekannt,
Der lerne ihn heute noch kennen;
Die pfiffige Welt, die ihn pfiffig genannt,
Wird pfiffig der Nachwelt ihn nennen,
Und pfiffig erhellt dann der Mondenschein
Des pfiffigen Michels Leichenstein.

Dort oben am pfiffigen Eckstein steht
Sein Häuslein in pfiffiger Gruppe,
Dort sitzt er und schwitzt er in Gravität,
Und schlürft aus dem Hafen die Suppe;
Dort schmollt der pfiffige Michel, entzückt,
Von Vater und Mutter an's Herz gedrückt.

Kein Röcklein bedecket den armen Tropf,
Des Großvaters Hosen bekleiden,
Als Erbtheil, den Michel vom Fuß bis zum Kopf,
D'rin lebt er und webt er mit Freuden;
Und streckt, als stäk' er im Schildkrötenhaus,
Die pfiffigen Aermlein zum Sackschlitz heraus.

Der pfiffige Michel zwölf Jährlein zählt,
Und kann recht verständlich schon lallen,
Kann stehen und gehen und weiß, wenn er fällt,
Mit pfiffiger Wendung zu fallen;
Er läuft mit dem Vater viel ein und aus,
Und dienet der Mutter als Magd im Haus.

Digitized by Google

Da kömmt er — dort geht er — jetzt könnt ihr ihn seh'n.
Er geht ohne Stolpern und Hinken —
Er trägt in der Rechten der Kreuzerlein zween,
Ein Tellerchen hoch in der Linken.
Man richtet dem Vater das Essen an,
Die Mutter will Pfeffer und Ingwer daran.

„Hier hast du das Geld und dies Tellerchen da —
Lauf' eilig zum Krämer Leander,
Hol' Pfeffer und Ingwer, doch bringe mir's ja
Bei Leibe! nicht unter einander!"
Der Michel verstand den pfiffigen Sinn
Der pfiffigen Mutter und eilt dahin. —

Doch weilt er bedächtlich noch hie und da,
Und plappert, als wär' er selbander:
„Hol' Pfeffer und Ingwer, doch bringe mir's ja
Bei Leibe nicht unter einander!
Die Mutter" — fängt Michel zu schließen an —
„Will Pfeffer und Ingwer gesondert han."

„Dies ficht wohl den pfiffigen Michel nicht an" —
So schmollt er zum Krämer Leander —
„Herr! Erst will ich Pfeffer, dann Ingwer han:
Doch gebet mir's hübsch nach einander."
Leander, nicht ahnend den pfiffigen Sinn,
Wiegt Micheln auf's Teller den Pfeffer hin.

Schnell hatte nun Michel mit pfiffiger Hand,
Die mögliche Mischung zu heben,
Den Teller von oben nach unten gewandt,
Und ließ sich den Ingwer d'rauf geben.
O pfiffiger, glücklicher Michel du!
Jetzt läßt wohl der Pfeffer den Ingwer in Ruh'.

Digitized by Google

Heim trippelt der Michel im pfiffigen Wahn,
Daß pfiffig er Beides geſchieden.
Wohl ſieht er den Ingwer von oben an,
Doch läßt er den Pfeffer im Frieden.
Die Mutter ſtand fragend ſchon unter der Thür:
„Lieb Michelchen! ſage, was bringſt du mir?

Hier bring' ich den Ingwer, lieb Mütterchen, ſeht —
„Wo iſt denn der Pfeffer, mein Schätzchen?“
Schnell wurde der Teller nach oben gedreht:
„Da, Mütterchen, hat er ſein Plätzchen!“ —
O pfiffiger Michel! O pfiffiger Sinn!
Der Pfeffer und Ingwer und Alles iſt hin.

Es iſt dieſes pfiffigen Michels Pfiff
Für pfiffige Leutchen gepfiffen,
Die öfters durch einen gar pfiffigen Griff
Dem Eſel in Querſack gegriffen,
Und, um alle Flecken der Sonne zu ſeh'n,
Mit Schwefel beleuchtet ſpazieren geh'n.

Pater Großkeller an den Novizen Libor.

Ein Troſtſprüchlein aus den Mönchszeiten.

„Ein bischen noch Geduld, mein Lieber!
Nach ein Paar Wochen treten Sie
Von Ihrer trock'nen Theorie
Zu unſ'rer naſſen Praxis über.“

Digitized by Google

Bei dem Anblick einer Auberge, über deren Eingang ein Drache als Schild gemalt war.

Abwechſelnd ſchauen Herr und Frau
Zum Fenſter hier heraus.
Zween Schilde ſind ein Ueberfluß:
Man wiſch' den Drachen aus.

Das Schneiderfieber.

Herrn Flink, den luſtigen Barbier,
Der Haſen in dem Lauf raſirte,
Sehr elegant den Schnäpper führte,
Und übrigens ſein **Laudanum**,
Unguentum und **Diachylum**
Con Gummi, fleißig applizirte,
Beſchied zu einem kranken Paſſagier
Die Wirthin von dem gold'nen Stier.
Kaum trat er dort die Treppe an,
Lief auch die Wirthin ſchon heran,
Ein Weibchen, rein im Herz und im Gehirne,
Nicht neidiſch, faul und roh, wie manche Bauernbirne,
Die blos ihr Reichthum in ein Städtchen bringt,
Und aus dem Stalle in die Wirthſchaft zwingt.
Herr Flink! ſprach ſie, ein junger Offizier
Liegt oben krank, in Nummer Vier;
Es iſt ein Cavalier auf Reiſen —
Die Thüre links — doch kommen Sie —
Ich will — es iſt nur kleine Müh' —

Digitized by Google

Gleich Ihnen selbst das Zimmer weisen. —
Versteckt, wie in ihr Häuschen eine Schnecke,
Lag dampfend unter einer federvollen Decke
Der Passagier. — Flink griff den Puls — besah
Die Zunge dann, und frug bedächtlich
Nach seinem Appetit und ob allnächtlich
Er ruhig schlief et caetera. —
Der Patient gab ängstlich zu verstehen,
Daß eigentlich das Heftigste von seinen Wehen
Ein Donnern in dem Ohr und Herzbeklemmung sei,
Mit einer Uebelkeit verknüpft, wobei
Roth, blau, gelb, grün und weiß und schwarze Flecken
Ihn, vor den Augen flimmernd, immer necken.
Flink sah den logisch richtigen Verband
Der Sache ein, beguckte jetzt die Hand
Und flüsterte halblaut: „Herr Cavalier!
Sie seien nun Gemeiner oder Offizier,
Auch ohne Arzt zu sein, wird Jedermann,
Daß Sie ein Nadelritter sind, entdecken.
Den Exsoldaten zeigt der Ohrendonner an,
Den Fleckendieb die Finger und die Flecken.
Geh'n Sie zu Ihrem Corps zurück, mein Lieber!
Und schämen Sie sich an dem Schneiderfieber."

Das sättigende Wecklein.

Es ging mal ein Bäuerlein in die Stadt,
Sich Feldbaugeräthe zu kaufen,
Und als es geguckt auf dem Markte sich satt,
Kam's eilig zur Schranne gelaufen,
Mit klüglichem Vorwitz es anzuseh'n,
Wie Käuf' und Verkäufe dort geh'n und steh'n.

Digitized by Google

Dort stießen die Kipper im engen Kreis
Die borstigen Schädel zusammen,
Und flüsterten über den fallenden Preis
Viel Flüche mit seltsamen Namen;
Das Bäuerlein aber das Wort begann:
Gottlob, daß der Arme bestehen kann!

Gottlob! sprach der Arme, sein Säcklein Korn
Schon huckepack über dem Rücken.
So schied der Verkäufer mit Neid und Zorn
Der Käufer mit ruhigen Blicken.
Beladen mit Schaufel- und Sensenkram,
Das Bäuerlein auch seinen Heimweg nahm.

Doch, als das Bäuerlein geht und steht,
Rief Lorenz, der schnurrige Bäcker:
Grüß' Gott! Vetter Michel! Wohin so spät
Mit eurem bab'lonischen Höcker?
Grüß' Gott! sprach das Bäu'rlein, das Hunger litt,
Und nahm sich zu Gunsten sechs Wecklein mit.

Gar wunderlich seltsam ging es zu
Mit jedem der Wecklein im Munde;
Ein Druck, ein Schluck — weg war's im Nu,
Als läg' es im Meerwirbelschlunde;
Dabei fiel dem närrischen Bäu'rlein ein,
Solch' Brödlein sei nicht für die Herr'n allein.

Nun trollt sich das Bäu'rlein zehn Schritte weit;
Husch hackt's mit der ragenden Spitze
Der Sense am Laden des Bäckers Veit —
Hui zeigt sich die mehlreiche Mütze:
„Potz Flegel und Sense!" — Vergebt, Meister Veit!
Geschwinde sechs Wecklein, das Geld ist bereit.

Digitized by Google

Das Bäuerlein setzte sich auf den Stein,
Gehörlos für lästige Fragen,
Und eilig, als flögen ihm Mücklein hinein,
Verschwanden die Wecklein im Magen.
„Ade, Meister Veit! muß wohl gesteh'n,
All' eure Wecklein sind gut und schön."

Zum dritten Bäcker das Bäu'rlein kam.
Ha, dacht' es, da kann ich mit Ehren
Vorbei nicht geh'n; es abermal nahm
Sechs Wecklein und thät sie verzehren,
Und als es die Hände gelegt in Schoos,
Da schmollt es: Die Wecklein sind schön und groß!

Und als das Bäu'rlein kam an das Thor,
Da pflegt es noch rücklings zu sehen,
D'rauf stellt es sein breites Füßlein vor,
Hinaus in das Freie zu gehen;
Allein es linkerhand rufen hört:
„He! Vetter und Landsmann! auch eingekehrt!"

Schon lange ein Wecklein, zum Schmaus bereit,
Beim Bäcker Silvester thät prangen;
D'rum rief er dem Bäu'rlein zu rechter Zeit,
Sonst wär' es in Stein übergangen.
Das Bäu'rlein all' and'rer Wecken vergaß,
Und satt sich an diesem Wecklein aß.

Nun fühlt' sich das Bäu'rlein zu Drang und Noth
In Zwerchfell und Magen beklommen:
Ei, Bäcker! wie ist doch in euer Brod
Genügender Segen gekommen!
Bei euch kauf' ich ein, komm' ich wieder hieher,
Bei Andern nicht um ein Hellerchen mehr.

Digitized by Google

Genau wußt' er die Sprossenzahl,
Von Jakobs Himmelsleiter,
Und was zu Canaan beim Mahl
Man auftrug, und so weiter.
Der Moses und der Samuel,
Ezechiel und Daniel,
Die waren ihm bekannter,
Als Michel, sein Verwandter.

Der Bauer, an der Lunge krank,
Von vielem Disputiren,
Lag endlich auf der Ofenbank
Und wollte abmarschiren.
Dem Bauer wurde bang dabei,
Er rief den Pastor Dohlenschrei,
Der half's Adieu ihm singen,
Und ließ den Narren springen.

Der Bauer schnallte jetzt in Ruh'
Den Pack. Die Buben sangen:
„Nur Flügel her, dem Himmel zu!"
Und Sterbeglocken klangen.
Husch! flattert er an's Himmelsthor,
Reckt seinen langen Hals empor,
Und stößt mit seinem Prügel
Gewaltig an den Riegel.

Sankt Peter sprang im Nu herbei,
In Schlafrock, Toffeln, Mütze,
Und guckte, wer der Lärmer sei,
Durch eine alte Ritze.
Oho! schrie er in furia,
Was will der Vetter Spitzkopf da?

Der mag ein Veilchen hocken,
Mit seinen Bibelbrocken.

rr Thorwart, sprach jetzt der Biblist,
Ich leide kein Schimpfiren,
d wenn ihm gut zu rathen ist,
So läßt er mich passiren.
) steh' auf keinen Laufpaß an;
er anklopft, dem wird aufgethan.
Jetzt streich' er fein die Segel,
Und mach' er keinen Flegel!

as? schrie Sanct Peter, hoch entflammt!
Mich so zu titulir en!
er Kerl ist dreifach verdammt,
Und will noch raisonniren?
u Lumpenhund! der Hölle zu
Mit deinem rothen Kakadu,
Betrüger, Pharisäer
Und Gotteswortverdreher!

Der Bauer fing zu trotzen an,
Thät auf die Bibel deuten
nd sprach: O Herr! was ich gethan,
Geschah von vielen Leuten:
Wozu sind denn die Sünden wohl,
Wenn man sie nicht begehen soll?
Kurz, was ich weiß, das weiß ich,
Und Jackel Schwarzstrumpf heiß' ich.

Da blättere der Herr im Buch
Von vorne und von hinten,
So wird er auch am fein ten Tuch
Den Blaicherzipfel finden.

Digitized by Google

Da steht's, was unser Urahn
Mit seiner gnäd'gen Frau gethan, a)
Bei ihren Apfelschnitzen,
Die uns im Halse sitzen.

Da guck' er, wie selbst Könige,
Durch Pfaffen und Soldaten,
Das Land um ein Paar Pfennige
Geschunden und verrathen; b)
Wie Schreibersknecht und Handelsmann
Auf Lug und Trug und Arglist sann, c)
Und selbst auch die Propheten
Abscheulich lügen thäten. d)

Hat Abraham Abimelech
Nicht durch sein Weib betrogen,
Und noch für den Betrug als Zech'
Ihm Hab und Gut entzogen? e)
Und log dem alten Isaak nicht
Jakob, sein Sohn, in's Angesicht
Und brachte dieserwegen
Den Esau um den Segen? f)

Was trieben nicht für Ungebühr
Mit Joseph seine Brüder, g)
Und wie balbirte er dafür
Sie über'n Löffel wieder! h)
Erschlug nicht den Gedalia
Zu Mizpa der Nethania? i)

---

a) Gen. III., 6. b) Hes. XXII., 27. und Mal. II., 8. 13. c) Hos. XII., 8. d) Hes. XXII., 28. e) Gen. XX., 2. 14. f) Gen. XXVII., 19. 36. g) Gen. XXXVII., 24. h) Gen. XLIV., 1. i) II. Reg. XXV., 24. 25.

Digitized by Google

Wußt' Jehu nicht die Pfaffen
Des Baals vom Brod zu schaffen? k)

Hat Rahel nicht vor aller Welt
Den Laban überlistet,
Um seine Götzen ihn geprellt,
Und sie in's Stroh genistet? l)
Wie log Rahab zu Jericho! m)
Und wie betrog den Pharao,
Zum Heil der Cananiter,
Die Zunft der Wehemütter! n)

Hat dem Urias seinen Paß
Nicht David schlecht geschrieben, o)
Und Judith ihren Metzgerspaß
Mit Holofern getrieben? p)
Joab erstach den Königssohn. q)
Der Levi und der Simeon
Erwürgten den Heviter
Und alle Sichemiter. r)

Wie Noah soſ s), wie Salomo
Mit jedem Weib narrirte, t)
Und mit der Ruth im Gerstenstroh
Der Boas kareſſirte, u)
Hiezu den Rausch vom alten Lot
Bei seinen Töchtern in der Noth, v)
Will ich, nebst andern Dingen,
Hier nicht zu Markte bringen.

---

k) II. Reg. X., 25. l) Gen. XXXI., 35. m) Jos. II., 4. n) Ex. I., 19. o) II. Sam. XI., 15. p) Jud. XIII., 9. q) II. Sam. XVIII., 14. r) Gen. XXXIV., 15. 26. s) Gen. IX., 21. t) I. Reg. XI., 1. u) Ruth III., 9. v) Gen. XIX., 33.

Digitized by Google

Er selbst — gesteh' er's ohne Scheu —
Muß ja, wenn Hähne krähen, w)
Mit seinem Lügenmaul vor Reu'
Und Scham zu Brei vergehen?
Und Er, er rabenschwarzer Mohr,
An diesem kreideweißen Thor,
Will noch von freien Stücken
Die Leute weiter schicken?

Beim Blitz! ich werde nimmermehr
Von dieser Stelle weichen,
Denn ich gehör' so gut hieher,
Als er und seines gleichen.
Er weiß wohl, daß der Hahn gekräht;
Allein als Fischerknecht versteht,
Nehm' er mir's ja-nicht übel,
Er gar nichts von der Bibel. —

Gestochen von dem letzten Trumpf
Hätt' Peter fast gezappelt,
Doch sah er's jetzt an Jackels Strumpf,
Wo's unter'm Hut ihm rappelt,
Und stimmte väterlich den Ton
In's B moll um und sprach: Mein Sohn!
Dir fehlt zur Weisheitsbrille
Die Nase der Sybille.

Trotz deinem scharlachrothen Blut
Ist's trüb vor deinen Blicken,
Aus Bauernstolz und Uebermuth
Geht dein Verstand an Krücken.

W) Ev. Joh. XVIII., 27.

Digitized by Google

Du sammeltest dir aus der Schrift
Des Heils, statt Lebensbalsam, Gift,
Und machtest eine Reise
In's Reich der Fledermäuse.

Der Herr gab Kraft in deine Hand,
Daß dich der Pflug ernähre,
Dem Priester höheren Verstand,
Daß er sein Wort dich lehre.
Dein frommer Glaube ist genug;
Gern zeugt der Eigendünkel Trug.
Mit zweifelhaftem Wissen
Tappt man in Finsternissen.

Nicht jeder Knotenlöser haut
Mit Glück, wie Alexander.
Ein Bauernjackel hackt nur Kraut
Und Rüben durch einander;
Und dieß fatale Rübenkraut,
Das kein gemeiner Mann verdaut,
Bläht dann den schwachen Magen
Mit nimmersatten Fragen.

D'rum lasse Dir's, als Patient,
Indessen hübsch behagen,
Von Stern zu Stern am Firmament
Dem Doctor nachzujagen,
Der dir ein Mittelchen verschreibt,
Das Kopf- und Magenweh vertreibt;
Dann erst sei deinen Knochen
Erlaubt, hier anzupochen.

Digitized by Google

Sankt Peter ging nach diesem Text
In seinen Tabernackel,
Und wie zu Stein und Bein behext,
Stand jetzt mein armer Jackel,
Und spekulirte hin und her,
Wo wohl die Apotheke wär',
Ihn durch ein Paar Purganzen
In's Himmelreich zu pflanzen.

Nachdem er nun das Sphärenland
Von Haus zu Haus durchirrte,
Und nirgends einen Doctor fand,
Der gründlich ihn kurirte,
Kam er zurück an's Himmelsthor,
Und lehnte, gröber als zuvor,
Mit seinem Wanderprügel
Sich an die Pfortenflügel.

Doch frommte weder Ruf noch Pfiff
Dem bibelfesten Jünger;
So oft er nach dem Riegel griff,
Pums, kriegt' er's auf die Finger.
Dieß dau'rte manches Säkulum;
Da lief die Zeit der Buße um,
Und Jackels schwere Leiden
Verkehrten sich in Freuden.

Sanct Eustach ritt von guter Jagd
Jüngst heimwärts, voll Vergnügen,
Und sah, von Kummer abgenagt,
Den armen Schächer liegen.

Digitized by Google

Dort stießen die Kipper im engen Kreis
Die borstigen Schädel zusammen,
Und flüsterten über den fallenden Preis
Viel Flüche mit seltsamen Namen;
Das Bäuerlein aber das Wort begann:
Gottlob, daß der Arme bestehen kann!

Gottlob! sprach der Arme, sein Säcklein Korn
Schon huckepack über dem Rücken.
So schied der Verkäufer mit Neid und Zorn
Der Käufer mit ruhigen Blicken.
Beladen mit Schaufel- und Sensenkram,
Das Bäuerlein auch seinen Heimweg nahm.

Doch, als das Bäuerlein geht und steht,
Rief Lorenz, der schnurrige Bäcker:
Grüß' Gott! Vetter Michel! Wohin so spät
Mit eurem bab'lonischen Höcker?
Grüß' Gott! sprach das Bäu'rlein, das Hunger litt,
Und nahm sich zu Gunsten sechs Wecklein mit.

Gar wunderlich seltsam ging es zu
Mit jedem der Wecklein im Munde;
Ein Druck, ein Schluck — weg war's im Nu,
Als läg' es im Meerwirbelschlunde;
Dabei fiel dem närrischen Bäu'rlein ein,
Solch' Bröblein sei nicht für die Herr'n allein.

Nun trollt sich das Bäu'rlein zehn Schritte weit;
Husch hackt's mit der ragenden Spitze
Der Sense am Laden des Bäckers Veit —
Hui zeigt sich die mehlreiche Mütze:
„Potz Flegel und Sense!" — Vergebt, Meister Veit!
Geschwinde sechs Wecklein, das Geld ist bereit.

Digitized by Google

Das Bäuerlein setzte sich auf den Stein,
Gehörlos für lästige Fragen,
Und eilig, als flögen ihm Mücklein hinein,
Verschwanden die Wecklein im Magen.
„Ade, Meister Veit! muß wohl gesteh'n,
All' eure Wecklein sind gut und schön."

Zum dritten Bäcker das Bäu'rlein kam.
Ha, dacht' es, da kann ich mit Ehren
Vorbei nicht geh'n; es abermal nahm
Sechs Wecklein und thät sie verzehren,
Und als es die Hände gelegt in Schoos,
Da schmollt es: Die Wecklein sind schön und groß!

Und als das Bäu'rlein kam an das Thor,
Da pflegt es noch rücklings zu sehen,
D'rauf stellt es sein breites Füßlein vor,
Hinaus in das Freie zu gehen;
Allein es linkerhand rufen hört:
„He! Vetter und Landsmann! auch eingekehrt!"

Schon lange ein Wecklein, zum Schmaus bereit,
Beim Bäcker Silvester thät prangen;
D'rum rief er dem Bäu'rlein zu rechter Zeit,
Sonst wär' es in Stein übergangen.
Das Bäu'rlein all' and'rer Wecken vergaß,
Und satt sich an diesem Wecklein aß.

Nun fühlt' sich das Bäu'rlein zu Drang und Noth
In Zwerchfell und Magen beklommen:
Ei, Bäcker! wie ist doch in euer Brod
Genügender Segen gekommen!
Bei euch kauf' ich ein, komm' ich wieder hieher,
Bei Andern nicht um ein Hellerchen mehr.

Eifersuchtsgrund.

Daß Junker Plump, recht, wie gemeine Hunde,
Mit Eifersuchtsgebell sein Weibchen quält,
Hat nicht der Liebe Uebermaß zum Grunde;
Der Schächer fühlt, was, Mann zu sein, ihm fehlt.

Impromptu

unter ein Gemälde, auf welchem drei Wilddiebe einen Hirsch unter sich theilen, wobei ihnen der Pfarrer für den vierten Theil dieser Beute die Absolution über ihren Jagdfrevel gibt.

Kommt, beichtet hier mit Reu' und Schmerzen!
Der Pfarrer absolvirt geschwind,
Nimmt, zur Erleicht'rung eurer Herzen,
Noch selbst ein Viertel von der Sünd'.

Der Bibeldoctor im Zwilchkittel.

Vor alter Zeit ein Bauer war,
Thät Jackel Schwarzstrumpf heißen;
Sein Spitzkopf und sein rothes Haar
Gar manches konnt' beweisen;
Auch war **per unanimia**,
Besonders in der **Biblia**,
Er von den Herr'n Pastoren,
Zum Streithahn auserkoren.

Digitized by Google

Genau wußt' er die Sprossenzahl,
Von Jakobs Himmelsleiter,
Und was zu Canaan beim Mahl
Man auftrug, und so weiter.
Der Moses und der Samuel,
Ezechiel und Daniel,
Die waren ihm bekannter,
Als Michel, sein Verwandter.

Der Bauer, an der Lunge krank,
Von vielem Disputiren,
Lag endlich auf der Ofenbank
Und wollte abmarschiren.
Dem Bauer wurde bang dabei,
Er rief den Pastor Dohlenschrei,
Der half's Adieu ihm singen,
Und ließ den Narren springen.

Der Bauer schnallte jetzt in Ruh'
Den Pack. Die Buben sangen:
„Nur Flügel her, dem Himmel zu!"
Und Sterbeglocken klangen.
Husch! flattert er an's Himmelsthor,
Reckt seinen langen Hals empor,
Und stößt mit seinem Prügel
Gewaltig an den Riegel.

Sankt Peter sprang im Nu herbei,
In Schlafrock, Toffeln, Mütze,
Und guckte, wer der Lärmer sei,
Durch eine alte Ritze.
Oho! schrie er in furia,
Was will der Vetter Spitzkopf da?

Digitized by Google

Der mag ein Weilchen hocken,
Mit seinen Bibelbrocken.

Herr Thorwart, sprach jetzt der Biblist,
Ich leide kein Schimpfiren,
Und wenn ihm gut zu rathen ist,
So läßt er mich passiren.
Ich steh' auf keinen Laufpaß an;
Wer anklopft, dem wird aufgethan.
Jetzt streich' er sein die Segel,
Und mach' er keinen Flegel!

Was? schrie Sanct Peter, hoch entflammt!
Mich so zu tituliren!
Der Kerl ist dreifach schon verdammt,
Und will noch raisonniren?
Du Lumpenhund! der Hölle zu
Mit deinem rothen Kakadu,
Betrüger, Pharisäer
Und Gotteswortverdreher!

Der Bauer fing zu trotzen an,
Thät auf die Bibel deuten
Und sprach: O Herr! was ich gethan,
Geschah von vielen Leuten:
Wozu sind denn die Sünden wohl,
Wenn man sie nicht begehen soll?
Kurz, was ich weiß, das weiß ich,
Und Jackel Schwarzstrumpf heiß' ich.

Da blättere der Herr im Buch
Von vorne und von hinten,
So wird er auch am feinsten Tuch
Den Blaicherzipfel finden.

Digitized by Google

Da steht's, was unser Ururahn
Mit seiner gnäd'gen Frau gethan, a)
Bei ihren Apfelschnitzen,
Die uns im Halse sitzen.

Da guck' er, wie selbst Könige,
Durch Pfaffen und Soldaten,
Das Land um ein Paar Pfennige
Geschunden und verrathen; b)
Wie Schreibersknecht und Handelsmann
Auf Lug und Trug und Arglist sann, c)
Und selbst auch die Propheten
Abscheulich lügen thäten. d)

Hat Abraham Abimelech
Nicht durch sein Weib betrogen,
Und noch für den Betrug als Zech'
Ihm Hab und Gut entzogen? e)
Und log dem alten Isaak nicht
Jakob, sein Sohn, in's Angesicht
Und brachte dieserwegen
Den Esau um den Segen? f)

Was trieben nicht für Ungebühr
Mit Joseph seine Brüder, g)
Und wie balbirte er dafür
Sie über'n Löffel wieder! h)
Erschlug nicht den Gedalia
Zu Mizpa der Nethania? i)

---

a) Gen. III., 6. b) Hes. XXII., 27. und Mal. II., 8. 13. c) Hos. XII., 8. d) Hes. XXII., 28. e) Gen. XX., 2. 14. f) Gen. XXVII., 19. 36. g) Gen. XXXVII., 24. h) Gen. XLIV., 1. i) II. Reg. XXV., 24. 25.

Digitized by Google

Wußt' Jehu nicht die Pfaffen
Des Baals vom Brod zu schaffen? k)

Hat Rahel nicht vor aller Welt
Den Laban überlistet,
Um seine Götzen ihn geprellt,
Und sie in's Stroh genistet? l)
Wie log Rahab zu Jericho! m)
Und wie betrog den Pharao,
Zum Heil der Cananiter,
Die Zunft der Wehemütter! n)

Hat dem Urias seinen Paß
Nicht David schlecht geschrieben, o)
Und Judith ihren Metzgerspaß
Mit Holofern getrieben? p)
Joab erstach den Königssohn. q)
Der Levi und der Simeon
Erwürgten den Heviter
Und alle Sichemiter. r)

Wie Noah sof s), wie Salomo
Mit jedem Weib narrirte, t)
Und mit der Ruth im Gerstenstroh
Der Boas karessirte, u)
Hiezu den Rausch vom alten Lot
Bei seinen Töchtern in der Noth, v)
Will ich, nebst andern Dingen,
Hier nicht zu Markte bringen.

---

k) II. Reg. X., 25. l) Gen. XXXI., 35. m) Jos. II., 4. n) Ex. I., 19. o) II. Sam. XI., 15. p) Jud. XIII., 9. q) II. Sam. XVIII., 14. r) Gen. XXXIV., 15. 26. s) Gen. IX., 21. t) I. Reg. XI., 1. u) Ruth III., 9. v) Gen. XIX., 33.

Digitized by Google

Er selbst — gesteh' er's ohne Scheu —
Muß ja, wenn Hähne krähen, w)
Mit seinem Lügenmaul vor Reu'
Und Scham zu Brei vergehen?
Und Er, er rabenschwarzer Mohr,
An diesem kreideweißen Thor,
Will noch von freien Stücken
Die Leute weiter schicken?

Beim Blitz! ich werde nimmermehr
Von dieser Stelle weichen,
Denn ich gehör' so gut hieher,
Als er und seines gleichen.
Er weiß wohl, daß der Hahn gekräht;
Allein als Fischerknecht versteht,
Nehm' er mir's ja-nicht übel,
Er gar nichts von der Bibel. —

Gestochen von dem letzten Trumpf
Hätt' Peter fast gezappelt,
Doch sah er's jetzt an Jackels Strumpf,
Wo's unter'm Hut ihm rappelt,
Und stimmte väterlich den Ton
In's **B moll** um und sprach: Mein Sohn!
Dir fehlt zur Weisheitsbrille
Die Nase der Sybille.

Trotz deinem scharlachrothen Blut
Ist's trüb vor deinen Blicken,
Aus Bauernstolz und Uebermuth
Geht dein Verstand an Krücken.

---

w) Ev. Joh. XVIII., 27.

Digitized by Google

Du sammeltest dir aus der Schrift Gift,
Des Heils, statt Lebensbalsam,
Und machtest eine Reise
In's Reich der Fledermäuse.

Der Herr gab Kraft in deine Hand,
Daß dich der Pflug ernähre,
Dem Priester höheren Verstand,
Daß er sein Wort dich lehre.
Dein frommer Glaube ist genug;
Gern zeugt der Eigendünkel Trug.
Mit zweifelhaftem Wissen
Tappt man in Finsternissen.

Nicht jeder Knotenlöser haut
Mit Glück, wie Alexander.
Ein Bauernjackel hackt nur Kraut
Und Rüben durch einander;
Und dieß fatale Rübenkraut,
Das kein gemeiner Mann verdaut,
Bläht dann den schwachen Magen
Mit nimmersatten Fragen.

D'rum lasse Dir's, als Patient,
Indessen hübsch behagen,
Von Stern zu Stern am Firmament
Dem Doctor nachzujagen,
Der dir ein Mittelchen verschreibt,
Das Kopf- und Magenweh vertreibt;
Dann erst sei deinen Knochen
Erlaubt, hier anzupochen.

Digitized by Google

Sankt Peter ging nach diesem Text
In seinen Tabernackel,
Und wie zu Stein und Bein behext,
Stand jetzt mein armer Jackel,
Und spekulirte hin und her,
Wo wohl die Apotheke wär',
Ihn durch ein Paar Purganzen
In's Himmelreich zu pflanzen.

Nachdem er nun das Sphärenland
Von Haus zu Haus durchirrte,
Und nirgends einen Doctor fand,
Der gründlich ihn kurirte,
Kam er zurück an's Himmelsthor,
Und lehnte, gröber als zuvor,
Mit seinem Wanderprügel
Sich an die Pfortenflügel.

Doch frommte weder Ruf noch Pfiff
Dem bibelfesten Jünger;
So oft er nach dem Riegel griff,
Pums, kriegt' er's auf die Finger.
Dieß dau'rte manches Säkulum;
Da lief die Zeit der Buße um,
Und Jackels schwere Leiden
Verkehrten sich in Freuden.

Sanct Eustach ritt von guter Jagd
Jüngst heimwärts, voll Vergnügen,
Und sah, von Kummer abgenagt,
Den armen Schöcher liegen.

Digitized by Google

Erbarmend warf er gnädiglich,
Als einen Schöps ihn hinter sich,
Und schwärzt' auf seinem Schimmel
Ihn glücklich in den Himmel.

Der Deliberant.

Da steh' ich Armer, zweifelvoll
Bemüht, es klug zu überlegen,
Welch einen Stand zu Heil und Segen
Ich für die Zukunft wählen soll. —

Und seh' ich dann die Sache an,
Als vortheilhaft und gut getroffen,
Steckt immer, wider mein Verhoffen,
Ein Haken oder Häkchen d'ran.

Als ein Jurist muß ich dem Recht
Mit meinem Recht entgegen sprechen,
An Grund und Form den Kopf zerbrechen,
Bin ewig ein Clientenknecht.

Betrete ich der Heilkunst Bahn,
Muß ich im Dunkeln operiren,
Muß mit dem Tode prozessiren,
Der stets noch den Prozeß gewann.

Bin ich aus Ehrgefühl Soldat,
So muß ich Leib und Leben wagen,
Um einen Andern todt zu schlagen,
Der nie mir was zu Leide that.

Digitized by Google

Will ich als Priester einst besteh'n,
Soll ich von steinernen Gesetzen,
Von Himmel und von Hölle schwätzen,
Von Dingen, die ich nie geseh'n.

Doch möcht' ich, trotz den Häkchen, nicht
Dem lieben Gott den Tag abstehlen,
Und mir jetzt einen Stand erwählen,
Wo mir's an Arbeit nie gebricht.

Nun, topp! ich will ein Bauer sein.
Dann heißt es freilich: Zahle, Bauer!
Allein es kömmt nach kurzer Dauer
Der Himmel sich'rer hintend'rein.

Armentrost.

Edler Mann in Bettlerlumpen,
Der du scheu die Menschen fliehst,
Und bei Saitenklang und Humpen
Stolz und Reichthum prassen siehst,
Glaube nur, für Erdenfreuden
Setzt der kalte Tod das Ziel;
Doch zum Lohn für deine Leiden
Warten jenseits Freuden viel.

Deines Herzens blut'ge Wunden,
Deines Lebens bitt're Schmach,
Und die Zahl der Leidensstunden
Rechnet dort dein Richter nach,

Digitized by Google

Führt dich an des Himmels Schwelle,
Die dein Heiland dir verhieß,
Und der Praſſer fährt zur Hölle,
Der dich von der Thüre ſtieß.

Aus dem Niedernauer Bade an meine Freunde.

Im Auguſt 1823.

Herbei, ihr Herrn von Stadt und Land!
Herbei, ihr edle Damen!
Hier bindet der Najade Hand
Die ſchöne Welt zuſammen;
Zum Heil für Geiſt und Körperbau
Im Wunderbad zu Niedernau.

Hier wird mit off'nem Freundesarm
Ein Jeder aufgenommen,
Er ſeie reich, er ſeie arm,
Und ſei er hergekommen
Von London oder Pappelau,
Er findet Platz in Niedernau.

Die Kranken macht dieß Bad geſund,
Geſunde noch geſünder,
Und Beſſerung legt ſich zum Grund
Für jung' und alte Sünder.
Sind ſie benetzt vom Himmelsthau
Des Götterbads zu Niedernau.

Dem Körper gibt es Riesenkraft,
Der Seele neues Leben,
Wird es vermengt mit Rebensaft,
Als Labetrank gegeben;
D'rum eilet über Berg und Au
Zum Lebensquell nach Niedernau!

Auch kommen oft von Nah und Fern
Gefahren und geritten,
Bildschöne Damen, hübsche Herrn,
Hieher als Blitzvisiten;
Wär' auch das Wetter kühl und rauh,
Man wärmt sich gut in Niedernau.

Der Jüngling, der ein Liebchen sucht,
Sein Lebensglück zu gründen,
Und im Galopp die Welt durchflucht
Und nirgend es kann finden,
Such' es in keinem andern Gau,
Als in dem Bad zu Niedernau.

Ein Jüngferchen, das, wie's oft geht,
Durch kalte Winternächte
Viel Langweil hat zu Tisch und Bett'
Und gern ein Männchen möchte,
Die stelle blos sich hier zur Schau
Ihr lacht das Glück in Niedernau.

Ein Ehmann, der bei schlechter Glut
Den Ehebund besiegelt,
Und ihn darob mit edler Wuth
Sein Weibchen derb durchprügelt;
Wär' auch sein Buckel gelb und blau,
Ihn heilt das Bad in Niedernau.

Digitized by Google

Der jungen muntern Frau beſcheert
Es Hilf' von manchen Leiden,
Der alternden Matron' gewährt
Es ſelbſt noch Mutterfreuden;
Die ält'ſte Katze ſchreit Miau,
Kömmt ſie vom Bad zu Niedernau.

Ein abgelebter Hörnermann,
Der nimmer puncto puncti
Praestanda mehr präſtiren kann,
Ut galli tales cuncti;
Sei auch ſein Kopf ganz eſelgrau,
Er wird capax in Niedernau.

Kurz, käm' der allerärmſte Tropf
An Leib und Seel' ein Krüppel,
Bepackt mit Buckel und mit Kropf
Und im Gehirn den Tippel,
Dabei ein Fußwerk wie ein Pfau,
Das Tropfbad hilft zu Niedernau.

Hier ſputet Herr von Klapperfuß
Beſchämt ſich von der Stelle,
Denn ein bewährter Medicus
Verrammelt ihm die Schwelle,
Wär' auch der Kahlkopf noch ſo ſchlau,
So fängt er nichts in Niedernau.

Hat Jemand ſchlechten Appetit,
Und kann ſein ſchwacher Magen
Ein Kälberſchlägelchen blos mit
Sechs Pfund nicht mehr vertragen,
Er nehm' das Waſſer kalt, nicht lau,
So frißt er für ganz Niedernau.

Digitized by Google

Auch Reinlichkeit war ja bisher
Der Körperbildung Stempel;
Nun setze ich den Fall, es wär'
Ein Halbmensch zum Exempel,
So schwarz wie eine wilde Sau,
Er wird zum Schwan in Niedernau.

Hat Jemand kleiner Schulden viel
Und böse Creditoren,
So ist zum sichersten Asyl
Für ihn dieß Bad erkoren;
Kein Blitzphilister, kein Wauwau,
Genirt ihn hier in Niedernau.

Will etwa auch ein Doctorlein
Die Badekur mißrathen,
So fällt ihm blos der Abschied ein
Vom Beutel voll Dukaten;
Glaubt mir, ich kenne das genau.
Fort, fort, in's Bad nach Niedernau!

Hier wohnt des Gastwirths Rechtlichkeit,
Die mit Verlust der Stunden
So mancher Gast oft weit und breit
Gesucht und nicht gefunden.
Man schreibt kein X hier für ein Vau,
Das Recht bleibt Recht in Niedernau.

Ja, Freunde, ja Gott Lob und Dank,
Daß ich im Zuber stecke!
Und würd' ich einmal wieder krank,
Eh' von der Apotheke
Ich China und Rhabarber kau',
Flieh' ich in's Bad nach Niedernau.

Digitized by Google

Sprecht selbst mit deutscher Offenheit
Ihr, die ihr hier gewesen,
Seid ihr nicht hier mit Fröhlichkeit
In kurzer Zeit genesen?
Mein Griechengott, auf den ich trau',
Der hilft auch mir in Niedernau.

Nun bin auch ich durch seine Gnad'
Ein Glied der Badgemeinde,
Und sehnlich denke ich im Bad
An euch, ihr lieben Freunde,
An meine Kinderchen und Frau,
Mit Gruß und Kuß aus Niedernau.

Der philosophische Kaffeesieder, oder das einzig wahre Einmal Eins, Dukaten zu multiplizieren.

Wer sorglos wie im Pelz die Laus
Den Lebenstraum will nützen,
Muß Herr von einem Kaffeehaus
Auf seinem Divan sitzen;
Da schwinden baß im Tabakrauch
Um seinen goldbordirten Bauch
Die Sorgen und die Grillen.

Mag immerhin der Boreas
Die Fensterladen rütteln,
Mag sausen, brausen und das Naß
Von seinen Locken schütteln;

Digitized by Google

Er zieht sein Geld bei trock'nem Fuß,
Heft't Zeitungen, macht Fidibus
Und schmaucht und gähnt und hustet.

Wenn Donnerschlag und Hagelguß
Auch Korn und Wein zerschmettert,
Wenn nur kein böser Genius
Den Kaffeetopf verwettert,
Wenn man nur keine Schaale bricht,
Kein Loch in's Billiardtuch sticht
Und keine Pfeife kapert.

Mit dem Gesicht, mit dem einst Zevs
Die Welt aus nichts gebacken,
Regiert er seine Stuben-Chefs,
Die sich in grünen Jacken
Wie Blitze um sein Machtwort dreh'n,
Pfeilschnell bedienen, fleißig späh'n,
Wo's klopft und ruft und klingelt.

Bald wird er wichtig, ernst und stumm,
Gleich einem Vogeldeuter,
Bald poltert er im Haus herum
Wie ein Commisbrodreiter,
Rückt seine Stutzperücke quer,
Ruft Feuerbursch und Hausknecht her
Und läßt die Pfeife stopfen.

Sein Welterfahrungs-Lexicon
Ist seine Kaffeebude,
Voll Euer Gnadens und Herr von,
Denn Christ und Türk' und Jude
Ist theilhaft seiner Toleranz,
Wenn seinen Hosen nur nicht ganz
Die Vordertheile fehlen.

Digitized by Google

Hier keucht bei seinem Obersthee
Ein Wiener Nymphenjäger,
Dort hagelt sein Teremtete
Beim Schnipps ein Säbelträger,
Da lärmt ein Schwab den Monolog,
Gerad' wie in der Synagog'
Den Talmud der Rabbiner.

Hier krächzt in seiner Hoheit Qual
Ein dicker Bettelrichter,
Dort flucht dem Verse-Tribunal
Beim Wasserglas ein Dichter,
Und dienstbar liegt um ihn herum
Die leere Pfeif, 's Diarium
Und der Theaterzettel.

Da paßt ein Geldnegotiant
Auf ein Paar Mammonskinder,
Hier lauert ein Denuntiant
Auf einen armen Sünder.
Dort buchstabirt ganz überlaut
Im Schweißglanz seiner Eselhaut
Ein Doctor 's Todtenblättchen.

Der proponirt, das Grün' sei roth,
Und der beweist's mathesisch,
Der frißt vom Kaiser 's Gnadenbrod
Und pfeift dabei französisch.
Der Narr will Hist, und der will Gott,
Der schwätzt vom Teufel, der von Gott,
Und der vom Puderbeutel.

So hat der Mann den ganzen Gram
In einem Bilderkasten,
Ob dem die Weisen krumm und lahm
Seit Anno Eins schon fasten.
Hier lernt er ohne Augenweh
Das einzig wahre A=B=C,
Sein Geld an Zins zu legen.

Hier lehrt die Klugheit ihn getrost
Kaffee mit Eicheln mischen,
Statt Limonad Holzäpfelmost,
Statt Zucker Mehl auftischen;
Denn einer solchen Clerisei
Ist Chocolad und Haberbrei
In einem gleichen Werthe.

Wenn's manchmal d'runt und d'rüber geht
Und Rippenstöße hagelt,
Und dann die Polizei gar nett
Dem Feind das Stück vernagelt,
Da weiß der Herr kein Wort davon,
Sitzt wie Pilatus auf dem Thron
Und wäscht sich seine Hände.

Da sieht mit aller Majestät
Der edle Kaffeesieder,
Als ob er sie erschaffen hätt',
Auf seine Gäste nieder;
Nimmt lächelnd den Kapaun vom Kraut,
Wenn neben ihm manch' arme Haut
Mit Milchkaffee mittagmahlt.

Digitized by Google

Hat er dabei ein schönes Weib,
Dann ist sein Glück am höchsten;
Denn er beglückt an Seel' und Leib
Zugleich auch seinen Nächsten,
Wenn nur sein Weib den Kunstgriff kennt,
Wie man sich wärmt und doch nicht brennt,
So geht das Ding vortrefflich.

Vom Pfötchen dieser Grazie
Geweiht und angerühret,
Wird selbst zum Nektar der Kaffee
Flugs metamorphosiret;
Der Wasserthee zu Malaga,
Der Schmaucher stopft Ambrosia
Aus seinem Kreuzerpäckchen.

Reicht ihre Alabasterhand
Dem Gast das **Queue** zum **Spielen**,
Wen ließ da kalter Unverstand
Gut nach dem Ballen zielen?
Der Ball läuft, wie sein Herz **verwirrt**,
Das **Queue** glitscht ab und er **verliert**
Sich in die Mittellöcher.

So lang wird stolz dieß Glück **gestützt**
Auf Kaffeewolken thronen,
So lang der Neger flucht und **schwitzt**
Bei seinen Kaffeebohnen,
So lang der Sanct Credit **regiert**,
So lang ein Kohlbau'r existirt
Und Bäckerbursch und Milch**weib**.

Digitized by Google

O edle Kaffeesiederei!
Du Stammbaum gold'ner Kräuter!
Du unverfälschtes Conterfei
Der ächten Jakobsleiter,
Auf der man flugs in Himmel eilt,
Wo man nichts als Dukaten feilt
Und Kronenthaler häufelt.

Du allgemein gepries'nes Gut!
Du Abgott jedes Landes!
Du Fels, auf dem der Friede ruht,
Im Joch des Ehebandes!
Kein Weib hält ohne Kaffee Stich,
D'rum war auch Adam sicherlich
Der erste Kaffeesieder.

Neujahrswunsch des Donauboten.

Weil doch bisher am neuen Jahr
Ein Glückwunsch immer üblich war,
So kann auch ich nicht unterlassen,
In Reimlein meinen Wunsch zu fassen,
So gut ich ihn im Herzen trag'
Und als gemeiner Mann vermag:

Ich wohlbestallter Donaubot'
Wünsch' nämlich, daß der liebe Gott
Recht bald durch Güte oder Schläge
Die Welt zur Besserung bewege;
Wenn dieses nicht in's Mittel tritt,
Verliert sie vollends den Credit.

Digitized by Google

Dem hohen und dem niedern Stand
In unserm guten Vaterland
Sei Klugheit, Eintracht, Ruh' und Frieden
Zur Hilf' in Leid und Freud' beschieden;
Dann schmiegt sich leicht der Thalersack
Vertraulich an den Bettelpack.

Dem König schenke Gottes Huld
Noch ferner Weisheit und Geduld,
Um väterlich zu allen Zeiten
Sein ihm vertrautes Volk zu leiten,
Das ungeheuchelt ihn nach Werth
Mit Kindesliebe liebt und ehrt.

Auch wünsch' ich manchem weisen Rath
Nicht Köpfe blos zum Krautsalat,
Auch Köpfe, die vernünftig denken,
Und mit Verstand das Ruder lenken;
Denn manches Ja und manches Nein
Schließt oft das Glück des Menschen ein.

Hoch sei der Priester stets geehrt,
Der rein die Christusworte lehrt.
Dem Pfäfflein, das im Dunkeln wandelt,
Mit Segenspruch und Messen handelt,
Und pharisäisch denkt und spricht,
Dem gebe Gott das ew'ge Licht.

Den Kriegeshelden, den der Tod
Für Gott und Vaterland bedroht,
Den mögen seine Lorbeerkronen
Und edler Herzensstolz belohnen.
Wer Furcht hat vor dem Degenspitz,
Dem wünsch' ich Glück zum Dienstsitz.

Digitized by Google

Den Rechtsgelehrten, der nach Pflicht
Dem Unrecht laut entgegen spricht,
Nie denkt, den Beutel sich zu spicken
Und den Clienten zu berücken,
Erhalte Gott zu Rath und That
Als eine Stütze für den Staat.

Dem Arzte wünsch' ich in's Spital
Gesunder Kranken hohe Zahl,
Die reichlich für ihr langes Leben
Alljährlich ihm das Wartgeld geben,
Bis spät der Spruch ihr Grabmal ziert:
Hier liegen sie und sind kurirt.

Dem Künstler wünsch' ich viel Gewinnst,
Dem Handwerksmann sein Brodverdienst;
Dem Bauern, daß ihm auf die Achse
Das Korn zur Ausfuhr doppelt wachse;
Dem Bettler statt dem „Helf' euch Gott!"
Ein Gläschen Wein und ein Stück Brod.

Der Kaufmann biet' die Waaren an,
Wie er mit Recht sie lassen kann;
Der Wirth mach' christlich seine Zeche,
Sei billig mit dem Gast und spreche
Nicht täglich den Sanct Florian
Um seinen Wasserkübel an.

Es zwacke nicht des Metzgers Beil
Zu viel von seines Kunden Theil;
Das Mühlrad höre auf zu rauschen,
Sieht es den Müller Mehl vertauschen;
Der Bäcker backe gutes Brod
Und nütze nicht des Armen Noth.

Digitized by Google

Dem Ehmann, den die Allgewalt
Des Satans an ein Weib geschnallt,
Das trotz all' ihrer Pferdemängel
Ihn glauben macht, sie sei ein Engel,
Dem nehme Gott sein Engelweib
In Himmel auf mit Seel' und Leib.

Dem Eheweibe, das der Mann
Zur Sclavin macht als Haustyrann,
Dem möge es die Welt verzeihen,
Wenn sie mit ein Paar Hirschgeweihen
Ihm seinen blöden Schafkopf krönt,
Daß ihn die halbe Welt verhöhnt.

Dem Jüngling, der auf seine Braut
Sein Heil und Glück der Zukunft baut,
Soll heute laut mein Wunsch erschallen:
Sie möchte ewig ihm gefallen;
Doch dem, der keine sucht und will,
Dem gratulir' ich in der Still'.

Das Mädchen, das in Unschuld glüht
Und wie die Frühlingsrose blüht,
Das laß in ihrem Lebensgarten
Der Gärtner nicht zu lange warten,
Bis er mit Hymens Hand sie schmückt
Und ihrer Schönheit Reize pflückt.

Der Schluß von meinen Wünschen sei:
Herr! Mache Griechenland bald frei,
Erdrücke seiner Zwietracht Hyder,
Weck' seinen Ruhm zum Leben wieder,
Damit es klar am Tage liegt,
Daß doch das Recht zuletzt noch siegt.

Digitized by Google

Weitsehende Leute.

Es gibt gewisse Leute,
Die sehen in die Weite,
Doch in die Nähe nicht,
Sie wissen viel zu tadeln
Und sitzen wie auf Nadeln,
Wenn man was Kluges spricht.

Die Worte auszudüpfeln,
Das Gute wegzuschnipfeln,
Macht ihrem Herzen Lust,
Den leidigen Frau Basen
Es dann in's Ohr zu blasen,
Erleichtert ihre Brust.

Sie hören gerne Possen
Und machen böse Glossen
Ob dem, was sie gehört,
Scheinheilig das verdrehen,
Was sie gehört, gesehen,
Gibt scheinbar ihnen Werth.

Um Zwietracht anzuspinnen,
Erdichten und ersinnen
Sie manch' verdächtig Wort.
Dann legen sie den Zunder
Der Pulvertonne unter
Und schleichen still sich fort.

Sie lieben rohe Späße,
Erheucheln aus Int'resse

Digitized by Google

Der reichen Thoren Gunst;
Prahlhanserei und Lügen,
Verläumden und Betrügen
Ist ihre höchste Kunst.

Nie sind sie, was sie scheinen,
Das Lachen und das Weinen
Macht ihnen gleiche Müh',
Bald Frömmler und bald Spötter,
Heut Teufel, morgen Götter,
Incognito ein Vieh.

Sie schneiden Amtsgesichter,
Als wären sie die Richter
Für Leben oder Tod,
Und bringen kaum den Namen
Zur Unterschrift zusammen
Mit harter Müh' und Noth.

Dieß sind die lieben Leute,
Die sehen in die Weite,
Doch in die Nähe nicht,
Sonst ließen sie das Tadeln
Und säßen nicht auf Nadeln,
Wenn man was Kluges spricht.

Die neue Brand-Versicherungs-Anstalt zu Lichtscheerhausen.

Wollt ihr der Weisheit Jünger sein,
Zum Trotze aller Blinden,
Und heller als der Sonnenschein
Den lieben Tag verkünden,

Digitized by Google

So höret auf den weisen Rath
Von einem hohen Magistrat,
Vor dem ich tief mich beuge,
Wenn ich die Wahrheit geige.

Es prangt ein Städtlein, schön gebräunt,
Im vielgeliebten Schwaben,
Dieß lag, von Mauern rings umzäunt,
In tiefer Nacht begraben,
Da kam Herr Quack, ein Wundermann,
Im Hof zum gold'nen Laubfrosch an,
Der sprach von lichten Zeiten
Und aufgeklärten Leuten.

Da fiel's dem Magistrate ein,
Er sollte nach Vermögen
Auch aufgeklärt und lichtvoll sein,
Von Amts- und Standeswegen.
Daher verordnete er gleich
Durch einen derben Trommelstreich,
Das Licht von allen Seiten
In seine Stadt zu leiten.

Schon fing man an, mit Hieb und Stich
Die Mauern auszurenten,
Und Rath und Bürger freuten sich
Der aufgeklärten Zeiten;
Doch ach! Herrn Quackens Häuslein, das
Verwachsen in der Mauer saß,
Schien bei dem derben Schlagen
Schon über Sturz zu klagen.

Digitized by Google

Da sammelt sich der große Rath,
In corpore drei Glieder,
Und setzte sich mit fester Naht,
Jedoch bedächtlich nieder;
Stierblickend saß er lange da,
Bis endlich unser Stadtpapa
Den größten Weisheitsklumpen
Anfing heraufzupumpen:

„Wir Bürgermeister und auch Rath
Eröffnen und verkünden,
Daß, eh' ein Haus dem Sturze naht,
Wir es für räthlich finden,
Wenn bei der Brandsocietät
Dasselbe hoch im Werthe steht,
Es heimlich anzuzünden,
Um Bürgerwohl zu gründen."

„Da Herrn Professor Quackens Haus
Nun hoch versichert wäre,
Und, bräche man die Mauern aus,
Sehr viel im Werth verlöre,
So setzen wir es still in Brand
Und retten dann mit eig'ner Hand,
Damit es Niemand merke,
Den Rest der Mauerwerke."

„Der erste Rath, Herr Störklein, kann
Die Feuerglocke läuten,
Herr Gröpplein, zweiter Rath, sodann
Die Feuerspritze reiten;

Die ganze Expedition
Geschehe früh um vier Uhr schon,
Wir selber wollen morgen
Das Uebrige besorgen."

Der Rath, der oft bedenklich blies,
Zog hoch die Augenbogen,
Verwischte sich den Schweiß und hieß
Den Casum schön erwogen,
Gab auch zum Votum gleich sein Ja,
Stand auf, neigt sich zum Stadtpapa,
Und geht, den höchsten Willen
Nach Kräften zu erfüllen.

Schon ruht das Städtlein, nachtumhüllt,
In schlummervoller Lage,
Und nur der Rath träumt sich das Bild
Vom aufgeklärten Tage;
Da sinkt der Morgen auf die Flur,
Und horch! die Glocke auf der Uhr
Ruft mit metall'nem Munde
Die vierte Tagesstunde.

Herr Störklein streckt den Fuß heraus,
Schlüpft in die Staatsperücke,
Springt athemlos in's Gotteshaus
Und eilt zum Glockenstricke:
Es zieht die Faust; es knappt der Kopf;
Es sinkt das Knie; es steigt der Zopf;
Es fliegt hinauf am Stricke
Der Puder der Perücke.

Digitized by Google

Und horch! schon rasselt um das Haus
Herr Gröpplein in der Hitze;
Er fuhr noch vor dem Stürmen aus
Mit seiner Feuerspritze;
Es zieht der Wanst ihn schief und krumm,
Die Füße schlottern frei herum,
Und überstäubt vom Fahren,
Wird er ganz grau an Jahren.

Schon spritzt er nach Herrn Quackens Haus —
Noch steht es nicht in Flammen;
Da rennt das Volk Straß' ein, Straß' aus,
Und rottet sich zusammen;
„Wo?" schreit es, „wo? wo brennt das Haus?"
Geduld! Geduld! rief Gröpplein aus,
Geduld! Was nützt das Rennen?
Es wird — es muß noch brennen!

Allein das Volk drängt mehr und mehr
Im Hause sich zusammen;
Doch welch' Erstaunen rings umher!
Wer steckt das Haus in Flammen?
Wer bringt es seinem Sturze nah'?
Es ist — der dicke Stadtpapa,
Der Demiurg der Geister,
Herr Rundfaß, Bürgermeister.

Die Hände auf das Knie gestützt,
Steht er beim Holz am Heerde,
Und bläst, daß Funk' auf Funken spritzt,
Mit eifriger Geberde;

Digitized by Google

Luftschnappend öffnet sich der Mund,
Die Backen schwellen kugelrund,
So daß in Druck und Nöthen,
Die Lippen ihm trompeten.

„Ha!“ rief das Volk, „Mordbrennerei!
Ergreift den Galgenschwengel!“
Und raps! ward er auch frank und frei
Wie Habakuk vom Engel
Am Zopf gefaßt mit starker Hand
Und, weil das Volk zu enge stand,
Trotz Schreien, Zappeln, Zagen,
Hoch durch die Luft getragen.

Herr Gröpplein, der vom Wagen sprang,
Ward bei den breiten Wangen,
Herr Störklein an dem Glockenstrang
Beim langen Bein gefangen;
So ward, von Todesschweiß lackirt,
Der Rath dem Fürsten vorgeführt,
Mit berstendem Gefühle
Und saurem Mienenspiele.

Da naht zerknirscht der Stadtpapa
In goldfliegfarb'ner Weste
Und spricht: „Was wir gethan, geschah
Für's allgemeine Beste;
Denn wir berechneten es ganz,
Daß eine Brand-Assekuranz,
Wenn nie ein Haus verbrenne,
Zu gar nichts nützen könne.“

Digitized by Google

Und lächelnd sprach der Fürst zum Rath:
„Wahrhaft! Ihr seid zu schätzen,
Und sollt bei Hof als Drillingsblatt
Ein schönes Amt besetzen;
Herr Störklein soll nun Glöckner sein,
Herr Gröpplein Spritzenmeisterlein,
Der Blasebalg der Geister
Sei Oberküchenmeister." —

So wird die Weisheit dieser Zeit
Oft Anfangs nur verachtet,
Und wenn sie lichte Flammen speit,
Als ein Rebell betrachtet;
Am Ende wird sie absolvirt,
Erbt Rang und Titel und regiert
Zuletzt am Küchenheerde
Luft, Wasser, Feu'r und Erde.

Declamatorium der bei dem Landwirthschaftsfeste auf den Preis Anspruch machenden Thiere, in reindeutscher Mundart, nebst der Randglosse eines schwäbischen Judengauls im Hintergrunde.

Das Pferd.

Sprecht, bin ich nicht das edelste der Thiere,
Das hoch in Rang und Ehre steht?
Wenn ich die Mähnen schüttle, stampf' und wieh're,
Wer läugnet meine Majestät?

Digitized by Google

Stolz ist mein Gang, schmiegt sich an meine Lenden
Des klugen Reiters Schenkel an;
Doch schnell kann ich ihn auch zur Erde senden,
Spielt er auf mir den Pavian.

Noch mehr stolzire ich am Gallawagen,
Den eine edle Dame schmückt,
Und weiß mich wie ein Lämmchen zu betragen,
Wenn ihre Reitlust mich beglückt.

Wer dient dem Landmann so auf Weg' und Stegen
Zu Nutzen und Bequemlichkeit?
Wer pflügt sein Feld und führt ihm Gottes Segen
In seines Obdachs Sicherheit?

Wer sichert im Gewühl der blut'gen Schlachten
Den Krieger, als mein schneller Huf?
Wer hebt den Waidmann über Schlucht und Schachten,
Begeistert ihn des Hüfthorns Ruf?

Zwar zieht der Fürst von Rom mit frommen Blicken
Mir seinen Leibbastarden vor,
Doch zieren Welterob'rer meinen Rücken,
Und schwingen sich auf mir empor.

Sogar auf Stambuls Thürmen, die doch Schatten
Der ew'gen Geistesnacht bedeckt,
Sind als Symbole unsr'er großen Thaten
Die Schweife von uns aufgesteckt.

Ja, ich versich're euch bei unsern Manen,
Von denen keine Lüge stammt,
Prophetendienst versahen meine Ahnen,
Sogar das Bürgermeisteramt.

Digitized by Google

Und welche Wunder that — Bezeugt's, ihr Götter,
Mit eurer Blitzauctorität! —
Zu Troja einst mein hölzerner Herr Vetter,
Den man zu einem Gott erhöht?

Les't die Geschichte von den Heymonskindern
Dort könnt ihr Bayards Thaten seh'n;
Dann wird euch keine Zweifelsucht mehr hindern,
Und ihr des Pferdes Werth versteh'n.

Hier steh' ich nun mit unbeschnitt'nen Ohren,
Nicht falsch gefärbt, nicht englisirt;
Im Lande Württemberg bin ich geboren,
Wo mein Geschlecht veredelt wird.

Zufrieden lebe ich mit meinem Stande.
Wär' Mancher doch ein Pferd wie ich,
So ging's am Ruder in so manchem Lande
Nicht durch die Esel hinderlich.

Der Mastochs.

Ihr Diener, meine Herrn und Damen!
Seid fein gegrüßt von mir;
In aller meiner Brüder Namen
Steh' ich als Mastochs hier.

Mein Corpus schafft mir Lust und Freuden,
Gibt Ansehn vor der Welt;
D'rum wird mich Mancher heut' beneiden,
Dem man die Rippen zählt.

Digitized by Google

Ihr Schauer, thut mir den Gefallen,
Greift um und um mich an,
Und sagt, ob Einer von euch allen,
Wie ich, sich brüsten kann?

Von rauhem Haar ist zwar mein Kittel,
Doch bin ich respectirt,
Mehr, als ein Ochs mit Rang und Titel,
Den Jedermann barbirt.

Selbst unter Weisheits-Orthodoxen
Bin ich nach Wunsch geehrt,
Weil man sonst nichts von einem Ochsen
Als ein Stück Fleisch begehrt.

Und fänd' ich gleich in manchem Lande
Nicht ganz erwünschten Werth,
So ward mein Ahn am Nilusstrande
Doch als ein Gott verehrt.

Auch denke man, in welchem Grade
Uns Moses honorirt,
Da wir an seiner Bundeslade
Als Postzug paradirt.

Und wer ward denn durch uns're Sohlen
Zum Heiligen beglückt
Sanct Crispin war's, der sie gestohlen,
Und Bettlerschuh' geflickt.

Was hat nicht schon der Ochsenstiefel
Für Wunder produzirt,
Wenn ihn der Hansel bei der Liesel
Methodisch applizirt?

Digitized by Google

D'rum gibt es auch in allen Ständen
Noch Ochsen, wie ihr wißt,
Die man deßhalb mit Füß' und Händen
Von ferne schon begrüßt.

Und ob sie gleich nicht Hörner tragen,
Wie's handwerksbräuchlich ist,
Sind sie doch tückisch und verschlagen,
Voll Trug und Hinterlist.

Der Dummkopf ist zum Haß geeignet,
Er schadet, wo er kann;
Wer's **Omnis pinquis bonus** läugnet,
Ist übel bei ihm d'ran.

Indessen lebe ich zufrieden,
Wie's einem Ochsen ziemt,
Und ist mir heut ein Preis beschieden,
So bin ich's, der ihn nimmt.

Das Mutterschaf.

Zwar manches Schaf läßt reich an Schmuck und Seide
Sich vor den Schönheits-Richtern seh'n,
Doch hoff' auch ich im armen Wollenkleide
Bei dieser Prüfung zu besteh'n.

Das Gute hat mein Schöpfer mir gegeben,
Das Böse ist nicht meine Schuld,
Und wer mich ruhig prüft, dem zeigt mein Leben
Das Bild der Sanftmuth und Geduld.

Digitized by Google

Ich bin es, das den Menschen nährt und kleidet,
Ihm Nutzen und Vergnügen schafft,
Sogar das Fleckchen, das ich abgeweidet,
Erhält im Wachsen Doppelkraft.

Aus meiner Wolle werden Röck' und Hüte
Mit hohem Kunstfleiß fabrizirt,
Weil man nach deren Feinheit, Farb' und Güte
Den Eigenthümer selbst taxirt.

Wohl Mancher müßte bei der Frage schweigen:
Herr, haben Sie auch einen Kopf?
Hätt' er nicht gleich den Deckel vorzuweisen
Auf seinem geistesleeren Topf.

Und weiß ich gleichwohl nichts von Melodieen
Und blöcke stets im **B moll** Ton,
Trägt doch durch mich beim Klang der Symphonieen
Der Musiker sein Lob davon.

Mein Darm, blos auf ein Kästchen straff gezogen,
Bezaubert eine halbe Welt,
Bestreicht des Künstlers Hand ihn mit dem Bogen,
Der nicht mechanisch Noten zählt.

Da tanzt der Staatsmann seine Menuette
Pro rege et pro patria,
Der lust'ge Bau'r dreht seine flinke Grethe
Im wirbelreichen Hopsasa.

Auch kann mein Fett zum hellern Licht euch heben,
Als je ein Irrwisch der Vernunft;
Denn nie wird euch die Welt das Wahre geben,
Trotz ihrer Philosophenzunft.

Digitized by Google

Doch, daß ich nicht zu kühn moralisire,
Wie manches Schaf schon oft gethan,
Mach' ich bescheiden meinen Schluß und führe
Nur noch ein Wort für Mütter an:

Ihr guten Frauen, denen Gott das Siegel
Der Mutterwürde aufgedrückt,
Nehmt euch das fromme Mutterschaf zum Spiegel,
Aus dem das Bild der Tugend blickt.

Stoßt eure Kinder nie vom Mutterherzen,
Nährt sie an eurer eig'nen Brust;
Gern theilen sie mit euch dann Lust und Schmerzen,
Der Dankespflichten stets bewußt.

Seht jedes meiner Lämmer, wie geborgen
Es an dem Mutterbusen ruht!
O Mutterpflicht hat oft gar schwere Sorgen,
Doch trag' ich sie mit festem Muth;

Denn felsenfest hängt wahre Mutterliebe
An dem geliebten Kinde nur,
Sie ist der schönste, edelste der Triebe
In allen Reichen der Natur.

Euch bösen Weibern, denen hier zur Strafe
Der Himmel böse Männer gab,
Geb' ich die Lehr': Büßt, wie die dummen Schafe,
Geduldig eure Sünden ab.

Digitized by Google

Das Schwein.

Ihr Leute, nehmt mir's doch nicht übel,
Wenn euch mein Gruß mißfällt;
Beim Schweintrog und beim Kleienkübel
Wohnt nicht die feine Welt.

Freiwillig, ohne Stock und Peitsche,
Komm' ich hieher zur Schau,
Und steh' vor euch als eine deutsche
Höchstrespectable Sau.

Ja, hoch sind wir zu respectiren,
Sonst würde man uns nicht
Auf jeder Tafel produziren
Als köstliches Gericht.

Es war in alt' und neuen Tagen
Bei jeder Gasterei,
So wie bei allen Saufgelagen
Stets eine Sau dabei.

Die Sau ist Niemand unterthänig;
Wenn sie die Zähne blöckt,
So hat vor ihr sogar der König
Im Kartenspiel Respekt.

Wer will den Titel Sau verschmähen?
Spricht nicht manch' schöne Frau
Zum Mann, der sich im Trunk versehen:
Geh' weg, du volle Sau! —

Digitized by Google

Doch, weiß der Mann sich aufzuführen
Nach Herzenswunsch der Frau,
Spricht sie mit vielem Karressiren:
Komm her, du liebe Sau! —

Und stirbt ein Mensch ohn' Rang und Mittel,
Vor Gram und Kummer grau,
So deckt sein Grab der Ehrentitel:
„'s war doch 'ne gute Sau."

Man preiset zwar in Baierns Gauen
Die Ferkelzucht mit Recht,
Doch sind wir Württemberger-Sauen
Der Ausstich vom Geschlecht.

Nicht blos aus nachbarlichen Staaten,
Ja, bis vom stillen Meer
Führt man, daß sie mit uns sich gatten,
Chineser-Sauen her.

Sind deutsche mit Chineser-Würsten
In Pfunzen dann vermischt,
So gibt's ein Fressen, wie man's Fürsten
Noch selten aufgetischt.

Sagt doch, ihr Herrn Israeliten,
Ob's Ernst sei oder Spaß?
Ihr seid ein Beispiel reiner Sitten
Und schwört uns dennoch Haß.

Hätt's damals Sauerkraut gegeben,
Als Moses existirt,
Er hätte nie in seinem Leben
Uns Sauen relegirt.

Digitized by Google

Ein **Kenner** von den Sauereien
Denkt nicht wie er so dumm,
D'rum darf auch ich mit Recht mich freuen
Auf's heut'ge Prämium.

Der schwäbische Judengaul im Hintergrunde.

Au waih geschrien! — Die Welt geht **Capores**
Vor lauter Perfesser und Dekelmatores.
Hot mer denn ach in seim Leba vom 'ne Pferd
So hochgestudirte gottlose Reda verhört?
Aß er der Fürnehmst will sei im **Rachmones**,
Bei de Ferstа, Grosa und **Balmachones**,
Aß er will gleich sei em Moses und de Perpheta,
Und was kann er? — Blos mit em Doches **trompeta.**
Und aß er will sei e Gott über alle Götter,
Und ist doch blos e **Bachemmes** sei Herr Vetter.
Und wie räumt sich denn e Borgermeister und e Pferd?
Wohl hot mer scho so eppes vom 'ne Esel gehört.
Bei meiner Schuma! der Gaul ist **meschuka**,
Mer muß ihm im Tollhaus um e Plätzlich umguka! —

D'ruf hot ach der Mastochs gedekelmatirt,
Aß mer soll glauba, er hätt d'Pheloſophie studirt.
Nu? Was hot er gemaldibert uf der Letzt?
Von seine zwabanichte Brüder hot er geschwätzt;
Aß mer in der ganze Welt vorn und hinda,
Gar viel hochgelahrte Ochsa thät finda,
Und aß mer sie ach soll göttlich verehra,
Weil manche oft **Barnas** und Baukerlich wära,
Und aß kaner de andra soll verachta,
Und der reich' Ochs de arme nit lossa verschmachta,

Digitized by Google

So hot er sich höra geloßt und geperorirt,
Bis mer ihm hot's Prämelum geperſentirt. —

D'ruf iſt e Schof mit zwa Schäflich gekomma,
Und hot em Ochſa 's Maul vor'm Wort weggenomma.
Uſſer! hot es gepappelt, geblöckt und gepläret,
Aß es de ganze Welt kladet und vernähret,
Aß lieſa de Leut, wenn ka Schäflich nit wär',
All' hautfaſelnacket und hungrig daher.
Und aß es will ſei wie Salomon g'ſcheid und groß,
Und uf der Vigeline e Perzipal-Vertuos,
Der zu höchſt uf der Appelkatur 'nauf greift,
Aß die Vigelin Treller und Werbel wie 'ne Dergelich pfeift.
Uf der Letzt hot's e verbärmliche Predig gehalta,
Aß de Leut nimmer haba gekönnt 's Waſſer verhalta,
Aß de Mütter haben geheult, gewaut und gepflennt,
Aß mer hätt' zwa Mühla dermit treiba gekönnt.
D'ruf hot's ach de böſa Weiber de Cavalantes geleſa,
Noch iſt die Schofkamedie ausgeweſa. —

Schmais Kis! Es werd mir uf amol übel im Maga,
Aß ich ach ſoll von der Sau eppes ſaga.
Mei! Was kann mer von aner Sau pertendira,
Aß, daß ſie im Koth geſtrackt auf alle Viera,
Und d'ruf in Poſetur geſtanda, wie e Bachemmes,
Aß ka Menſch hot wiſſa gekönnt ihr Emmes.
D'ruf hot ſie ach wie e Perfeſſer gediskerirt,
Stolze Maloches gemacht und gedekelmatirt,
Aß mer am glücklichſta ſei in de Staate und Reicha,
Die mer könnt mit ema Sauſtall vergleicha.
Mei! In was ſoll ſich der Menſch noch Alles füga!
Mer könnt ſich jo doch mit em Schofſtall begnüga.

Digitized by Google

Korz! Es iſt geweſa a hellichter Spiktakel,
E Geſaus, e Geſumms und e purs Kikelkakel.
Rüber und nüber ſind die meſchuke Thierlich getappt,
Und hot ans em andra 's Prämelum weggeſchnappt.

Mich hot mer geloßt wie en Eſel do ſteah,
Es hot mir ka Schauer in's Maul nei geſeah,
Und bin doch e Pferdlich für Groſa und Ferſta,
Aß mer nix fehlt, as der Haber und d'Gerſta.
Und wega meine Ohra, was kann mer do ſaga?
Der Kopf iſt nit z' klan, er kann allabeid traga;
Mer hot mer's erſt korzlich mit der Haagſcheer geſtutzt,
Und d'Zähn mit der engliſcha Feila geputzt.
Und was hot mer wege de Augen vor a talkets Weſa,
I ſoll ſo nit müſſa die Frankforter Zeiting leſa.
Und wega de Tolzfüß und wamplicha Ranza?
Ich denn Caperoles uf em Thirater tanza? —
Und wega der Farb' iſt mir ach noch nix begegnet;
Do heut bleib' ich a Schäck, wenn's nit regnet.
Nur mein Schwaf geſchont! ſonſt muß ich ſchlaga und beißa,
Denn mit Gewalt kann mer em Sodem da Schwanz 'rauereißa. —
Ai, ihr getaufte Jüdlich! Will mich Kaner in Handel nehma?
Kairauſche! Ich muß mich für euch Alle ſchäma.
Schofle Maſemata! Ich will euch borga,
Aber nit länger, as bis auf Morga.

Digitized by Google

Anleitung zu einem wohlgetroffenen Portrait.

Den Menschenhasser W* zu malen,
Zur Kenntlichkeit für Jedermann,
Füll' erstlich deine Farbenschalen
Mit Eiergelb und Kienruß an;

Hat nun dein Pinsel das Ovale
Oblungum seines Kopfs gemacht,
Und dann das **Omen ter fatale**
Auf seine freche Stirn' gebracht,

Die Augen als zween Bocksteflickel
Mit scheelen Blicken ausgeschmückt,
Dazwischen einen Nasenzwickel
Von einem Spürhund angeflickt,

Dann male seine Worttrompete,
Die schamlos, grob und ungescheut,
Gleich einer gifterfüllten Kröte
Aus breiten Lippen Zoten speit.

Mal' seines Schlundes off'nen Rachen,
Der nach dem Blut der Unschuld geizt,
Und ganz nach Wolfes Art mit Lachen
Das Lamm in seine Falle reizt.

Laß seine Wucherhand uns schauen,
Die tief in Frömmelei versteckt,
Mit gottesräuberischen Klauen
Das Heiligste mit Schmutz befleckt.

Digitized by Google

Haſt du dann dieſe Laſterbude
Mit gelber Menſchenhaut umringt,
Die, wie der ſchlecht'ſte Betteljude,
Auf Generationen ſtinkt;

Dann iſt dein Meiſterwerk vollendet,
Und deine Kunſt hat dieſer Welt
Ein ſprechend Beiſpiel zugeſendet,
Wie tief der ſtolze Sünder fällt.

Meine Zurückkunft nach Schwaben.

Facit indignatio versus. Juvenal.

Wie froh betret' ich deinen Boden wieder,
Wie ewig werth, wie theuer biſt du mir!
Verächtlich ſeh' auf dich der Fremdling nieder,
Mein Vaterland! Ich bleib' ein Sohn von dir.

Zwar viele deiner Söhne, eitle Laffen,
Von dir verworfen, ſchämen deiner ſich,
Und werden fremder Sitten dumme Affen
Und machen dich beim Ausland lächerlich.

Ich ſah auf dieſe lächerliche Thoren
Mit patriotiſcher Verachtung hin,
Und ſagte laut, daß Schwaben mich geboren,
Daß ich ein Sohn von dir, ein Schwabe bin.

Des Auslands dummer Hochmuth mag dich läſtern,
In deine ſtille Größe eingehüllt,
Biſt du doch unter allen deinen Schweſtern
Der großen Mutter ſchönſtes Ebenbild.

Digitized by Google

Nur noch, o Vaterland, in deinen Hütten,
Sonst nirgends so in ganz Germanien,
Sind uns'rer Väter alte deutsche Sitten
Und ihre Treu' und Redlichkeit zu seh'n.

Ich fühlte mich im Ausland so beklommen,
Und jetzt — wie hüpft mein Herz im Freudentanz! —
Willkommen, gutes Vaterland! willkommen,
Ihr guten Menschen meines Vaterlands!

Ich eilte auf der Freude schnellen Flügeln
Und sehnsuchtsvoll in deinen Schoos zurück,
Und trunken hängt an deinen fruchtbar'n Hügeln,
An deinen reichen Thälern jetzt mein Blick.

Jetzt steh' ich wieder unter freundlichen Gesichtern,
Zutraulich drückt der Landsmann mir die Hand,
Und freundlich nickt mir, doch jungfräulich schüchtern,
Das Mädchen zu: „Willkomm' im Vaterland!"

Hier ist Natur im offnen Flügelkleide,
Hier ist kein Firniß, keine Ziererei,
Hier tönt kein Mißlaut einer falschen Saite,
Hier zeigt sich Alles, was und wie es sei.

Hier schielt kein Auge tückisch nach Betrügen,
Hier lau'rt kein Schalk im Hinterhalt,
Hier seht ihr keine Mienen, welche lügen,
Hier hat die Münze inneren Gehalt.

O sehet hin! Aus ihren off'nen Blicken
Spricht herzlich schwäbi'che Gutmüthigkeit,
O fühlt, wie traulich sie die Hand euch drücken;
Aus jeder Miene lächelt Offenheit.

Digitized by Google

Ihr könnt auf dieſe guten Menſchen bauen,
Sie tragen ihre Seelen im Geſicht;
Mit reinem kindlich-herzlichem Vertrauen
Schmiegt ſich der Schwabe an und argwöhnt nicht.

Dieß nützt der feine Fremdling und betrüget
Dieß gute Volk, das ſonder Hinterliſt
Dem nächſten beſten Schalk, der gern belüget,
Treuherzig offen blos gegeben iſt,

Und nennt es dumm zu ſeiner eig'nen Schande.
Soll dieß den Schwaben wohl beleidigen?
Das Vaterland der Schiller und Wielande
Kann dieſen dummen Vorwurf ſtolz verſchmäh'n.

Kühn ſteh'n wir jedem Volke zu Gerichte
Mit unſ'rer großen Männer großem Ruhm;
Es ſpreche unſ'res Vaterlands Geſchichte,
Und dann — dann nennet uns nur immer dumm.

O, daß wir Schwaben alle tief empfänden,
Wie weit wir manches Thiervolk überſeh'n!
Und daß noch einige ſich ſelbſt ſo ſchänden,
Und hinter ihren Spöttern knechtiſch ſteh'n!

Heran! Heran zum Vaterlands-Altare,
Wer noch mit Stolz ſein Vaterland verehrt,
Und wer ein Schwab' zu ſein ſich ſchämt, erfahre,
Wie warm die Heimath ſei, am fremden Heerd!

Digitized by Google

An eine Freundin

bei Gelegenheit ihrer Vermählung, nebst Ueberreichung eines Pantoffelpaars.

Wo Mann und Frau zusammenhält,
Da führt die Frau das Ruder,
Und jeder Ehmann in der Welt
Wird ein Pantoffelbruder.

Er trage Stern und Ordensband,
Heiß' Michel oder Stoffel,
So steht er unter Gottes Hand
Und unter dem Pantoffel.

Doch wohl dem Manne, dem's gelingt,
Ein Weibchen zu umschließen,
Das klug die Herrschaft sich erzwingt
Mit zärtlich treuen Küssen;

Dann spürt er den Pantoffel kaum,
Er glaubt, er sei im Himmel,
Und stolpert fort in seinem Traum,
Wie ein Prophetenschimmel.

D'rum, schönes Bräutchen! will ich dir
Als deiner Herrschaft Zeichen
Dieß schmucke Paar Pantoffeln hier
Zum Brautgeschenke reichen.

Ich weiß gewiß, du wirst gelind
Zur Zeit damit verfahren,
So wie auch, wenn sie nöthig sind,
Nicht Kraft noch Mühe sparen.

Digitized by Google

Schlag' zu, doch strebe, deinem Glück
Auch Ziel und Maaß zu stellen,
Die Folge möchte sonst zurück
Auf deinen Buckel prellen.

Lob der Narrheit.

Närrisch ist, was lebt und schwebt auf Erden,
Wer nicht närrisch ist, der muß es werden;
Jeder, der das Tageslicht erblickt,
Ist als Narr in den April geschickt.
Narrheit gibt gesundes, rothes Blut,
Narrheit nützt oft mehr als Geld und Gut;
Wo die Weisheit auf die Nase fällt,
Hüpft die Narrheit fröhlich durch die Welt.

Der Soldat mit seiner bunten Jacke,
Der Jurist im goldverbrämten Fracke,
Der Bramin mit Kragen und Talar,
Jeder ist ein ausgemachter Narr.
Was erhebt des Arztes Kunst und Müh'?
Narrheit ist's und Charlatanerie;
Keiner wird zum Doctor graduirt,
Wenn ihn nicht die Schellenkappe ziert.

Handelsmann und Krämer in der Bude,
Trödler, Mäckler und der Betteljude,
Richten sich mit Waaren, grob und fein,
Für die Narren aller Stände ein.
Jeder Künstler, jeder Handwerksmann
Zieht aus Noth die Narrenjacke an;

Digitized by Google

Wenn der schlaue Bau'r sich närrisch stellt,
So ist Pfaff und Edelmann geprellt.

Wer die schönste Assemblée will sehen,
Steig' hinauf auf des Parnassus Höhen;
Dort tumultuirt im Musensaal
Eitler Narren eine große Zahl.
Dort umarmt mit heißem Bruderkuß
Dichter, Maler sich und Musikus,
Schwören feurig sich mit Herz und Mund
Ew'ge Treue in dem Narrenbund.

Nur der Narrheit untilgbarem Triebe
Danken wir das höchste Glück der Liebe;
Wer nicht närrisch ist an Seel' und Leib,
Der verbindet sich mit keinem Weib.
Spröde Mädchen buhlen um den Mann,
Wandelt sie der Liebe Narrheit an,
Und die Narrheit treibt sie dann so weit,
Bis ein kleines Närrchen Mama schreit.

So verbreitet Narrheit sich auf Erden,
So muß endlich Alles närrisch werden.
Wer zu diesem Narrenbund nicht schwört,
Ist des Glücks, ein Narr zu sein, nicht werth;
Darum Brüder! schenkt die Gläser voll,
Trinkt ein Vivat auf der Narrheit Wohl,
Laßt uns heute unsern Bund erneu'n,
Und uns brüderlich als Narren freu'n!

Digitized by Google

Des Schneider Windspiels versifizirter Liebesseufzer.

Susannchen! Sieh, hier sitze ich
Im Brand der Liebesflammen,
Und flicke, ach! mit Müh' für dich
Ein zärtlich Lied zusammen.

Beseelt von keuschem Liebessinn
Und ächtem Schneideradel,
Zielt stets mein Herz nach deinem hin
Wie Faden nach der Nadel.

Wie schön kann meine Lichtvernunft
In deinem zarten Wesen,
Wie in dem Schild der Schneiderzunft
Den Ruhm des Meisters lesen.

Dein Häutchen ist wie Sammet weich,
Wie Borden sind die Zöpfchen,
Und deine Zähne weiß und gleich
Wie Perlenmutterknöpfchen.

Wie Scharlach ist dein kleiner Mund,
Dein Härchen fein wie Seide,
Die Wänglein wie von Atlas, und
Dein Hälschen weiß wie Kreide.

Dein schöner Busen ist gemacht,
Die Arbeit zu versüßen,
Und ist, wer hätte das gedacht?
Das weichste Nadelkissen.

Digitized by Google

Des Liebchens Wuchs ist zart und fein,
O hätte ich, mein Täubchen!
Jetzt nur ein kleines Müsterlein
Von deinem schlanken Leibchen!

Als meine Liebesqualen dich
Vor Zeiten noch gejammert,
Da hielten uns're Arme sich
Wie Häftlein fest umklammert.

Da strahlten deine Aeugelein
Fast wie zwei Nebensonnen;
Kein Wunder, wenn vor ihrem Schein
Mein Herz wie Wachs zerronnen.

Allein bei ihrem falschen Spiel
Ward bald der Himmel trüber,
Und meinen Löwenmuth befiel
Das stärkste Schneiderfieber.

Mein Herz, von deinem Wankelmuth
So jämmerlich betrogen,
Ist jetzt als wie mein Fingerhut
Durchlöchert und verbogen.

Denn deine Treue hat ein Loch
Und ist zersetzt in Stücken;
O könnt' ich armer Windspiel doch
Dieselbe wieder flicken!

Wie gerne wollte ich dabei,
Blos deiner Ehre wegen,
Zum Unterfutter deiner Treu'
Die meine unterlegen.

Digitized by Google

Doch deine Treue hält nicht Stich,
Sie reißt an allen Ecken,
Der beste Fleck wird sicherlich
Den Schaden nicht bedecken.

Die Scheere deiner Rede ist
Geschliffen, uns zu scheiden,
Und will die Liebe mir mit List
Aus meinem Herzblatt schneiden.

Die Pfrieme deines Witzes, die
Sich gegen mich verschworen,
Will gleichfalls meine Sympathie
Mit Einem Stoß durchbohren.

Auch ist dein Züngelchen so spitz,
Bei meiner armen Ehre!
Als wenn dein Gürgelchen der Sitz
Der Nadelbüchse wäre.

Dein schöner Mund, voll eitlem Stolz,
Läßt mich nicht Wonne saugen,
Wiewohl in jedes Knopflochholz
Die gröbsten Knöpfe taugen.

Ach! wer von allen Zünften mir
Doch so ein Stiftchen nennte,
Das meines Herzens Bändel dir
Durch deines ziehen könnte!

Vielleicht gelänge es mir doch,
Aus deinem schwarzen Herzen
Mit meiner Zähren Lauge noch
Die Flecken auszumerzen.

Digitized by Google

Die Farbe der Beständigkeit
Kömmt gänzlich aus der Mode,
Und trüg' der Himmel nicht ihr Kleid,
Ich grämte mich zu Tode.

Ja, würd' ich nicht dabei in Pein
Und Todesangst gerathen,
Ich trennte durch dieß Messerlein
Mir stracks des Lebens Nahten.

Allein wie seine Stubenthür
Mein Schuldner mir verriegelt,
Blieb deines Herzens Eingang mir
Doch immerhin versiegelt.

Ich weiß, dein Herz ist nicht zu klein;
Hätt' ich das Maaß: ich wette,
Daß noch ein armes Schneiderlein
Darin ein Sitzchen hätte.

Für meine Treu' nur finden wir
Kein Meßband hier auf Erden,
Und sollten tausend Ries Papier
Dazu verschnitten werden.

Ja, nur für dich, die zum Gemahl
Ich künftig mir erwähle,
Glüht meiner Liebe Feuerstrahl
In meiner heißen Seele.

Denn mein Gewissen, blank und rein,
Gleich meinem Bügeleisen,
Wird deines Herzens Fältelein
Dann schon die Schranken weisen.

Digitized by Google

Das schönste Mädchen soll dich nicht
Aus meinem Herzen treiben;
Bis meines Lebens Faden bricht,
Wirst du mein Weibchen bleiben.

Und käme dir ein Stutzerrock
Mit einer seichten Mähre,
Als wenn ein Schneider nur ein Bock
Und nicht ein Künstler wäre:

So sage mir einmal: Wer war
Der allererste Schneider?
Wer machte wohl dem ersten Paar
Im Paradiese Kleider?

Wer hat des Himmels Kleid gemacht?
Wer kann an all' vier Enden
Dasselbe noch vor Tag und Nacht
Mit sachtem Finger wenden?

Wer kann mit schäckigtem Gewand
So schön die Erde kleiden?
Wer wird sie einst mit leichter Hand
Durch Einen Schnitt zerschneiden? —

So lieferte mit Kunst und Fleiß
Der große Schneidermeister
Des Adels herrlichsten Beweis
Für uns erhab'ne Geister.

D'rum wird sich auch bei dir mein Glück
Im Himmel noch erweitern,
Denn in der ewigen Butik
Gibt's immer was zu schneidern.

Digitized by Google

Dann, liebes Kind! wird's anders sein,
Wenn ich im Himmel sitze,
Dann tanzen tausend Engelein
Auf meiner Nadelspitze.

Von allen Engeln aber sei,
Das hab' ich mir geschworen,
Zum Schutzgeist meiner Schneiderei
Mein Suschen auserkoren.

Und zum Beweise, daß ich dir
Mein Künstlerleben weihe:
Nimm hier den längsten Kuß von mir
Als Muster meiner Treue.

So traulich wird bei Spiel und Kuß
Dein Windspiel immer schäckern,
Und dir noch oft sein Pegasus
Ein zärtlich Liedchen mäckern.

Die übel angewandte Sparsamkeit.

Herr Jeremias Kümmelspalter
Ward wegen Frömmigkeit und Alter,
Und weil er sich als Oekonom erwiesen,
Zum Glied des innern Raths erkiesen.
Um praktisch nun Beweise darzubringen,
Berechnet er nebst andern Dingen,
Daß seine Katz, die eine gute Mauskatz ist,
Im Jahr dreihundert fünf und sechzig Knödel frißt;

Das Knödel zu ein Kreuzer angeſchlagen,
Macht in dreihundert fünf und ſechzig Tagen
Sechs Gulden und fünf Kreuzer aus.
Wo, ſprach er, ſchlag' ich die heraus?
Wie ſoll ich mir mit Hoſen, Handſchuh, Kappen,
Durch's Jahr ſo viel Profit erſchnappen?
Damit ich nun im künft'gen Jahre
Dreihundert fünf und ſechzig Knödel mir erſpare,
Schlag' ich zur Steur' der Hungersnoth
Den nimmerſatten Vielfraß todt.
Hui! ſchwang ſein Sohn den Kappenſtock —
Paff! lag die Katze auf dem Block.
Jetzt freſſen ihm die Mäuſe
Auf unverſchämte Weiſe
Mit grenzenloſem Appetit
Das Lederwerk ſammt dem Profit.

Der Zwiefalter Nimrod.

Herbei aus Wäldern, Flur und Haiden!
Ihr Jäger! kommt herbei,
Denn euer Urtheil ſoll entſcheiden,
Wer euer Meiſter ſei.

In einem tiefen Erdenwinkel —
Zwiefalten jetzt genannt —
Hält Nimrods Sohn voll Eigendünkel
Den Hahn gar ſcharf geſpannt.

Dort lau'rt er als des Waldes Schrecken,
Laut ächzen Hirſch und Schwein,
Und Haſen hört man in den Hecken,
„O Herr, erbarm' dich!“ ſchrei'n.

Digitized by Google

Die Ladung setzt ihn nie in Nöthen,
Sei's Kugel oder Dunst;
Er weiß mit seinem Blick zu tödten,
Dieß ist die wahre Kunst.

Ihr Priester von Diana's Tempel!
Bemühet euch heran,
So führ' ich euch ein klein Exempel
Von diesem Helden an.

Er ging mit seiner Waidmannstasche
Behängt, wie sich's gebührt,
Zur Jagd, mit Pulver und Courage
Vortrefflich ausstaffirt.

Ganz fern von seinen Kameraden
Stand er an einem Baum-Laden
Und träumte während seinem
Den schönsten Waidmannstraum.

Und, daß sein Mörderblick noch besser
Sich waide, hieb der Held
Die Aest' vom Baum mit seinem Messer
Zur Aussicht in das Feld.

Nun schmiegt er, um sich fest zu stellen,
An Baum die Flinte an
Ihm pocht das Herz und Hundesbellen
Verräth des Wildes Bahn.

Und wie man eine Pudelmütze
Hinschleudert über'n Weg, und Hitze
Rennt ausgestreckt in Angst
Ein Hase vor ihm weg.

Digitized by Google

Mein Nimrod folgt mit klugem Drehen
Der Flinte seinem Lauf;
Allein der Hase blieb nicht stehen
Und dreimal brannt' ihm's auf,

Und dreimal dreht und druckt der Schlucker
Aus Leibeskraft und Macht,
Bis endlich bei dem letzten Drucker
Rücklings ein Nothschuß kracht. —

Und topp, es war ein guter Treffer,
Obwohl er's nie gestand,
Bis seine Frau den Hasenpfeffer
In seiner Wäsche fand.

Patriotisches Trink-Lied.

Viel Dichter haben ihre Lungen
Am Lob des Weines krank gesungen,
Nur dir, du edler Gerstentrank,
Erscholl noch nie ein Lied zu Ehren,
Drum singet jetzt in lauten Chören:
Es lebe unsrer Väter Trank!

Das Bier hat deutscher Geist erfunden.
Oft kürzten ihre langen Stunden
Sich unsre Väter bei dem Bier,
Und tranken, so wie wir, ihr Brüder,
In froher Eintracht herzlich bieder,
In unserm Bruderkreise hier.

Digitized by Google

Im Geist des edeln Trankes fanden
Sie Kraft und Weisheit, und verbanden
Zu großen Thaten sich beim Krug.
Erkennen wir's mit frohem Danke,
Es war der Geist vom Gerstentranke,
Der Augusts Legionen schlug.

Schon klirrte fürchterlich am Rheine
Die Römerkette; du alleine
Zerbrachest sie, o edler Trank.
Es schliefen lange Deutschlands Rächer,
Da weckte sie der volle Becher;
Sie kamen und die Kette sank.

Hoch also soll der Becher leben,
Der unsern Vätern Muth gegeben
Und unbesiegte Tapferkeit!
Stoßt an und singt dem Bier zu Ehren
Den Lobgesang in lauten Chören,
Und trinkt, wenn ihr noch Deutsche seid.

Lied,

beim Faschings-Begräbniß zu singen.

Vollgesoffen, lahmgetanzt,
Ruht des Faschings dicker Wanst
Auf dem Leichenbette.
Krüg' und Gläser liegen leer
Und zerstückelt um ihn her
Dudelsack und Flöte.

Digitized by Google

Lieben Brüder, weinet nicht,
Bannet aus dem Angesicht
Flor und Leichenlieder.
Fort ist Vater Bacchus zwar,
Doch, ihr wißt, in einem Jahr
Habt ihr ihn ja wieder.

Zieht den weisen Spruch zu Rath:
Selbst des Lebens würd' man satt,
Nähm' es nicht ein Ende.
Euer Kopf ist schwer und toll,
Euer Magen übervoll,
Matt sind Füß' und Hände.

Wie viel Stöße hat es letzt
Auf dem Balle nicht gesetzt
An den Knien und Lenden,
Und bei Manchem — Gott verzeih'
Mir den Einfall — ein Geweih
Von zehntausend Enden!

Nehmt dieß Alles zu Gemüth,
Und den leeren Beutel mit,
Dem kein Wirth mehr borget,
Und ihr seht, der es bescheert,
Hat, daß nichts zu lange währt,
Weislich auch gesorget.

Digitized by Google

Lied eines reichen Dummkopfes.

Das größte Glück auf dieser Welt
Besteht in vollem Beutel,
Da, wo der Schmalhans Heller zählt,
Ist Alles öd und eitel;

Ich bin ein reicher Mann, Gottlob,
Daß ich im Trock'nen sitze!
Hält man mich auch für dumm und grob,
So zieht man doch die Mütze.

Dem reichen Mann steht überall
Die Thür' und Angel offen,
Wie er ein fettes Ehrenmahl,
Darf kein Gelehrter hoffen.

Das, was ich thu', ist klug und recht,
Es kümmert mich kein Tadel,
Wer mich bedarf, der ist mein Knecht,
Im Beutel sitzt der Adel.

Bei einem Reichen hebt das Geld
Den Rangstreit ohne Zweifel,
Und jeder Arme auf der Welt
Ist nur ein dummer Teufel.

Herr Schluck.

Herr Schluck ist selbst sich Wirth und Gast,
Läßt keinem Hahn im Keller Rast,
Denn alle dreht er früh und spät,
Bis sich die ganze Wirthschaft dreht.

Digitized by Google

Jäger-Lied.

Mädel! ſchau' mir in die Augen!
Sollſt du für den Waidmann taugen,
Muß dein Auge ſpiegelrein
Wie des Baches Quelle ſein.

Du mußt gleich den flücht'gen Rehen
Dich auf deinen Läufen drehen,
Gleich appel ſein und apport
Auf des Jägers Pfiff und Wort.

Mir zum Schmalthier auserkoren,
Biſt du nur für mich geboren,
Und ich will auch ganz allein
Dein getreuer Spiſſer ſein.

Soll dir nicht an Aezung fehlen.
Wo du wirſt dein Lager wählen,
Treff' ich jeden Abend ein,
Will des Kalbes Vater ſein.

Doch den Wechſel mußt du meiden,
Keinen Kümm'rer um dich leiden,
Stets in meinem Jagdrevier
Bleiben als ein frommes Thier.

Würde das Geſchick ſich wenden,
Und wir Beide einſt verenden,
Und man uns Hallalli ſchreit,
Dann wird unſer Bund erneut.

Digitized by Google

Miniatur-Gedichte.

Der christliche Soldat.

Pax ist fürwahr ein christlicher Soldat,
Der stets den Bibelspruch beherzigt hat,
Daß Jeder, der das Schwert im Griffe führt,
Sein Leben durch das Schwert verliert.

Der Meuchelmörder.

Dort schleicht Herr Duns, ein zweiter Sand,
Sein Reimgeschreibsel in der Hand —
O weh! er naht und steckt mir's zu —
Helft! Helft! — Ich armer Kotzebue!

Der Künstler.

Saht ihr die magische Kunst? Hans jagte sein Haus
durch die Gurgel,
Seht nun sein Meisterwerk auch, wie er sich selber
verschlingt.

Vorsicht.

Damit Herr Talpa nie verdirbt,
Vergräbt er klug sein Gold und — stirbt.

Digitized by Google

Consequenz.

Potz Bombenelement!
Schreit Kapitän von Plunter!
Ich bleib' mir consequent,
Und ging das Weltall unter!
Und nach dem ersten dummen Streich
Macht er den zweiten sicher gleich,
Ist dann der Dritte halb vollbracht,
Wird auf den Vierten schon gedacht,
Und so füllt seiner Streiche Zahl
Des vollen Jahres Tage all,
Und rückt ein Schaltjahr dann heran,
So flickt er einen neuen d'ran. —
Potz Bombenelement!
Das heiß' ich consequent!

Muster, im phanteistischen Sinne Gott ähnlich zu werden.

Paul sieht und fühlt nur sich allein;
Heißt dieses nicht Gott ähnlich sein?

Der honorirte Zauberer auf dem Catheder.

Viel verheißt deine Lehre, sie gleicht dem bezaubernden Kreise:
Suchen die Gräber den Schatz, findet der Zauberer ihn.

Digitized by Google

Die Somnambule.

Daß Röschen eine Somnambul geweſen,
Als ſie den reichen Kautz zum Mann erleſen,
Dieß unterliegt wohl keinem weitern Fragen:
Sie ſah, ſtatt mit den Augen, mit dem — Magen.

Die Sonnenuhr.

Du gleicheſt einer Sonnenuhr, mein Freund!
Die richtig zeigt, ſo lang' die Sonne ſcheint.

Der beſte Troſt.

O Freund! ſo vielen Troſt gewährte nie
Ein Grabgedicht, wie deine Elegie;
Denn wenn uns Hebels Tod will weinen machen,
So bringt uns wieder dein Gedicht zum — Lachen.

Der Patriot.

Warum mag Ritter Hans den Feind beſtändig flieh'n?
Glaubt ihr, aus Feigheit? Nein! aus Abſcheu
flieht er ihn.

Hm! Hm!

Was taumelt doch der Rector Bock
So querfeld über Stein und Stock?

Digitized by Google

Als Rector sollt' er doch versteh'n,
In recta linea zu geh'n!

An einen Nullenmacher.

Daß jüngst die alte Rosamunde
Sich malen ließ, verdenkst du ihr?
Und du malst doch in jeder Stunde
Viel hundertmal dich auf's Papier.

An einen dummen Bibliothekar.

Freund! geh' herab von deiner Jakobsleiter,
Du steigst in deinem Leben doch nicht weiter.

Grabschrift auf einen graugewordenen Ehrenmann.

Treu' und Redlichkeit
Ist sein Leichenkleid,
Und sein gut' Gewissen
War sein Sterbekissen;
Sehet: darum ruht
Er so sanft und gut!

Die neueste Kurart.

Der Doctor Klaus kurirt die Narren
Und hat doch selber einen Sparren;

Digitized by Google

Das heißt: er übt nach neu'ster Mode
Die Bell-Lancaſterſche Methode.

Drei Worte.

Es ſind drei Worte, höchſt wichtig und ſchwer,
Sie können oft tröſten, oft kränken;
Der Unbedacht' plappert gefühllos ſie her,
Der Kluge mag wohl ſie bedenken.
Es hört ſie der Arme gar oft in der Noth,
Von Kummer und Elend und Angſt bedroht.

Es reitet ſtolzirend herab von dem Schloß
Ein blinkender Ritter in's Freie,
Gold, Silber und Purpur bedecken ſein Roß;
Ihm naht ſich mit ängſtlicher Scheue
Ein kraftloſer Wand'rer mit bittendem Ton —
Er ſagt ihm drei Worte und — jagt davon.

Es raſſelt die Dame zum ſchmucken Galan
Im Wagen mit ſchäumenden Pferden,
Weiß kaum ſich zu faſſen im glücklichen Wahn.
Zu ihr fleht mit Jammergeberden
Ein Weib und ihr heulender Säugling dazu —
Sie ſagt ihr drei Worte und — Kutſcher, fahr' zu!

Dem Schlemmer, der eben im Lotto gewann,
Und mühſam darob ſich beſonnen:
Wie bring' ich die läſtige Summe wohl an,
Die heut' ich durch Zufall gewonnen?
Begegnet ein Blinder und hofft ſein Glück —
Er ſagt ihm drei Worte und — weiſt ihn zurück.

Digitized by Google

Den Geizhals, der reichliche Erbschaft gemacht,
Weil Onkel und Tante gestorben,
Und Alles mit Recht in das Trock'ne gebracht,
Das, was er mit Unrecht erworben,
Spricht bittlich ein Greis um ein Almosen an —
Er sagt ihm drei Worte, damit — ist's gethan.

Den Frömmler, der nie eine Messe versäumt
Und Liebe des Nächsten nur predigt,
Von himmlischen Freuden und Engelein träumt
Und gern sich der Weltlust entledigt,
Den bettelt ein Krüppel am Felsensteig an —
Er sagt ihm drei Worte und — schreitet bergan.

Ihr, die ihr so kalt die drei Worte sprecht,
Dem Geiz und der Habsucht zu fröhnen,
Wie werdet ihr einstens vor Gott und Recht
Den Mißbrauch der Worte beschönen?
Helft hierseits den Armen in Jammer und Noth,
Dann frommt euch auch jenseits das „Helf euch Gott!"

Die Drechselbank im Olymp.

Ein Scherzgedicht.

Erstes Kapitel.

Götterrath, Damen-Visite, Entwurf.

Langweilend spann Gott Jupiter
An der Phantomenkunkel,
Sein hoher Rath saß um ihn her,
Gehüllt in ernstes Dunkel,

Und riß das Maul oft angelweit,
Als wollte er die Ewigkeit
Verschlingen, aus einander.

Mit einem Male flog Merkur
Herein in gelber Jacke,
Mit Bettelbriefen in Fractur
Und einem Aktenpacke,
Worin, von Spanien bestellt,
Ein Schuft die Sünden dieser Welt
Den Göttern einberichtet.

Senatus zog den Athem tief
Herauf vom Grund der Nieren,
Und Zevsens Adlerklaue griff
Mit Hast nach den Papieren;
D'rauf steckte er die Brille an,
Die ihm der Küster Tiedemann
Zu dem Geburtstag schenkte.

Doch weil die Großen selten recht
Durch fremde Brillen lesen,
So ging es ihm halb schlecht, halb recht,
Bei seinem Lectorwesen.
Lateinisch buchstabirte er,
Wie er's beim Pater Fischer
In Ochsenhausen lernte.

Das große Sündenprotokoll
Ward jetzt zur Hand genommen,
Und Alles harrte sehnsuchtsvoll
Der Dinge, die da kommen;

Als Zevs das Titelblatt zerriß,
Perück' und Hut an Boden schmiß
Und kakerlakisch fluchte.

Er hatte das fatale Glück,
Just die Rubrik zu finden,
In der's lateinisch hageldick
Gestrotzt von alten Sünden,
Die noch auf dem Papier sogar
Vor seinen Augen, Paar für Paar,
Unzüchtiglich sich mehrten.

Nun nahm, den **cher Papa** nicht mehr
Auf's Neu' zu disgustiren,
Sein Hofkaplan die Schriften her,
Um gleich zu referiren;
Setzt jesuitisch sich an's Brett
Und declamirte **clara et**
Destincta alta voce:

„**Praenobiles** und weit und breit
Belobte Senatoren,
Im Mutterleib der Ewigkeit
Zum Herrschen schon erkoren!
Vernehmet sammt und sonderlich,
Was maßen bei der Menschheit sich
Ein Sündenwust ergeben.

Die Welt ist, **salva venia**,
Ein geiles Häuflein Dünger,
Ein allgemeines Sodoma,
Ein Spielplatz langer Finger.

Digitized by Google

Todsünden — o daß Gott erbarm'!
Die tanzen nackend, Arm in Arm,
Den Cotillon und Walzer.

Vorzüglich ist mit nichten gut
Die Kinderzucht beschaffen,
Es ist ein wahres Institut
Für Sperlinge und Affen;
Das Kindlein schwimmt in Zärtlichkeit
Und prügelt bald aus Dankbarkeit
Herrn Vater und Frau Mutter.

So läßt, Exempli gratia,
Uns Herr Agent hier wissen,
Jüngst hab' ein Knäblein der Mama
Die Nase abgebissen,
Blos weil sie ihm einmal zu tief,
Als es bei seiner Kindsmagd schlief,
In seine Karten guckte.

Am allerschlimmsten noch verhält
Sich's mit den Glaubenslehren;
Kein Mensch will mehr auf der Welt
Zur Gottesfurcht bekehren.
Man glaubt an's Brod, Fleisch, Wein und Bier,
Und ob uns Göttern lacht man schier
Sich bucklig in der Kirche.

Die Hoffart putzt sich nicht allein
Mit Kleiderpracht und
Sie führt auch neue Flitter ein
Nach Luzifers Methode.

Und fast in jedem Testament
Verbleibt ein neuer Sapperment,
Als ein Legat, den Erben.

Noch ist aus dieser Schreiberei
Des breitern zu ersehen,
Was durch den Fraß und Völlerei
Für Unheil jüngst geschehen;
Wie viele Bäuche, dick und schlank,
Vom Ueberfluß an Speis und Trank,
Wie Bomben flugs zerplatzten.

Auch ist die Liste beigeschickt
Von allen Schmauspatronen,
Die an den Schinken schon erstickt
Und Wildpretportionen;
Nebst einer großen Litanei
Von schnell zerborst'nen Hirsebrei-
Und Leberknödelfressern.

Man sieht in jedem Gremio
Herrn Neidhart präsidiren,
Und an des Nachbars „Feurio!"
Sich weidlich amüsiren;
Denn gern gäb' Paul ein Auge d'rum,
Könnt' er den Bruder Peter um
Die lieben beiden bringen.

Und hier — o du allmächtiger
Verschwender deiner Gnade!
O Zevs! Hol' alle Blitze her
Aus Vulkans Zunderlade;

Bestraf' des Geizes Rabenlist,
Der seine eig'nen Knochen frißt
Und doch dabei verhungert!

Hier folgt die Consignation
Von Nullenfabrikanten,
Von Juden, Mäcklern, so wie von
Den Lief'rungsspekulanten,
Die auf Termin und Ehrenwort
Der biedre Teufel da und dort
Von ihren Kisten holte.

Auf Faulheit, Zorn und Menschenhaß
Wird gar nicht mehr geachtet,
Der Mord mit Gift und Dolch für Spaß
Vom Stärkeren betrachtet.
Man stiehlt ganz öffentlich und keck
Stellt man den Grundsatz auf, der Zweck —
Der heilige die Mittel.

Dann puncto sexti — Ach, da ist
Kein Härlein mehr zu retten!
Die Menschheit steckt zu tief im Mist,
Da hilft kein Schrei'n und Beten:
„Procul recedant somnia,
Ne polluantur corpora!"
Der Teufel ist zu pfiffig.

Ein jedes Taufbuch offerirt
Exempla peccatorum,
Und hochstolzirend prävalirt
Der Index spuriorum;

Digitized by Google

Nam dicunt ſelbſt **legitimi,**
Quod tenebrarum filii
Sint sapientiores. —

Kurz, nicht um eine Pfeif' Tabak
Möcht' ich die Welt mir kaufen.
Sie iſt ein alter Sündenſack
Und voll iſt nun der Haufen.
Sieht dieß ein weiſer Götterrath
Jetzt noch nicht ein, ſo könnt' zu ſpat
Die Reue kommen; **Punctum.**"

Nachdem gebührend Referent
Die Akten übergeben,
Sah man ein hohes Rathsconvent
Bedächtlich ſich erheben;
Zevs aber, blind von Zorn und Hitz',
Schwang ſeinen ſchwerſten Rächerblitz
Empor und ſprach, wie folget:

Wir, Zevs, allmächtigſter Regent
In unſern Götterſtaaten,
Großmogol, Sultan, Präſident
Olympiſcher Magnaten;
Vom himmliſchen Jeruſalem,
So wie vom ird'ſchen Bethlehem
Beſitzer und Beſchützer.

Blitzſchleuderer und Schrecken der
Centauren und Giganten,
Erzbombardier und Bändiger
Der hölliſchen Trabanten;

Digitized by Google

Reichsfreiherr in Arkadien,
Hofkuhhirt in Theſſalien,
Und dato Gott der Götter:

Mißfällig haben Wir jetzt aus
Dem Referat vernommen,
Wie weit es mit dem Saus und Braus
Der Menſchenrace gekommen;
Wie ſie ihr Leib- und Seelenheil
Mit Füßen tritt, und 's Hintertheil
Uns Göttern höhniſch weiſet.

Wir geben allergnädigſt nun
Euch Wort und Brief und Siegel,
Eh' nicht zu raſten und zu ruh'n,
Bis dieſer Lumpenzügel,
Der 's Brod um Gottes Willen frißt
Und doch ein Gotteslängner iſt,
In Staub und Aſche flattert.

Schon ſelbſt die Elemente ſind
Ein Schimpf für den Verfaſſer,
Die Erde viel zu dürr, der Wind
Zu kalt, zu naß das Waſſer,
Das Feuer keinen Heller werth,
In Köpfen, ſo wie auf dem Heerd
Zu faſelnd und zu flackernd.

D'rum, furiat Justitia!
An Uns kömmt jetzt das Lachen,
Wir wollen aus dem Hopſaſa
Ein Miserere machen.

Digitized by Google

Mars! pfeif' er gleich zum Fenſter 'naus,
Was Urlaub hat, das ſoll nach Haus,
Das Vaterland zu retten.

Iſt dann auf Unſrer Burgbaſtei
Das Schützenkorps verſammelt,
So haue man den Strick entzwei,
Woran die Sonne bammelt.
Man reiß' den Mond vom Firmament,
Und wo ein Sternenlämpchen brennt,
Schmeiß' man's hinab zur Erde.

Er, Bruder Neptun, mach' den Mann
Mit ſeiner Waſſerſpritze,
Und ſpritze, was er ſpritzen kann,
Ich donnere und blitze,
Faſſ' jeden Fixſtern bei dem Zopf,
Und werf' dem nächſten beſten Tropf
Ein Loch damit in Schädel.

Was lebt und ſchwebt und klotzt und wallt,
Dem ſoll der Buckel jucken.
Er, Pluto, bleib' im Hinterhalt
Mit ſeinen Mamelucken;
Wer uns entwiſcht, den führ' er gleich
Hinüber in ſein Schwefelreich,
Wo's Schlangenſchwänze regnet.

So lautet Unſer Richterſpruch,
Und Allerhöchſter Wille;
So laſen Wir es in dem Buch
Der Zauberin Sybille.

Digitized by Google

Gebt euch, ihr Herren, jetzt die Müh',
Mich zu versteh'n, dann lass' ich die
Allarmkanone krachen. —

So schloß vor dem Collegium
Sein Wort der Chef der Götter,
Und brummte ein Präambulum
Zum nahen Donnerwetter.
Mars starrt bedächtlich vor sich hin,
Stützt' mit der flachen Hand das Kinn
Und schüttelte den Nacken:

„Verzeihen Eure Herrlichkeit!
Kann's nicht so ganz begreifen,
Hab' auch nicht Lust, so vor der Zeit
In Tag hinein zu pfeifen."
Recht, sprach Neptun, das Parlament
Hat auch noch, eh' man sengt und brennt,
Darüber zu votiren.

Ganz recht, rief Meister Vulkan aus,
Mir wär's, bei meiner Ehre,
Nicht lieb, wenn ich gar Hof und Haus
Bei diesem Spaß verlöre.
So wie um's Waschhaus dem Neptun,
Ist's um die Schmiede mir zu thun;
Ich hab' ein Weib, Sie Kinder.

Auch Ich kann mich zum Sturz der Welt,
Sprach Pluto, nicht bequemen,
Denn wenn es uns an Menschen fehlt,
Wo wieder andre nehmen?

Digitized by Google

Mit dem Ruin von dieser Race
Ist's Teufelholen und mein Spaß
Auf immer mir verdorben.

„Pah! pah! 's ist blos Windbeutelei,
Sind blos Tyrannenslausen.
Es wär' die größte Narretei,
So mit der Welt zu hausen!"
Murrt Vater Bacchus, „soll mein Rhein-,
Champagner- und Burgunder-Wein
Denn auf den Wolken wachsen?" —

Indessen zupft halb sau'r, halb süß,
Merkur an seiner Weste,
Und denkt, wenn man's beim Alten ließ,
So wär' es halt das Beste;
Denn Unsereins steht hier in Ehr',
Und dort noch extra im Verkehr
Mit Krämern und mit Dieben.

Apoll, als Actuarius,
Der gerne Glossen machte,
Und immer, wie Democritus,
Rathsherrenmäßig lachte,
Sprach leise dem Merkur in's Ohr,
Der wie ein Blitz sich dann verlor,
Und wieder retournirte.

Zevs fing, in Zorn und Ungeduld
Wildschnaubend, an zu schmauchen —
„Beliebt euch's, meine Gnad' und Huld
Noch länger zu mißbrauchen,

Digitized by Google

Ihr Herrn von Ja und Herrn von Nein?
Apoll! Tauch' er die Feder ein;
Mein Votum gilt für Alle."

Schon thät in einem Drillingsrad
Er seine Feder schwingen,
Um auf's Papier in Huld und Gnad'
Sein **Pereat** zu bringen. —
Es schrieb und schrieb Herr Mundifex —
Und als man guckte, lag der Klecks
Total auf der Manschette.

Und als er jetzt zum Höllenpfühl
Den Federnschneider fluchte,
Und seinen alten Zauberkiel,
Der sonst von selbst schrieb, suchte,
Sprang plötzlich auch das Demantschloß
Am Flügelthor des Saales los,
Und Zevs war jetzt — zerschmettert.

Es fuhren Ihro Majestät,
Höchstdessen Frau Gemahlin,
In Gold und Silber eingenäht,
Als Götterprinzipalin,
Herein in ihrem Phaeton
Von Bernstein und gezogen von
Zween wunderschönen Pfauen.

Ihr folgten ohne Zeitverschub,
Wie von der Luft getragen,
Frau Venus und ihr blinder Bub'
Im Spitelberger Wagen.

Digitized by Google

Sie nickten Jedermann galant
Und hatten Schimmel angespannt
Vom Taubenhändler Meyer.

Ein Postzug von acht Hirschen war
Dianens Equipage.
Stolz saß sie da und hatte gar
Zu fahren selbst Courage;
Zur Linken ihren Vorstehhund,
Ihr Hüfthorn um den Nacken, und
Zur Rechten Pfeil und Bogen.

Auch Ceres sah man hinterwärts
Mit der Minerva kommen,
Welch' Erste sich aus gutem Herz
Derselben angenommen,
Damit sie durch die Sphärenwelt,
In der man leicht den Kopf zerschellt,
Doch einen Führer hätte.

Mit ihren Löwen rumpelte,
Zum Schluß der Karavane,
Die alte Frau von Cybele,
Die fromme Götter-Ahne,
Und weinte laut und bitterlich,
Daß ihr Herr Sohn so wenig sich
Um seine Mutter kümm're.

ank Zevs, versteinert, als Madam
Ihn embrassirte, nieder,
land er jetzt, da Venus kam,
ls Butterballen wieder,

Digitized by Google

Und wie in einem Zauberkreis
Stand er verblüfft, und kalter Schweiß
Lackirte seine Stirne.

Auch eben wollt' als Galanthomme
Er sich prostituiren,
Und 's Knasterpfeifchen zum Willkomm
Den Damen präsentiren,
Als Juno ihm zu Leibe kam
Und zärtlich sich die Mühe nahm,
Kalabrisch ihn zu waschen:

„Verzeihen Sie, mein Herr Gemahl,
Daß wir galante Damen
So ungalant in ihren Saal
Hereingefahren kamen.
Ich weiß, es brennt das Vaterland;
D'rum sind auch Wir jetzt bei der Hand
Mit unsern Feuerkübeln.

Sie haben Lust, so viel ich hör',
Mit allen ihren Häschern
Die Welt durch Blitze kreuz und quer
Erbärmlich einzuäschern.
Bravo! O Sie Allwissender,
Allsehender, Allhörender,
Herzliebster Vocativus!

Sie werden doch Arkadien,
Wo hübsche Kinder wohnen,
Sicilien, Phönizien
Et caetera verschonen. —

Digitized by Google

Besonders jenen Tummelplatz,
Wo Bären, Kühe, Hund' und Katz'
Mit Göttern commerciren?

Und — wann belieben Sie wohl dieß
Spektakel zu erheben?
Auch werden vor der Hand gewiß
Entree-Billets gegeben? —
Recht gerne zahlen Wir voraus;
(Sie schüttelte die Börse aus)
Hier sind sechs gute Groschen.

Wenn durch ihr Spiel dann Herr Gemahl
Uns zu gefallen suchen,
Und als Panduren-General
Dabei kroatisch fluchen,
So zahlen Wir nochmal so viel,
Und lassen jeden Tag das Spiel
Ein Paarmal repetiren. —

Ja wohl! Das liebe Weltrevier
So auf den Kopf zu stellen!
Pfui! Schämet euch, ihr Pfuscher ihr!
Ihr Hudelmanns-Gesellen!
Habt ihr was Dummes d'ran gemacht,
Seid wenigstens so fein und lacht
Darüber euch zu Tode.

Wie? Ihr wollt' frechen Angesichts
Euch an den Menschlein rächen?
Habt ihr zu eurem Spaß ans Nichts,
Mit trüglichem Versprechen,

Digitized by Google

Sie an das Tageslicht gezerrt
Und in ein Narrenhaus gesperrt,
Für spöttisches Erbarmen?

Euch — die es kitzelt, wenn mit Lob
Dieß Bettelvolk euch huldigt,
Das sterbend lebt und doch darob
Noch knieend sich entschuldigt —
Euch gab's die lange Weile ein,
Sein Henker und Tyrann zu sein,
Ihr Sünderfabrikanten!

Obgleich ihr nicht so höflich war't,
Uns Damen einzuladen,
So bringt euch unsre Gegenwart
Mehr Nutzen doch als Schaden;
Denn Wir erklären die Tendenz
Von eurer Winkelconferenz
Hiemit für null und nichtig.

Beschämend ist's, sich vor der Welt
Als Pfuscher sich bekennen,
Und lächerlich für den, der fällt,
Tanzmeister sich zu nennen;
Allein das Kindlein seiner Kunst
Im Zorn erschlagen, heißt, mit Gunst!
Das Narrenhandwerk treiben.

Doch, um den göttlichen Senat
Nicht zu prostituiren,
So wollen wir mit gutem Rath
Euch dießmal noch fetiren;

Digitized by Google

Bringt dann der Welt es füglich bei:
In euerm eig'nen Hirntopf sei
Dieß Wunderkraut gewachsen.

Für's Erste, laßt die Erde sein
In alter Form und Wesen,
Und faselt nicht in Tag hinein
Mit euerm groben Besen;
Was dann am Völklein euch verdrießt,
Das hobelt, wie's zu hobeln ist,
Nach Landsgebrauch und Sitte.

Doch paaret nicht zum Zeitvertreib
Die Gegen-Elemente;
Bemesset klug für Geist und Leib
Geschäfte und Talente.
Ganz sei ein Jeder, was er ist,
Sei's Pfaff', Arzt, Bau'r, Soldat, Jurist,
Sei's König oder Bettler. —

Und um die Schelmen, die schon sind,
Nicht schlechtweg todt zu schlagen,
Und dann mit einem Wirbelwind
Noch durch ein Sieb zu jagen,
Errichtet eine Drechselbank,
Sie, wie ihr's braucht, dick oder schlank,
Dumm oder klug zu schnitzeln.

Schafft einen Vorrath euch zur Hand
Von Ohren, Nasen, Augen
Und Mäulern, die für jeden Stand
Am allerbesten taugen.

Digitized by Google

Wem's an zwei Mäulern nicht genügt,
Dem gebet drei; manch Andrer fügt,
Ganz stumm zu sein, sich willig.

Dieß gibt euch hübsch Gelegenheit,
Allgütig euch zu zeigen,
Und vielem Korybantenstreit
Auf immer vorzubeugen;
Auch wird das Eumolpidenheer
Aus Millionen Gurgeln mehr
Euch loben und besingen.

So lautet Unser Rath, und Ihr
Habt nun den Stein zu heben.
Adieu, Messieurs! Euch wünschen wir
Indessen wohl zu leben.
Wird's wieder Feurio im Staat,
Mag sich an uns ein weiser Rath
Ein Bischen früher wenden." —

So lüftete von Zwang und Drang
Sich Juno Brust und Magen,
Schnitt spöttisch einen Knicks und sprang
In ihren Bernsteinwagen —
Und husch! war 's ganze Damencorps
Hinaus zum goldnen Flügelthor
Verflogen und verschwunden.

Wie's Aehrenfeld, das Gottes Hand
Im Grimm zusammenhagelt,
Den stieren Blick fest an die Wand
Des Saales angenagelt,

Digitized by Google

Stand noch gebeugt der hohe Rath
Und calculirte, das Quadrat
In's Zirkelrund zu bringen.

Als plötzlich sich ein Donnerschlag
Ex altis produzirte,
So, wie wenn seinen Namenstag
Der Satan celebrirte;
Und ecce: Dreifach inspirirt,
Das Haupt mit Flämmchen decorirt,
Erhoben sie sich wieder.

Ihr Brüderchen! schrie Jupiter,
Jetzt haben wir's gewonnen,
Mir flimmert um die Augen her
Ein Ocean von Sonnen.
Jetzt ist mir's vor der Stirne klar —
Setz' er sich gleich, Herr Actuar,
Und schreib' er mir dictando.

Was braucht's, erwiederte Neptun,
Den Quark dahin zu kratzen!
Wir wollen gleich, was gut ist, thun
Und nichts darüber schwatzen.
Ich denke halt, wir werden das,
Was vor die gnädige Frau Bas
Uns hergeschnipst, befolgen.

Ich, sprach Gott Bacchus, stimme bei;
Was hilft es, wenn man zaudert?
Das Bäschen hat, bei meiner Treu'!
Uns warm an's Herz geplaudert.

Digitized by Google

Ich stell' mich extra bei ihr ein,
Sie soll sechs Flaschen Ziperwein
Zum Frühstück von mir haben.

Bon! murmelt Mars in Bart hinein,
Dabei will ich serviren;
Soldaten brauchen nicht mit Wein
Den Damen zu hofiren.
Sind Herz und Hut am rechten Sitz,
Et le Courage am Degenspitz,
Patsch, streckt der Feind die Waffen.

Pluto, Vulkan, Merkurius
Ertheilten gleiche Voten,
Auch gab Apoll, zum Ueberfluß,
Das seine gar mit Noten.
Sogar der Götter Urpapa,
Herr Coelus, schüttelte sein Ja
Als Pfeffer an die Suppe.

Mit Renommistengaudium,
Durchdampft von Götterknaster,
Stieg hochstolzirend Zevs herum
Auf seinem Sternenpflaster
Und dachte laut: Sind Mann und Weib,
Secundum Bibliam Ein Leib,
Sind sie auch Eine Seele.

Wir ergo han zu Ruhm und Dank
Das Lichtlein angezunden,
Wir, Zevs, die Menschen-Drechselbank
Ipsissime erfunden! —

Sogleich auch commandirte er
Durch Ganimed Champagner her,
Sein Vivat auszubringen.

Das Göttervolk drang sich heran
Und bildete die Runde.
Mars stieß zuerst den Humpen an
Und schrie aus vollem Schlunde:
Hoch vivat unser Präsident! —
Hoch vivat!!! scholl's im Firmament,
Von vorne und von hinten.

Auch stieß man auf Frau Juno's Wohl
Und aller Himmelsdamen,
Von lauter Freude toll und voll,
Mit Malaga zusammen.
Zuletzt trank man per Du und Du
So lange sich das Vivat zu,
Bis man sich durchgeprügelt.

Am Ende ließ voll Ueberdruß
Auch Gott Saturn sich sehen.
Hart hinter ihm kam Morpheus
Geschlichen auf den Zehen;
Der Erste putzte in dem Saal
Die Lichter aus, der Zweite stahl
Den Schreiern ihre Zungen.

Nun lag die ganze Herrlichkeit
In Wein und Schlaf ertrunken,
Der Nimbus ihrer Göttlichkeit
Wie Kreuzerkerzenfunken,

Digitized by Google

Und über ihren Häuptern her
Ein buntes Traumgesicht von mehr
Als tausend Drechselbänken.

Zweites Kapitel.

Gesandtschaft. Kanzlei-Vakanz. Drechselbank.

Kaum öffnete Aurora's Hand
Des Tages Purpurflügel,
Stand auch der Hausknecht an der Wand
Mit seinem gold'nen Prügel.
Derb schlug er dreimal an das Thor,
Husch, kroch die Götterzunft hervor
Aus ihren Schwanenfedern.

Parat war schon Merkurius
Mit seiner Zeitungstasche;
Auch hatte Mars den linken Fuß
Bereits in der Kamasche.
Noch tappte Vater Jupiter
Im Hemd herum, als müßte er
Auf Eiern balanciren;

Doch als er jetzt am Aktenschrank
Sich räusperte und schneuzte,
Und wie ein Blitz die Drechselbank
Von gestern ihn durchkreuzte,
Fuhr er mit einem Dutzend „Schock
Schwernoth!" in Hosen, Wamms und Rock
Und schrie um's Knasterpfeifchen.

Digitized by Google

Indeſſen man das Frühſtück nun
In Ruh' und Fried' verzehrte,
Der Chokolade, Der ein Huhn
Und Jener Schnaps begehrte,
Ward durch den Kammerherrn gemeld't:
Es ſeien aus der Unterwelt
Geſandte angekommen.

Zevs ließ in Eile ſich den Zopf
Vom Kammerdiener flechten.
Der Nimbus zierte ſeinen Kopf.
Zur Linken und zur Rechten
Saß auch ſein ganzer Hofſtaat ſchon.
Sanft nickte er von ſeinem Thron,
Das Flügelthor zu öffnen.

Geſichter traten jetzt hervor
Von Oſt, Süd, Weſt und Norden,
In Rupfen, Scharlach und Drapd'or,
In Franſen und in Borden,
Mit Federhüten, **Chapeau bas**,
Pelzmützen **à la Horia**,
Turbans und Schabesdeckeln.

Nun ſtanden ſie dem Throne nah,
Verſeh'n mit Augenbinden
Um ob dem Glanz der Gloria
Nicht plötzlich zu erblinden,
Und ſtürzten ſo nach Landesbrauch,
Der ſich auf's Knie, der auf den Bauch,
Wie Gerſtenſäcke nieder.

Digitized by Google

Jetzt denkt euch eine Symphonie,
Wo Hunde, Katzen, Eulen
In hölliſcher Disharmonie
Ihr Leichenlied ſich heulen,
So habt ihr 's wahre Contrefait
Von ihrem bittern Ach und Weh,
Geſchrie'n im Bettlertutti.

Es fanden Majeſtät für gut,
Die Ohren ſich zu ſtopfen,
Und hätten gnädigſt ſchier geruht,
Die Kerls brav durchzuklopfen;
Allein der Lärm ließ endlich nach,
Und ſtatt der ganzen Sippſchaft ſprach
Ein alter Inſulaner:

„Tir teklan holpa panjulot!
Tir teklan ronu ronne!“
Zu deutſch: Du, aller Götter Gott!
Du, aller Sonnen Sonne!
„Tir Quitschquatsch tumbo tscheritschern!!!“
Du urguckalter Morgenſtern!
Du rother Staatskarfunkel!

„Pan! lillul gurgur astraheen,
Toll furutsch dak dak plammen!“
Herr! laß die Welt nicht untergeh'n
In deines Zornes Flammen!
„Klut baktro nolpitsch melkofar.“
Friß uns nicht auf mit Haut und Haar,
Du könnteſt d'ran erſticken.

Digitized by Google

„Much pando larifari tschert
Pschill muffel tirobrade.“
Wir ſind zwar nicht den Teufel werth,
Doch würdig deiner Gnade.
Dak plumpum gixgax hagios.“
D'rum ſprich uns von den Sünden los,
Damit wir ewig leben.

Den Supplikanten ſchüttelte
Der Huſten jetzt zuſammen,
Und Alle ſchrieen: „Kyrie
Eleiſon! Amen! Amen!“
Zu Thränen wurde Zevs gerührt,
Und ſchnell in Abſtand weggeführt
Die heulende Geſandtſchaft. —

Indeſſen in Delirio
Dieß Häuflein Excellenzen
In einer Kammer harrte, wo
Noch von Kometenſchwänzen,
Von Lampenſcherben und ſo was
Die Reſte lagen, wurde baß
Im Götterſaal entſchieden:

Man wolle dießmal in Geduld
Noch durch die Finger ſehen,
Und laſſe hiemit Gnad' und Huld
Für Recht und Straf' ergehen;
Hingegen hab' strictissime
Es bei der Drechſelbank, wie eh'
Beſchloſſen, ſein Verbleiben.

Digitized by Google

Selbst sei auch die Legation
Ein Personal von Ehre,
An dem die Drechselprobe schon
Mit Glück zu machen wäre,
Um als Modelle sie sogleich,
Ganz gut verpackt, auf's Erbenreich
Hinunter zu spediren.

Den Ululanten sei hievon
Extractus zu signiren,
Ihr Wagen sive Luftballon
Auch stracks zu arretiren.
Man präge ihnen schließlich ein,
Sich bis auf Weiteres hübsch fein
Und ruhig zu verhalten.

Man fertigte die Decretur
Mit Unterschrift und Siegel
In Eile ab, d'rauf schob Merkur
Am Stubenthor den Riegel.
Der Rath hielt nun Kanzlei-Vakanz,
Auch hatte Zevs den Flammenkranz
Schon unter'n Bank geschmissen.

Sie ruhten jetzt, wie billig, aus
Vom Denken in dem Rathe,
Und setzten sich zu neuem Schmaus
In bona charitate.
Viel ward gescherzt, gelacht, getollt,
Und manches Stückchen hergeholt
Aus den Studentenzeiten.

Digitized by Google

Mars gab die Avantüren preis,
Die er vor hundert Jahren
Als Vizefähndrich bei dem Kreis
Zu Land und See erfahren;
Besonders wo für's Vaterland
Er auf dem schwersten Kriegsfuß stand
Mit den Kasernenratten.

Wie er erst Hasenschrot verschlang,
Um Kugeln zu ertragen,
Zur Uebung eh' mit Hexen rang
Und Teufel dann erschlagen.
Wie er Armeen aufgezehrt,
Die freien Abzug dann begehrt,
Mit Pauken und Trompeten.

Wie er zu Halle superfein
Die Herrn Philister prellte,
Dem Mauschel Süs mit einem Stein
Das Hirnkastell zerschellte,
Und als ein russischer Husar
Bei Moskau's Brand so pfiffig war,
In's Feuer Schnaps zu gießen.

Wie unter Platow, als Kosak,
Er jüngst in Frankreich hauste,
Selbst Bonaparten aus dem Sack
Die goldne Dose mauste,
Und Tag für Tag an seinem Spieß
Ein Schock Franzosen zappeln ließ,
Die keinen Kopf mehr hatten.

Digitized by Google

Gott Bacchus, dem der Reif des Bauchs
Vor Lachen schier zerschnellte,
Und der den Tröster seines Schlauchs
Nie von der Seite stellte,
Fing an, besonders aufgeweckt,
Im niedern Wiener Dialekt
Gar schnurrig zu erzählen:

„A mol, i bin a so a Bua
Von ochtzehn Johren g'wesen,
Hob gor nix könnt und a derzua
Nix schreiben und nix lesen;
Do hot holt mei Herr Voter g'sogt:
Nu hübsch sei Socherl z'somma pockt,
Der Liperl, der muaß rasen *).

Greint **) hot d'Frau Muatter, ma hätt' könnt
's Potschhonderl d'runter woschen,
Jetzt kommt holt der Herr Voter g'rennt
Und gibt ihr ans auf d'Goschen —
Jetzt bin i höllisch gifti ***) woarn,
Und steck Herrn Votern glei im Zoarn
A Dutzend Steirerwotschen ****).

's Quotier is also aufkündt g'weßt,
Jetzt grein i holt im Winkel,
Und denk, das Wondern is schoa 's Best,
Und nimm mein Wonderbünkel,
Füll' mei Rostodter Flascherl voll
Und schrei: Ades und lebts es wohl,
Herr Voter und Frau Muatter!

*) Reisen. **) Geweint. ***) Zornig.
****) Steiermarkische Ohrfeigen.

Jetzt bin i juſt ſo gega d'Nacht
Auf d'Inſel Noxos kommen;
Bei'r Schlongen hob i Roſttog g'macht
Und glei a Dienſtel g'nommen,
Und wer mi holt nu g'ſegen hot,
Hot a glei g'rufen: Grüß enk Gott,
Herr Oberkellna Liperl!

As Töchterl hob i koreſſirt,
Hob's Madel g'liebt, wie's Leben,
So oft is hob zum Tonzen g'führt,
Hot's mir a Buſſerl geben;
D'ruf hob is um den Nomen g'frogt,
Und wie's hot Ariodnerl g'ſogt,
Huſch, iſt's mei Weiberl woaren.

Jetz bin i holt bei guater Zeit
In meim Verſchlogel g'ſeſſen,
Und hob bei ſchönſter G'legenheit
Brov trunken und brov geſſen.
A Johr'l hob is ſo präſtirt.
Jetzt hoben's d'Fäſſa g'viſtirt.
O Jerum! do hot's g'ſtunken.

Wo's hoben an a Faſſel klopft,
Hot's than as wie a Glocken,
Wo's hoben a Butell aufpfropft,
Sans wieder ſo derſchrocken —
Auf amol fongen's z'ſchimpfen a:
Dos hat der b'ſoffne Schlankel tha,
Der Schnipfersbua — der Liperl.

Digitized by Google

Jetzt hoben's mir g'examinirt,
Fei aber nix derfoahren,
Obschäuli hoben's mi sekirt,
Jetzt bin i damisch *) woaren,
Denn vor der Thür stund a nu glei,
Mit Lümmeln von der Polizei,
Der Commissare Klopfstock.

D'rauf hob' i ong'fangt, im Verdruß,
Mit Essi, Oel und Zwiefeln
A Rindsmaul und en Ochsenfuß
Zur Jausen **) obzukifeln,
Und nebenher so spintisirt,
Wie i hübsch konnt mein Schlongenwirth
A rechte Nosen drahen.

Und wie i that zum Mäulerl nei
Die letzte Semmel schieben,
Husch, sollt mi mei Frau Muatter ein;
Patsch, hob i on sie g'schrieben:
A Madame Madame Semele
Cito cito citissime,
Von ihrem lieben Liperl.

D'ruf hob i g'schimpft, jetzt hobens glei
Mi übern Bonk hearzogen
Und prügelt, daß der Stock dobei
Drei Ellen hoch is g'flogen —
Mit amol fongt mei Schlongenwirth,
Der jetzt stott meiner Prügel spürt,
Erbärmli a zun schreien.

*) Verwirrt. **) Abendbrod.

I aber fong zun lochen an
Und ſchimpf holt ganz verteufelt.
Jetzt iſt der liebe guate Mann
Vor Schmerzen foſt verzweifelt.
Notürli hobens g'walti g'ſchaut
Und denkt, dos is ka Eſelshaut,
Dos is a Zaubertrommel.

Und wie die Kerl ſo kreuz und quer
San umma g'rennt in Aengſten,
Fohrt juſtament mein Schäferl her
Mit den zwa Tigerhengſten.
Meim Kommerdiener hob i glei
Gor pfiffi g'wunken, er ſoll frei
Mein Nomen nit ſpendiren.

Jetzt ſans holt olle b'ſeſſen woarn
Von Tigern und von Schäfen,
Und i bi jetzt von hint und voarn
Der Baron Liperl g'weſen.
Verzeihens gütigſt — ſogt der Wirth —
Wir hoben uns obſchäuli g'irrt,
Eu'r Gnoden, Herr von Liperl!

Jetzt kehr' i ſo mei Staberl um,
Treib' meine Hexenfoxen,
Hui, ſan um d'Stühl und d'Bänk herum
Die ſchönſten Trauben g'wochſen.
Zu gueter Letzt no hintendrei
That i mit lauter Extrawei
Die laren Fäſſa füllen.

Digitized by Google

Die Krüeg und Floschen san wie toll
En Leuten noche g'loffen,
Und olles hot sie hogelvoll
Am Zaubertrankel g'soffen.
Wie d'Wollfisch bobens olle g'schluckt
Und mi verbusserlt und verdruckt:
O Se! Se Herzensliperl!

D'rauf hob i denkt, i konnt Visit
Von meaner Kunden kriegen,
Nimm halt mei Ariodnerl mit
Und bi ins Wogerl g'stiegen
Und schrei: Schön Dank für'n Hausarrest!
Der Liperl is der Bacchus g'weßt;
Ades! g'horschomsta Diener!" —

Es krönte noch sein Lachkonzert
Den Schluß der dummen Schnacke,
Das zum Hanswurstenton gehört,
So wie der Stiel zur Hacke.
Der Auditoren Bravoschrei'n
Trat endlich als Finale ein
Und d'rauf ein Vivat Bacchus!

Der alte Herr, der optime
Dabei sich delektirte,
Weil sich beim Namen Semele
Sein altes Feu'rzeug rührte,
Stieß jetzt den Meister Mulciber
An Ellenbogen, daß auch Er
Sein Scherflein bringen möchte.

Digitized by Google

Mit aller Schurzfellmajestät,
Die Stimme halb gebrochen
Und himmelwärts den Blick gedreht,
Fing aus den Kieferknochen
Vulkan zu peroriren an,
Daß ihn der Affenguardian
Zu Lemnos auferzogen.

Und daß der Hammerstiel so sehr
Und Ambos, so zu sagen,
Ihm angeboren sei, und er
In seinen Lehrlingstagen
Ein blitzgeschickter Bube war,
Der Drillingsblitze schon sogar
Für den Papa geschmiedet.

Daß er zu Ißni und Paris,
London und Hebelfingen,
Rom, Pfuhl und Sebastopolis,
Berlin und Munderkingen
Zwoll, Zeitz, Zell, Zürch und Böhmisch Brod,
Wien, Wiex, Worms, Weil und Novogrod
In Arbeit lang gestanden. —

Daß er dem Helden Daun ein Schwert
Aus Donnerkeilen schweißte,
Der's dem Prinz Turnus dann verehrt,
Der zum Latinus reiste;
Desgleichen, seiner Frau zu Lieb,
Schild, Harnisch, Helm für Schuß und Hieb
Aeneen ausgefertigt.

Digitized by Google

Detto den Panzer fabrizirt,
Den der Achill getragen,
Dann mit Kanonen approbirt,
Daß keine durchgeschlagen;
Ihn auch mit einem Helm furnirt,
Mit Sonnenstaub-Extract lackirt,
Nebst einem Busch von Goldrast.

Laut Conto einen Schild gemacht,
D'rauf Himmel, Höll' und Erde,
Pflug, Löffel, Hirtentanz und Schlacht,
Weinfaß und Ochsenheerde,
Ein Hackbrett und ein Trau'raltar
In Lebensgröße sichtlich war,
Und unten: 's ipse fecit. —

Daß item, nebst der Heldenschaar,
Er Damen adjustirte,
Mamsell Bellonen selbst sogar
Auf's Zierlichste armirte,
Und, von Minerven angefremdt,
Ihr Pappendeckel-Panzerhemd
Mit Schuppen überdeckte. —

Detto die Sessel hier im Saal,
Mit künstlichen Gelenken,
Geeignet, daß sie jedesmal
Selbst für die Rathsherrn denken;
Weßhalb ihm auch Bestellungen
Von vielen Rathskollegien
Schon zugekommen seien. —

Digitized by Google

Daß letztlich, was das Schönste war,
Und d'rob selbst Vulkan lachte,
Aus lebend Erz mit Haut und Haar
Er einen Pudel machte,
Der Schildwach stand, ins Wasser ging,
Laternchen trug und Hasen fing
Und kauderwelsch parlirte. —

Sein Netz, womit er seine Frau
Und Mars, wie Wachteln, deckte,
Und so, den Göttern all' zur Schau,
In einen Käfigt steckte,
Wär' auch herausgeplatzt, hätt' nur
Mars nicht gehustet und Merkur
Ihm auf den Fuß getreten.

Ihm noch zu voller Sicherheit
Ein Schloß an's Maul zu schlagen,
Nahm Merkur die Gelegenheit,
Herrn Actuar zu fragen,
Ob Er, als Seiner Majestät
Hochwohlbestallter Hof-Poet
Nicht was zu singen wüßte?

So etwas läßt ein schöner Geist
Nicht gern sich zweimal sagen.
Apoll, Genie, galant, gereist
Per pedes und per Wagen,
Fuhr mit den Fingern durchs Toupet
Und sang amabilissime,
Wie eine alte Lerche:

Digitized by Google

„Trallirum larum! Höret mich
Trallirum larum Leier!
Der Leiermann Apoll bin ich,
Kein Narr um einen Dreier;
Und hab' geliebt mein Lebenlang,
Wie Luther, Weib, Wein und Gesang —
Trallirum larum Leier.

Ich wohne auf dem Helikon,
Und bin zu eb'ner Erde
Landmusikus und Schutzpatron
Von Achmeds Ochsenheerde;
Muß nebenher Schulmeisterlein
Von neun contracten Jungfern fein —
Trallirum larum Leier.

Ich bin der Abgott unsrer Zeit,
Der Redekunst Erfinder,
Und trotz dem höchsten Handwerksneid
Sogar ein Menschenschinder;
Kann auf dem Dreifuß prophezeih'n:
Aus dreimal drei wird sicher neun —
Trallirum larum Leier.

Die Dichter alle beugen sich
Vor mir, dem Gott der Dichter,
Der Lichterputzer, der bin Ich,
Die Dichter meine Lichter;
Den Fackeln gieß' ich Wasser ein,
Den Lämpchen helf' ich auf mit Wein,
Trallirum larum Leier.

Digitized by Google

Selbſt Damen öffnen mir ihr Herz
In Verschen und in Proſa,
Und klagen ihren Liebesſchmerz
Cantabile sub rosa.
Dieß macht mein blinzend Augenpaar,
Mein rundes Kinn und gold'nes Haar. —
Trallirum larum Leier.

Den Herrleins gar im ſchwarzen Rock
Beliebt's, mit mir zu ſchäckern,
Dort muß ich wie ein Ziegenbock
Oft ſtundenlange mäckern,
Gibt's ſo ein Patrocinium
Und ſonſt ein ähnlich Dudeldum —
Trallirum larum Leier.

Wo immer nur **bon ton** florirt,
Werd' ich zu Gaſt gebeten,
Für lange Weile oft citirt,
Sogar von Majeſtäten;
Bei groß und kleiner Feſtlichkeit
Erſcheine ich im Gallakleid —
Trallirum larum Leier.

Ich bin ein Arzt und hab' der Welt
Den größten Arzt gegeben;
Collegenneid hat ihn gefällt —
Ach, Schade um ſein Leben!
Ach, Schade um das viele Geld,
Das oft der Schiffer Charon zählt! —
Trallirum larum Leier.

Digitized by Google

Bin Philosoph, so gut, wie Kant,
Ein Schütz und Drachenjäger;
Bin Maler, Blumenfabrikant,
Nachtwächter, Zitherschläger,
Ein Quodlibet, ein Wundermann;
Zu Land und Wasser gut daran —
Trallirum larum Leier.

Trallirum larum! 's Lied ist aus;
Trallirum larum Leier!
Nun zahlet für den Ohrenschmaus,
Denn Brod und Fleisch sind theuer;
Und ist hier 's Zahlen nicht der Brauch,
So thut's ein volles Gläschen auch —
Trallirum larum Leier."

Rein trank Apoll den Humpen aus
Und ließ sich waidlich loben,
Indessen vor der Thüre d'raus
Sich ein Getös erhoben,
Als leerte sich ein Narrenhaus
In vollem Paroxismus aus,
Die Welt zu alarmiren.

Die hohe Deputation,
Die in der Rumpelkammer
Erst jetzt die Resolution
Mit Herzenleid und Jammer
Sich zu Gemüthe zog, gerieth
Aus Höllenangst zum Appetit,
Die Wände durchzuschlagen.

Sie wollten keine Audienz,
Ihr Lebewohl zu ſagen;
Es möchten Seine Excellenz,
Der Kammerherr, blos fragen:
Ob etwa Seine Majeſtät
Nicht Briefe mitzugeben hätt',
Sie müßten ſchnell nach Hauſe.

Kaum hatte ſich der Kammerherr
Des Referats entladen,
Befahl der Herr Diespiter,
Daß, jedoch ohne Schaden,
Man erſt die Narren knebeln ſoll,
Dann Jedem fünfundzwanzig, wohl
Geſalzen, appliziren.

Schon ſtand der Hausknecht, d'rauf piquirt,
Mit ſeinem Bengel fertig
Und, wie ein Hühnerhund dreſſirt,
Des Augenwinks gewärtig;
Doch ließ auf einmal butterweich
Zevs, eh' noch Herkules den Streich
Gefaßt, Pardon erſchallen.

Der Rath, den dieſer Gaunerſtreich
Ein Bischen viel verdroſſen,
Votirte gnädig, daß man gleich
Sie alle, krummgeſchloſſen,
Ins Blockhaus werfe, und zur Noth
Man höchſtens Waſſer nur und Brod
Den Delinquenten reiche.

Digitized by Google

Man führte sie in das Revier,
Wo Drachen, Löwen, Bären,
Der Steinbock, Scorpion und Stier,
Ein Krebs mit glüh'nden Scheeren,
Der Widder, Schütz und Wassermann,
Und Endors Hexe hinten dran,
Als Jungfrau, parabirten.

Dort schleuderte man sie in's Loch,
Wo vor fünftausend Jahren
Des Luzifers Mama verkroch,
Ihr Söhnlein zu verwahren,
Das sie mit Lumpen zugedeckt,
Worein man Sonn' und Mond versteckt,
Um sie zu eklipsiren. —

Es blieb nun die Kanzlei-Vakanz
Auf's Weitere verschoben.
Herr Präsident, der seinen Kranz
Vom Winkel aufgehoben,
Trug vor, es wäre hohe Zeit,
Einmal in Form und Richtigkeit
Die Drechselbank zu bringen.

Man ließ daher per Extrapost,
Mit einem Leiterwagen,
Merkur sogleich von West bis Ost
Nach den Museen fragen,
Und während man halb toll und krank
Sich sann, kam mit der Drechselbank
Merkur schon angefahren.

Schon ward, auf Walzen reduzirt,
Die ungeheure Kiste
Herangeschleppt — gut conservirt
Kam dieses Heilgerüste
Von Treptow aus dem Pommerland,
Von Zacharia's Künstlerhand
Neu in Berlin verfertigt.

Senatus sah das Monstrum an —
Dann auch sich selbst — und schmollte
Und ordonirte gleich, daß man
Es unterbringen sollte.
Mars schlug die alte Reitschul' vor,
Und zum Behuf ließ man das Thor
Um tausend Schuh erweitern.

Schon hörte man von nah und fern
Die Arbeitsglocke schellen.
Nach dieser hatten all' die Herrn
Sich in der Burg zu stellen,
Die nur so Quasigötter sind,
Und als Herrn Von blos dem Gesind
Des Hofstaats angehören.

Mars ließ hiezu ein Bataillon
Von seinen Grenadieren,
Und Vulkan eine Legion
Cyklopen aufmarschiren.
Auch häufte sich ein Ueberdrang
Von allen Zucht-, Arbeits- und Zwang-
Und sonst honetten Häusern.

Digitized by Google

So ſtand, eh' man daran gedacht,
Auf Mahagoniſüßen
Die Drechſelbank, an Pracht und Macht
Ein Meiſterwerk zum Küſſen;
Daneben blitzte von der Wand
Das Stahlwerkzeug aus Engelland,
Nebſt allen Löthgeräthen.

Der Seher wurde nimmer ſatt,
Je mehr er es beguckte,
Denn extra war ein Apparat
Der künſtlichſten Produkte,
Dabei von phyſikaliſchen,
Chirurgiſch- und viehärztlichen
Probaten Inſtrumenten.

Man legte, ſchob und ordnete
In Henkel, Band und Fächer.
Die Schläfrigen ermunterte
Der Prügel und der Becher.
Bald war bei gutem Augenmerk
Auch dieſes kleine Hexenwerk
Nach Wunſch und Luſt gediehen.

Die Götter, die an Mund und Blick
Beinah' verſteinert waren,
Erwachten jetzt durch Pompmuſik
Der tollſten Janitſcharen,
Die hinterwärts in einem Zelt
Der Pfiffikus Apoll beſtellt,
Das Freudenfeſt zu heben.

Digitized by Google

Kurzum, es glich das ganze Haus
Dem frohſten Klemmerhauſen.
Papachen theilte Gnaden aus,
Ließ alle Schelmen laufen;
Verſchrieb auch der Legation,
Statt Waſſer, Brod und Kettenfrohn,
Raſttag und Hammelbraten.

Höchſtgnädiglich befahl dabei
Der gute Göttervater
Beleuchtung, Feu'rwerk, Gaſterei,
Freiball und Freitheater,
Und daß den Armen man ſogleich
Vom theu'rſten Zwilch im Himmelreich
Die Bettelſäcke flicke.

Auch war der Reichs-Poſtmeiſter ſchon
En galla abgeritten,
Die Damen in Submiſſion
Zu Tiſch und Ball zu bitten,
Und brachte Jeder zur Toilett'
Ein Wiener Chokolad-Paquet,
Nebſt einer Farbenſchachtel. —

Und um auch einen Nebenſpaß
Dem Hauptſpaß anzureihen,
Ließ aus dem größten Hagelſaß
Man Zuckerflocken ſchneien;
Die Schellen ſammelte man ſchon
Zur Schlitten-Dekoration
Von allen Narrenkappen.

Digitized by Google

Als jetzt die türkische Musik
Ein Tacet observirte,
Benützte Zevs den Augenblick
Und monologisirte,
Latino culinario,
Als Ochsenhauser Cicero,
Ein buntes Handwerkssprüchlein:

„Eccemini vos asini!
Magistri frustum magnum,
In quo pro vobis peperi
Felicitatis stagnum;
Gibbosus mundus scilicet,
Quo peccatorum quodlibet
Non alias salvandus *).

Non tantum diurnaliter,
Ut evellatur damnum,
Sed saepe nocturnaliter
Hoc rotatoris scamnum

*) „Seht an dieß große Meisterstück,
Ihr hochgeehrte Herren!
Durch das ich euer Heil und Glück
Gar mühsam thät gebären:
Denn anders ist durch Gut noch Geld
Der Sündenbuckel dieser Welt
Nicht mehr zu applaniren.

Hab' viel gemartert und geschwitzt,
Gerackert und geschunden,
Den Kiel zernagt, zerkratzt, gespitzt,
Bis ich dieß Ding erfunden;
D'rum beugt vor euerm Glücks-Papa
Die Knie' und schreit: Victoria!
Der Römerstuhl ist fertig."

Digitized by Google

In cerebello habui,
Millesies subvolvui,
Ipsissimus inveni.

Heu! rudite victoria
Ornati spectatores!
Cadete ac in genea,
Factoris in honores.
Credete tanquam pondere,
Romanam gentem condere,
Non tantae molis esse.“

Kaum hatte Meiſter Cicero
Sein letztes Wort geſprochen,
Kam von dem ganzen Gremio
Das Vivat losgebrochen.
Und wie ein Donnerwetter d'rein
Geſchmettert Tuſch auf Tuſch von neun
Und neunzig Stabstrompetern.

D'rauf embraſſirten kreuz und quer
Sich Maz, Kunz, Heinz und Stöffel;
Doch bei der Frau von Jupiter
Schlug's zwölf Uhr auf dem Löffel;
Scharf klingelt es im Speiſeſaal,
Und ganz incognito empfahl
Sich Zevs und die Conſorten.

Auch pfiff Sankt Herkules zugleich
Dem Hausgeſind; indeſſen
Rebellte auch der Trommelſtreich
Und Alles ſprang zum Eſſen:

Digitized by Google

Der in den Löwen, der in Strauß,
Der in die Katze, der in d'Maus
Und der zur Bettelsuppe.

Drittes Kapitel.

Drechselprobe. Arbeit über Kopf und Hals. Feierabend.

Bald sah man hier vom fetten Mahl
Die Wänste sich erheben,
Und in den alten Tummelsaal
Der Pferde sich begeben. —
Voilà! ächtkriminalisch bläht
Schon dort der Götter Plenität
Sich auf dem Dreifußsessel.

Rechts stand im Henker-Négligé
Zevs mit der Donnermiene,
Links die apokalyptische
Guillotinir-Maschine;
Mit Gold verbrämt um sie herum
Das Stich- und Schneid-Collegium
Der Doktorn und der Bader. —

Im Hintergrunde, nach Gebühr,
Der Troß der Kammergötter;
Zuhinderst an der Stubenthür
Janhagel und sein Vetter;
Und draußen scholl auf's Deutlichste
Das Gutia teremtete
Der Leibhusarenwache.

Digitized by Google

Mit einem derben Augenwink
Hieß Zevs die Mäuler halten,
Indeß Apoll gewandt und flink
Die Feder sich gespalten,
Und fing jetzt zu diktiren an
Sein Actum, dann das Datum d'ran,
Das Anno und das Punktum.

„Wir, Jupiter et caetera:
Dieweilen anjetzunter
Die salutaris machina —
Ein Erd- und Himmelswunder —
In statu quo sich präsentirt,
So werde schleunig operirt,
Wie Wir damit beschlossen.

Doch weil Wir stets um's medicum
Infusum der Doktoren,
So wie um's anatomicum
Den Teufel Uns geschoren,
Soll Aesculap, der Krähensohn,
Bei jeder Operation
Uns fein ad latus bleiben.

Es habe der Hof-Medikus
Den Amputationen,
Id est: der Baron Pferdefuß,
Verläßlich beizuwohnen;
So auch Machaon, Podalir,
Und dann der krumme Dorfbarbier
Mit seinem Pflasterspatel.

Digitized by Google

Auch ſchicke ſich Gott Momus an
Zu liberalem Tadel,
Er faſſe, als gelehrter Mann,
Die Sache mit der Nadel.
Gäb's hintend'rein ein Pfuſcherwerk,
So nähmen Wir's zum Augenmerk:
Sub sole nil perfectum.

Um jetzt zur Exekution
Ganz unverweilt zu treten,
So werde die Legation,
Doch ohne Band und Ketten,
Vor Unſer Heilgericht geführt,
Dann erſt ein Schneider fabrizirt,
Das Werk zu approbiren."

Apoll warf gleich das Streuſand d'rauf,
Und auf den Ruf der Klingel
Schlug Herkules die Thüren auf
Und führte ſchon per Schlingel
Und Schurken die Legaten ein,
Die jetzt der Schrecken faſt zu Stein
Und Bein verwandelt hatte.

Gerade ſo, als gält's ein Schwein
Zum fettſten Kirchweihbraten,
Fiel Zevs auf dieſe Sippſchaft ein,
Und zerrte den Legaten,
Der ihm der Corpulent'ſte ſchien,
Heraus und nickte, daß man ihn
Auf die Maſchine bringe.

Digitized by Google

Allein ein alter Praktiker
Und Chef der Handwerksgeister
Stand auf und sprach zum Jupiter:
Mit Gunst, Herr Drechslermeister!
Wär's mir erlaubt, möcht' ich wohl auch
Ein Rißchen euch nach Handwerksbrauch
Zur Arbeit unterstellen.

„Potz Blitz! macht Uns den Kopf nicht warm!
Was sind da Risse nöthig?
Ein Klapperding mit einem Darm —
Ein Kerlchen, fünfzehnlöthig —
Statt Fingers eine Nadelspitz' —
Ein plattes Hintertheil zum Sitz —
So ist der Schneider fertig."

Herr Pamphilus schrie jämmerlich,
Als man zur Bank ihn brachte,
Indem er à la Häring sich
Schon auf dem Geißbock dachte;
Doch hatte der Prosektor schon
Ihn beim Genick und sägte von
Dem Klotz die groben Aeste.

Den blanken Meisel in der Hand
Stand, wie ein Altgeselle,
Der Drechsler Zevs vor Gier in Brand
Parat am Trittgestelle.
Nun hing das Wichtchen eingespannt —
Hui! ging's d'rauf los mit Fuß und Hand,
Daß Thür' und Angel bebte.

Digitized by Google

D'rob fing der Rath, der mit Verdau'n
Bisher sich stumm beschäftigt,
Und durch gefälliges Beschau'n,
Was da geschehn, bekräftigt,
In corpore zu lachen an,
Indessen der Gesandtschaft man
Hofmänn'sche Tropfen reichte.

Denn wahrlich hat kein Recensent,
Seit man auf Lumpen kritzelt,
An eines Esels Argument
So derb herumgeschnitzelt,
Als Zevs an diesem Schächer that,
Den er wie einen Kopfsalat
Bis auf das Herzblatt schälte.

Schon prangt das hohle Schädelchen
Als Kästchen umgeschaffen,
Zu Müsterchen und Zeichnungen
Für alle Modeaffen. —
Das Näschen schnippisch aufgebäumt —
Die Backenplätzchen eingeräumt
Für ein Paar Nadelpolster. —

Jetzt sah man ihn zum Knopflochholz
Den rechten Arm formiren,
Den linken dann mit Künstlerstolz
Zum Ellenmaß kreiren;
An Hand und Finger schweißte er
Ihm Bügeleisen, Pfriem' und Scheer',
Nebst Fingerhut und Nadel —

Digitized by Google

Und als er ihm das Knie geſtopft
Zum prallſten Näheliſſen,
Ihn hinten tellerbreit geklopft,
Und mit zween Sperlingsfüßen
Dafür entſchädigt, lehnte er
Den traveſtirten Märtyrer
Zum Trocknen an den Ofen.

Nun kam's an's Heil-Collegium,
Doch, ohne viel zu ſchwitzen,
Verſchrieb ihm dieſes eilig, um
Vor kaltem Brand zu ſchützen,
Diachyla composita,
Getränk von **virga aurea,**
Und **Eau de neige** drei Schoppen.

D'rob ſchüttelte der Dorfbarbier
Bedeutend ſeinen Nacken,
Er meint, die Sache wäre hier
Viel ſchärfer anzupacken,
Und ſprach, nichts trockne ſchneller auf
Als Cantharidenöl und d'rauf
Ein Oxycrocepflaſter.

Kaum war dieß gold'ne Sprüchelchen
Des Babers Mund entgangen,
Als Zevs flugs dieſen ärztlichen
Genieblitz aufgefangen,
Und wirklich krähte er auch ſchon
Sein **Fiat**, doch der Krähenſohn
Fing lauter an zu krähen.

Digitized by Google

Es blieb daher bei'm Hofrezept,
Und eh' ein Paar Sekunden
Verflogen, hat der Herr Adept
Sich pudelwohl befunden,
Und küßte zierlich, nach **bon ton**,
Für seine Reformation
Herrn Zevs den Ellenbogen.

Jetzt ließ mit Brillen groß und klein
Sich Herr von Momus sehen;
Der musterte das Schneiderlein
Vom Kopf bis zu den Zehen,
Und ließ nach der Revision
Im superfeinen Elsternton
Halbdeutlich sich vernehmen:

„Das ist man doch ein Klöppelchen,
Kömmt von die Drechselscheibe,
Und hat schon Grütz' im Köppelchen
Und Schwerenoth im Leibe. —
Ne, ne! der Mäster spreche hier:
Geh' man, mein Söhnchen, leb' vor dir
Und koche du dich selber."

Zevs dankte für dieß Compliment
Und äußerte in Gnaden,
Dafür bei'm nächsten Traktament
Mit Kapwein ihn zu baden;
Und als ihm d'rauf die Götterschaar
In pleno gratulirte, war
Er vollends aus dem Häuschen.

Digitized by Google

Nun wurden die Legaten auch
  Allmählig wieder lauter
Und mit dem nützlichen Gebrauch
  Der Drechselbank vertrauter;
Deßhalb ward auch ganz ungenirt
Jetzt via facti prozedirt,
  Und das Objekt ergriffen. —

Denn schon drang Herkules hervor
  Vom Trupp der Hausſoldaten,
Und apportirte bei dem Ohr
  Den zweiten Candidaten,
Es war ein dicker Bonze, der
Als Litaneienplapperer
  Die Inſel ſich erkrochen.

Wie Satans Ehrenſäule ſtand
  Der Heuchler hingegoſſen —
Auf ſeiner Bruſt die fromme Hand —
  Die Augen halb geſchloſſen.
Laut ſeufzend that ſein ſüßer Mund
Des Herzens freche Wünſchlein kund,
  Hochdeutſch, wie hier zu leſen:

„O Heere! wilt, ik bidd' en wensch,
  My van de Bokken scheiden!
Spaart dog een geestelyken Mensch,
  Laat my met Schapen weyden.
Verhoort my, Heer! genadiglyk!“ —
Kerl, ſchweig! ſonſt brech' ich dir's Genick!
  Schrie Zevs und ließ ihn knebeln;

Digitized by Google

Denn er hielt juſt Gewiſſensrath,
Und da war nicht zu ſpaſſen,
Er wünſchte ſein Salvatorat
In ein Syſtem zu faſſen;
Doch Götter haben Götterglück,
D'rum gab nach kurzem Augenblick,
Er Folgendes zu hören:

„Es iſt und bleibt der Bauernſtand
Der erſte Stand auf Erden.
Zwar würde, unbebaut, das Land
Sehr reich an Diſteln werden;
Allein ſie aufzufreſſen ſind
Dann Eſel nöthig. Wo geſchwind
So viele aufzutreiben?

Die nützlich klein're Zahl vermißt
Man zwiſchen Zaun und Hecken,
Die größ're, die nicht Diſteln frißt,
Bleibt in den Borden ſtecken.
Kurzum, der Bauer baut und pflegt,
Und's Eſeltreiberamt verträgt
Sich nicht mit unſrer Krone.

D'rum iſt gar füglich, wie man weiß,
Der Bauer hoch zu ehren,
Weil nicht nur ohne ſeinen Schweiß
Die Müller Bettler wären;
Auch Wir — wo nähmen Wir denn mehr
Paſteten, Torten, Kuchen her,
Biscuit und Ulmer Docken?

Digitized by Google

Wo fände Unſer Leckermund
  Wohl Bretzeln noch zu ſchmecken? —
Wo Laibeln, Semmeln, Kipfeln und
  Die mürben Butterwecken?
Dem Maul wär's Handwerk halb geſteckt,
Und — o wie fehlte das Confekt
  Den Pferden, Küh'n und Ochſen!

Wir fühlen Uns aus Pflichtverband,
  Doch ohn' Uns zu beſchränken,
Daher bewogen, dieſen Stand
  Vorzüglich zu bedenken,
Und werden gnädiglichſt anmit
Ein Formular nach neu'ſtem Schnitt
  Dem Bauernvolk erlaſſen.

Es iſt der Brouillon bereits
  Zu Protokoll genommen,
Der ſoll euch deutlichſt allerſeits
  Zu hohen Ohren kommen.
Geräuſchlos ſetze ſich der Rath —
So! Actuar, mein Extrablatt
  De rusticis! — Man leſe.

Die goldene Proportion
  Muß ſtreng beachtet werden.
Es habe, wie der Götterſohn,
  So auch der Menſch auf Erden,
Laut deſſen, was das Urtheil ſpricht,
Ganz ſeine Form und ſein Gewicht,
  Nach Maßgab' ſeiner Pflichten.

Digitized by Google

So wägen, **verbi gratia**,
Die **Genii volantes**,
Und **Entia olympica**,
Nicht so, wie die **Gigantes**.
Den Erstern lasse man ein Gran,
Das **Centipondium** sodann
Den Letztern angedeihen.

Bei einem Bauern sei der Kopf
Gleich einer Kürbisflasche,
Von Pferdemähnen d'rauf ein Schopf,
Und jede Backentasche
Weiträumig, um sich für die Noth
Ein Magazin von Speck und Brod
Darinnen anzulegen.

Die Augen klein und nicht zu hell,
Borstreich die Augenbogen,
Der Mund mit selben parallel
Von Ohr zu Ohr gezogen.
Die Nase kolbenartig stark,
Im Kieferknochen Löwenmark,
Die Zähne Steu'reifen.

Die Schultern breit und eingedrückt,
Um, gleichsam wie auf Schragen,
Die allerschwerste Last geschickt
Und recht bequem zu tragen.
Die Brust mit Wölbung vorgelegt
Und, wie's der Urangutang trägt,
Dreiellenlange Arme.

Digitized by Google

Der Nacken beugsam und doch hart,
Ein prügelfester Rücken,
Ein Bauch nach Kalibanenart,
Die Hand aus Maserstücken,
Das Fußgestell massiv-gebaut
Und über's Ganze eine Haut
Vom dicksten Elendleder. —

Basta! — Indessen halt' er an,"
Sprach Zevs, „da wir jetzt wissen,
Wie wir mit einem Bauersmann
Zu Werke gehen müssen,
Soll Augenblicks am Drechselstock
Hier dieser fromme Sündenbock
Zum Schaf gemodelt werden."

Als dieser **Hoogduytschmordenaar**
Jetzt nach Gestalt der Sache
Vom Kuttenschmutz gesäubert war,
Nahm Zevs ihn in die Mache,
Und schnitzelte und meiselte,
Und hämmerte und raspelte,
Daß Hand und Eisen glühten.

Doch mag auch in ein Schneckenhaus
Der Bauer sich verstecken,
So guckt halt doch der Bauer 'raus
An allen End' und Ecken;
D'rum war, als dieser Bauernsohn
Sich abgeschält, ganz in Person
Der Bauer fix und fertig.

Digitized by Google

Nun blieb dem Meister wenig Müh',
Das Uebrige zu schlichten,
Blos nach dem neuen Schnitt noch hie
Und da etwas zu richten.
Gar stattlich ward es ausstaffirt,
Auch Vulkan brachte, fein polirt,
Das Zahnwerk aus der Schmiede.

Und um zugleich die Industrie
Mit Sparsamkeit zu paaren,
Griff er die Späne alle, die
Vom Schneider übrig waren,
Vom Boden auf, blos zum Gebrauch,
Noch mehr die Schultern, Schenkel, Bauch
Und Waden auszustopfen.

Als jetzt der Trunkus fertig stand,
Ward er auf Tod und Leben
Der Aeskulapen Zauberhand
Zur Praxis übergeben;
Die banden ihre Schürzen um
Und fingen, laut Consilium,
Gleich an zu operiren.

Vorher noch, um die **Prognosis**
In Abundanz zu zeigen,
Verschrieb man, der **Phthiriasis**
Und Psydrax vorzubeugen,
So auch für Dispositon
Zu dem **Epiploomphalon**
Präservative Mittel.

Digitized by Google

Dann für die Peripneumoni
Ward Stoff zu neuem Leben,
Für Andrang der Salaconie
Vulvariis gegeben,
Dazu **diaphoretica**,
Laxantia, purgantia,
Sau'rkraut und Zuckerstritzeln.

Nun ward secirt und trepanirt,
Die Lappen ausgebreitet,
Das Quintchen Hirn ihm infundirt,
Die Augen abgehäutet,
Und dann der **Humor aqueus**,
Cristallinus und **virtreus**
Mit braunem Bier verdickert.

Auch der Barbier, der öfters schon
Auf dem Berg **Mons** gesessen,
Die Wurzel **Radix** kennt, wovon
Die Vögel **Aves** fressen,
Trat, ganz vermummt **in Studiis**,
Hervor mit **Epispasticis**,
Und wirkte viele Wunder —

Fuhr mit dem Spatel in den Mund
Und lüftete die Zunge,
Wusch ihm die **Instetina** und
Die Leber und die Lunge;
Rieb dann für Fäulung um und um
Ihn unter'm **Uropygium**
Mit Knoblauch und Salpeter.

Digitized by Google

D'rauf ward dieß Kunſtwerk in dem Saal
Bewacht von Mamelucken,
Erhöht auf ein Piedeſtal,
Bequem es zu begucken;
Und ſiehe, Ritter Momus ſtand
Mit Brillen wieder bei der Hand
Und perorirte ſchwäbiſch:

„Potz Tauſetle! däs iſcht e Ma,
Däs iſcht it nu e Mändle.
Was guckeſt mi ſo g'ſpäſſig a? —
Ei Mändle, gib mir's Händle!
Hoſcht nette Prätzla, lind und weiß,
Und Aermla — Hundert Buſchla Reiß
Kaſt du uf oimol traga.

Und, ei! ei! ei! wie biſcht du g'ſund!
Däs ſieht ma a dei'm Köpfle —
Dei Näsle wiegt alloi drei Pfund,
Und zwoi as Naſaknöpfle.
Die Bäckla, die ſind au nit z'klei,
Und mit em Mäule kaſcht du ſei
Reacht no de Fluiga ſchnappa.

Kuzum, du hoſt de wahra Schnitt,
Vom Kopf bis zua de Zaiha,
Ma mag jetz wölla oder nit,
Ma muaß ſi ob dir freua.
Suach glei e Weible uf der Wealt,
Und land ui Boida ſeah um's Gealb,
's trait g'wis a Heiretsgüatle."

Nachdem sich Zeus und Jedermann
Genug darob erfreute,
Postirte man den Bauern dann
Dem Schneiderlein zur Seite.
Kaum sahen die sich nur am Kopf,
So kriegten sie sich auch bei'm Schopf,
Wie ein Paar Auerhähne.

Zum Glück schlug Herkules darein
Und hielt den Bauernlümmel,
Sonst säß das arme Schneiderlein
Bereits im Schneiderhimmel.
Zeus zog die Sache in Betracht
Und kam, nach reiflichem Bedacht,
Auf folgendes **Deductum:**

Wo Menschen sind, da ist auch Krieg,
Und logisch muß sich's fügen,
Daß stets die Stärkeren den Sieg,
Die Schwächern Prügel kriegen;
D'rum braucht dieß zänkische Geschlecht,
Um höflicher zu seinem Recht
Zu kommen, Advokaten. —

Und weil es doch mehr sittlich ist,
Den Anlaß zu begründen,
Durch den ein Mensch den andern frißt,
Ist's nöthig, Rath zu finden;
Hört also die drei Worte an,
Mit denen ich noch helfen kann:
„Existat Doctor Juris!"

Digitized by Google

Gesammten Rath durchdrang der Blitz
Von diesem Weisheitsklumpen.
Die Herren hoben sich vom Sitz,
Um frische Luft zu pumpen,
Und bließen heimlich sich in's Ohr:
's ging' nicht mit rechten Dingen vor,
Zevs sei ein Hexenmeister.

Wirth Ganymed, der's gleich von fern
An dem Existat kannte,
Daß es so ziemlich seinen Herrn
Auf Lung' und Leber brannte,
Schlich sich indessen auch heran
Und ließ den Kork bis oben an
Die Zimmerdecke springen.

Husch, ward er von den durstigen
Votanten jetzt umschlossen,
Und Korke gleich zu Dutzenden
Aus Flaschen abgeschossen.
Man klagte über'n Aktenstaub
Und Jedermann schrie: Mit Erlaub! —
Und schwenkte seine Gurgel.

Selbst die Legaten kriegten Wein
Und Zwieback zu versuchen,
Der Bauer und das Schneiderlein
Liqueur und Zwiebelkuchen.
Das Militär ward refraichirt
Durch einen Marsch, neu componirt
Auf Trommel und auf Pfeifen.

Digitized by Google

Allein, jam vesperascit, spricht
Der große Drechslermeister:
„Man procreirt bei'm Kreuzerlicht
Gar selten große Geister;
D'rum, meine Herren! sputet euch,
Daß wir noch vor dem Zapfenstreich
Das große Werk vollenden."

Apoll, der durch ein ganzes Jahr,
Als Kaiser Adrianus
Regierte, Bogenschreiber war
Bei'm Staatsrath Ulpianus,
Fing an, der hohen Session
Die Wichtigkeit der Sache schon
Emphatisch vorzutragen:

„Höchstweise Räthe! — hub er an —
Was wir bisher beschlossen,
Was wir begonnen und gethan,
Sind wahre Kinderpossen,
Verglichen mit der Zirbelnuß,
Die heute von uns soll und muß
Noch aufgebissen werden.

Ein Doctor, und noch obend'rein
Ein Doctor beider Rechte —
Ihr Herrn! das greift gewaltig ein;
D'rum würde, wie ich dächte,
Es wohl das Beste sein, wenn wir
Zuvor die Attributa hier
Ein Bischen durchspazierten."

Digitized by Google

Das alte Herrlein, baß vom Wein,
Geſäubert auf der Lunge,
Fiel eilig mit dem Prügel d'rein
Und ſchrie: Er, Wetterjunge!
Werd er erſt trocken hinter'm Ohr
Und laſſ' er Unſereins zuvor
Vom **Corpus Juris** ſchwatzen!

„Hört! hört! dieß iſt ein Buch des Heils,
In Schweinhaut eingebunden,
An Eck- und Rücken meiſtentheils
Beſchmutzt und abgeſchunden,
Woran zu ſeh'n, daß man das Recht
Zwar wohl verwahrt, doch leider ſchlecht
In Ehren hält und hudelt.

Vor Allem ſtrahlt **ex foliis**
Dort Unſer **Jus regnandi,**
Jus tonitru et fulminis,
Creandi et necandi;
So aber, leider! wie ich weiß,
Auch Erdengötter naſeweis
Sich anzumaßen pflegen.

Dann, als der Menſchheit altes Recht,
Brillirt das **Jus naturae;**
D'rob herrſchen unter Herrn und Knecht
Sententiae obscurae;
Der Herr ſtützt ſich auf's Prügelrecht,
Und ſo **reciproce** der Knecht
Auf's Recht, ihn zu betrügen.

Digitized by Google

So wird auch das **Jus gentium**
Im Großen umgetrieben,
Per ignem atque gladium
Sich **Leges** vorgeschrieben;
Dieß **Jus**, nach dem man brennt und klopft
Und sich das Maul mit Erde stopft,
Heißt man das **Jus bellandi.**

Nun steigt's **Jus publicum** heran,
Dieß gibt im Nervenfieber
Gar oft dem **Jus naturae** dann
Sehr grobe Nasenstüber;
Scharf tritt, zum friedlichen Verein,
Das **Jus politicum** darein
Und das **Jus singulare.**

Auch ist, so wie mir scheint, das **Jus**
Civile schwach und kränklich,
So wie auch **in feudalibus**
Der Zustand gar bedenklich;
Ich meine nur, sonst spräche man
Um Hülf' nicht Longobarden an
Und andre wilde Thiere.

Den Vater seines Volkes ziert
Das **Jus aggratiandi;**
Deßwegen schon allein gebührt
Ihm auch das **Jus venandi;**
Doch soll er nicht mit gleicher Hitz'
Im **Criminale** seinen Sitz,
Wie auf dem Hochstand, nehmen.

Digitized by Google

Ein Schrecken für das Judenthum
Ist das **Jus cambiale**;
Und bei dem **Jus canonicum** —
Heu verbulum fatale! —
Dächt' ich: Wer Höll' und Himmelreich,
Verpachten kann, der wäre reich
Auch ohne Erdengüter.

Bei jedem Einnahmsposten liest
Man das **Dominicale**,
Nur der, wobei zu zahlen ist,
Berührt das **Rusticale**.
Die Sache steht zu widerlich,
Da muß ein neuer Doctor sich
Mit rother Dinte zeigen.

So viel, ihr Herren! kann ich euch
Praeambulando melden.
Mein Actuar wird nun sogleich,
Eh' Wir an diesen Helden
Den Taster legen, auch die Norm
So wie den Abriß seiner Form
In nuce produziren."

Illuminirt ging dieses Blatt
Von Hand zu Hand im Kreise,
Benannt: „der erste Advokat;"
Auf ganz besondre Weise
Vom braven Kupferstecher Hans
In Ulm, mit Witz, zu Jedermanns
Verwunderung, gestochen.

Digitized by Google

Hier malt ſich nicht die Blindheit ab,
Mit Schwert und Wag' verſehen,
Wo ſcheinbar Kron' und Hirtenſtab
Im Gleichgewichte ſtehen —
Auch nicht, wie Beides ſie verſteckt
Und auf's Geſetzbuch hingeſtreckt
Ein lautes Solo ſchnarchet.

Hier iſt ein ſittlicher Athlet,
Mit off'nen, hellen Augen,
Die ihrem Feind in's Kabinet
Des Trugs zu ſehen taugen,
Und einem Herz, das kochend warm,
Mit gleichem Schlag für reich und arm
Die Rechte ſchützt, zu ſchauen.

Es trägt die freie Stirne ſchon
Des Edelſinns Gepräge,
Verkündend, daß Aſträa's Sohn
Getreu der Wahrheit pflege,
Und nicht durch Winkelſchreiberei
Ein Räuber für Clienten ſei
Mit feiler Doppelfeder.

Des Mundes deutſche Freundlichkeit
Hüllt nicht mit fremder Sprache
In das Gewand der Dunkelheit
Den Sinn gerader Sache;
Die Hand, zur Arbeit nur beſtimmt,
Iſt nicht von Wuchergier gekrümmt,
Um Sporteln einzuſtreichen.

Digitized by Google

Rastlos, mit weiser Thätigkeit
Des Staates Wohl erzielend,
Tief in der Brust die Seligkeit
Der Menschenwürde fühlend,
Geht er einher, von Tausenden
Umrungen, die mit Segnungen
Laut seinen Namen preisen. —

Und, o wie meisterhaft, den Blick
Des Kenners zu erproben,
Hat unser Hans das Gegenstück
In Hintergrund geschoben:
Dort huckt auf seinem Aktengaul
Ein Federvieh, bequem und faul,
Nach reichen Spenden schnappend.

Das Sattelwerk formirt ein Pack
Von Provokationen,
Und hinten strotzt der Mantelsack
Voll von Dilationen.
Sein Zaum ist kühne Ignoranz,
Statt Hulftern Mantelsäcke, ganz
Gefüllt mit Bauernflüchen.

So hottelt es im Schneckentrab
Herum, den Wanst zu nähren,
Und mästet sich Land auf Land ab
Mit Menschenschweiß und Zähren,
Denn Alles, was auch Hand und
Erscharren, füllt noch nicht genug
Den Rabulistenbeutel.

Digitized by Google

Sogar in Träumen zuckt die Faust,
Diäten anzusetzen,
Sein Spürhund sucht da, wo man schmaust,
Partheien aufzuhetzen,
Und in der Zwietracht Flamme nur
Schöpft glorreich seine Molchsnatur
Sich Stoff zu neuem Leben.

Der Inhalt seines Siegels ist:
Ein Krokodil, ein Rabe,
Ein fetter Ochs, der liegend frißt,
Umstreut mit fremder Habe,
Ein Federnbund, von Dinte schwer,
Ein Blasebalg, und eine Scheer'
Zur Schur für seine Schafe. —

Schon fing man an, den Vivatstrank
Für Hansen aufzutischen;
Doch Zevs schrie an der Drechselbank
Sein **Nemlehet** dazwischen,
Und that mit ernster Miene kund,
Die Morgenstund' hätt' Gold im Mund,
Besonders gegen Abend.

Sogleich ward jetzt der Supplikant
Um die Juristenstelle
Legaliter in Bock gespannt,
Nachdem der Altgeselle
Mit Axt und Beil im Reinen war,
Und **vis-a-vis** das Formular
Zum Absch'n aufgenagelt.

Digitized by Google

Wie viel der cher Papa geſchwitzt,
Bis er die hundert Fächer
Im Cerebello zugeſchnitzt;
Sie blank, wie einen Becher,
Geputzt, geglättet und polirt,
Und all' die Jura einquartirt,
Ist gar nicht zu beſchreiben.

Beſonders litt es argen Zwang,
Sie ſo zu dislociren,
Daß ſie zuletzt durch Amt und Rang
Nicht ſelbſt ſich irritiren;
D'rum ſah er klüglich hinaus
Sich einen eig'nen Nothſtall aus
Für's grobe Jus bellandi.

Dem Jus naturae ſchnallte er
Den Mundkorb um den Kiefer,
Zog an der Corda nebenher
's Civile etwas tiefer —
Schlug das ecclesiasticum
Auf's Maul mit dem pax vobiscum
Und riegelte die Thüre.

Als dieß juridiſche Kaſtell
Vollendet paradirte,
Und ein Paar Augen, ſpie gellhell,
Die Fenſterchen formirte
Stand auch die Griechenna ſchon,
Stolz, wie der Thurm Libanon,
Der gen Damascon ſieht.

Digitized by Google

Die Zunge zum Prozeßgefecht
Nach Cicero gelüftet;
Zum lauten Tiktak für das Recht,
Die Bruſt aus Erz geſchiftet;
Die Hand für das Dictandowort
Der Wahrheit und, am rechten Ort
Zu ſteh'n, der Fuß gebildet.

Nachdem dieß Meiſterſtück nun ganz
Nach Zevſens Wunſch gelungen,
Und aller Lorbeerkränze Kranz
Sich um ſein Haupt geſchlungen,
Sprang er, von Freude glühendwarm,
Mit ſeinem Schooskind Arm in Arm
Den Momus über'n Haufen.

Mit blankem Sonnenſtaub bedeckt,
Erſtand er eilig wieder,
Warf, eingewickelt in Reſpekt,
Auf's linke Knie ſich nieder,
Und ſchrie ſo laut, des Geiſtes voll,
Daß dreifach jedes Wort erſcholl
Aus ſeines Mundwerks Hallen:

„Halt! halt! du alter Donnerer!
Hic terminus, hic meta.
Erzeige dich als Jupiter
Und nicht als Stier von Kreta;
Ich müßte Euer Majeſtät,
So grob ſich Dero Allmacht bläht,
Sonſt die Leviten leſen.

Digitized by Google

Doch nichts für ungut, cher Papa,
Wir wollen Freunde bleiben;
Und folglich auch dem Kerlchen da
Den schönsten Laufpaß schreiben,
Um so die alte Redlichkeit
In's Land der aufgeklärten Zeit
Methodisch einzuschwärzen."

Der Candidat ward graduirt
Zum Weisheits-Telegraphen,
Der Doktorhut ihm applizirt
Als Deckel auf den Hafen.
Dabei soff 's hohe Gremium
Recht kreuzfidel im Kreis herum
Bei alten Burschenliedern.

Es plärrten ihre Canones
Die nassen Herrn Magistri,
Ihr: vivant omnes virgines,
Et pereant Philistri!
Auch Vulkan sang sein neues Lied
Von dem besoff'nen Fahnenschmied
Und schluckte, wie ein Trichter.

Indeß man commercirte, trieb
Zevs ungenirt sein Wesen,
Kehrt', was vom Doktor übrig blieb,
Zusammen mit dem Besen;
Las noch die besten Späne aus
Und schnitzelte in Eile d'raus
Ein Schock Lizenziate.

Digitized by Google

Aus deren Abfall pfuſchte er
Ein Dutzend Winkelſchreiber,
Von Schreibersſchreibern dann ein Heer
Und einen Gänſetreiber —
Und aus dem kleinſten Pfifferling
Noch ſo ein batzig Zwitterding
Von einem — Titularrath.

Jetzt ließ die volle Gravität
Der Aerzte ſich erblicken,
Nach ſeiner Ur-Triplicität
Den Kittel auszuflicken;
D'rauf ſtellte man in Glied und Reih'n
Zum Bäuerlein und Bürgerlein
Die Rechtsverdrehergilde. —

Und als der Schwengel ſich geregt
Im Thurm der Hofkapelle,
Hieß es: Die Feierſtunde ſchlägt!
Auch lärmte Juno's Schelle,
Und Drechslermeiſter und Geſell,
Rektor, Dekanus und Pedell
Lief heim zum Abendbraten.

Der unvermuthet ſchnelle Tod des Verfaſſers unterbrach die Vollendung dieſes Scherzgedichtes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gedichte

in ſchwäbiſcher Mundart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Welt-Gericht

oder

der ſchwäbiſche Jupiter

in ſeinem Grimme.

Eine tragi-komiſche Bauern-Oper in zween Aufzügen.

Digitized by Google

Personen:

Gott Jupiter.
Juno, dessen Gemahlin.
Mars, General-Feld-Marschall.
Merkur, Ober-Postmeister und Kammerherr.
Minos,
Rhadamanthus, } die drei Höllenrichter.
Aeakus,
Neptun,
Vulkan, } Räthe und Assessoren.
Pan,
Momus, Jupiters Leiblaquai und Tafeldecker.
Herkules, Hausknecht.
Charon, Gerichtsdiener.
Tlantlaquacapatli, ein Philosoph.
Doctor Roborantius.
Doctor Laxantius.
Ein Bäcker.
„ Schneider.
„ Wirth.
„ Soldat.
„ Müller.
Die Bruchschneiderin von Bopfingen.

Eine Menge Götter und Halbgötter, Genien, Penaten, Laren, Dämonen, Teufel, Furien, Elisäer und Höllen-Candidaten.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

(Das Theater bildet einen mit papiernen Wolken, Spiegeltäfelchen und Bilderchen behangenen Götterſaal. Der Boden iſt mit flittergoldnen Sonnen, Monden und Sternen gepflaſtert. In der Mitte des Vordergrundes ſchnarcht, mit einem türkiſchen Schlafrock angethan und ſeine Krone über der Staatsperücke, Jupiter, in einem gelbdamaſt'nen Armſtuhl. Zu ſeinen Füßen kauert ſich ſein Adler mit dem Donnerkeile. Ihm zur Seite ſteht Mars in General-Feld-Marſchalls-Uniform, altpreußiſch aufgeſtülptem Hute und Kanonenſtiefeln, ihm mit ſeinem Haudegen die Fliegen abwehrend. Zur Linken Merkur in Ober-Poſtmeiſters-Galla mit einem Sünden-Rapport-Zettel in der Hand. — Zwo ſchwerbeſetzte Speiſetafeln durchziehen die Seitenwände, an welchen die Götter und Göttinnen höhern Ranges weidlich pokuliren. Im Hintergrunde ſitzen in weißlakirten Schülerbänken die vom leoniſchen Götter-Adel und Quaſi-Gottheiten. Die Laren in Laquaifitteln mit Haarbeuteln und Degen ſind beſchäftigt, Speiſen aufzutragen, Braten zu tranſchiren und Teller zu wechſeln. Ganymed ſammt ſeinen Unterkellnern ſchenken Champagner, Tokaier, Roſoglio, Malaga, Johannisberger, Uhlbacher, tauſendjährigen Seewein, Braunbier und Schnaps ein. Indeſſen beginnen die Chöre der Genien und Amoretten ihren Wechſelgeſang).

Chor der Genien.

Ihr Mändla ſtauhd z'ſäma und lobet de Herta,
Poſaunet und theand uf de Geigla reacht ſcherra;
Laud d'Orgla brav ſauſa, die grauß und die klei,
Und ſumſet und ſurret und ſchnurret drei nei.

Digitized by Google

Chor der Amoretten.

Jo Mändla, stauhd z'säma und lobet de Herra,
Und theand em reacht herrische Servus naſcherra;
Geand Achting uf d'Nota und singet reacht fei
Und pfluderet au mit de Flügela d'rei.

Allgemeiner Chor.

O theanda reacht loba und preisa und aihra,
Und laudena hinta und vorna brav haira,
Trompetet und pfeifet au Trillerla drei
Und plumperet Löcher in's Paukafeall nei.

Duett.

Rund und atle wia en Oile
Hot er d'Erda g'modulirt,
Und glei mit em aista Stroihle
Fuir und Liacht d'rei praktizirt.
Hot viel g'schaffet und viel g'wachet,
Sieba Täg älz wüathig thau,
's Wasser nu glei sealber g'machet
Und en warma Wind d'rei g'lau.

Allgemeiner Chor.

O theanda reacht loba und preisa und aihra,
Und laudena hinta und vorna brav haira;
Denn ear ist a Mändle, so geit es koin Wuscht,
Deaf Teller nu saga, so hot er a Wuscht.

Digitized by Google

Duett.

D'Sonna hot er zwischa d'Wolka
Mit em Garbasoil nei g'schlenkt,
Und mit grauße Dintadolka
D'Nacht g'macht und da Mau d'ra g'henkt.
O! Er hot si hät verlitta,
D'Stearnla oabele und nett
Us em Goldpapier ausg'schnitta,
Und as Firmament 'nauf g'näht.

Allgemeiner Chor.

O theanda reacht loba und preisa und aihra,
Und laudena hinta und vorna brav haira;
Denn ear verstoht's Fuahrwerk, gang's hot oder hist,
So geit es koin Herra, wie däs oiner ist.

Duett.

Ueber d'Sonna, Mau und d'Steara
Goht ihm d'Karessirerei,
D'Weiber hot er fürchtig geara,
D'Mädla aber au derbei.
Zu de Weiber bringt er Seaga
Oft as Vogel oder Stier;
Kommt er als Dukatareaga,
So verzwazlet d'Mädla schier.

Allgemeiner Chor.

O theanda reacht loba und preisa und aihra,
Und laudena hinta und vorna brav haira;
Denn ear ist der Moister, dear Aelles verma,
Und dear as grauß Hexawerk uswendig ka.

Digitized by Google

(Alle hohe Halb- und Dreiviertels-Götter stoßen die Becher an und schreien aus vollem Halse:)

Eiser Jupiter soll leaba
Und sei g'strenga Hausfrau darneaba,
Vivat hoch!!!

(Es wird von den Chören der Genien mit Trompeten und Pauken ein dreimaliger Tusch gemacht, dann beginnt ein Wiegenlied ähnliches Adagio und Jupiter äußert Zeichen eines höchst unruhigen Traumes.)

Jupiter (träumend).

Was isch? Was geits? Was springet d'Leut? —
Aha! So so! der Handel goht stark mit Eselhäut;
Schla mi 's Wetter! Jetz sieh is grad,
Am Triumphwaga vom Boanapatle fehlt a Rad. —
Ei ei! Wie viel kreiset doch taubtene Moyakäfer
An meim rauthscharlatinena papelagrüana Stubatäfer!
Laud's gau, laud's gau und loset, was I sag':
De Krota und Eiderla gratulirt ma it zum Namestag.

Merkur.

Ei du mein lieber Gott!
Dear Herr schwätzt Zuig, es ist a Schand und a Spott;
Schloft jetz schoa über vierzeha Täg,
Und ist wie d'Maus in der Kindbett so träg.

Mars.

Jo jo! so ka's der Tuisel schoa verleida,
Dear schreibt derweil auf mit der doppleta Kreida;
Hält mit de sieba Taudsünda en naketa Ball
Und b'scheißt eisern Siebaschläfer um sei letzst's Kapital.

Digitized by Google

Merkur.

Guck, guck, jetz ſchnarchlet er wie a Schäferhund im Pferch —
's iſt koi Wunder, gauhd d'Leut lieber ins Wirthshaus as in d'Kerch.
(Gibt dem Mars den Rapportzettel.)
Do — lies — däs iſt wieder a ſaubera Wäſch!
D'Leut klimmet uf enand rum wie d'Krota und d'Fröſch;
's reißt wieder die uralt g'ſpäſſig Modi ei,
Wo d'Buoba rausſchlupfet, wend ſie wieder nei;
Und de Mädla iſt's eaba ſo viel d'rum,
Si nähet Strauhſäck uf da Buckel und fallet mit um,
Und ſeahet ſi nu oin freundli lacha,
Huſch, wend ſi a Gitzagäbele macha.

Mars.

Ei, ei! däs ſind bodabaiſe Moſa:
D'Welt braucht wieder en nuia Santikloſa,
Dear guat Ma iſt halt ſchoa fürchtig alt,
D'rum hot der Tuifel gar älliga G'walt;
Ma ſot mit ihm ſchwätza, 's wär chriſtle und ſchöa,
Ear ſoll 's Regament au eiſeroim gea —
Ear hot ſo gnuag in Arkadia d'Anga verderbt,
Sei Naſa verbrennt und as Zipperle g'erbt.
(Er guckt in Rapport-Zettel.)
Koz Blitz! do ſtoht a g'ſpäſſigs Kapitel,
Voma Domherra und ema Packelmenſch hinterem Spittel,
Und do hot au a armer Juriſt
D'Franzoſa beim Corpus delicti verwiſcht!

Digitized by Google

Und do hot Oiner gar a Prophetabuach g'freaßa,
Jetz ist dear Narr mit lauter Posaunа und Heuschreacka
b'seassa.

(Die Genien stimmen in der Ferne den Hessen-Darmstädter Parade-Marsch an.)

Jupiter (träumend).

Gottlobadank! Der Pla ist jetz g'macht —
Sobald 's bei de Kroistruppa dohinta kracht,
So schwänkt si der General Grai
Mit de Küraßreiter über da Bodasei —
So so — links g'schwänkt — links, Kinderla! —
Halt! —
Geand de Russa Pudelkappa — der Wind goht so
kalt, —
So ists reacht — Bravo! der Blücher fällt em Boa-
napatle in d'Flanka,
Und defilirt dot hinta fürre bei Constantinopel in
Franka;
Noch laß i us mei'm Dampfschiff en reachta Pfuzger
fahra,
Noch deck i d'Franzosa nu zu mit mei'm Lerchagara —
Und so sot es, wie i moi, uf's Düpfe na gau,
Wie's i und der Prinz Eugeni will han. —

Mars.

Jetz macht er zum alta Krieg aist da Pla,
Und 's fangt bald wieder a nuier a.
Hätt' jetz dear Ma nu au a Quintle Verstand,
So könnt' ma'n jetz wohl braucha im Griachaland;

Aber do iſt Chriſam und Tauf verlaura,
Sobald er geaſſa hot, leit er wieder uf d'Auhra.
Gang, Merkur, weck' en auf
Oder i vertlauf. —

Merkur.

Was ſaiſt? Aufwecka? —
Daß er eis thät brav Humſa ſtecka —
Dear Herr wur eis it übel zwacka und mußta,
Ear thät eis uf d'Letzt in der Höll no verdußta. —
Mars, guck — dot thuat em a Hummeler um d'Naſa
ſauſa!

Mars.

Wat, beam will i gau reacht lauſa —

(faßt einen Kernhieb, trifft mit ſeinem Haudegen Jupiters Naſenſpitze. Er und Merkur ſpringen davon. Letzterer wirft dem Momus den Rapport-Zettel zu und Mars ſchreit noch im Abfliehen:)

O i ewig unglückſeliger Tropf!
I ſpür ſchoa da Schwanz dohinta und d'Hoara am
Kopf.

Jupiter

(fährt auf und nießt, daß alle Fenſter am Himmel zittern und die Muſik-Chöre verſtummen.)

Fuiriau! Fuiriau!! Fuiriau!!!
Muaß i mei jungs Leaba lau? —
Grad iſt mer von beana franzöſiſche Koga
A Bumm von ächt Zeantner ins Naſaloch g'ſloga.

(Reibt sich die Augen und schneuzt sich.)
He! Wo ist denn der Merkur, dear Schwanz,
Und der Mars, mei Leib-Ordonnanz? —

Momus
(naht sich ihm mit possirlichen Kratzfüßen.)

Guat's Tägle, g'strenger Herr, guat's Tägle!
Wie stoht's um's Mägle?
O Jele, o Jele!
Wender koi Brändaweile oder a Kaffeele?
Potz Taufetle nei!
Wir haud g'moint, ihr kommet nimma ins Wacha nei.

Jupiter.

Halt's Maul, narriger Lümmel!
Oder i kei di naus us em Himmel.
He, Mars, Merkur!! Trabanta!!!
Dia Flegel hocket g'wiß bei de Bierkanta.

Momus.

Der Mars hot ui ois uf d'Nase 'nauf gea,
Noch sind sie vertloffa äll' zwea
Und haud mir dea Zeatel na keit. —

Jupiter.

So! ist's afanga um dui Zeit,
Wo ma Eiseroim Auhrfeiga geit?
Geit's dohoba au Demagoga und Jako Hiner?
Weat schoa reacht weara, g'horsamer Diener.

Digitized by Google

Arie.

Schoa a halbe Ewigkoit
Trag' i jetz dui Kro,
O wie iſt mir's doch verbloidt
Uf deam Götterthro.

Wenn a Jeder ſeall nu thuat,
Was er will und ma,
Kei i gau mein Strohlahuat
G'rad in Winkel na.

Wo i ſo a G'ſellſchaft find',
Hoißt es: Friß und ſauf',
Wo i naguck, ſtreckt a Sünd
D'Lella ge mir 'rauf.

Alles leabt in Floribus,
Tanzet uf em Kopf,
I alloi ſitz' hinta dus,
Wie a alter Tropf.

Haud ſi it a Gloria
Und a Dudeldum,
Daß i moi, der Dunder ſchla
Kreuzweis um mi rum;

Aber mi ſoll 's Wetter ſchla!
Moara mach' i Ruah,
Kei da Mau und d'Sonna na,
D'Steara au derzua.

Brauch koi ſo a Sündaloch;
Moara hoißt es: Maſch!
Jupiter, däs bleib' i doch,
Ohne dui Bagaſch.

Digitized by Google

(Blättert im Rapport.)
Hm hm — in koi Kerch gau di ganz Wocha!
Will ui schoa vom Saumeahl kocha —
(Schlägt weiter um.)
Nix as lauter Hauffahrt, Froß und Füllerei,
Neid, Geiz, Faulhoit und Schwenkfealdarei —
Und, o du mei allmächtiga Güte!
Die ganz Wealt ist a pure Nagelschmidte —
Ei ei, wie ist doch dui stoireich g'lumpig Wealt
Volla Sünda und Schulda, und hot Niemod koi Geald!
(Pfeift am Finger.)
(Zum Herkules, der hastig eintritt.)
Herkules, sattel dein Schimmel
Und hol mir da Mars und da Merkur, dia Lümmel.

Herkules.

Do braucht's koi Sattla und koi Reita,
Sie stauhd Aellboid dot da uf der Seita.

(Mars und Merkur, von Herkules hereingezerrt, fallen Jupitern zu Füßen, der Jedem ein Paar steurische Ohrfeigen hinschlägt.)

Jupiter.

So, 's nächstmol wecket mi wieder us em Schlof.

Mars und Merkur.

Vergealt's Gott für die gnädig Strof. —

Jupiter (zum Merkur).

Maschir, du muaßt bei de Zünfta 'rumsaga:
In Zeit von era Viatelstund

Sollet ſi z'ſämma komma, die faule Hund;
Z'Obad um a halba Viera
Laß i d'Wealt verlizitiera.

(Die Laren räumen die abgedeckten Tafeln zur Seite und ſtellen Seſſel im Halbmond um den Thron herum, den Jupiter pathetiſch beſteigt. Man trommelt. Die Glieder des innern und äußern Götterrathes nehmen in ſchwarzen Mänteln ehrerbietig ihre Plätze ein.)

Jupiter (ſich zur Rathsverſammlung wendend).

Ihr Jo- und Noiſager, ſind ihr äll' do?

Rath (gemeinſtimmig).

Jo!

Jupiter.

Drum loſet und hairet, ihr Leut,
I muaß 's ui grad ſaga, wie's leit:
I bi halt afanga a eisgroar Ma,
Do bin i, do ſitz i, do gucket mi a!
I g'ſieh faſt koin Sticka, bin ſchleacht uf de Füaß,
Hau 's Stecha und 's Reißa und leid' no am Grias;
Hau älläweil 's Zipperle, da Durſall und 's Grimma;
Kuz, wie es halt thau hot, ſo thuat es jetz nimma —
Und i ſoll da Zepter im Himmelreich führa,
Und überdäs au no dui Schandwealt regiera?
Vergealt's Gott, i pfeif uf da Zepter und Thro,
Hau ſo noiz as Aerger und Zoara darvo.

Mehrere Zunftmeiſter.

Ma ſchwätzt it vom Pfeifa — Theand d'Zauftlada zua!

Vulkan.

Herr Vater, so schwätzt g'rad mei Kohlbrenner-Bua.

Neptun.

Vulkan hot bigotle reacht,
So en Spott uf d'Waar schla, däs ist schleacht.
Mei Schiffkneacht schwätzt g'scheider bei seim Ruader;
Aber nix für uguat, Herr Bruader!

Pan.

Ma muaß it no älla Mucka schnappa;
Geand em ois nauf uf sei guldena Kappa! —

Jupiter
(schlägt den Pan mit dem Zepter zwischen die Ohren).

Wear ist von eis boida der reacht Exallinz?
Bi's i oder du? Armseliger Krautgata-Prinz! —

Der Aelteste des innern Götterraths.

Stilla, ihr Moister und G'sella!
I will em gau d'Nativität stella.

Arie.

Hunderttaused Jährla schoa
Freut dea Herra d'Himmelskroa
Und sei ewigs Leaba;
G'freaßa hot er si oft krank,
Aber ist Gottlobadank
Kreuzwohl auf darneaba.

Digitized by Google

Daß er 's Testament glei macht,
Wenn sei Hosapreisle kracht,
  Ist a Zuig zum Lacha;
Häb' er 's Zipperle und 's Grias,
's Podagra an Händ und Füaß,
  's sind Familisacha.

Ear liebt G'späß und Zeitvertreib,
Und äll' Obad muaß ihm 's Weib
  Häte Oier kocha;
's Heaz und G'räusch ist frisch und guat,
Und der Spitz am Sonntighuat
  Wacklet ihm äll' Wocha.

Was bear Ma en Lärma hot,
Daß ma ihn mit Schimpf und Spott
  Für sei Müah beloahnet!
Schimpft ma jo de ganza Roth;
's Best ist, wenn ma schimpfa lot,
  Mir sind däs schoa g'woahnet.

Ergo find' i gar koin Grund,
Daß er eis do soll da Hund
  Nu für d'Thür na keia;
Kuz, er bleibt am alta Platz,
Mit seim ganza Lumpag'schwatz
  Lauba ihr nu schreia.

Rath (gemeinstimmig).

Laub as nu glei unterschreiba,
Ear muaß Herr und Moister bleiba.

Digitized by Google

Jupiter.

(nimmt eine Prise Spaniol und reibt sich die Stirne).

Jo jo — hm hm — so so — nu nu — meintweaga,
So will en wieder annehma da Zepter und da Deaga,
Weil i 's jetz selber sieh,
Daß Koiner so taugt, as wie i. —
Aber ihr Leut, jetz sind still
Und hairet und loset, was i von ui will:
Da Himmel will i a Gottsnama regiera,
Aber d'Wealt, dui laß i verlizitiera.
Oimol, i ka da Tuifel nimma verpfammla,
Er könnt' mir uf d'Letzt no mei Hausthür verrammla,
D'rum laud's g'schwind dur en Penata 'rumtromma,
In Zeit von era Stund sollet d'Juda herkomma.

Einige Rathsherren.

O Herrle! 's ist doch Schad' um d'Wealt,
Se trait is doch viel Opfergeald.

Einer vom äußern Rath.

Und aist no däs Knuila und Beatla und Bitta,
Und die Serves, die se vor eis haud g'schnitta,
Däs thuat oim halt gräusele wohl im Roth,
Wenn ma nu da Herratitel zur B'soldung hot.

Momus.

Ah! und wenn a so a rauthbackig's Klosterfräule
Mit seim spitziga Moyakäfermäule
Hot Exaudi vocem g'sunga,
Ist oim jo 's Heaz vor Freud versprunga. —

Digitized by Google

Ah, g'ſtrenger Herr! laud mi regiera,
I will da Tuifel ſchoa veriera.

Arie.

O was hätt' i doch für Freuda,
Wenn i Herr und Moiſter wär'!
Wilde G'ſichter thät i ſchneida,
Wia a alter Brummelbär.
Springa thät i 'rum und 'num —
Dudeldei und Deideldum.

Ah! und d'Leut' wöt i verſchrecka,
Wenn i reacht in Zoara käm',
Und em Tuifel Humſa ſtecka,
Wenn er mir a Sail weagnähm.
O i brächt' da Kerle um —
Dudeldei und Deideldum.

Spickfett wöt i d'Pfäffla mäſta,
Gäb en Zuckerbraud und Wei;
Denn die ſchwärzet doch am Beſta
D'Sündaböck in Himmel nei.
Noch ging's grad und nimme krumm —
Dudeldei und Deideldum.

Mehrere Stimmen.

Paperlapa! Was braucht es viel G'ſpäß?
Ma keit dui Wealt z'ſäma, aus iſt der Prozeß.

Digitized by Google

Jupiter.

's iſt a Woat! Ma keit da Plunder z'ſäma,
I muaß mi ſo nu ſealber an em ſchäma;
Denn wenn i naguck uf dui Lumperei,
Hudlerei und Schmudlerei,
Gauklerei und Schelmerei,
Heuchlerei und Schmoichelei,
Armethei und Dieberei,
Seufzerei und Liebelei,
So könnt i uf d'Letzt ſealber no narrig weara
Und us Aerger a Kind vo Lumpa gebäara.
Jetz will i aber dear Hundskomödi a End macha
Und em Tuifel Paſtetla vo Knochameahl bacha. —
I will deane Kerle mit Steara eifuira,
Die machet viel hoißer als d'Umlag und d'Stuira,
Und bei meine Wolkabrüch weat au Niemad duſtig.

Momus.

Hi hi! Ah, no iſts reacht luſtig.

Allgemeiner Chor der Genien und Laren.

Jetz, Mändla, ſtauhd z'ſäma, jetz gilt es da Batza,
Poſaunet und theand uf de Geigla reacht kratza,
Jetz ſinget und pfeifet älle, was ihm nu g'fällt,
Te Jóvem laudamus, im Hiera hots g'ſchnellt.

Jupiter. Solo.

Mars, klimm du am dickſta Neabel
Hälinga zur Sonna na;
Wenn i pfeif, hau mit em Säbel
's Garbaſoil und d'Späga a;

Digitized by Google

Schla reacht uf sie mit em Scheit,
Daß sie no reacht Funka speit.

Allgemeiner Chor.

Jetz, Mändla, stauhd z'säma, jetz gilt es da Batza,
Posaunet und theand uf de Geigla reacht kratza,
O Herrle, wie sind ihr so brav und so guat,
So pfiffig und g'scheid in deam spitziga Huat!

Jupiter. Solo.

Vulkan, spring in d'Eisekammer,
Und sobald i g'hnastet han,
Schlä'st du mit em graista Hammer
Glei da Hoka a am Mau;
Gib en Stauß ihm mit em Fuaß,
Daß er no reacht schnurra muaß.

Allgemeiner Chor.

Jetz, Mändla, stauhd z'säma, jetz gilt es da Batza,
Posaunet und theand uf de Geigla reacht kratza;
O Herrle, wie sind ihr so liable und hold
Im blumeta Schlofrock von Seide und Gold!

Jupiter. Solo.

Bueba, heut soll's lustig weara,
Allo masch, was Lara sind!
Reißet d'Fäda us de Steara. —
Aeol, blos' mit Sturm und Wind;
Neahmet d'Fixstern bei de Zöpf,
Schlenket's reacht de Leut uf d'Köpf.

Digitized by Google

Allgemeiner Chor.

Jetz, Mändla, stauhd z'säma, jetz gilt es da Batza,
Posaunet und theand uf de Geigla reacht kratza;
Denn hauh ist er g'schualet, hot älz verstudirt,
Und Kriag mit de Riesa und Draka scho g'führt.

Jupiter. Solo.

Allo 'raus, ihr grauße Lümmel
Vom Cyklopa-Gremium!
Staußet, wenn i wink, im Himmel
Aelle Wasserstanda um;
Schöpfet älle Gumpa aus,
Lauhd mei alte Sündfluth 'raus.

Allgemeiner Chor.

Jetz, Mändla, stauhd z'säma, jetz gilt es da Batza,
Posaunet und theand uf de Geigle reacht kratza;
Soll leaba der Moister im himmlischa Zealt!
Z'aist freaßet und saufet, no wend ma an d'Wealt.

(Unter türkischem Sturmmarsch, Vivatschreien und Jauchzen fällt der Vorhang).

Zweiter Aufzug.

(Eine Gegend mit Städten, Dörfern und Meierhöfen bepflanzt. Das Firmament ist rabenschwarz. Es blitzt und donnert unter unaufhörlichen Wolkenbrüchen. Jupiter mit einem Schnurrbart von Stiefelwichse flucht ungarisch und wallachisch zwischen den Gewitterwolken heraus. Die Genien

Digitized by Google

und Götter recken hie und da die Köpfe hervor, schneiden Fratzengesichter und schmeißen Planeten und Firstirne herab. Es fallen Sonne und Mond mit einem fürchterlichen Krachen und Prasseln herunter. Ortschaften und Wälder stehen in Flammen. Meere und Flüsse sprühen siedende Wellen aus. Man hört Sturm läuten, fluchen, heulen und das Geklimper der Lorettoglöckchen. Im Hintergrunde sieht man Menschen und Vieh mit Gebrüll durcheinanderfliehen. Im Vordergrunde gibt ein Sautreiber von Krumbach in seiner Verzweiflung einem Bassa von drei Roßschweifen die General-Absolution. Auf der andern Seite tanzt ein närrisch gewordener Kapuziner-Provinzial mit der Spitalwäscherin von Dinkelsbühl Menuett. Der Tod in seiner feiertäglichen Rippenweste schnalzt mit der Kurierpeitsche den Takt dazu. — Während dieser Vorgänge wird eine mark-durchschneidende hanakische Simphonie gespielt, wobei der berühmte Mack von Schellklingen die Prim geigt, der semper lustige Musikant Hunger die Klosterfrauen-Vesper und Ulmer Thorsperre nachfidelt, und der wasserfüchtige Geist des dicken Harfenisten von Ganslosen zur Abwechslung Phantasiestücke klimpert. Endlich tritt, mit einem Regenschirm und einem Wetterableiter über dem Kopfe, auf:)

Jupiter

(hält die Weissagung der Sibille in der Hand).

Stilla! Stilla!! Stilla!!!

's muaß oadile gauh noch em Büachle von der Sibilla.

(Das Erdbeben hat den Rest der Gebäude und Menschen verschlungen. Es herrscht tiefe Todesstille und dichte Finsterniß. Jupiter zittert an Händen und Füßen, pfeift, und ein Genius hängt statt eines Lüsters einen alten Garnhaspel mit vier brennenden Kreuzerkerzen an die Wolkendecke.)

Jupiter

(lüftet die Perücke und trocknet sich das Gesicht).

Potz Kreuzsteara! hoißt däs en Lärma verführt,
Der Himmel und d'Höll haud enander ins G'sicht g'laxirt,

Und däs fürchtig Dondera und dia fuirige Preisneſtelblitz,
's iſt koi Wunder, daß i Tropfa as wie d'Kegelkugla
ſchwitz.
Jetz von der Sonna, do will i gar noiz ſaga,
Dui alloi hot ſechs Wealtthoil uf oimol z'ſämа g'ſchlaga.
Bärig a Braiſele iſt voner ins Meer neikomma,
Do ſind d'Wallfiſch glei blo a'g'ſotta dohearg'ſchwomma,
Und dia Meerkälber, Krebs, Grundla und ſettige Sacha
Nu g'rad zum Auftraga ſo ſchöa brota und bacha —
Und — o Jegerle, o Jegerle! Wie hot der Mau
En g'waltiga Pfuzger und Pumperer thau,
G'rad uf da Hoigner Roßmarkt na
Und hot gega dreihundert Gäul und Juda verſchla!
Und — dia Planeta und dia Horbeutel an de Fixſteara!
Do moin i no, i müaß narrig weara;
Dia ſind über d'Schelklinger Häſa komma,
Und haud glei zwölf Dutzad an's Firmament 'nauf
g'nomma.
O! und meim ſchöaſta Büeble iſt a Scherb an's Hiera
g'ſprunga.
Traiſt's Gott, däs Närrle hot jetz au ausg'ſunga,
Und däs Schwoisle hot ſi darzu reacht hät verlitta,
Denn 's hot's a Balbierer mit der Haagſcheer
g'ſchnitta,
Zaiſt hot er's g'ſchreapft an de Ellaboga,
Noch hot er'm aiſt a Oxakruzipflaſter über d'Auga zoga.
Kuz, hätt' ma mi it ſo g'närrlet und ploget,
Schla mi 's Weatter, i hätt däs Ding it g'woget.
(Pfeift am Finger. Ein Genius guckt heraus.)

Genius.

Was geit's denn für a Pfeiferei do dunda?
Hauder eppa a Moiſapfeifle g'ſunda? —

Jupiter.

Der Taud soll 'rumtromma, was er verkönn,
Aih do doba däs halb Pfund Keza verbrenn.
Und jetz will i gau en Gräta voll Saurämpfela eassa,
Kan i au a reachts G'sicht macha zum Leutfreaßa.
(Geht pathetisch ab.)

(Aus dem Hintergrunde schreitet der Tod mit der Gemeindstrommel hervor, schlägt den Zapfenstreich und singt dazu:)

Tod.

Stauhd auf, stauhd auf, ihr faule Schwänz!
Ihr Beattelleut und Exallenz!
Vergeasset Haut und Knocha it
Und neahmet uire Sünda mit.
Brr dumdumdum Brr dumdumdum —

Denn eiser Aergster sitzt beim G'richt
Und hot da Schnauzbart scho im G'sicht,
Er hot en Türkasäbel a
Und d'Woog vom Metzger Bastia.
Brr dumdumdum Brr dumdumdum —

Und dear si zu de Schoof bekennt,
Deam weat sei Nam' uf's Hiera brennt,
Und dear si num schlät zua de Böck,
Den zoichnet ma mit Tuifelsdreck.
Brr dumdumdum Brr dumdumdum. —

(Er verliert sich in der Ferne. Es wird überall licht. Jupiter, in eine Bärenwildschur vermummt, den Säbel

des Goliaths nachschleppend, in der Rechten den Scepter, in der Linken eine Fleischhackerwage, hinter ihm Minos, Rhadamanthus und Aeakus, mit Scepteru und Diademen geziert; dann die Dämonen in Hatschierkitteln und die Furien mit Kantschu's und Hundspeitschen treten, von einem türkischen Trauermarsch begleitet, in die Mitte des Theaters, in dem eine runde schwarze Tafel steht, um welche sich Jupiter, die drei Höllenrichter und die Räthe setzen. Man hört unter der Erde hämmern und schlägeln. Die Gräber und Särge öffnen sich, und im Vordergrunde steigen aus der Erde empor der Philosoph Tlantlaquacapatli, ihm vis-à-vis die Bruchschneiderin von Bopfingen.)

Tlantlaquacapatli.

Uschel! d'Pfaffa sind Koga,
Was sie schwätzet, ist verloga;
Es ka koi Auferstehing sei,
I pfeif' dir in däs Tromma nei.

Bruchschneiderin.

Was moist, d'Auferstehing sei Larifari?
Worum stohst no sealber auf, Narrari? —
Siehst it dot scho as G'richt,
Und da Jupiter mit seim Sauerämpfala-G'sicht? —

Jupiter.

(schlägt mit dem Scepter auf den Tisch).

Potz Spinnawettafüeß und Ratzaschwänz!
Was geits do für a Hecheleskotza-Conferenz?
D'Höll stoht g'rad wagaweit offa,
Nu hear mit deam narriga Philasopha. —
Charon, bring' mir dea Kerle hear! —

Tlantlaquacapatli
(von Charon vorgeführt).

Ah! Votre Serviteur,
Monsieur de Jupiter!

Jupiter (verblüfft).

Potz Blitz! do müßt i mi Franzöſiſch aufſchwänza!
Däs iſt g'wies oiner von deana verwunſchena Prinza,
Die ällaweil über de ſchleachte Zeita fluachet
Und in älla Wiathshäuſer ihren Glücksſtean ſuachet.
Dear Kerle kommt uſſema g'laihrta Revier;
Däs goht ui a, Minos, ſchwätzet ihr.

Minos.

Unde? Cujus generis? Wer biſt?

Tlantlaquacapatli.

A reachtmäßiger Stuifbruder vom Antichriſt;
Glauba thuar i, was mir g'fällt,
Und freaßa und ſaufa, was mi z'ſäma hält,
Daß 's Ochſafloiſch beſſer iſt, as vom a Stier,
Und 's Ulmer Bier ſtärker, as Riedlinger Bier,
Und weaga der Ewigkoit wachſet mir au koine Hoara,
So bin i noh und noh a Philaſoph woara.

Arie.

Philaſopha! Grauße Goiſter!
Schlangafanger! Hexamoiſter!

Mi alloi, mi gucket a.
In der Wealt 'rum bin i komma,
Aelle Schuala haun i g'nomma,
I ka Aellz, wo Niemad ka.

I kenn d'Sonna, Mau und Steara,
Kenn da Beasa und da Keara,
Und i woiß uf's Düpfle na,
Morum 's nachtet, morum 's taget,
Und wie d'Maus da Sack vernaget,
Daß sie besser schlupfa ka. —

Ka uf ällerloi Maniera
Mathematisch desadiera,
Jeder Spieß sei kugelrund,
D'Elaphanta seiet Katza,
D'Dicherla die seiet Ratza,
Und a Spitz a Pudelhund. —

Oft hau i dui Wealt verlachet,
Denn i hätt sie besser g'machet,
I, bigott! i wär der Ma —
Und was ist denn 's Menschaleaba?
D'Sail dui fährt im Aufel eaba
Oba 'naus und niena na.

Jupiter.

So Mändle, so? Däs ist de allernuist Philosophie.
Was soll i jetz afanga mit deam hauhg'studirta Vieh?
Braucha kan i dea Narra it im Himmel,
Und d'Höll thät er mir aufwickla, dear Lümmel.

Minos.

I laß dea Kerle an e Kettem in der Vorhöll schwoißa,
Und thuar sie as philosophisch Narrastüble hoißa.
Ihr bringet no viel so hauhg'studirte Lumpa z'säma,
Dot sollet sie si, so lang sie leabet, z'taud schäma.

Rhadamanthus.

No will i reacht mit Fließpapier und Dierschaala eifuira lau,
No wearet die Kerle älle roßkäaserfarb und arunkela-brau.

Tlantlaquacapatli.

Was isch? Was geits? Was haud ihr für Possa?
Sind ihr mit der Pelzkappa uf's Hiera g'schossa?
Stampfet und zablet und goiferet wie ihr weand,
As ka mi koi Esel verurthla, wie ihr oiner seand.

Alle Gerichts-Collegen schreien:

Er ist a Gotteslängner, a Majastäts-Verbreacher!
Geand em ois 'nauf uf sein Lästerbeacher.

(Alle fallen wüthend über ihn her; aber Jupiter pfeift und blitzschnell fährt der Oberälteste der Teufel unter sie hinein.)

Oberältester der Teufel.

Platz g'macht! weak, weak! I hau scho haire pfeifa,
Mir soll Koiner in mei Handweark greifa.

I verſtuir mei Balley, müeſſet ihr wiſſa,
Und ſettige Maulhanſa han i ſcho viel quintlaweis verriſſa.
Jetz, wohlweiſer Roth, was ſoll i mit em macha?
Soll en zaiſt blo aſieda, verdämpfa oder glei bacha?

Jupiter

(dem Oberälteſten der Teufel ins Ohr).

An a Thorſperrkettem laiſt en a
Und a Madaſchlößle von neunanoizig Zentner dra na.

Oberälteſter der Teufel.

Sehr wohl, 's ſoll da Augablick g'ſcheah;
Will nu voar um d'Kettem ſeah.

Tlantlaquacapatli.

Soll i jetz, nu ſo will i jetz über 's Tuifels G'walt
's Tuifels ſei
Und gang in d'Höll mit Luſt und Freuda nei.
Und wenn ihr ſcho der ganza Wealt pochet und trutzet
Und d'Naſa mit guldena Spühllumpa putzet,
Uf muſalinena Tealler freaßet und Schlampaninger ſaufet,
Uf g'wichsta pozlanena Kreuzböda 'rumlaufet;
Und thätet ihr g'rad da ganza Schwazwald unter mir azünda,
So freut mi halt noiz aſo, as äll meine Sünda.

(Jupiter bekommt vor Aerger den Hundskrampf; Tlantlaquacapatli, von den Furien gegeißelt, wird vom Teufel mit Rippenſtößen hinter die Scene getrieben.)

Digitized by Google

Jupiter.

Theand mir 's Leible auf, i mueß en Seufzger lau.

Charon.

So will i gau derweil uf d'Seita gau.

Jupiter.

Dia verfluchte Philaſopha könnet oim aber hoiß macha!
Jetz will em aber au gau Paſtetla von Igelhäut bacha.

Minos.

Nu, nu, machet koi ſo a Heuloiterg'ſicht,
Es ſtauhd no mai Leut duſſa voarem G'richt.

Mehrere Gerichtsherren.

Machet, machet, 's hot ſcho Druiviatel uf Zwölfe g'ſchlaga,
Ma weat eis d'Dampfnudla it in d'Kanzlei reitraga.

Jupiter.

Silentium! Platz g'nomma!
Und ſobald i pfeif, laud da **Sequens** komma.
(Nimmt eine Priſe Spaniol und pfeift.)

Charon (führt einen Bäcker vor).

Hochlöblis G'richt! Do ſtoht a Ofaputzer,
A Meahlverderber, Weckaklemmer und Breatzgaſtutzer.

Bäcker (fällt auf die Knie und heult eine)

Arie.

Ei ei ei! Au au au!
Hätt i doch däs Ding it thau.

Digitized by Google

Tausedmol hot's mi scho g'ria;
Hättet doch die Wecka g'schria,
Wie i's hau so zwickt und klemmt
Und im kühla Ofa pflämmt!

Ei ei ei! Au au au!
Hätt i's doch nu bleiba lau!
Mon i hau an Toig na g'langet,
Ist er mir am Finger g'hanget,
Däs hot wieder Weckla gea,
Weckla, kugelrund und schöa.
Ei ei ei! Au au au!
Hätt i's doch nu bleiba lau!

Jupiter (ihn nachäffend).

Ei ei ei! Au au au!
Moist, i soll di laufa lau?
Weil du bist gar so g'scheid und hausli g'wea,
Will i dir gar a kuzweiligs Aerbetle gea. —
(Winkt und ein Teufel legt dem Bäcker eine glühende zweihundertpfündige Kanonenkugel in die Hand.)
Jetz guck, dea g'wichtiga Loib — 's ist a Kleinigkoit —
Dea traist nu a gozigsmoi 'rum in der Ewigkeit,
Und kast a mit oiner Hand it verlupfa,
So beasta keack in die ander 'numschupfa.

Bäcker

(sich mit Gebrüll krümmend und wendend).

O heiliger Sankt Floria!
Schütt doch a Kübele voll Wasser dra!

Digitized by Google

Minos.

's Urthel ist g'sprocha und der Stab ist brocha.
In d'Höll mit deam Sündaknocha! —

(Der Teufel übergibt den Bäcker den Furien, die ihn mit Hohngelächter abführen.)

Gerichtsherren.

Ihr haud reacht g'richt,
Wie Urthel und Reacht spricht.

Jupiter

(stürzt ein Glas Branntwein hinunter).

Allo Sequens! Goht's enander no. —
Charon, was bringst mir do? —

(Charon führt einen Schneider vor.)

Charon.

A Schneiderle, mit Gunst.

Jupiter.

Wie weit hosch denn Du 's brocht mit deiner Kunst?
Du machst a G'friß, 's ist it sau'r und it süaß,
Und was zitterst denn so mit deine Lerchafüaß?

Schneider (singt und weint mitunter).

Arie.

Geal, rauth, blo, grüa und schwaz und brau
Ist Aelles, was i sieh;
Dia Bleazla, die i g'stohla hau,
O dia kuranzet mi!

Digitized by Google

Mei G'wiſſa ſchneid't mi brenninghoiß
Ins Heaz as wia a Scheer,
O wenn i doch jetz nu a Goiß
Und it a Schneider wär!

I hau halt g'leabt zur theura Zeit,
Hau gar a hauslis Weib,
Und 's Blaetzle und as Fleackle geit
A Wammes uf da Leib;

D'rum laud mi doch im Frieda gau,
Mei Sach iſt Hui und Pfui,
Und mit de Schneider Händel hau,
Däs ſchickt ſi it für ni.

Jupiter.

Jetz loſet und hairet und gucket ihr:
Däs Schneiderle packt mi beim Pontonier!

Momus.

Ah! Laud's gau, däs Schwoisle, 's thuat gar ſo verbärmle dreigucka,
Der Tuifel thät's jo ſo nu für en Moyakäfer verſchlucka.

Einige Gerichtsherren.

Jo jo, laud das Tröpfle gau,
D'Barmherzigkoit ka neaba der G'rechtigkoit b'ſtauh.

Minos.

Jt a ſo! B'ſtroft muß es ſei. Geand em a Paar Auhrfeiga,
Daß es da Himmel aſieht für a Baßgeiga.

Jupiter (ſchlägt ihm's ſelbſt hin).

So — Jetz theand en ſchöana Maſch muſiziera,
Noch weammer däs Böckle unter d'Schof aſſentiera.

(Unter türkiſcher Muſik ſpickt Herkules den Schneider auf dem Daumenfinger in Himmel hinauf, und die Chöre der Genien ſingen im Discant, die Rathsherren im Baß: „Es reiten drei Schneider zum Thore hinaus, Ade! ꝛc.)

Charon.

Dot ſtoht der Laubfroſchwiath vo Doarabiera,
G'ſtrenger Herr, ſoll en glei voarfüehra?

Jupiter

(nickt, und der Wirth wird vorgeführt).

Laubfröſchle, beicht! Was hoſt thau?

Wirth.

O Herrle! I will brav ſei, laud mi gau.

Arie.

Daß i de Leut a Bier hau gea,
Däs ſcho a mol iſt trunka g'wea,
Und 's weiß-neig'ſchütt ins brau bei Nacht,
Däs hot halt d'Stuir und 's Umgeald g'macht.

Daß i in Wei hau Waſſer g'ſchütt,
Noi, währle, noi, däs läugn' i it,
Däs hot jo Chriſtes ſealber thau;
Drum ſind ſo guat und laud mi gau.

So kommt ma zuma Stückle Geald
Und leabt mit Aeihra uf der Wealt;

Digitized by Google

Sonſt haun i nie noiz Uebels thau,
Drum ſind ſo guat und laud mi gau.

Jupiter.

Laubfröſchle! Moiſt, du könneſt mi ſchupfa?
Mach Rui und Loid, du muaſt ins Feagfuir hupfa,
Wo ma di äll Tag mit ſo viel Waſſer tränkt,
As du bei Leabalang ſtatt Wei und Bier hoſt g'ſchenkt.

Wirth.

O Herrle! Seahet mi doch in Gnada a,
I will jo ſchlucka, was i nu verſchlucka ka.
No, wenn i 's Wealtmeer ausg'ſoffa hau,
Weat ma mi doch au in Himmel nei lau?

Jupiter.

Noch hunderttauſad Johr kaihrſt wieder bei mir ei,
Noch kaſt du Zapfawiath in meiner Stearabutzagaſſa ſei.

(Der Wirth wird von einem Polizeiteufel auf dem Schub ins Fegfeuer eskortirt; indeſſen bemerkt Jupiter einen Müller, dem er näher zu kommen winkt.)

Ah! Servus Herr Meahlwurm, komma mer do z'ſämma?
Weaga uira langa Finger beafet ihr ui it ſchäma. —

Müller (ganz verblüfft).

Jo weagem ſealla — aber — was haun i wölla ſaga?

Jupiter.

Vielleicht capes von nirem nuia Haus, ſchöna Roß und Waga?
Jo, ſaget, wo ſind denn au dia rausg'ſchlupft,
Haud er denn gar ſo tuif in ander Leuta Säck nei dupft?

Müller.

O was ſchwätzet er! Däs iſt it g'ſtohla, was ma Oim ſealber bringt,
Apate, wenn Oin d'Nauth darzua zwingt.

Arie.

Thät 's Steahla nimma gealta,
So gäb's in äll vier Wealta,
Vom Nil bis a da Bodaſai
Koin Müller und koi Mühle mai.

In Jommersnauth und Zoara
Bringt eis der Bauer ſei Koara,
Scho halba g'freaßa von de Mäus,
Und was dra fehlt, däs zeiht er eis.

Dia Baura ſind gar baiſe Zahler,
Sia ſind ſo hät wia ihre Thaler;
Ihr Sprichwort iſt: I will di ſcho —
Und i hau denkt: I hau di ſcho. —

Jupiter.

Du denkſt bei dir: I hau di ſcho,
Und i ſag jetz: I will di ſcho —

Digitized by Google

(Indem er einem Teufel winkt, der flugs mit einem Maltersack voll Ratten und Mäuse herbeieilt.)

Do schlupfst jetz nei mit deine lange Pratza
Zu deine verstohlene Mäus und Ratza;
Do host a lieblis, a rüebigs Quatier,
's sind lauter Vetter und Bäsla zua dir.

Minos.

Dignum, justum, acquum et salutare!
In d'Höll mit deam wampiga Latschare.

(Die Furien stricken den Sack, in den sie den Müller geschoben, zu und schleppen ihn unter Jubeln und Grinsen mit sich fort.)

Gerichtsherren

(den Jupiter bekomplimentirend).

Bravo! Pfiffig! G'scheid denkt!
Däs thuat waiher, as sechsmol g'henkt.

(Mit einem Mal entsteht unter dem Menschenhaufen ein Gelärm. Herkules reißt einem Sauhirten die Geisel aus der Hand und haut den Doktor Roborantius, der den Doktor Laxantius bei der Gurgel gepackt, über die Ohren. Beide drängen sich gewaltsam vor.)

Roborantius.

Mi muaß ma verhaira, mi muaß ma seah,
I bi über da Theophrastus, Pompastus, Paracelsus g'wea.

Laxantius.

Paperlapa! I hau troffa und doch it zielt,
Bei mir hot 's Hinterthoil da Moister g'spielt.

Digitized by Google

Roborantius.

Deine Patienta haud 'sMiserere uf de Häusla g'sunga.

Laxantius.

Und die deine sind wia die aufblosene Krota versprunga.

Roborantius.

Du Kuttlagerber! Was schimpfst du über mi?

Laxantius.

Halt 's Maul, Giftmischer! Du bist no schleachter as i.

(Sie suchen sich aufs Neue in die Haare zu kommen.)

Jupiter.

Silentium, ihr ausg'schualte Halbnarra!
Ihr überfreassene Zuggäul am Taubtakarra!
Ihr Hanswuastel mit Hoorbeutel und Deaga!
Ui will i gau da broita Thoil verseaga.
's soll Aellz g'scheah noch Reacht und Gebüahra;
Wie, Minos, theand's g'schwind examiniera.

Minos.

Do braucht's it viel z'examiniret,
A Jeder freaß sei Rezept, und wenn si krepiret,
Leit's klor am Tag, wia si de ganz Wealt
B'schissa haud um's Leaba und um's Gealb.

Jupiter.

Allo raus, raus mit uire Krankazeabelpäck,
Mit uire Stärk-, Laxiermittel und Tuifelsdreck.

Beide Doktoren
(in der sichtbarsten Verzweiflung).

O liabs Heargetle! Geand eis nu d'Rezepter it ei;
Mir weand liaber per Abschlag glei vorhear 's Tuifels sei.

Gerichtsherren.

Mit deam Mooß, mit deam ma ausmißt, mißt ma ei;
Allo, d'Mäuler auf oder ma schüttet's ui ei!

Roborantius. Solo.

I hau d'Leut in d'Broite trieba,
Stärkemeahl hau i verschrieba,
Salmiak und Brändtawei —
Und jetz soll i 's Tuifels sei?

Laxantius. Solo.

Mei Mixtur hot Löcher g'rissa,
Dick und dünn hot weicha müssa,
Und jetz soll i hintadrei
Für mei Kunst no 's Tuifels sei?

Beide
(zerreißen ihre Perücken und gebährden sich wie Furien).

Sei i 's Tuifels!
Bin i 's Tuifels!
Lieber will i 's Tuifels sei,
I nimm mei Rezept it ei.

Digitized by Google

Jupiter (im höchſten Zorn).

Furiat Justitia, aut Petrus mundi!

(Die Teufel öffnen ihnen mit den Gabelzinken die Mäuler, und unter Brüllen und Zittern verſchlingt jeder Doktor ſein Rezept. — Roborantius zerplatzt auf der Stelle unter epileptiſchen Grimaſſen mit einem bis dato unerhörten Gekrach. Larantius zerfließt, langſam abſterbend, mit einem Seufzer, vor dem das Corps der Teufels reſpektvoll die Naſe zuhält. Nachdem beide Leichname auf Schubkarren weggeräumt worden, und Jupiter dem ganzen Gerichts-Perſonale ſeine Doſe präſentirt hatte, erſchallt aus der Verſenkung herauf gräßliches Jubelgeſchrei und nachſtehender Rundgeſang.)

Rundgeſang der Teufel.

Heiſa! Hopſa! Schwaze Brüader!
Jn der Höll goht's luſtig zua.
Füllet d'Keſſel, ſchüttet wieder
Schweafel, Peach und Gift darzua.

Heut geit's a Prälatafreaßa:
Zwei ſo Exallenzabäuch,
Dia ſind in der Maſting g'ſeaßa,
Sind de beſte Ochſa gleich.

Schneidet Pfaffaſchnitzla d'rus und Bröckel,
Röſchet d'Nierla uf der Gluat,
Laud's verdämpfa unter'm Deckel,
Wenn ſie pfuzget, ſind ſie guat.

Machet Wüſt von Bluot und Leaber,
Modeg'wüz und Maſerau;
Denn von ſo zwea foista Eaber
Ka ma guate Plunza hau.

Digitized by Google

Streichet d'Schwänz und wetzet d'Hoara,
Tanzet um da Keſſel her —
So goht's luſtig heut und moara.
Vivat Moiſter Luzifer!

(Der Schluß des Geſanges iſt das ſchadenfroheſte Teufelsgelächter.)

Jupiter.

Jetz do hair Diner amol däs Luaberleaba do bunda!
Haun i mi do hoba ſcho ſo viel verrakeret und verſchunda,
Und no koi guats Viatelſtündle g'hät —
Wie wär's, wenn i mit em Tuifel tauſcha thät?

(Gemurmel unter den Gerichtsherren.)

Rhadamanthus.

Sot ma 'm jetz it da Zipfel von der Naſa weakbeißa?

Aeakus.

Ma ſot em d'Zunga beim G'nick rausreißa.

(Mehrere von den Penaten machen Miene, ihn anzugreifen.)

Pan.

Lauda gauh, lauda gauh, den Brummler, den alta,
Wenn er's no amol ſait, führt ma 'n uf Zwiefalta.

Minos.

Mit Verlaub, ihr Herra und G'richtsleut!
Wenn's bei ui noiz as Händel und Streit geit,
Iſch it naithig, daß eiſeroiner no as Narr doſitzt.

Digitized by Google

Jupiter (zusammenfahrend).

Charon, mach mir 's Kreuz, i glaub, es blitzt. —

Charon.

Morum it gar — was haud er doch denkt?
Der General Mars hot nu sein Säbel g'schwenkt.

Gerichtsherren.

Hairet er's it tromma d'Soldata?
Laub's rei, däs sind gar krautige Kamerada.

Jupiter.

I woiß wohl, ma deaf's it lang waata lau —
Accedat! a Goziger soll fürre gau.

(Ein Soldat tritt vor und präsentirt 's Gewehr.)

Wia, wia! It so rumg'fuchtlet mit der g'ladena Büchs.

Momus.

Er ist a Neapolitaner, er thuatene nix.

Jupiter.

Der Tuifel trau em g'spannta Hahna;
So haun i amol a Kuh verschossa und mei Nana. —
Sag' mir nu glei, wear da bist.

Soldat.

A römisch-katholisch-apostolischer Christ.

Digitized by Google

Jupiter.

Reſpekt! Du glaubſt doch au an en Gott.
Jetz vom feuſta will i it froga, aber wie ſtoht's mit em ſechsta Gebot?

Soldat.

O Herrle, däs haun i it ſo g'nau g'nomma;
Meine Wächtala ſind mir glei uf da Pfiff komma —
Und wear weat denn a ſchöas Mädle it küſſa?
Dea Regaments-Eſel möcht' i wiſſa —
Und hätt i it wia andre Leut thau,
So müaßt i jo a Heaz von Marſelſtoi hau.
Und aihrle dient haun i bei fufzgerlei Commanda;
Bi ſogar an's Pobſts ſei'm Nachtſtuohl Schildwach g'ſtanda.

Arie.

Herr! Reſpekt voar eis Soldata,
Denn mir wooget Guat und Bluat,
Grauß und kleine Potatata
Ziehet ſeall vor eis da Huat.

Do leib's koine G'ſpäß und Poſſa,
Wo ma ſo uf d'Leut nei ſchuißt,
Und im Kriag weat i nu g'ſchoſſa,
Do g'ſchieht Aellz, was Oin verdruißt.

Z'Brüſſel in de Niederlanda
Bin i mit mei'm Regament
Tag und Nacht im Fuir drinn g'ſtanda,
Bis mei Schnauzbat iſt verbrennt.

Digitized by Google

Herakugla haun i gossa,
Dia koi Mensch hot sliega seah,
Festünga und Leut verschossa,
Daß es ist am Jommer g'wea.

Uf da Türka haun i g'laurat,
Wöt a sicher g'metzget hau;
Doch sei Sail, dui hot mi daurat,
Hau da Schelma lausa lau.

Treu bin i mei'm Koiser blieba,
Bi zwor nu a Kaperal;
Denn mei Abschied ist verschrieba,
Hoißa sott es: „General."

Drum theand's gnädig mit mir macha,
No em Kriag muaß Frieda sei,
Schwätzet 's Best von g'scheahna Sacha
Und laud mi in Himmel nei.

Jupiter
(schreit aus Leibeskräften):

He, Herkules! sattle da Schimmel,
Ka der Herr General naufreita in Himmel.

Minos.

Jo, jo, no will i glei taused Wäga requirira,
Ka ma die oine au mit Aihre sot dividira.

Soldat.

Jo, wie isch? Brauch i koi Maschruath oder en Paß?

Digitized by Google

Jupiter.

Noi, noi. Du reitst no ällzg'mach dur d'Stearabutzagaß,
Lohst d'Milchstroß links, kaihrst beim Wasserma ei
Und trinkst beim Stoibock a Mooß Sipplinger Wei,
Lohst d'Sonna reachts liega und reitst gegem Mau,
Dot weat im Reagabogagäßle en Weagweiser stau,
Dea nimmst uf da Buckel, thuast en Schuß oder zwea,
No weat dir mei Peter sei Salve glei gea.

(Der Soldat, dem sich der Trupp seiner Kameraden mit klingendem Spiele anschließt, reitet, nachdem er Jupitern und der Gerichts-Versammlung dreimal salutirt, im Paradeschritt ab. Hiebei singen die Gerichtsherren mit den Soldaten einstimmend: „Auf, auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd ꝛc. ꝛc.)

Momus.

Ah! Wia ist doch däs Soldataleaba so schöa!
Bi au amol der Leibhusar voma Reichsprälata g'wea.
Hau mit Pfannaruaß en Schnautzbat g'machet,
Dot hot si d'Hochwürda und Gnada halba bucklig g'lachet.

Jupiter.

So! Jetz wär amol der graißt Wust uf der Seita.
Sie beafet keack über mei Sommer- und Winter-Oesch reita.

(Zieht ein Paar Knackwürste und zwei Semmel aus der Tasche.)

So, jetz haun i doch a Weile a Ruah —
Und wenn mir dia schmecket, so haun i no zwua.

Digitized by Google

Teufel

(ſtrecken die Köpfe aus der Verſenkung empor).

Mir bittet unterthänig um's Mittageaſſa,
Die zwoi Dokter ſind ſcho mit Haut und Hoor g'freaßa.
Mir könnet voar Hunger it länger mai waata;
Geand eis doch en Domprobſt oder en foista Advokata.

(Es drängt ſich eine ungeheure Menſchenmenge aus dem Hintergrunde heran. Chriſten, Juden und Heiden von allen Sekten und Nationen zerren und raufen ſich und ſtolpern über die am Boden liegenden Bibeln, Talmuds, Korans ꝛc. Ein Kapudan Paſcha erklärt einem Haftenmacher von Tuttlingen, daß er auf dem Archipel höher fliegen gelernt, als es dem Schneider von Ulm in dreihundert Jahren gelingen werde. Dem ehrlichen Baſedow ſchlägt ein neuzeitiger Schulpedant ſpöttiſch das Stephan'ſche Methodenbuch um die Naſenſpitze und behauptet ganz kühn, daß mittelſt der Lautir-Methode ein Urangoutang gar leicht zu einem Parlamentsredner gebildet werden könne. Ein verzweifelter Odenſchmierer kratzt einem Reutlinger Nachdrucker die Augen aus, und ein neumodiſcher Medicaſter überrechnet mit behaglichem Stolz ſein Regiſter unzähliger Patienten, die er mit ſeinem mühſam aufgefundenen Gift-Arſenal ad Patres geliefert ꝛc. ꝛc. Indeſſen zwacken die Teufel einen wampigen General-Pächter zum Imbiß weg. Jupiter lacht darüber und ſchiebt den letzten Wurſtzipfel in Mund.)

Minos

(im Aerger zum Jupiter):

Euer Wohlweisheit und Ewiggeboara!
So ſieht's aus uf em Saumarkt z'Weiſſenhoara.

Aeakus.

Und mir ſind au nit nu do zum Stillhocka und Laura;
Neahmet's ihr nu überhaupt, wie der Tuifel d'Baura.

Digitized by Google

Jupiter.

So moin i au. Charon, thu's du glei verkünda —
Und Ihr, Minos, verleaset gau d'Sünda.

Charon
(stellt sich auf einen Stuhl).

Stilla, ihr Herra, Burger und Bauraleut!
D'Stuirglock hot a Loch, 's ist zum Abreachna Zeit —
Und, daß ma odile ka z'Stroi komma,
Wearet jetz nu die graußkopfige Sünda überhaupt
g'nomma.

Jupiter.

So isch reacht. Jetz mußiret da Taudtamasch,
Noh laud si vorbeimaschira, dui Lumpabagasch.

(Die Sünder passiren einer hinter dem andern im Prozessionsschritt an der Gerichtstafel vorbei. Minos liest mit blitzschnellem Scharfblick von der Stirne eines Jeden die Sündenzahl ab. Eben so geschwind wird nach Befund des Gewichtes der Inquisit entweder zum elysäischen Bürger gestempelt oder mit Assa foedita zum Candidaten des Tartarus bezeichnet. Erstere kommen rechts, Letztere linker Hand zu stehen, und werden von den ihnen sich nähernden Elysäern oder Höllenbewohnern begrüßt. Während dieser Scene fährt, in einem Phaeton mit Pfauen bespannt, Juno, Jupiters Gemahlin, aus den Wolken herab, hintend'rauf ihr Kammermädchen Iris. Merkur hebt die Frau Juno aus dem Wagen, wird dabei in den neunten Himmel entzückt und fällt über den ausgestreckten Fuß des Herkules in die Scene zurück. Die Musik hat sich schon bei der Erscheinung der Juno in ein lebhaftes Thema verwandelt und dauert auch während des folgenden Gespräches mit gehöriger Moderation fort.)

Jupiter

(embraſſirt Juno mit Pathos).

Grüaß di Gott, Engele, Schätzle und Mäusle!
Jetz bin i vor Freuda faſt ganz us em Häusle.

Juno.

Grüaß di Gott tauſetmol, heazigliabs Mändle!
Zaiſt küſſ' mi uf's Maul, no aiſt no uf's Händle.

Jupiter.

Wie biſt doch ſo g'ſchmaukelig, lieble und nett,
Rauthbackig und pfauſig und kugelrundfett!

Juno.

Gealt Mändle, du maſt mi? Drum ma i di au,
Du kriegſt deiner Leabtig koi beſſera Frau.

(Die Muſik geht in einen ſchwäbiſchen Bauerntanz über, bei welchem Jupiter ſeine Frau ein Paarmal im Kreiſe herumdreht. Die Gerichtsherren lachen.)

Gerichtsherren.

Ei gucket doch dea alta Narra a,
Wie er ſi vertummla und vergaicha ka!

Jupiter.

Däs iſt a Liabe zwiſcha Weib und Ma,
Dui goht en Dritta koin Pfifferling a.

Digitized by Google

Minos.

Jetz laud dia G'späß und Possa sei,
Oder i pfeif in mei ganze Verhandling nei.
Laud uia Frau G'mahli nu hocka
Und gucket dohear uf dia Sündabrocka. —

(Die Musik lenkt wieder in das Ernste ein. Jupiter setzt sich wieder auf seinen Platz und Juno neben ihn. Die Volksmasse öffnet sich im Hintergrunde. Man sieht eine breite Heerstraße, auf welcher Wegweiser mit der flammenden Aufschrift: „Da hinab!" aufgesteckt sind. Gallawägen, Chaisen, Phaetons, Bernerwägelchen, mit Menschen vollgepfropft, rasseln dem Tartarus zu. Die Rathsversammlung erhebt sich. Minos übergibt das von den Assessoren unterzeichnete Sünden-Protokoll feierlich dem Jupiter. Die neu-creirten Elysäer umarmen einander mit brüderlich-herzlicher Wonne; die Höllengenossen speien sich wechselseitig unter Heulen und Fluchen ins Gesicht, indem die noch Anwesenden, von den Furien gepeitscht, dem großen Haufen nachgetrieben werden. Charon ergreift sein Ruder und läuft an das Ufer des Styres. Man hört in der Ferne den Cerberus bellen. — Nun öffnet sich der Olymp. Jupiter und seine Gemahlin, auf ihrem Throne sitzend, und die andern Himmelsgötter, sich von den drei Höllenrichtern beurlaubend, welch Letztere in einem Eilwagen nach dem Tartarus fahren, auf Rosenwolken stehend, schwingen sich unter dem Jubelgesang der Genien empor. Zugleich stimmen auch die Elysäer ihr Abschiedslied an, nach welchem sie freudig den elysäischen Feldern zueilen.)

Chor der Elysäer.

Schoida thuat gar waih im Heaza,
Schoida ist a grauße Pei;
Doch, mir schoidet ohne Schmeaza,
Weil es doch muaß g'schieda sei.

Leabet wohl, ihr liabe Götter!
Leabet wohl im Himmelszealt!
Ihr Frau Baſa und Herr Vetter,
Leabet wohl uf-deaner Wealt!

Bald ſind mir im Freudaländle,
Wo's it reagnet und it ſchneit,
Und as Küchle ſcho im Pfändle
Mit Salot und Brotes leit.

Brüderla! dot iſch eis grotha,
Aelles frißt und ſauft uf d'Beut,
Und um doppelte Dukota
Köglet dot nu d'Beatelleut.

D'Engel ſpielet auf zum Tanza,
D'Cäcill orglet uf da Tack,
Stoffel muaß da Baß kuranza,
D'Uſchel klemmt da Dudelſack.

Aus iſch dot mit älle Quala,
Ewig iſch eis pudelwohl,
Koine Stuira deaf ma zahla,
Und koin Hundstax und koin Zoll.

Digitized by Google

Der Frühling.

Es kommt a luſtigs Büeble
Und ſingt dur Wald und Feald;
So heazig und ſo lieble
Geits kois maih uf der Bealt.

Wia lacht's mit Rauſabäckla
Oin doch ſo freundli a!
Wie goldne ſinket d'Löckla
Uf 's Blumaröckle na!

Sei G'ſichtle glitzt wie d'Sonna,
Sei Hauch iſt Blumaduft,
Und d'Aeugela ſind g'ſpounna
Us bloer Himmelsluft.

Vergißmeinnichtla winket
Vom g'ſtromta Seitaband,
Und Farbaperla blinket
Am grüna Morgag'wand.

Goht 's Büeble über d'Haida,
Goht unter ihm der Schnai;
As Mäle ſchreit vor Fraida,
Und 's Böckle hupft in d'Haih.

Muethwillig plärrt as Stierle,
As Fülle rennt dur 's G'länd,
Ihm folgat jedes Thierle
Und frißt em us de Händ.

As Imavölkle trollat
Prozeſſionaweis
Uf d'Wieſa naus und hollat
Vom Büeble Honigſpeis.

As Vögele iſt glückle,
Sei G'ſpiel iſt wieder do;
Er lernt von ihm a Stückle
Und pfeift em's luſtig no.

As Würmle ka verwarma,
Er lait's an's Heazle na;
Es thuat a ſo verbarma,
Er küßt's und hauchet's a.

Drauf regt ſi däs arm Tröpfle,
Macht ſei Kapüzle auf,
Hängt d'Flügela um's Köpfle
Und fluigt zum Himmel nauf.

Luegt 's Büeble mit de healle
Guckäugela im Teich:
So tanzat 's Goldforealle
Und gumpat über's G'ſträuch.

As Quealle, ſonſt weit ſtiller,
Bleibt nimme gean dohei;
Es gurglat welſche Triller
Und ſpringt dur Stock und Stoi.

As Windle, gar it ſoindli,
Schleicht her mit leichtem Tritt;
Es ſtreichlat 's Büeble froindli
Und küßt's und ſpielt darmit.

As Bäumle möcht' ihm danka,
Wenn's deutli ſchwätza könnt;
Däs zoigt ſei freudigs Schwanka
Und 's höfli Komplament.

Digitized by Google

Der Unschuld lächlat 's Büeble
In d'Aengla klor und mild;
So lächlat still und lieble
Im Thau as Himmels Bild.

Es lehrt da Hirta Lieder,
As Schäfle leit in d'Rueh,
Seim Schätzle klopft's im Mieder,
Sie loset freudig zue.

Es theilt de Schäferleutla
Verliabte Blümla aus,
Und bringt de junge Bräutla
Da schönsta Hauchzeitstrauß.

Und Jedem geit däs Schätzle,
Sei's Kindle oder Grois,
A Grüeßle und a Schmätzle
Und Trost und Mueth uf d'Rois.

D'Frau Sonna lauft am Morga
Scho zeitli hinter'm her;
Denn 's Muetterheaz hot Sorga,
Wenn's au it naithig wär.

Sein Vatter möcht' i kenna;
Denn luegt ma 's Büeble a,
So weat ma saga könna:
's ist g'wieß a braver Ma!

Bald aber zuiht däs Büeble
Berg auf und goht Land ei;
's mueß hoimli böt und lieble
Im Vatterländle sei!

Digitized by Google

Doch kommt's in d'Fremde wieder,
Im goldna Himmelsschei,
Und lot si froindli nieder —
's muaß wohl a Engel sei! —

So kindli fromm, wie 's Büeble,
Möcht' i zur Hoimath mit;
Und führt's mi an a Grüeble:
I schreit — und fürcht mer it.

Wohl mag i 's it ergründa,
Doch trau i 's Büebli's Tritt:
's ka epas zeitli schwinda,
Und schwindat ebig it.

Frühlings-Concert.

Mit leichte Aetherflügel,
Umkränzt vom Sonnastrahl,
iebäugelat vom Hügel
Der Morga 's Wiesathal.

Scho lauft mit Busch und Spoara
As Göckele im Hof,
Und sei Trompeterhoara
Schröckt 's Pipperle im Schlof.

Jetz ruckeret as Täuble
Und schnäblet unterm Dach,
Und los! — Em Wachtelweible
Schreit 's Wächtele: „Wach! Wach!"

Digitized by Google

As luftig Imavölkle
Im kloina Zeallahaus
Surrt wie a Weatterwölkle
Uf's Fealb zur Arbet naus.

Der Vogel — 's ist zum Lacha!
Schreit hinterm Busch: „Guku!“
Däs hoißt beim Fangismacha
Guet schwäbisch: „Findst mi du?“

Am kloina Wasserfälle,
Im grüna Laubergang,
Do dichtat 's Nachtigälle
Da schönsta Frühlings-G'sang.

Döt in de Wiesahalma,
Do grillat stundalang
As Grille seine Psalma,
Au ohne Orgelklang.

Grünhöslig hupft as Fröschle
As kloiner Dudelsack,
Und mit seim broita Göschle
Schreit's freudig auf: „Quackquack!“

Im Graba läutet d'Unka;
Ihr Stimmsack ist im Sumpf
Versoffa und versunka,
Drum klingt's so hohl und dumpf.

As Störkle machet Faxa
Und lauft uf Stealzafüeß;
Jetz thuet es epas gaxa,
As ob es welscha müeß.

ls Stierle uf der Heida
Verplärrt a kräftigs: „Mu!“
lnd 's Bächle hupft vor Fraida
Und gurglat: „Gli! Gla! Glu!“

f Muckamüllers Brückle,
Do tanzt im Sonnaſchei
Rit leichte Füeß as Mückle
Und geigat obadrei.

s Müllers Tuteltäuble,
Däs balgt am Feanſter rum;
etz lacht ſei froindlis Weible
Und dreht ſi um und um.

om Giebel ſchleicht der Rulle
Und küßt ſei junga Frau;
äs ſieht a kloiners Mulle
Und ſchreit verliebt: „Mi au!“

öt hollt us zate Kräuter
Der Käfer Blumaſtaub;
tz pfluderet er weiter
Und bringt ſeim Schatz da Raub. —

· buderet a Predig
Und ſait zu ſeiner Frau:
)er Weitzmann iſt no ledig,
Er ſott a Schätzle hau!“

tz klinglat heall und lieble
As Mockele im Ried;
tz bloſet 's Hirtabüeble
Und 's Meile ſingt a Lied.

Digitized by Google

Und Aelles ſingt und dudlat,
Und ſumſet früh und ſpot;
's Oi leirat, 's Ander hudlat,
Wie 's halt am Beſta goht.

Gealt, Hänsle! 's iſt zum Lacha.
Und doch goht's uf anand;
Es geit zu älle Sacha
Da Tak as Schöpfers Hand.

Sophie Charlotte,

ehmals regierende Fürſtin von Iſenburg,

oder:

Fürſt und Bettler haben Eine Mutter.

(Eine wahre Geſchichte, die Hans ſeinem Weibe erzählt.)

Es iſt jetz au vertuiflat hoiß!
I hau uf meiner ganza Rois
Von Iſaburg a bis dohear
Vor Hitza g'ſchwitzt, as wie a Bäar;
Doch reut mi weder Tritt no Schritt,
Denn, Weible, guck, i nähm jetz it
En Säckel, hundert Gulde ſchwer,
Wenn i it ſo weit g'loffa wär.
Denk nu, i hau d'Frau Füſchte g'ſeah
Von Iſaburg; moi, dui iſt ſchöa!
Däs iſt a andrer Buſcht as du,
Und ſchwätza ka ſie Wulewu;

Doch d'Schöahoit macht it Aelles aus,
Sie wär alloi wie 's Stuirahaus,
Däs uſſa blo und rauth verziert,
Oft inna Zank und Händel führt;
D'Frau Füſchte iſt au froindli g'ſinnt,
Was Butta g'rad am Beſta bind't,
Denn d'Liebe iſt a Hexaband,
nd g'waltiger as Pobſt und Land;
So ſait mer öfters der Herr Pfarr,
nd i glaub ſchier, er ſei koi Narr.
Drum los nu, Weib! was i dir gau
erzähla will, und merk der's au! —
Sie i hau z'Iſaburg im Stier
n Bräntawei und zwoi Mooß Bier
dit unſerm Seple trunka g'hät:
o lauf i denn a ſo älls ſtät
um Stadt-Thoar 'naus, ſtand duſſa na,
id lueg a bisle 's Weatter a;
o ſiehn i denn die gnädig Frau
it ihrer Kammerjumpfer gauh,
ie trait ihr Prinzle uf em Arm
id hält's mit Kuß und Decke warm;
och mo ſi goht und ſtoht, will halt
ös fürnehm Herrle überg'walt,
ie's bei de Herra oft mag gauh,
ir Kuzweil epas z'ſauga hau,
id dui Frau Füſchte — o i moi,
ſeah ſie no! — ſitzt uf en Stoi,
acht ihra ſchnaiweiß Heazle auf,
:bt 's Prinzle froindli zuer 'rauf,
id geit em von der Muettermill,
› viel es halt g'rad batta will.
ſieh dem Ding ſo zua und hock

An's Herraweagla uf en Block,
Und friß darweil mit euſerm Bua
A Loible Käs und Braudt darzua,
Däs i, damit i's küzer ſa,
Im Kittelſack hau noche tra.
Do denk i denn: Wie menga Frau
Vom hauhe Stand thät däs wohl au?
Sonſt moit ma, bei der Herrazauft
Sei d'Muetternabring Uvernauft,
Denn d'Frau geit emma fremda Weib
Ihr Kind, as wenn's am ganza Leib
A Igel wär, der ſteacha thuat,
Und it ihr oige Floiſch und Bluat.
Daß nu ihr Lärvle it verdirbt
Und andre Bluatausſauger wirbt.
Und d'Muettermilk iſt doch a Speis
Für's Muetterkind und it für d'Mäus!
Sie macht en Füſchta g'ſund und ſtark,
Und guißt em Schneid ins Knochamark,
Daß er as Land as wie a Ma
Mit Kopf und Hand regiera ka.
Sieh Diner no uf's Hänsle hear,
Däs iſt a Kerle wie a Bär:
Er luegt Din jo ſo kräftig a,
Wie nu a Vierfüſcht luega ka.
Jo, guck nu hear! 's weat it lang gau,
So mueßſt du au bei Sächle hau;
Sei nu darweil jetz rüebig — ſo,
Denn jetz kommt grad gau d'Hauptſach no.
Däs Ding wär guet — es daurt it lang,
So kommt im Deckelſchneackagang
A gottverbärmlis Packelweib;
Sie trait verzehrt am ganza Leib

Ihr Kindle in der Kräze mit,
Und seufzgat tuif bei jedem Schritt;
Doch wie sie goht, so schreit as Kind,
Und heinat si fast taub und blind;
„Schweig, Büeble!“ sait dui Beattelfrau,
„I ka di jetz it trinka lau,
I hau jo bärig Kraft in mir,
Daß i di mit mer noche führ,
Denn Niemand geit mer Trank und Speis,
O Gott verbarm si über eus!“ —
Däs hot sie g'hairt, die gnädig Frau,
Hot schneall as Weible komma lau,
Zuiht ihra Prinzle von der Brust
Und lait — o süeaßa Muetterlust!
Zum G'winn für Kummer und für Schmeaz
Is Beattelbüeble an ihr Heaz.
I stand und guck as wie it g'scheid,
Wie d'Füschte ihm so z'trinka geit,
Und no ra guate Viertelstund
Däs Närrle wieder frisch und g'sund
Der Muetter, die vor lauter Fraid
Koiz saga ka, in Arm nei lait,
Und ihra Nauth no so bedenkt,
Daß sui ihr Geald deam Weible schenkt.
Däs hot mer so viel Fraida g'macht,
Daß mir as Heaz im Leib hot g'lacht;
I hätt' schier gean zur Füschte g'sait:
Ihr seand halt wie mei Lisabaith!
S ist au a gueter Tropf und schier
A so a lieber Narr wie Ihr.
So hilft koi Füschte und koi Füscht,
Wenn's Baura hungerat und düscht,
Denn so a grauſa Aihr, wie dia,

Verdwisch i g'wies mei Leabtig nia.
Was hot gau däs kloi Herrle denkt,
Wo sui deam Büeble d'Mill hot g'schenkt?
's hot g'wies vor Zoara denkt, seim Stand
Mach' so a christlis Werk a Schand.
D'Frau Füschte ist it gar so hauch
G'studirt und g'laihrt, sie denkt halt gau:
A Bauer ist zwor a ubrochts Thier,
Doch Gottes Kind so guet wie mir,
Und wer da Nächsta liebt, dea Gott
Zur Lust und Liebe g'schaffa hot,
Der trait bei jedem Tritt und Schritt
Da Himmel unterm Brusttuech mit;
Und währle haun i ihr gau schöa
Da Himmel ussem G'sicht 'raus g'seah,
Wo 's Baurabüeble deaner Frau
A so a Lächerle hot thau,
Und 's Müetterle zum Dank dir Gott
Vor lauter Freuda g'heimat hot.
Ah! haun i denkt, i möcht zum Lau
Jetz nu dear lieba gueta Frau,
Und wär's au no so ug'schickt g'wea,
Uf's Maul a kräftigs Schmätzle gea!
Hätt 's Bier im Kopf recht musizirt,
I glaub, beim Strohl! i hätt's probirt.

Hansens Liebes-Lied.

So geit es halt koi Pärle maih,
Wie 's Liesele und i,
I will halt 's Liesele zur Aih,
Und 's Liesele will mi;

Und lief der Pfarr ihr selber no,
So blieb sie mir halt trui;
Und wär' i jetz a Füschtasoh,
So möcht' i halt nu sui.

Und käm' die fürnehmst Könige,
Und siag: „Hans! Wit du mi?"
So siag i halt: Mei Liesele
Däs goht mer über Di;
Und wött mei Liesele zum Weib
Der Koiser sealber hau,
So siag sie: „Gang du mir vom Leib!
I wear mei's Hansa Frau."

Denn Land und Guet und Aihr und Geald
Bringt selta Fried und Ruah,
I Hänsle und a Stückle Feald
Ist für eus Bode g'nua;
Wer so wie mir anander ma,
Und hot sei aihrles Braud,
Und spart und schafft, so viel er ka,
Hot währle no koi Nauth.

In leichtem Sinn und frischem Mueth
Ist mir koi König gleich,
Und ihr liebs Heazle, fromm und guet,
Ist mir mei Königreich;
Und äuglat, wenn i Weible! sag,
Sui froindli zu mer 'rauf,
So goht mer scho am healla Tag
A Himmelsfteara auf.

Digitized by Google

Drum kan i ſni halt nimme lau;
Denn goht ſie nu verbei,
So moin i ſcho, i müeß vergauh,
Wie Thau im Sonnaſchei;
Und leit mei Schätzle mir im Arm
Und frogat: „Hans! biſt mei?“
So ſchlät mei Heaz ſo laut und warm,
Es ſait: „Der Haus iſt Dei!“ —

So geit es halt koi Pärle maih,
Wie 's Lieſele und i,
I will halt 's Lieſele zur Aih,
Und 's Lieſele will mi;
Und wenn i jetz in Himmel ſot,
Und ſui im Feagfuir ſei,
So ſpräng i halt — verzeih mer's Gott!
Zu ihr ins Feagfuir nei.

Der Winter.

Was ſtoht döt doba uſem Berg
Und ſieht ſo feiſter drei?
Es iſt der Winter, ſtill und ſtumm,
Er goiſtet uſem Buſſa 'rum
Und luegt ins Dörfle 'rei.

Sei G'ſicht iſt blaß, ſei Aug iſt trüb,
Sei Othem ſchwer und feucht;
Guck, wie er jetz da Mantel dreht
Und mit em Neabelſchlupfer ſtät
Um ſealla Berg 'rum ſchleicht.

ß steigt er von der Hail und sproizt
Sein Riesamantel aus;
schüttlata; der Wind fährt a,
d Silbersteanla flieget ra
lf Gata, Feld und Haus. —

ck, Jörgle, wie sie uf der Wealt
l Sach veränd'ra ka;
e Kirchhofwoida goista gaud
) d'Stauda Goissabätla haud
lnd weiße Mützla a.

c Thura hot en Zottelhuet
lnd Kircha trait en Pelz,
's Glockahäusle oba d'ruf
au a Pudelkäpple uf
nd so veraltet ällz. —

Winter ist afanga müd,
r hot jetz Weag und Steag
jedem Tritt und jedem Schritt
Silbersteanla überschütt,
ie z'Nacht am Himmelsweag.

Wunder, daß d'Frau Sonna jetz
ıs Dörfle komma mag;
steigt am sealla Wölkle 'rauf,
ihra Goldspitzhäuble auf,
d sait is gueta Tag.

wie der Winter d'Sonna merkt,
hleicht er zum Dörfle 'naus;
sieht und hairt a g'mächli gauh,
bleibt er hinterm Kirchhof stauh
d schnauft am Bergle aus.

Digitized by Google

D'Frau Sonna iſt halt, wie ma woiß,
Gar hitzig und gar ſchneall,
Sie ſtichlat uf en wie ſie will,
D'rum heinat er au in der Still,
As wie a Waſſerqueall.

Jetz leit er döt da langa Weag
Im ſilberweißa Flaus,
Und gräbt, verſchimmlat und vergraut,
Zum Schirm vor Weatter, Spott und Nauth,
Im Sand ſei Bett und Haus.

Die theure Zeita gucket ihm
Us älle Falta 'raus,
Verfraura hot er Glied für Glied,
Und wer a nu von Weitem ſieht,
Dea ſchüttlat Froſt und Graus.

So leit, von tauſeb Sorga peitſcht,
Wohl menger Greis im Fealb,
Und ſchleicht, verachtet wie a Wurm,
Bei Nacht und Neabel, Schnai und Sturm,
Jetz hoimathlaus dur d'Wealt.

Doch führt zum ſtilla Friedhof ihn
A ubekannta Hand,
Und ſieh! er find't im dunkla G'mach
Sei oigis Bett, ſei oigis Dach,
Und oba 's Vaterland.

Digitized by Google

Die beiden Hirten.

ier Pater Mu, a frommer Ma,
ier viel vom Himmel ſchwätza ka,
urchfueßt as Land im Morgaſchei
nd ſuecht da Weag zum Dörfle nei.
um Glück ſpringt jetz a Büeble hear,
milda Gob wär ſei Begeahr.
edenkli ſait der Pater Mu:
Ja, ſag mer voar, wer biſt denn du?"
, ſait as Büebli, bi a Hiet,
oid meine Schäfla döt im Ried,
nd zoig, kommt Eper früeh do rei,
e Leut da Weag zum Dörfle nei.
etz loſet aber, ſaget mir,
as für a Ma ſind denn au Ihr?
Bi au a Hiet," ſait Pater Mu,
lnd zwor a beſſerer as du;
zoig de Leut, früeh oder ſpot
a Weag, der 'nauf zum Himmel goht; —
tz aber, Büeble, no a Woat!
o iſt der Weag zum nächſta Oat?
s Büeble, ganz verwundrungsvoll,
oißt ſchier it, was es denka ſoll,
ıb mißt von Paters Sohla auf
a weita Weag zum Himmel 'nauf:
), zoiget Ihr de Leut no ſpot
a Weag, der 'nauf zum Himmel goht,
ıb findet it im Sonnaſchei
a Weag zum nächſta Oatle nei? —

Digitized by Google

Das am 13. August 1822 in Ulm abgehaltene Landwirthschafts-Fest.

Seiner Familie erzählt von einem Alpenbauer.

Sitz hear zu mir, du Annakether —
Stand du zum Kneacht na, Mähnebua,
Magd, laich du d'Henna unter's Getter —
Jetz d'Auhra auf und d'Mäuler zua;

Denn i will ui gau ällz verzähla,
Wie schöa däs Ulmerfest ist g'wea,
Koi Düpfle uf em i muaß fehla,
Denn i hau Aelles dopplet g'seah:

Es ist — as ständ der Himmel offa,
Und der häb noiz as Menscha g'schneit,
A Schwarm in d'Friedrichsau na g'loffa
Vo Herraleut und Burgersleut.

Dot hau i trinka seah und eassa,
Und uf ema Thiratrium
Sind goldbortirte Herra g'seassa,
Und unta Gäul und Ochsa 'rum.

No haun i haira musizira,
O d'Engel blosat it so fei!
Und fürchtig scharf Oin kommadira,
Denk wohl, däs wear der Fürnehmst sei.

Digitized by Google

:ar hot it geaſſa und it trunka,
So iſt dear Herr im Eifer g'wea,
:d hot er nu a bizle g'wunka,
So hots eu nuia Aufzug gea.

:ei hot ma ihm en Hengſt fürg'ritta,
Hau meiner Leabtig koin ſo g'ſeh,
:all d'Weiber haun i haira bitta,
Ma ſoll da Preis koim Andra gea.

d o ihr Leut, um's Himmelswilla!
Was geit es doch im Ulmerland
:m Füllisſtall für ſchöane Fülla,
Und Modeſcheacka ällerhand!

: hot en Ochs as Prämi zoga,
Dickwampet, grauß und köſtabrau,
deaf — beim Blitz, es iſt it g'loga —
Kaum eiſer Schultes neabern ſtau.

iſt a Stier zum Boarſchei komma,
Jo, glaubet nu, i ſei koi Chriſt,
:nn ear it, redli z'ſämmag'nomma,
So ſchwer as eiſer Pfleager iſt.

d d'ruf a Eber, no viel foister —
Wenn's g'loga iſt, ſei i verdammt! —
eiſer alter Säckelmoiſter
Mit ſammt ſeim ganza Säckelamt.

etzſt hot ma Kälber, Schof und Goiſſa,
Und was no uf em Platz iſt g'wea,
Izg'mach vorbei maſchira hoißa,
Und dear's verdient, hot 's Prämi gea.

Digitized by Google

Drum lernet fleißig, liebe Kinder,
Wear woißt, ob's it an mit der Zeit,
Wie jetzt für d'Gäul und Schwei und Rinder,
Für ui amol a Prämi geit.

Um Zwölfa ist ma hoi zum Eassa,
Wie's halt so bei de Stadtleut goht,
Und i hau zwölf Paar Knackwüst g'freaßa,
Daß au der Maga epas hot.

Wie's uf em Thura Dis hot g'schlaga,
So siehn i glei zwoi Reiter stau,
Die haud — ma ka's it g'schwind g'nug saga —
Schnell ihre Rößla springa lau.

Denn, guckat nu, i mag it lüega,
Wenn d'Baura lüeget, isch a Sünd —
's ka us em Rauhr koi Kugel fliega,
Wie die zwoi Reiter g'sloga sind.

Der Boda, dear ist g'wea wie beglat,
Z'Ulm ist a scharpfa Pollazei,
Und d'Reiter, die haud g'schuckt und g'schleglat,
Und Gäul haud thau älle wild und scheu.

Und so haud no und no die Reiter
Si älleweil no mai vermaihrt,
Und deam, der schnealler g'ritta ist und weiter,
Hot ma en Pfeifakopf verairt.

No hot däs Ding sein Ausgang g'nomma,
No ist ma weiter, und no sind
Zwoi Schiffla in der Donau g'schwomma,
s'oi 'rum, s'oi 'num as wie der Wind.

Digitized by Google

a Schiffle ſind verkloidte Narra,
Die hebet lange Stanga auf,
ıd ſtaußet im Voarüberfahra
Enander uf da Nabel 'nauf.

ıd wie der Böllerſchuß hot krachat,
Kommt links a Türk und reachts a Griach,
er Griach hot aber noiz as g'lachet,
Und 'neiplumpft iſt der Türkaſiach.

ı iſt a Baur und Bäuri komma,
Die haud anand beim aiſta Streit
:lz fürchtig bei de Anhra g'nomma,
Und haud anand in d'Doana keit.

er 'nausfällt, der muaß noche ſchwimma,
Und 's Schiffle hot en ſchnealla Lauf,
ill Diner noch ins Schiffle klimma,
So kriegt er Pompas hinta 'nauf.

› iſt es au der Grethel ganga,
Denn dui iſt au ins Waſſer bätſcht,
d wie ſie hot as Schiffle g'fanga,
Hot ſui der Hanſel brav vertätſcht.

rum Mädla, gaud mer it zum Bada,
Ihr kommet ſonſt wie d'Grethel a;
iſt beißt ui d'Waſſermaus in d'Wada,
No nimmt ui aiſt der Hokama.

› haud no ſtundalang die Narra
Enander über's Schiff na g'ſtupft,
d d'Muſikanta au vom Karra
Di Fäßle Biar um's ander g'lupft.

Digitized by Google

Denn die Trompeter könnet schlucka,
Und ällaweil geit's G'leagahoit,
Die Wecka fliaget nei wie d'Mucka,
Und 's Biar, däs fällt in d'Ewigkoit.

Uf däs na ist ma weiter ganga —
Jo ganga ist ma, und i au,
Uf oimol siehn i ufra Stanga
En kohlpeachschwaza Guckigau.

Mit Stutzer hand si uf en g'schossa,
Und grauße Kugla dinna g'hät;
Noiz hot dea Guckigau verdrossa,
Er hot it pfiffa und it kräht.

I moi, i seahna jetz no sitza,
Däs Luader hot koin Mucker thau,
Und hot sie vo de ärgste Schütza
No seazaweis verschießa lau.

Und weil noch, wie ma's hau hot wölla,
Dear Vogel ist verschossa g'wea,
Hand d'Schützamoister und die G'sella
Da Pfeifakopf em Besta gea.

No hot a Tanzerei ag'fanga,
Glaub', d'Hexa könnet's it so schöa,
Däs Ding ist duranander ganga,
Ma hot fast koine Füeß mai g'seah.

Rum ganga isch wie uf em Rädle,
Em Buaba hot der Hammel g'hairt,
Und extra hot ma au seim Mädle
A Modehalstuch no verairt.

Digitized by Google

ſind d'Leut us enander g'hotlat,
ſchöa iſt der Obad g'wea und küahl,
um bin i no in d'Stadt nei zotlat,
)a g'rada Weag zum Hauawial.

haun i a braus Biarle trunka,
oi beſſers geit's im Himmelreich,
n eiſre Dorfwith, die Halunka,
ie machet eis nu Krotabäuch.

i Mäßla haun i zua mer g'nomma,
ıd d'Ulmer Stroß hot baiſe Stoi,
ſch mer 's Urres Theis verkomma,
) ſimma mit anander hoi.

hauder g'hairt, was d'Ulmer treibet,
), Kinderla, jetz merket's fei,
wemma 's nächſt Johr leabig bleibet,
:af Hans und Uſchel au mit nei.

Der Prozeß.

ß und Stier dur 's Ackerland
)ans und druckt mit ſtarker Hand
ſflueg dur Stoi und Scholla. —
:ißig, Hans?" A bißle jo.
„I möcht'," ſait 's Jörgle, „no
Amt, d'rum will di holla,
ıa mer doch unſerm Streit,
dem nuia Acker leit,
da Kehraus macha;

Digitized by Google

's mueß Aelles ganh noch Reacht und Pflicht,
Denn d'Zweifelſucht die klemmt und ſticht
In g'wiſſahafte Sacha."
Guck, ſait der Hans, i hau it Zeit;
Du woiſcht jo ſeall, wie d'Sach ietz leit,
Laß di alloi verhaira,
Gib meine Gründ wie deine a,
Wer no im Reachtsgrund ſueßa ka,
Dem ſoll der Acker g'haira. —
Der Jörgle ſtutzt und will it fot,
Doch endli ſait er: „Nu, b'hüa Gott!
So will i d'Sach verrichta." —
Rennt über's Feald in Fueßweag 'rei,
Lauft döt am Hag zum Stadt-Thoar nei,
Und lot da Handel ſchlichta. —
Und wie der Hans no noche ſinnt
Und denkt: Wenn's au mei Nochber g'winnt,
I will em's geara gonna,
So kommt der Jörg im ſchneaUſta Lauf
Und ſchreit em luſtig: „Hans! Glück auf!
Du hoſt da Handel gwonna!" —

Ritter Martin,

oder:

Die Entführung.

ı schwäbiſches Helden-Gedicht in ſechs Geſängen.

Erſter Geſang.

itter Martin, ein frommer Held von Ehingen nau, aus ungeſtillter Sehnſucht nach ſeiner Ge- er Fräulein Gräfin Urſula von Habewacht, im Türkenkriege zu erkämpfen wünſcht; ein Brief Geliebten aber, worin ſie ihm ihre unfreiwillige mit dem Ritter Niſi von Munderkingen be- ı glücklicherweiſe von ſeinem Vorhaben abhält und ı Entſchluſſe nöthigt, durch Hilfe eines berühm- n dieſe Trauung zu verhindern. Mißlungener riſtliche Standhaftigkeit.

itter, fromm und ſtark im Fealb,
ı wohl vom Himmel g'ſeagnet,
reitat mit ſeim Schatz dur d'Wealt,
enn's Blitz und Tuifel reagnet;
ı au e Held, der Aelles zwingt,
ıß endli, wenn ſei Stündle winkt,
n Schickſal unterliega.

Digitized by Google

„Fuir, Purvel, Gall und Türkabluat
Muaß heut der Boda trinka!
Vor meim verzürnta Heldamuath
Soll d'Welt in Anmacht sinka!“
So schreit in der Verzweiflungswuath,
Verbrennt von Liebeshöllagluath,
Der Doanaritter Mate.

„Halt! — Jetz ist mei Geduld verheit,
I stand in Gluath und Doara:
Wenn jetz mei Schatz koi Nochricht geit,
So reit i grad im Zoara
In Krieg, verschaff de Griecha Reacht,
Hoiß älle Türka Schinderskneacht,
Und stirb bigott lebendig.“

Zum Glück bringt jetz der Knapp en Brief
Vom Emmerkinger Beasa,
Dea dreht der Mate krumm und schief,
As müaßt er türkisch leasa:
„An Ritter Mate Bärahand,
Berühmt zu Wasser und zu Land,
In Egna an der Doana.“

„Heazliebster Schatz! Jetz goht es leatz!
Aih si der Tag wead senka,
Muaß i uf Vaters Woat mei Heaz
Em Ritter Nisi schenka,
Und wead der Munderkinger nei,
So springt heut Nacht in d'Doana nei
Dei flotta Fräula Uschel.“

leasa, und a Seufzerknall
ll ihm as Heaz verreißa,
iöcht si sealber jetz vor Gall
i Kopf vom Stumpa beißa;
t sot, so wie er goht und stoht,
nkt über's Roß da Fuaß und lot
i Schlößle uf em Buckel. —

Deapahauser Gaxer ist
r jetz sei Hauptverbleiba,
nuaß, als türkischer Jurist,
im Schätzle d'Antwut schreiba;
alber setzt no unta na
Nama und en Punktes dra,
ız nett und ohne Dolka.

ebter Schatz! Di muaß i hau,
sott's mi 's Leaba kosta,
lleſt it as Niſi's Frau
ſchmorra und verrosta;
z'Obed nu koi G'ſchnader a,
i mei Arm glei steahla ka.
leib dei lieber Mate."

)enkt er, muaß der Niſi mir
r über d'Klinga ſpringa,
nauf am Hutzlabaumrevier,
kommt noch Munderkinga,
ing, wealtberühmt im Streit,
urvel, Stoi und Hutzla ſpeit,
ſiedigs Waſſer ſprudlat.

Digitized by Google

Und rum und num und ra und nauf,
Bei älle Wiathshausflügel,
Suacht er da Ritter Nisi auf
Mit knaupareichem Prügel;
Jetz steigt er a vor's Lammwiaths Haus,
Do hoißt's, g'rad sei der Nisi naus
Uf Emmerkinga g'ritta.

Jetz, denkt er, kan i zupft und g'rupft
As Miserere singa,
Denn, was sei Heaz so zwickt und stupft,
Will Bier und Bränts it zwinga;
Ihm lachet koi verliabta Stund,
Koi Stadt-Turnier, koi Ringschual und
Koi Munderkinger Trau'rspiel.

Doch Christamnath und Helbalist
Geand euserm Mate Flügel,
Er kleibt am Nuster as a Christ
Und schwingt as Held da Prügel,
Und Hist und Hot suacht Held und Roß
Da Weag zum Emmerkinger Schloß
Im rautha Obedflimmer.

Zweiter Gesang.

Wie Ritter Nisi mit Fräulein Ursula von Habewacht in ihrem väterlichen Schlosse zu Emmerkingen Hochzeit macht. Erscheinung eines unbekannten Ritters. Vermissung der Fräulein Ursula. Rührender Liebeskampf. Die Liebe siegt.

Digitized by Google

leuchtet uf em Rittersaal
stattlis Heer vo Lampa,
hairt ma uf em Hauchzeitbaal
i Ritteradel trampa,
macht der Dudelsack sein G'spaß,
langsam schleicht der Rumpelbaß
r Schweabelpfeifa noche.

an der ob'ra Tafel sitzt
r Grof mit seiner Alta,
Hand am Kieferknocha g'stützt,
it 's in taused Falta,
's G'sicht, verzicht uf Nisi's Geald,
älle Ziffer nett im Feald,
wia a Reachningstafel.

Nisi bläht sie, wie der Mau,
roitzt seine Ellaboga,
enkt: A Grofatochter hau,
ßt guate Kaata zoga.
Essig luagat d'Uschel aus,
ällaweil am Hauchzeitstrauß
noigt as Auhr zum Feanster.

nol kommt a Offizier
i riesahafter Länge,
it a g'schlosses Pelzvisier
schreitat keack dur d'Menge,
ait zum Fräule: Mit Verlaub!
oeat doch au, so viel i glaub,
mir en Hopper tanza?

Digitized by Google

Und lustig schnurrt der Dudelsack
De Buaba und de Mädla,
Es stampfet d'Ritter uf da Tack
Und d'Fräula schlaget Rädla,
Und hopsa! juckt der Offizier
Mit euserm Fräule, daß ma schier
Noiz sieht, as Staub und Wolka.

Und Aelles fluigt wie d'Fleaderwisch
Und hupft, wie Mäus und Ratza,
Nu Ritter Nisi leit am Tisch
Und schnarchlet uf de Pratza,
As Geigle hupft an leichter Schnuar
Und langsam uf der Schneackafuahr
Fährt jetz der Brummbaß noche.

Uf oimol schreit ma überall:
As Hauchzeitpaar soll leaba!
Mit Panka und Trompetaschall
Und Gläserklang derneaba:
Jetz fährt der Nisi us em Traum
Und macht en häta Puzelbaum
Vom Seassel uf da Boda.

„Was isch? Was geits?" und drnimol: hauh!
Hallt's vorna und dohinta:
Der Nisi ka fast nimme stauh
Und schier koi Glas mai finda:
„He Uschel! Komm, stauß a! Sauf aus!"
Doch it amol a Winkelmaus
Woißt epas von der Uschel.

, wo ist denn mei Braut bigott?
will's, beim Strohl! it hoffa. —
Himmeltausedsapperlot!
z ist mei Mensch vertloffa!
Tuifels Donders-Offizier! —
möcht i g'rad vor Kampfbegier
i Himmel seall verdußla."

los! — Im Hof am Burgverliaß
it unser Held seim Schätzle,
enn's für d'Kirbe gealta müaß,
wunderfiedigs Schmätzle;
vie er däs so beazt und küßt,
aud, wenn's it verloga ist,
Himmel d'Steara tanzet.

eber Mate! Laß mi gauh,
ist geit es Päntsch und Beula!"
Uschel! Wenn i Di it hau,
möcht i Zapfa heula;
, komm! in Ulm ist Schutz und Dach,
ll as Hairle siebafach,
Weib und Ma eus seagna.

noi, mei lieber Mate, laß!
ist möcht ma eus vertappa!"
Ritter Mate macht koin G'spaß
lupft sie uf sein Rappa —
etz en Jucker mit em Knui
mmt darbei in drei, vier Hui
seiner lieba Uschel.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

Wie Ritter Martin die Fräulein Ursula von Habewacht mit sich führt, was für bedeutungsvolle und schauerliche Abenteuer derselbe ausgestanden, und wie er nachher auf seiner Reise gegen Ulm in seiner Vaterstadt Ehingen an der Donau sein Lager aufschlägt. Ankunft eines ergrimmten Ritters und blutiges Scharmützel, wobei Ritter Martin seine Heldenkraft nachdrücklich an den Tag gibt.

Jetz schneit der Mau a grimmigs G'sicht,
Mit Auga, Näs und Racha,
Er denkt: Däs geit a Ritterg'schicht,
Do gilt as Fürchtigmacha,
Und hupf! hupf! hupf! mit Hot und Hist
Reit't jetz der Held dur Stoi und Mist
Mit Rippastäuß und Prügel.

Im Windsturm hairt ma d'Fleadermäus
Und 's Raabachor und d'Eula,
Und Taubtavögel schaarawеis
A schaurigs Raublied heula,
Und hupf! hupf! hupf! mit Hot und Hist
Goht's über Hotzer, Stoi und Mist
Und über Wies und Gräba.

Mit G'heul und Seufzger tuif und schwer
Führt d'Windsbraut gega Himmel,
Und hinter ihr as Muattes Heer,
A luftigs Galgag'wimmel,
Und hupf! hupf! hupf! mit Hot und Hist
Goht's, wenn der Himmel gnädig ist,
Dur Schlucht und Wassergräba.

Digitized by Google

Roth'nacker wahlt der Wasserma
Im Wuahr und schäumt wie b'seassa,
bellat euser Pärle a,
As wött er Boida freassa,
d hupf! hupf! hupf! dur Nacht und Graus
ht's über d'Bruck in Saus und Braus,
Wie's hoilig Donderweatter.

hätt' der Wind mit schneallem Griff
im Schopf da Helda g'nomma,
hupft er jetz vorbei am Schiff,
nd ist nach Egna komma,
Stadt, die mancha Ritter deckt,
unterm Kneipaschild versteckt,
Lit Krüag und Gläser suchtlat.

hält er bei der Rausa a,
ind't 's Rößle krank und mager
s Feanster an da Riegel na
id gobt ins Lumpalager
denkt: Geit's epa Musterung,
bin i imma Katzasprung
im ob'ra Thöarle dussa.

ocket jetz in guater Ruah,
i seim charmanta Beasa,
disputirt mit Bantli's Bua
m Kriegs- und Heldaweasa;
t oft zum Wohl für's Griechaheer,
st as Bierglas wieder leer,
muaß der Pascha stearba.

Digitized by Google

Uf oimol hoißt's, a Offizier
Vom Reiterchor sei komma,
Der Sturmwind häba hintrafür
Zum nuia Thoar nei g'nomma,
Ma sait, er kräz und klemm im G'feacht,
Drum trag er an mit ällem Reacht
En Kreabs in Schild und Woppa.

Und richtig sitzt der sauber Gast
Scho hinta in der Kroana,
Und frißt im Zoara und im Jast
En Speack und saure Boahna;
Keit in der Hitz a Bierglas um
Und schimpft im Ritterzirkel 'rum,
As wie a Kesselflicker.

„Koz Himmelkreuz-Batallio!
Bin I 's dritt Rad am Karra?
Und hot der Pitschasaufpatro
Mi ewig für en Narra?
Wenn i dea Lumpa heut verzaus,
So reißem d'Sail beim Racha 'raus;
I schwör's bei Höll und Teufel!"

Indessa bringt der Held in Ruah
Sechs Pitscha unter d'Schnautza,
Und d'Fräula Uschel frißt darzua
A Dutzed Aepfelkautza;
Uf d'Letzta sauft ma Bräntawei,
Und kaum schreit Mate: Bua, schenk ei!
So kommet Nisi's Knappa.

So?" schreit der Michel, „bist du do
Mit deiner dicka Schachtel!"
ult, Kerle! Komm mir it so noh,
Sonst kriegst von mir a Tachtel!
So? Brennst du gega eus no auf?
ang, Naze! schlagem's Woppa 'nauf,
Dem Hopfastangaritter!"

i fromma Helda muaß a so
A Schimpf gottlaus verdrüaßa,
uck, schreit er, guck, i sott di jo
Jetz wie en Eaber spießa!
Spiaß," schreit der Michel, „spiaß, du Hoid!
i host jo weder Heft no Schoid,
Wohl g'schweiges denn en Deaga."

a, schreit der Mate, häb i it?
I häb bigott koin Deaga?
mm, Türkle! wann du Fuchtla wit,
I will di gau verfeaga!
sait's und schlät mit seiner Faust,
iß Oim der Knall dur d'Auhre saust,
Da Michel uf da Boda.

rweil der Held so tapfer stürmt,
Will Naze schneall vertlausa,
ch Mate denkt: Der Oi ist g'firmt,
Da Andra muaß ma tausa;
packt a hutig unterm Knui
d keit a, wie er ist, im Hui
Dur d'Scheiba 'naus in d'Lacha.

Digitized by Google

Jetz, denkt er, iſt es Zeit zum Gauh,
I will mi hoimli ſcherra,
As Zahla kan i bleiba lau,
Däs ſchickt ſie wohl für d'Herra;
Giaßt no mit zwoi Mooß Bräntawei
Seim lahma Roß Kuraſche ei,
Und lupft ſein Schatz in Sattel.

Vierter Geſang.

Wie der fromme Ritter Martin ſeine Heldenbahn weiter verfolgt, auch im Unglücke ſich mit wahrer Heldengröße erhebt und nach Anrufung ſeines heiligen Schutzpatrons das wundervollſte Abenteuer und ſogar den Kampf mit den Elementen muthig beſteht.

Hupf! fluigt der Held zum Thöarle 'naus,
Da Rappa treibt der Prügel,
Jetz, denkt der Vollmau, zuih nu aus,
Was gilts, i ſtutz dir d'Flügel?
D'ruf ſieht er blaß und finſter d'rei
Und wicklat ſein Laternaſchei
In ſchwaaza Leichamantel.

„Hi, Räpple! Hi, du Saperlot!
Hi, alter Bäarahäuter!"
Doch eufer Räpple will it fot,
Trotz Schimpf und Schläg vom Reiter;
Es bocklat, ſchwapplat, ſinkt und bricht
Und keit die ganz Romanag'ſchicht
In tuifa Neſſelgraba.

Digitized by Google

r Gaul, der Mati's Heldamuath
Verſpürt an Ripp und Lenda,
ıaß jetz ſei redli's Groiſabluat
Zum Märtertaud verwenda;
i Sail, a dunkler Neabelſtroif,
ıigt im Galopp mit langem Schwoif
Jn neunta Rappahimmel.

i Pärle hot ſi no zum Glück
lm Boda heba könna,
ſpürt bei deam verdammta G'ſchick
'oi Zwicka und koi Brenna.
d'Braut hot ihra Näs verbrennt,
euſer Held hot au ſchier pflennt,
ɔo hot er 's Gjäß verfalla.

ɔ, Helda ſtauhd vom Unglück auf,
ırum nimmt der Mate d'Uſchel
ſchlenkt ſi uf da Buckel 'nauf,
ɜ wie a Strauhhalmbuſchel,
denkt jetz: Muaß i 's Rößle ſei,
fällt's em Feind doch g'wies au ei,
ła muaß a Roß verſchoana.

Gottesacker-Kirchle iſt
ankt Mate mit ſeim Deaga
ɔ im Begriff, as Held und Chriſt
ein Mantelrock z'verſeaga;
chneid't a mitta von anand
geit da halba Thoil vom G'wand
n ällerärmſta Dichter.

Digitized by Google

Held Mate stoht it weit darvo
Und bittat um sein Seaga:
„O hoiliger Sankt Schutzpatro!
O schütz eus mit deim Deaga!
Parir doch älle Stich guat aus,
I will di bei meim Hauchzeitschmaus
G'wies guat darfür gastira.“

Und los! Im Boihaus: Klapp! und Klipp!
Juckt Schäadel, Ripp und Knocha,
Es wächst und tanzat Gripp für Gripp,
As wär scho d'Hauchzeitwocha.
„Koz Mordio und Fuiriau!
Jetz, Uschel, ist es Zeit zum Gauh —
So! Heb mi reacht am Kraga.“

Los! los! wie's Weatter suttarat
Im feist'ra Wolkag'wimmel!
Wie blitzgat doch und futterat
Gottvater dur da Himmel!
O Mate! zuih dein Kleiber 'raus,
Henk 's Amuletle vorna 'naus
Und älle Lukas-Zeatel.

Noch Egna fährt der Ulmerwind
Und blosat ihm in d'Auhra:
„Fluih! fluih! Vertuifelts Lumpag'sind!
Fluih! fluih! Du gohst verlaura!“
Held Mate beattat as a Christ,
Und weil er au a Ritter ist,
So fluacht er au mitunter.

:tz pfitzt der Blitz dur's Nußgebüsch
Und zischlat im Verschlupfa:
Bat, Schlenkel: Wenn i Di verdwisch,
Dir will i d'Hosa lupfa!"
:ld Mate kreuzt si as a Christ,
d weil er au a Ritter ist,
So schwört er oft wie d'Hoida.

ir d'Gamerschwanger Wolka balgt
Der Donder wie d'Wallacha,
brummt: „Wenn di mei Arm verwalkt,
Soll Ripp uf Ripp dir kracha!" —
ld Mate duckt si as a Christ,
ch weil er au a Ritter ist,
So galoppirt er wieder.

s lauft a Wäldle, eanst und still,
Seim Heldaschritt entgega;
, denkt der muathig Ritter, will
mi gau niederlega,
vor der Tuifel eus verschlät,
i unter sealler Dicha döt
Lei Kräatza niederstella.

gs schuißt der Blitz, vor Zoara rauth —
rach! fährt's in Dichbaum nieder —
i Hölzle treibt da Helda d'Nauth —
B'mach!" hallt's im Wäldle wieder,
's Heravolk und 's Goisterchor
gt eusern Helda jetz in G'fohr;
rum halt, mei lieber Mate!

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

Wie Ritter Nisi mit seinem Gefolge dem frommen Helden nachsetzt und dadurch seine Geliebte zur gefährlichsten Ohnmacht zwingt. Große und blutige Schlacht beim Gamerschwanger Wäldle. — Held Martin überwindet den Ritter Nisi mit rühmlicher List und Tapferkeit.

Wie 's Vieh am Egner Ochsaberg
Hot nimme füscha wölla,
Weil's dot a wunderthätigs Werk
Hot wölla niederstella,
So goht der Held koi Schrittle maih
Und lot, älls krumm vom Buckelwaih,
Sei Schätzle uf da Boda.

Und los! — Von hinta braust es hohl!
Los! los! wie knallt as Schießa!
Jetz, lieber Mate, weast du wohl
Ins Gras nei beißa müassa!
O Uschel, beat a Litanei,
Daß Gott sei Liebe ihm verzeih
Und seine Heldathata.

Und noh und näher braust's, as wär
Mit älle Janitschara
Der Sultan und der Luzifer
G'rad us der Höll 'rausg'fahra,
Wie wieheret und stampfet d'Roß!
Wie lamatirt und fluacht der Troß:
„Der Tuifel hol da Mate!"

Digitized by Google

ch! galloppiret d'Reiter a,
Mit Stanga, Strick und Prügel,
Ritter Niſi reit't vora,
aſt ohne Zaum und Bügel —
r do?" ſchreit Niſi zoarablind;
! knallt ſei Stutzer dur da Wind —
uat Froind! ſait euſer Mate.

hot der Uſchel 's Treaffa gea,
ır zuckt's dur älle Glieder,
ka koi Bluatvergießa ſeah
ıd fällt in d'Aumacht nieder;
Leaba geit koi Zoiche maih,
Maul koi Woat, as O und Waih,
d Jeß Marei und Joſeph! —

, Spitzbua!" hot der Niſi g'ſchria,
ıd wenn's dei Leaba koſtat!"
ıreit's und will da Deaga ziah;
ın Glück iſt dear verroſtat.
, wenn er ihn verſtocha hätt,
ätt das Metzga doch, i wett,
Helda wüaſt verdroſſa.

ıd, däs iſt a wüathigs Thier,
ſchlaga und vermeaſſa,
ı zu Zeita ganze Stier
ganze Länder freaßa;
loſet, was der Mate thuat,
ner ſchlaua Griechawuath,
lobat euſern Helda.

Er sieht da Bock, und gar it faul,
  Haut mit seim Knaupasteacka
Em Roß a siebiga uf's Maul;
  Däs bäumt si auf vor Schreacka,
Und Ritter Nisi fällt — o Spott,
As wenn er 's Fliega leana wott,
  Vom Gaul in d'Reagalacha.

Huil fährt der Mate unterm 'rauf,
  Doch Nisi staußt im Zoara
Da Helda uf da Nabel 'nauf,
  As wär er wüathig woara;
Wie's Wetter fallet d'Ritter ei
Und staußet mit de Stanga d'rei,
  Däs hot em Nisi g'holfa.

Und Ritter Nisi hot darbei
  's Kurasche it verlaura,
Er fährt auf eusern Helda 'nei
  Und packt a bei de Auhra —
Jetz aber kriegt zu ällem Glück
Der Ritter Mate ihn beim G'nick
  Und schlenkt a wie en Lumpa-

Bumms! keit der Held as wie en Block
  Da Ritter uf da Ranza —
Bumms! hairt ma Mate's Knaupastock
  Uf Nisi's Hosa tanza —
Bumms! wacklat uf a ganza Meil
Der Boda unter Päntsch und G'heul,
  As wie a Suppateller.

Digitized by Google

Sechster Gesang.

nlicher Anblick des Schlachtfeldes, welches der Hülfe seines Schutzpatrons behauptet. Groß- Zerschmähung aller Spolien von dem auf dem de gebliebenen Ritter Nisi, mit Ausnahme sei- s, worauf er seine ohnmächtige Geliebte auf eine nde Weise nach Gamerschwang führt, daselbst einen gottlosen Bericht verfolgt wird, aus wel- nge er sich nur mit kühner Tapferkeit rettet, immel endlich selbst seinen kühnen Heldenthaten setzt. Nisi's Geist erscheint ihm und lockt ihn er Rache ins Verderben. Herzergreifendes Schick- ltberühmten Helden und seiner Geliebten. Geister-

ie d'Lehrer wegem A-B-C
De Buaba Päntsch aufmeasset,
o, daß sie g'wies as A und W
Ihr Leabtig it vergeasset,
o hot der Mate jetz vom A
is Z da Nisi z'säma g'schla;
Noch hot er geara g'schwiega.

ot's Weatter Nisi's Hosa deckt,
So hot's die andere Sieba, —
om Prügelreaga wilast verschröckt —
Wie's Hasachor vertrieba.
o trait der Held da Sieg darvo,
och freili hot sei Schutzpatro
Halt au wie b'seassa g'fuchtlat. —

Digitized by Google

Wohl könnt er jetz em Nisi 's Geald
Us seine Täschla zwacka,
Dot lot er'n uf em Taubtaseald
In seiner Aumacht slacka,
Und führt mit stolzem Heldaschritt
Nu Nisi's rautha Blassa mit
Zum lieba Agedenka. —

Und wie er goht und wie er stoht,
So sieht er d'Uschel liega,
Die ällaweil no Seufzger lot,
Wie in de letzte Züga,
Und hätt er sui it so verküßt,
Ka sei, sie wär, wie's Mode ist,
Mit Fleiß no liega blieba.

Doch, Ritter Mate will derweil
Koin Strudel maih verpassa,
Sitzt auf und lupft in graister Eil
Sei Uschel uf da Blassa,
Und hupf! hupf! hupf! im volla Schuß
Reit't unterm ärgsta Reagaguß
Der Held noch Gamerschwanga.

Do kahrt er mit der Uschel ei,
Hot B'schoid im Wiathshaus g'nomma,
Lot dreizeah Glösla Bräntawei
Und sieba Pitscha komma,
Und sait zum Wiath, er soll jetz
Zum Besla ihm und seiner Frau
A Ritterg'schicht verzähla.

" ſait der Wiath, iſt g'rad a G'ſchicht
m ſchöana Ritterweaſa,
t a Egner Botab'richt;
will a nu glei leaſa;
ſetzt er d'Brill uf d'Naſa 'nauf
Ritter Mate loſet auf
t Auhra, Maul und Auga:

wird hiemit bekannt gemacht,
ß hier der ſogenannte
Martin dem Graf Habewacht
in Töchterlein entwandte.
bittet, auf der Bettelfahrt
Erzvaganten wohlverwahrt
ch Ehingen zu liefern."

offa ſitzt der Held und ſchreit
überkluager Schnealle:
, i woiß, es geit ſo Leut,
h i bi it von ſealle;
! des Stichla leid i it!
it da Tiſch und d'Leut darmit
langa Weag in d'Stuba.

aſtwiath ſieht ma unterm Tiſch
ſeiner Sametkappa,
baisverſchrieb'na Botawiſch
Kerz und Gläſer tappa;
natirt und fluacht darzua:
ſo? Biſt Du der Galgabua?
, Schelm! Jetzt holl i d'Jäger."

Digitized by Google

Held Mate aber will derweil
  D'Landjäger it verpassa,
Rennt 'naus und lupft in graister Eil
  Sei Uschel uf da Blassa —
Und hupf! hupf! hupf! mit Hot und Hist
Goht's über d'Stroß dur Feald und Mist,
  Dur Löcher und dur Gräba.

D'Nacht luagt aus feist'ra Auga 'raus,
  Und us em Stearag'wimmel
Winkt heall zu Mati's Angst und Graus
  A Flammarauch vom Himmel —
Und hupf! hupf! hupf! goht's Hist und Hot,
As wenn der Voda rucka wot,
  Dur Gräba und dur Hecka.

Im Graba läutet hohl und dumpf
  A Chor von Frösch und Unka;
Und sieh! As Nisi's Goist am Sumpf
  Hot wie a Flämmle g'wunka —
Und hupf! hupf! hupf! goht's Hot und Hist
Und Hist und Hot dur Sand und Mist,
  Dur Wies und Wassergräba.

Guck! guck! Der Goist geit no koi Ruah,
  Trotz Beata, Schla und Zanka,
Er fährt uf eusern Helda zua
  Und sitzt ihm keack in d'Anka —
Und hupf! hupf! hupf! goht's Hist und Hot,
Und euser Ritter fluacht bigott
  As wie a Kroisdragoner.

ſch! treibt's der Goiſt dur Schilf und Kraut:
Flunſch! iſt der Gaul verſunka,
› Ritter Mate ſammt der Braut
im tuiſa Sumpf vertrunka. —
traurig muaß a Held im Feald
n Schada für a halba Wealt
im Schickſal unterliega.

: Wandrer ſieht's am ſtilla Teich
ur Goiſterhauchzeit winka,
gaukelhafte Flämmle gleich
ald ſteiga, bald verſinka;
röſch geiget jetz zum Tanz da Tak,
aubfroſch klemmt da Dudelſack,
nd 's Glockaſpiel geand d'Unka.

---

echte Klage eines heirathsfähigen Schwaben.

ter und der Nähne hättet geara,
ochbers Graith amol mei Weib ſot weara?
s wohl, die Boida hand koin Uſchick thau! —
ött i aih mi voar verſchießa lau!
er hot zur Frau jo d'Muetter g'nomma,
ahna hot der Nähne überkomma,
mueß, beim Blitz, a Fremda hau!

Digitized by Google

Hunds-Conferenz über die Hunds-Taxe vom Julius 1824.

„Was isch? Was geits? Was springet d'Leut?
Und munklat so sealbander?
Isch denn die letzscht Posauna-Zeit?
Fällt 's Wealtrad us enander?

Was kommt doch d'Leut uf oimol a?
Ma thuat eus sonst g'nuag scheara,
Jetz henkt ma eus no Maulkörb a,
As wia de wilde Bäara!

Ei! ei! Hätt doch der Türk vom Lutz
Koi Griechahundle bissa!
A schnealla Hitz ist nia noiz nutz,
Däs sot a Türk wohl wissa."

So haun i in der dritta Stund
Da Bläß vom alta Bätza
Mit no zwoi andre Mexerhund
Am Rothhaus haira schwätza.

Und wian i so am Fenster sitz,
So kommt a ganzer Rudel
Von Bullabeißer, Moper, Spitz
Und Jägerhund und Pudel.

Und wian i mit meim Guckerle
Will näher visitira,
So hair i 's Doktors Aserle
Da Merkur expliziara.

glaubt it, was dear Pudel ka,
· ſchwätzt latein'ſche Brocka,
ſieht en für en Dokter a,
› trait er a Barocka.

Brüaderla — ſo hot er g'ſchwätzt —
)eand doch reacht Serves ſcherra,
: ſind dohinna haiher g'ſchätzt,
ı ſelber euſre Herra.

Gulde zahlt a Luxeshund
äs hoißt no G'ſtalt der Sacha
apitäle ohne Fund
›n achtzig Gulde macha.

Tiras oder Perdri hoißt,
iana und Waldina,
d'Hiaſch- und Haſaſpura woißt,
toht mit oim Gulde hinna.

ı 's Jaga iſt de Herra lieb,
a ka ſo guat d'ruf ſchloſa;
ı geit's au ſo viel Wildpretdieb
ıd ſo viel Forſtamts-Stroſa.

nu ſo Baurapommerg'ſind,
› Hetzhund von de Mexer,
koine Horatores *) ſind,
ie zahlet 's Johrs vier Sechſer.

ıioren.

Digitized by Google

Jetz denket, wie viel Hund bei eus
Im ganza Land 'rumſpringet,
Dia ihren Leibzoll guldeweis
In d'Armakaſſa bringet!

Woiſch, Bläß? A Hund vom Bodaſai
Hot g'ſait, es kommet Zeita
Do wear koi Menſch em andra maih
Nu um en Heller beuta.

Jetz iſch a ſo uf's Härle na,
Dui Zeit iſt währle komma,
Und manchem brava Aihrama
Weat äll ſei Sächle g'nomma.

D'Leut haud koi Pontonier *) im Leib,
Koi Glauba und koi G'wiſſa,
's Weib weat vom Ma, der Ma vom Weib,
Vom Soh der Vater b'ſchiſſa.

As Menſchaheaz iſt Marmelſtoi
Und niena koi Verbarma,
Der Reich, dear frißt und ſauft alloi
Und ſoppet no da Arma.

Will beima ſo a ſtolza Pfau
A Armer Geald verd'laihna,
So ſait er: Guck, i hau's, häb's au!
Und lot da Narra heina.

---

*) Point d'honneur.

Digitized by Google

ı ſind jetz miar darzua verwählt,
ıß miar dia Leut beglücket,
do, mo d'Nächſtaliabe fehlt,
Beattelſäckle flicket.

ſind mir aber ſchinderfrei
d deafet keckle bealla,
ı beißet it und zahlet frei,
iſch nu weagem ſealla.

oeat ma eus in Aihra hau,
ı Belz mit Soiſa putza,
lbes Halsband macha lau
d d'Schwänz no kürzer ſtutza.

wearet ſeah, wia mit der Zeit
eus die Arme hanget,
im Verhauſa d'Beattelleut
reichſte Leut no fanget.

wenn miar ſo Barmheazigkoit
d guate Weark ausüabat,
ı zum Beweis a G'leagahoit,
a miar dia Menſcha liabat.

:icht ſchenkt eus ſeall d'Hoiligkoit
Rom no ihr Vertraua,
lot eus in der Ewigkoit
Extrahimmel baua.

's Aſerle iſt fertig g'ſei,
:it ſo a putzigs Döggle:
ı nu amol der Zahltag ei,
ſch! läut't ma 's Schinderglöckle.

Digitized by Google

Ihr glaubet's it, wia d'Menſcha ſind,
's ſind undankbare Sünder,
Si ſind vor lauter Wuacher blind,
Und füharet eus zum Schinder.

Verzeihet, Brüader, daß i ſag,
Dear Hund hot fürchtig g'loga,
Sait Dampes, über Johr und Tag
Bin i im Land 'rumzoga.

Hau Herra g'hät oft ſo und ſo;
Doch gega meim Verhoffa
Hau 's i ſo guat au niena no,
Wia bei meim Müller troffa.

I bi a Hund, der beißt und billt,
Wenn Diab in d'Mühle ſteiget,
Doch wenn mei Moiſter ſealber ſieht,
So woiß i au brav z'ſchweiget.

I g'hair em Wüath, hot Wäſſer g'ſait,
Hau Arbet zum Verrecka,
Und wenn der Brui zuar Keallri leit,
So mueß i's Boida wecka.

Und thuat ma z'Nacht da Wei und 's Bier
Mit Brunnawaſſer netza,
So mueß i von der Keallerthür
Di ſpote Gäſt weak hetza. —

Do iſch mir's bei meim Fräule wohl,
Sait's Poloneſerhündle,
's Kaffeele haun i 's Tags druimol
Und Brotas a ganz Pfündle.

Digitized by Google

ı Bettle muaß i bei er ſei',
Do thuar i mi reacht ſchmucka;
mmt noch a Dritter zu eus nei,
So deaf i noiz as rucka.

u's it a ſo, leab deniſt g'ſund,
Kriag nix as Kraut und Spatza,
d kriag i's it, ſait Schleifers Hund,
Verreiß i a Paar Katza.

d i g'hair emma g'laihrta Ma,
Sait Scholi, neaberm Spittel,
r älle Tuifelskünſta ka
Und Frauza hot am Kittel.

, ſait der Mops, hau 's ſchleachteſt Braudt,
Bi Leibhund beima Dichter,
ch fall i oft vor Hungersnauth
Aell Viatelſtund in d'Gichter.

r ſait, as Koara ſei no z'theur,
Noch friß i oft im Zoara
Dutzad Böga Verspapeir
Und ſpar deam Schlucker 's Koara."

äll däs G'ſchwäz na hot zum B'ſchluß
ls Schloſſers Mylord g'lachat
) g'ſait: As geit en Hauptverdruß;
Nei Büntel iſt ſchoa g'machat.

air Diner ema Exallenz,
im Burger oder Baura,
ka bei euſrer Conferenz
loiz, as eus äll bedaura. —

Digitized by Google

Und wia si so um ihra Reacht
  Uf's Nui weand dispatiara,
So sehat si da Schinderskneacht
  Am Strick da Türka fiahra.

Ades! Ades! so hot am Strick
  Der Türk no g'schria und g'rissa,
Der Tuifel hot mi schoa am G'nick,
  O hätt i doch it bissa!

So? so? Isch däs — hot Kartusch g'sait —
  Dear Dank und 's Faßnachtküachle?
Vergealt's Gott! Deam, dea 's Leaba freut,
  Roth i zum Wanderbüachle.

„Schmais Kis!" schreit Nathans Tschaiteslich,
  „I man, i steh auf Kohla!
Gleich muß i jetzt vom Baukerlich *)
  Da Salvusduktus hola."

Uf däs haud dia Viargulbehund
  Verbärmli z'säma g'heulat,
Enand beim Däple g'nomma und
  In ihre Häuser g'eilat.

Noch z'Obad sind si uf der Gaß
  Schoa wieder z'säma g'jucket
Und haud um 's Attastat und Baß
  Und Wanderbüachla guckat.

---

*) Polizei-Beamter.

d'Schweiz nimmt mi a Fuhrma nei,
ſait Mops, d'Fuhrleut ſind güatig;
fremd deaf i noch wieder rei,
oi frember Hund weat wüathig. —

i zuih, hot der Mylord g'ſait,
doch Ungra und Schlawacka;
deaf i d'Leut noch Luſt und Freud
lm Hoſapreisle packa. —

i, ſchreit Schleifers Fripo glei,
Bleib bei meim Schleiferkarra,
ſchlupf und hau no d'Pollazei
nd d'Schinder für en Narra. —

i bleib do, ſait 's Aſerle,
Bas ſcheart mi d'Schweiz und Ungra?
mi ſorgt mei liabs Dokterle,
doch wear i it verhung'ra.

hd, arme Schwoisla, gauhd mit miar,
iar müaſſet d'Zeit no nütza,
t Scholi, 's iſcht a hoiß Reviar,
o muaß ma Gulde ſchwitza! —

weil iſt mit 'ra g'ſtohl'na Wuſcht
er Kartuſch fürre g'ſprunga,
h haud ſi as wia d'Handwearksbuſcht
hr Abſchieds-Liadle g'ſunga:

Hunds-Lied

(im vermischten Handwerksburschen-Dialekt nach der Melodie: „Wir haben uns besonnen u. s. w.)

Endlich is der Tach jekommen,
Wo wir Abschied hob'n jenommen;
Nunmehro kommt die Zeit
Unsrer Sicherheit,
Die uns All' erfreut.

Allhier im Lande mach i nicht mehr sein,
's sein zu viele unsrer Feinde d'rein;
D'rein sein auch viel Herrn,
Zahlten Hundstax gern,
Wenn sie reicher wär'n.

Ueber zehntausend groß und klein
Schindersknechte wohl darinnen sein;
Da verjeht kein Tach,
Wo mer nich hört die Klach,
Daß ein Hundsmord geschach.

Darumb wollen wir jetzo wandern
Nach Preußen, Holland oder Flandern,
Wie auch anderwaits,
Baden und die Schwaiz,
G'fallt uns allersaits.

Auch das stolze, reiche Engelland
Is bei edlen Hunden wohl bekannt,
Wo mer unsern Muth
Und das treue Blut
Auch noch schätzen thut.

Digitized by Google

t wohl! Lebt wohl, ihr unſere Freunde!
t wohl! Lebt wohl, ihr unſere Feinde!
lnd bedenkt dabei,
Selbſt im Unglück ſei
luch der Hund noch treu.

---

r Mädchenheld auf der Kußjagd.

(Nach Körner.)

)i a Buſcht, der, wie's halt goht,
lu ſo in d'Wealt nei tappt,
: geara bei de Mädla ſtoht
:nd no de Küßla ſchnappt,
) doch verdwiſch i loider kois;
in wenn i moi, jetz krieg i ois,
5o ſtoht as Unglück vor der Thür,
'uz: allamol goht's hindraſür!

t lauft a Mädle uf der Bruck,
:rait Waſſer uf em Kopf,
ıß däs Mädle glei uf d'Muck
nd ſtreichel ſe am Zopf,
wien i ſchnapp und will en Kuß,
fällt uf mi a Waſſerguß;
)äs hot mir ſo as Treaffa gea,
)aß mir's iſt nimme kußrig g'wea.

ol, do tapp i au ſo nei,
i iſt g'rad a Feitig g'wea,
haun i 's Nochbers Katharei
n d'Stadt nei renna ſeah;

I ſpring ihr hutig no und pflumpf
Bis über d'Wada 'nauf in Sumpf,
  Spring ohne Schuah ins Dörfle nei
  Und denk: Heut loſt as Kuſſa ſei!

Letzt, wie mer Blindamauſat hand,
  So muaß i 's Mäusle ſei,
I merk, daß Eper vor mir ſtand,
  Und halt's für d'Katharei,
Und haun — o hätt i's bälder g'wißt,
G'rad ihra alta Nana küßt;
  I denk: Kommt d'Maus in d'Falla nei,
  So laß i lieber 's Kuſſa ſei.

As Müllers Bethle iſt a Kind,
  Hau nie a netters g'ſeah;
Letzt haun i g'ſait, ſie ſoll mir g'ſchwind
  Uf's Maul a Küßle gea;
Do ſtoht as Müllers Hetzhund auf,
Springt voller Eifer amer nauf,
  Und bringt mer ſo a Küßle hear,
  Daß i as Zwoitmal kois begehr.

Amol, as hot g'rad fürchtig blitzt,
  Sitz i zu ihr uf d'Stiag,
Hau 's Maul ſcho uf a Küßle g'ſpitzt,
  Und paß, bis i ois kriag:
Der Vatter aber, gar it faul,
Springt ra und ſchlät mer ois ufs Maul:
  I halt däs für en Weatterſtroi, Kuſſa hoi.
  Mach 's Kreuz und ſpring vom

:ad vorig leg i d'Loiter ſpät
No an der Mühle a,
d ſteig ganz hehlinga und ſtät
Für ihra Feanſter na,
d wien i tapp am Feanſter 'rum,
keit a Goiſt mir d'Loiter um,
Ind i pflumpf uverrichter Sach,
Als wie a Meahlſack in da Bach.

d ällamol tapp i ſo nei,
Es iſt doch au a Graus!
z ſiehn i ſo verbärmli drei,
ls wia a naſſa Maus;
um bleib i jetz au feſt beim B'ſchluß:
vill von Koiner maih en Kuß!
Vills aber Oine ſealber hau,
So mnaß i mi halt küſſa lau.

Digitized by Google

Scenen

während des

Belagerungs-Manövers

in der

Stadt Munderkingen

im September 1826.

Ein heroisch-kriegerisches Ideal.

Erste Scene.

Bürgerliche Stube.

Spritzenmeister Nisi und Bäbel, sein Weib.

Nisi: Bäbel! hoscht noiz haira kracha?
Bäbel: Noi, i hau noiz kracha g'hait-
Nisi: Bäbel, mir isch it zum Lacha,
Kracht hots; sag i, hann i g'sait-
Guck nu 'naus bei Uschla Gata,
Uf em Bearg dot stauhd Soldat,
Buzletvoll ällz blo und grüa,
Hoscht dei Leabtig noiz so g'seah-ex,
Schnauzbät haud si in de G'sicht
Nasa druf wia d'Uhrag'wichter,

üchſa wia a Lerchaſtang,
nd en Säbel klofterlang —
äbel! I will 's Tuifels ſei,
letzſta kommet Aell' do rei.

(Man hört einige Kanonenſchüſſe.)

: Ma! Jetz kan i nimma lacha,
äs iſcht koi natürlis Kracha;
enn's d'Sonn it iſcht, ſo iſch der Mau,
hot Dis darvo en Rutſcher thau.
er hot a Komodſtean ſein Zopf verlauhra;
brumſets und ſumſets in meine Auhra.

Sei doch koi Narr, gang naus in Gata,
dumma Kuah, as ſind Soldata.

: Du luigſt, as iſcht a healla Schand —
it wenn iſcht noch a Feid im Land?
Du Narr, as braucht koin Feid darzua:
Soldata, die haud niena Ruah.
ſitzet rum in de Kaſerna,
iſcht zum Lacha und Verbarma,
h fallet en ſo Poſſa ei,
weand in fremde Länder nei,
fanget Kriag und Händel a,
euſerois iſcht übel dra;
ſei, daß däs gar Türka ſeand,
jetz in euſer Städle weand.

O! Könnt i jetz Mirakel wirka,
ging i um mit deana Türka!

Weible, 's Wirka trait noiz ei,
ck Strümpf darfür, 's weat beſſer ſei.

(Man hört einige Trompeten-Signale.)

Digitized by Google

Bäbel: Haisch, Nisi? — So, jetz bin i bricht —
Ma bloset jo zum jüngsta G'richt —
Jetz bleib i nimmamai im Haus,
Zuih mi hautfuselnacket aus,
Nimm in da Arm mei Vierfesthäs
Und spring zu meiner Uschla-Bäs;
Dui liest mer's us der Bibel raus:
Sobald ma blos', sei Aelles aus.

Nisi: Jetz bischt it nu a halber Narr,
A ganzer bischt! Spring nu zum Pfarr,
Dear weat schoa mit dir dischputira,
Ear lait dir as g'weiht Scheit ufs Hiera
Und schlät dir noch sei Zingalum
A Paarmol um da Scheadel rum,
Und woicht dei Hiera no it auf,
So henk di nu glei sealber auf. —

(Man hört mehrere Musketen-Schüsse.)

Bäbel: O Jesesle! 's weat mir älls grüa und blo,
Wär doch mei Kind, mei liabs Denisile do!
Däs Schwoisle ischt gau g'wies eapa verirrnat,
Wenn er si nu it wieder an era Hutzel verkirnat.

(Schreit aus Leibeskräften zum Fenster hinaus.)

Denisile! Denisile!! Denisile!!!
Komm der Tausetgottswilla zu deim Motterle!

Nisi: Thua doch it wieder wie a scheuer Gaul. —
Dot kommt er jo und hot a Wusele im Maul.

(Denisile springt hastig herein.)

Denisile: Grüß Gott, Motterle! Grüß Gott, Dätile!
Guck, i hau a Wusele! —

Digitized by Google

Bäbel: O hoiligs Blüatle vo Weigata!
Kommscht vom jüngsta Gericht? — Kommscht vo de Soldata? —
Bischt leabig? Bischt taudt? Bischt lahm? Bischt krumm?
Hot ma di mit em Säbel verschossa? Bischt blind? Bischt stumm?

Denisile: Ei Motterle, wie schwätzst a so dumm!

Bäbel: Ah, wia ischt däs Büable so g'scheid mit seim goldgeala Hor!
Und 's Tröpfle goht aisi ins siebazeht Johr.
Komm, Engele! laß dir schnentza, noch sag's reacht schöa,
Wo du hearkommscht, und was du Nuis hoscht g'seah. —

Denisile (nagt, während er spricht, immer an seinem Wusile):
Los', Motterle, was i han g'seah:
Im Darraloch, do bin i g'wea,
Bi uf seal stoine Bänkle g'jucket,
Und han dur's Natters Feanster gucket,
Moi, do ischt a Tisch voll Burger g'seassa,
Haud g'raucht und brotene Heubiera geassa;
Do hann i wia Mäusle sei g'losat und g'hait,
Was der alt Hamp zum Natter hot g'sait:
Dear hot g'sait, d'Franzosa kommet,
Und wenn si da Sturmmasch trommet,
Laß ma älle Büchsa laus,
Aelle Büchsa, klein und grauß —
Zeantnerkugla wearet gossa,
D'Leut und d'Häuser niederg'schossa,

Digitized by Google

Und wenn ma nimma ſchießa ka,
Zünd ma gar no 's Städtle a.

Bäbel (in höchſter Furie):
Wa? Ma will mein Gockeler, meine Henna,
Mei Büable, mei Haus und mein Niſi verbrenna?
Boar es brennt, ſo ſchrei i gau
Mordio und Fuiriau.

Niſi: Wit jetz a Narr in Folio ſei?
Guck, i ſchla dir d'Rippa nei!
Bleib du nu bei deim Büable ſitza,
I guck derweil zua meine Spritza,
Goht amol der Tuiſel a,
Daß ma noch au löſcha ka.

Deniſile: O Motterle, bleib bei mer do,
Du woiſch, i fürcht d'Soldata a ſo.

Bäbel: Jo, Schätzle! ſitz hear uf däs Stüahle,
Im Ofaraihrle iſcht no a Kaffeebrüahle;
Moi, däs iſcht ſüaß und guat für's Mägle,
Woiſcht, wia du ois trunka hoſcht an deim Namestägle.

Zweite Scene.

(Im ſogenannten Darraloch.)

(Mehrere Bürger vor Natters Haus. Durch die Schießſcharten der Stadtmauer ſieht man in der Ferne Militärtruppen. Der alte Hefelbere kömmt von der Mauer herabgeſtiegen.)

Digitized by Google

Hekelbere: Jetz iſch leaz, jetz ſimmer eig'ſchloſſa,
Wenn ma bloſat, weara mer z'ſämag'ſchoſſa;
Mir ſind halt hi mit Ma und Maus,
's kommt koi Sail mai us em Städtle 'naus.
Mi daurat nu mei alta Graith,
Sui hot ſo verbärmle b'hüa Gott zua mer g'ſait.

Zaus: Mir zahlet doch eufre Stuira und Gaba,
Und jetz will ma eus brota und leabig vergraba?
Mit eus alte Burgerskinder a ſo z'Acker gau,
Iſch däs it ſchleacht, Vetter Dauderlau? —

Dauderlau: Ha, weat wohl ſei. Dunderſchla!
Füahrt mi der Tuifel au in d'Erblacha do ra!
Und komm jetz g'rad in den Sakermeantskriag —
Wenn nu glei 's Weatter mei Uſchel verſchlüg!

Natter: Ja, ja — ſo gohts halt, Dauderlau —
Hau ällaweil g'ſait, es wear a ſo gau.
D'Wealt iſcht koin Heller mai nutz,
Wo ma da Steara ſuacht, ſteacket der Butz.
Wear beata ſot, ſluacht, wear wacha ſot, ſchloft,
Was Wunder, wenn oin eufer Hearget noch ſtroft,
Ma zwackt jo der Goiſchtligkoit weak, was ma ka,
Reißt Käpela nieder, baut Wiathshäuſer na,
D'rum kommet d'Soldata, no Schulda und Nauth,
Und z'letzſta no hintad'rei Tuifel und Taud.

Kelſt: He! Und i wear's wohl au wiſſa,
Morum ma hot 's Nonnaklauſter niederg'riſſa,

Di gottlauſe Leut haud darzua g'lachat,
Aber der hoilig Deniſi hot a bais G'ſicht darzua g'machat.

(Man hört andauernden ſtarken Kanonendonner und Musketenfeuer. Die alte Lirin mit ſechs Kindern und die ſchielende Brakin, mit einem Hexelklotzenſack bepackt, rennen wie verzweifelt unter die Verſammlung hinein.)

Lirin: O du liabs Muattergöttesle von der Raithelheck,
Laich doch d'Franzoſa vom Städtle awek!
Hoiligs Deniſile! Hoiligs Rochesle! was fang i a?
Mo ſoll i mit meine ſechs bluatarme Schwoisla na?
O Jeſesle! Guckat! Sie haud a Freud und lachet,
Wenn die Büchſa ſo fürchtig ſchnellet und krachet,
Meitweaga, i woiß it mo 'naus und mo na,
I bring's halt em Pfarr ſeiner Julia. —
(Eilt ab.)

Brakin (ſtellt ihren Sack auf die Erde und ſetzt ſich darauf):
Kreuzſtearaſaker! Thuat mir mei Buckel ſo waih!
Wenn 's Gold wur, trüag i 's koi Schrittle weit mai.
Hollat's der Tuifel, ſo deaf i 's doch nimmamai ſpinna,
Wär nu mei Brotkachel und mei Feſthäs it dinna.

Bodabüchs: Narr, verſchuib's, ſtatt deam Heula und Fluacha,
Im Kerchathuraknopf weat's Niemad ſuacha.
Mei Zuig haun i ällz im Kealler verſteckt,
Und mit a Paar taudtene Katza verdeckt.

Doigelabäck (kömmt mit einem Garbenſail):
Jetz ka's ſchnella und kracha vorna und hinda,
Mit deam Soil will i mei Häusle z'ſäma binda;
Däs hot der alt Soiler Niſi no g'machat,
Deam iſcht noiz brocha und 's hot oft bei em krachat.

Schloiz: 's mei weat, Gottlob, it verdätſcht und verklemmt,
's Kiaſchawaſſer hot mer's bei Zeita weak-g'ſchwemmt.

Dommele: Und 's mei hält da Türka und Schwedakriag aus;
As hangat mit Klamma an's Nochbers ſeim Haus;
Wenn ſeall fällt, ſo muaß ſchoa a Erdbiſem gau,
Und däs will der König und d'Obrigkoit ſicher it hau.

Ein Deputirter: Was hander doch für a Hechelis-g'ſchwätz do?
Wia ma da Feind ſchlaga ſoll, über däs denket no.

Humpele: Mir wearet eus freile wehra müaſſa.
Könnt ma it au mit de Fuirkübel ſchiaßa,
Die jetz a ſo müaßig im Rothhaus ſtauhd,
Weil ma ſo koine Kanona haud? —

Jaisle: Jetz haun i's, ihr Moiſter und G'ſella!
D'Fuirſpritza thut ma an d'Maurlöcher ſtella!
Und 's Rauhr nu reacht ſcharpf uf da Feind 'naus g'richt,
No ſpringt er darvo, bis der Heazbändel bricht.

Digitized by Google

Lumpanais: I woiß a viel beſſers Mittel, ihr Leut,
Weil 's Mausgift jetz älls uf de Aecker dus leit,
So ſchicket ins Lager drei Bierfäßla 'naus,
Noch kracht es dovona und hinta goht's laus.

Natter: Mit Verlaub, do guckat noiz G'ſcheids 'raus,
Der Roth und Deputatio muaß ſeal 'naus,
Und mit der Stadt-Thoarſchlüſſel-Balla
Em öberſta Kommadanta z'Fuaßa falla. —

Brätſch: Darzua ſot mem a reachts raiſch Wuſile bringa,
Noch wur er glei a anders Liadle ſinga.

(Der Fuirhok, als Bürgerſenior, ſteigt, ſeine Tabakspfe'fe im Mund und ſeine fünfzig Pfund ſchwere Standbüchſe umhängend, die ſogenannte Kapellaſtiag herunter.)

Fuirhok: Wa geits? — Hand ihr d'Faßnacht bohunda?
Und vorar em Thoar ſchuißt man ſchoa bei zwua Stunda —
Und ihr hockat mit de Weiber ins Darraloch na,
Ui ſot jo der Dunder und 's Weatter verſchla! —
Der Spaniol, der Hamp und der Loſinger ſottet ſie ſchäma —
Allo Maſch! Suachet uiere Büchſa z'ſäma —
Der Haldakoat ſtoht ſchoa uf em Markt mit der Tromma,
Und d'Trommelg'ſealla wearet au äll Augablick komma —

Und was loihnet denn der Schneckafriderl dot dana?
Er ist jo Stadtfähndrich und g'hait zu seim Fahna.
Der Feind zuiht si g'waltig hear vom Bussa,
Drum stoht Riemanaze schoa beim Weatterkreuz dussa.
Der ischt General bei de Korpuskristigranadier,
Trait a haselnusses Meerrahr und a leaderes Bandalier.
Dear versteht 's Commande und 's Kriagszuig,
Ist a Kerle wia a Bäar und keack wia a Roßfluig.
Schoa as G'freiter ischt er en Oberster g'wea,
Hot sogar em türkischa Koiser Auhrfeiga gea —
Wenn er kommadirt, hairt man bis an Bodasai;
Wenn's dear it g'winnt, g'winnt's Koiner maih,
Drum Vivat! Riemanaze soll leaba!
Euser Städtle ka sei Reacht it vergeaba.

Alle Männer, Weiber und Kinder:
Euser Stadt und Obrigkoit
Ischt berühmt gar weit und broit!
Vivat! Vivat!! Vivat hoch!!!

(Gehen mit dem Fuirhoken ab.)

Dritte Scene.

(Am obern Thorthurm.)

(Die Fronleichnams-Grenadiers, krebsroth und mit gelben Aufschlägen montirt, stehen unter Commando des Riemanaze en front, Weiber und Kinder um sie herum.)

Digitized by Google

Riemanaze: Vorwärts Masch! — aber geand Acht,
Daß Koiner koin Bockler macht —
So, so, brav, brav — jetz links g'schwenkt —
Da Bauch 'raus und da Kopf besser g'henkt —
So isch reacht, so isch reacht — eins, zwei —
eins, zwei — Halt!
Wenns ni fruit, theand Händscha a, 's ischt kalt.
So, jetz weamma wieder a Weile gruaba. —
Gauhder it vom Fahna aweak, ihr rotzige Buaba?

(Die Buben springen mit Gelächter auseinander.)

Lisabeth: Ei, gucket doch da Meina a! —
Ah! du guldiger Bastia,
Wia hoscht doch en fürchtiga Bat!
Ma moit, du seiest a reachter Soldat.

Mariagath: Was schwätzst vom Deina?
Sag nu vom meina! —
Dot dana steht er beim schilliga Franz
Und hot en Bat vomma Maderschwanz.

Annamrei: Mit em Meina bin i glei fetig g'wea,
Deam haun i en Kuahwedel gea,
Jetz hot er en Schnauzbat, so schöa und rar,
As wia a kallikutischer Janitschar.

Riemanaze: So, jetz weama wieder an d'Kriags-
strapaze.

(Der Sonnenwirth kömmt mit einem Bierkrug.)

Sonnenwirth: Ei wia, theand B'schoid, General
Naze! —
Der Stadtsäckel zählts — Laudenas g'schmecka —
Und do hauder au no en raischa Wecka.

(Riemanaze hat den Krug geleert.)

Digitized by Google

Riemanaze: Komm jetz der Tuifel und sei Motter darei,
So müasset sie zu Kutter und Featza verrissa sei! —
I bi uier Oebrister und will ui it verlau —
Hauber aber au am Thoar da Riegel fürthau?

Kekst: Jo, weaga beam deafet ihr rüabig sei,
Der ober Thoarwath lot Niemad rei,
Sei's Handwearksbust oder Soldat,
Ear hot da Befealch vom Magistrat.

Riemanaze: So? — Jetz weamma wieder sot-exerziera:
Kinderla, geand Acht — Linksumkehrt euch! —
So, so, schlenket's 'rum, uiere Kügelabäuch,
Noch lean i ui gau 's Reterira.

(Der alte **Zaus** hat indessen durch die Thorspalte gesehen.)

Zaus: Jetz moin i g'rad, d'Höll sei offa —
Mir deafet uf koi Verlösung maih hoffa.
So viel hau i mein Leabtig it Soldata g'seah;
Laud ui vom Pfarr d'General-Absoluzio geah.

Brak: O Jesesle! Sie laufet g'rad 'rum über d'Doana!
Sie wearet doch au 's Kind im Muatter-Leib verschoana?

Mehrere Weiber und Mädchen:
Theand d'Soldatakittel ra, keiet d'Büchsa vo —
Springet was ihr verkönnet, sie kommet scho. —

Lixin: Ihr seand schöane Soldata! Allo masch hoi!
Drei mit enander haud en goziga Flintastoi.

Digitized by Google

Brätsch: Und so geit's koin Esel, wie der mei oiner ischt,
Dear hot statt em Purvel da Rettichsauma verwischt.

Bodabüchs: Prutskarlis Bastia und der Deigela
Henket's Maul bis über's Leible ra.

Deapa Johann: Und mei Peter mit seine Eselauhra
Hot in der Angst sein Schnautzbat verlaura.

Beglermarget: Und mei Roches verzwatzlet schier voar Schreacka,
Ear hot statt era Büchs en Fasolasteacka.

(Der Thorwart von außen schreit durch die Thorspalten herein):

Lauf Jeder, was er verka,
D'Franzosa, d'Russa und d'Türka rucket a,
Ma moit, der Tuifel sei ledig,
Euser Hearget sei is barmheazig und gnädig! —

(Alle Weiber schlagen die Hände über dem Kopf zusammen und springen mit Geheul durcheinander; die Stadtsoldaten ziehen ihre Monturen aus und werfen ihre Büchsen und Säbel weg.)

Die Weiber:

O hoiligs Denisile! Hoiligs Rochesle! Hoiliga Muatter Anna!
Deck euser Städtle doch zu mit deiner Gnadawanna!

Digitized by Google

Mehrere Stadtſoldaten:

General Naze, bleibet ihr no alloi,
Mir haud Weib und Kinder, mir müaſſet hoi.
Auhrfeiga wettama no it für übel hau,
Aber 's Taudtſchießa wär a bizle gar z'brau.

Riemanaze: Däs iſt koi Supernazio, a ſo gohts it —
Wenn däs gilt, ſo thuar i au nimma mit.

(Reißt ſeinen Buſch vom Hut und wirft den Säbel weg.)

(Der Thorwart ruft von außen):

's Thoar uf, 's Thoar uf oder ma ſchnißt's ei,
's will a feindlicher Trompeter 'nei! —

(Der Trompeter gibt ein Signal.)

(Einige Rathsherren haben ſich indeſſen verſammelt.)

Erſter Rathsherr: Ihr Herra Colleges, wie haumer's gau?
Weamern 'rei lau oder laumer'n duſſa ſtauh? —

Zweiter Rathsherr: I moi, ma ſot ſi no a Weile b'ſinna,
Dann, ſo bald mer'n 'rei laud, ſo iſt er hinna.

Dritter Rathsherr: Protaſtira muaß ma und it g'ſcheah lau,
Noch hot ma ſei Schuldigkoit thau.

Vierter Rathsherr: Und ſo a Trompeter von de Franzoſa
Könnt is halt Schmalz von der Suppe weagbloſa,
Und mir haud koi Suppa maih, ihr Leut,
As wie euſer Spittelſuppa in der theura Zeit.

Digitized by Google

Fünfter Rathsherr: Und g'ſetzt, ma weta hinna bau,
So ſot men no a Weile bloſa lau.

Sechster Rathsherr: Durftet mir nu ſtatt em September da Dezember ſchreiba,
Noch thät en g'wies d'Kälte vom Thoar aweag-treiba.

Siebenter Rathsherr: Mit Verlaub, ihr Herra! d'Gwalt goht über's Reacht,
Wenn mir it auftheand, goht's eus ſchleacht,
Euſere Stadtſoldätla ſind hoi,
Und däs Trompeterle duſſa iſt it alloi.
As könnt eus a Bommakügele an d'Naſa ſpringa,
Mir wuret ſchwerli lamus damus ſinga.

(Der Trompeter bläst das zweite Signal; zugleich hört man einen Kanonenſchuß.)

Mehrere Rathsherren:

D'Schlüſſel hear! Auf, auf! G'ſchwind!
's goht um's Leaba von Weib und Kind.

Andere Rathsherren:

Nix, nix, ma lot Niemad 'rei!
As könnt, verzeih mer's Gott! der Tuiſel ſei.

Erſter Rathsherr:

Meitweaga ſei Grauß-Muatter; miar ſind Moiſter.

(Man öffnet das Thor und der Trompeter reitet herein. Alle Einwohner ſpringen in ihre Wohnungen und gucken durch die Fenſterſcheiben; der alte Zaus, der Fuirhof,

Leaz, Riemanaze, Losinger und Hamp umzingeln den Trompeter, und indem sie Alle sich bekreuzen, schreien sie aus vollem Halse):

Lobet Gott und älle guate Goister!

Trompeter (lächelnd, dann mit Pathos):

Auch ich — ihr edlen Bürger — lobe den Herrn
Und ehre die guten, vernünftigen Geister,
D'rum führt mich auch heute ein glücklicher Stern
Herein in eu'r Städtchen, vom Aug' euch den Kleister
Des Irrwahns zu ziehen, indem ihr vermeint,
Es streb' außer eueren schußfesten Mauern
Ein Alles verheerender ruhloser Feind,
Als Kobold auf euer Verderben zu lauern.

Mit Nichten. Euch sei hiemit kund und zu wissen,
Daß sich zur Ehre eurer Stadt,
Nach allerhöchsten weisen Entschlüssen,
Ein Belag'rungs-Manöver begeben hat;

Indem man euern Heldenmuth erwogen,
Der unter glücklichem Panier
Sich ruhmvoll an das Licht gezogen
Im Jahre Tausend Siebenhundert Vier *).

Bei euch ist Arbeitsfleiß zu Hause,
Kein Feld, das unbenützt verdirbt,
Und ihr verprasset nicht beim Schmause,
Was euer saurer Schweiß erwirbt.

---

*) Bei Gelegenheit des spanischen Erbfolge-Krieges.

Digitized by Google

Von unſerm König ſelbſt geachtet
Iſt euer Name weltbekannt,
Wer jemals eure Stadt betrachtet,
Hat mit Vergnügen ſie genannt;

D'rum ſammelt euch, ihr tapfre Bürger,
Kriecht von der Ofenbank hervor,
Glaubt nicht, wir ſeien Menſchenwürger,
Kommt, öffnet willig Thür und Thor. —

(Die Bürger, Weiber und Kinder ſtrömen aus den Häuſern heraus, umringen den Trompeter mit Jubelgeſchrei und führen ihn ins Gaſtwirthshaus zur Stadt, nachdem ſie alle Thore angelweit geöffnet hatten, was noch dato zu ſehen iſt.)

Vorbereitung eines biedern württembergischen Bauers zum Glückswunsche an der Wiege seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Carl Friedrich Alexander, nach dessen Taufe.

An's Vaterland, an's theure, schließ' dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen;
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft,
Dort in der fremden Welt stehst du allein,
Ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt.
Schiller.

Holl mir mein Sonntigkittel, Weible —
Jörg, wisch mir meine Schnah mit Schmear —
Dot leit mei scharletines Leible,
Gang, Bäbele, gang, bring mir's hear.

Theis, lang du mir mein Huat und d'Kappa —
Amreile, büst da Mantel aus —
Kneacht, g'schirr du eusre grauße Rappa —
Hansmichel, zuih da Waga 'raus.

O Weible! O i ka's it saga,
D'Freud druckt mir's Heaz fast usenand,
I spür's im Hiera und im Maga,
A nuier Steara glitzt im Land.

Host denn noiz pumpra g'hairt und kracha?
Host koine Auhra maih am Grind?
Host niena seah a Musing macha?
Bist vona und dohinda blind?

Vom Schultes haun i's g'rad vernomma,
Narr, dear iſt geſtert z'Stuagart g'wea,
Denk, d'Königi iſt niederkomma,
Sie höt en Prinza, wunderſchöa.

Aellz ſpringt in Stuagart durenander
Und guckat däs nett Büable a,
Er hoißt Carl Friedrich Alexander
Und lachet ſchoa zua Jederma.

Es häb glei älle Sprocha g'ſprocha,
So ſait der Schultes, und uf d'Letzt
Mit Deam, der's tauft hot, halbabrocha
Aellz griechiſch und noiz türkiſch g'ſchwätzt.

Und — ſait der Schultes — es häb Sitta
Und d'Naja, wie's ſei Vater häb,
Und ſei ihm wie vom G'ſicht 'raus g'ſchnitta,
Gott geab nu, daß es reacht lang leab!

Seit 's Land en Prinza hot geboara,
Sind's Hundert Vierazwanzig Johr,
Jetz ſimmer doch no glückle woara,
Hau ällweil g'ſait, es häb koi G'fohr.

Jetz, Weible, du verſtohſt dea Handel,
Spring 'num zum Zuckerkromer dot,
Holl um zwoi Gulde Zuckerkandel
Und um en Thaler Schlotzerbrod.

Mach, mach, es braucht koi Nochedichta,
Du ſchnibſt noch die zwua Gucka ei,
Hansmichel thuat da Waga richta,
Noch fährſt du mit uf Stuagart 'nei.

Digitized by Google

Denn mit deam Prinza muaß i ſchwätza,
Däs heazig Büable muaß i ſeah,
Nimm's feiniſt Tuach zum Schlotzerplätza,
Du deaſt ihm noch da Schlotzer gea.

I will deam Prinza Aelles ſaga,
Wie's mir mit euſerm Schultes haud,
Er weat's noch ſcho ſeim Vater ſaga,
Der deaf's wohl wiſſa, wie mir ſtauhd.

Guck, Weib, ſo ſtand i na für d'Wiaga,
Mach mit em Fuaß mei Komplament,
Sag, was i woiß, i mag it lüega,
Wie's g'moinigli di Hoſleut theand.

Zaiſt zoig em d'Gucka, daß er lachat,
Noch fang i mit em z'ſchwätzet a,
Und wenn er noch a Pfändle machet,
So geiſt em du da Schlotzer na.

Noch will i ſaga: „Gucket, Herrle,
Ihr ſind der Erb von euſerm Throa,
I bi a Bau'r, a dummer Kerle,
Doch zahl i d'Stuir und thuar mei Froah.

Hau zwar a bizle Heu im Hiera,
Doch trag i 's Heaz am reachte Fleack,
D'rum will i ni jetz gratalira
Reacht bäuriſch von der Leaber weak.

Daß ui der Stork zu eus hot traga,
Und g'rad in euſers Königs Haus,
Dui Freud — ma ka's it g'nuag verſaga —
Dui Freud goht über Aelles 'naus.

Wer brav iſt, muaß dea Storka loba,
Denn euſer Heargott hot en g'ſchickt,
Und ſo a Vogel fluigt hauh doba,
Gottlob! Ihr ſind doch it verſtickt.

Gottdank! Ihr ſind ſo fei und mögig,
Haud rauthe Bäckla kugelrund,
Sind an de Gliedla ſtark und regig,
Und wie a Hecht ſo friſch und g'ſund.

Der Himmel geab ui Glück und Seaga,
Wie's grauße Herra naithig haud,
Daß ihr in Gottes Gnadareaga
Mit Luſt und Freud ſpaziera gauhd.

Ihr kommet voma hauha Stamma,
Drum leanat, was ma leana ka;
A Bau'r, der it a mol ſein Nama
Reacht ſchreiba ka, iſt übel d'ra.

Sind fromm und fleißig in der Jugeb,
Däs geit zum Alter Kraft und Muath,
Und erbet uirer Muatter Tugeb,
Dui Frau iſt liebli, ſchöa und guat.

Sind mit de g'moine Leut au güatig,
Theand wie a Menſch und wie a Chriſt,
Und handlet kluag und edelmüathig,
G'rad ſo wie uier Vatter iſt.

Und wearet ihr amol der König,
So aihret d'Conſtituziau,
Denn i und 's Land bitt unterthänig,
Ihr möchtet's uoch beim Alta lau.

Digitized by Google

Mir ſind mit Aellem heazle z'frieda,
Was euſer lieber Wilhelm thuat,
Er hot eus a Verfaſſung b'ſchieda,
Und dui iſt redli g'moit und guat.

Ma ka ſei Geald it nu verſchenka,
Sonſt möcht' der Guku König ſei,
Doch nuie Stuira no verdenka,
Däs druckt em Faß da Boda ei.

Mir haud da ällerbeſta König,
Der hält in Aellem Mooß und Ziel,
Er für ſie ſeall ſogar braucht wenig
Und foadert au von eus it z'viel.

D'rum leanet ihr von ihm 's Regiera,
's deaf aber it ſo woitle gau,
Denn z'aiſta leant ma buchſtabira,
Noch ka ma oin aiſt leaſa lau.

Hauptſächli muaß i no bemerka,
Es iſt jetzt g'rad a baiſa Zeit;
Doch weat ni euſer Heargat ſtärka
Und 's Dächle leiha, wenn es ſchneit.

Am Himmel geit's fatale Steara,
Der Wetterhah iſt ganz verdreht,
Und wie's no in der Wealt ſoll weara,
Koi Laubfroſch woißt's und koi Prophet.

D'rum, Prinzle, ſetzet nu 's Vertraua
Uf Gott, der hot no Koin verlau,
Der Tuifel mag a Feſting baua,
Wer g'reacht iſt, ka it untergau.

Digitized by Google

So denket älle Württaberger
  Und geand ihr Leaba gean dabei,
Und hanget, wur an 's Weatter ärger,
  An ui und ihrem König treu.

Uf euſerm Land leit Gottes Seaga,
  Und guater Roth kommt mit der Zeit,
Und euſer König hot en Deaga,
  Der au uf älläoid Seita ſchneid't.

Jetz will i gau mein Glückswunſch b'ſchließa,
  Jetz leabet wohl, lieb's Engeli,
Und theand mir ſei da König grüeßa,
  Und au reacht ſchöa d'Frau Königi."

Gealt, Weible! gealt, ſo ſoll i's macha,
  Noch 's Komplament d'ruf mit em Fuaß?
Do weat der Kronprinz aber lacha,
  Daß i faſt ſealber lacha muaß.

Der Bauern-Congreß in Poppelſingen.

Aut verum dicas, aut convenientia fingas.
Horatius.

Zu deutſch: Rede die Wahrheit, oder lüge, daß man es glauben kann.

Es iſt a Land — i ma's it ſaga,
  Mo's leit — es geit no mai a ſo,
Dot hot's amol Druiviatel g'ſchlaga
  Uf Fuirian und Mordio.

Digitized by Google

So hoißt's uf deutſch, wenn d'Baura klaget
  Und it reacht wiſſet, was ſie weand,
Und nimma theand, was d'Herra ſaget,
  Und Niemad koin Reſpekt mai geand.

G'rad ſo iſch in deam Ländle ganga,
  Do hot ma — ſo verzählet's d'Leut —
Sogar em Schultes Dusla g'fanga
  Und d'G'richtsleut über d'Stiag na keit.

Jo, däs ſind koine G'ſpäß zum Lacha,
  A Schultes iſt a Obrigkoit,
Und ſeall im G'moindsroth Humſa bacha,
  Däs iſt bigott koi Kloinigkoit.

Däs Ding geit oft gar baiſe Moſa,
  Appate, wemma Schulda hot,
So ſchickt ma oim da Santikloſa,
  Dea muaß ma ſchmerba, bis er goht.

D'rum möcht i au koim Schultes traua,
  Sie ſind gar g'ſcheid in deane Fäll,
's iſcht grad a ſo, wie bei de Saua,
  Wenn oina ſchreit, ſo ſchreiet äll.

Do iſt es aber anderſt ganga,
  Denn loſet no, ihr liabe Leut,
Däs Schimpfa und däs Duslaſanga,
  Däs hot die Baura g'waltig g'reut.

Die Schulteſa haud gar it klaget,
  No hoimle mit anander g'ſchwätzt,
Tuiſſinnig an de Nägel g'naget
  Und überzwearg da Hut ufg'ſetzt.

Digitized by Google

Uf oimol hoißt es, z'Poppelfinga
  Sei g'rad der Schulteſa-Congreß,
Ma könnt's it g'nuag uf d'Wäga bringa,
  So ſei's a G'ſüf dot und a G'fräß.

Und wohr iſch g'wea, dot ſind ſe g'ſeaſſa,
  Der Ochſawiath hot Tag nnd Nacht
Tyrolerwei mit Kübel g'meaſſa
  Und Leaberwüſt und Plunza g'macht.

's Reis hot ma praſchla g'hairt und kracha,
  Und volla Ruaß im ganza G'ſicht,
Hot d'Wiathe Scheibaküachla bacha
  Und d'Hutzlabrüah in d'Ordning g'richt.

Däs hot derweil für's Kurrla g'holfa,
  Für's nüachter Mägle in der Früah,
Noch hot ma aiſt die Leut um Olfa
  Zum reachta Eaſſa z'ſämma g'ſchria.

Jetz ſind ſe an der Tafel g'ſeaſſa,
  Und hand enander ſchier verdruckt,
Mit Boarleglöffel d'Suppa g'freaſſa
  Und ganze Kügela verſchluckt.

Am Rindfloiſch hot's en au it grauſat,
  Sie hand ganz redle und vertraut
A Oechsle bis an Schwanz ag'mauſat,
  Und no zwoi Säula uf em Kraut.

Noch ſind zwölf Brotasplatta komma,
  So fürnehm, as der Koiſer hot,
Und in der Brüah ſind Gruiba g'ſchwomma
  Und Kräutelweark und Speackſallot.

Digitized by Google

Noch Enta, Gäns uf älle Weiſa
Und fremde Vögel ällerhand,
Und z'letzſta gar no Extraſpeiſa
Vom Mohra- und Schlawackaland.

D'Krebs haud ſie aſa ganz verbiſſa,
Und Koiner hot koi Wöatle g'ſait,
Und d'Spargela am Maul verriſſa
Und 's beſſer Thoil uf's Teller g'lait.

Es haud die Schneckahäusles-Brocka
Aellz laut in deane Mäuler kracht,
Abſonders bei de Atiſchoka,
Do haud ſie baiſe Goſcha g'macht.

No ällem haud die Kerle g'ſchnappat,
Und haud die Speiſa doch it kennt,
Und mo ſie no ſind ane tappat,
So haud ſie wieder 's Maul verbrennt.

Der Wiath hot g'moit, ſie ſeiet b'ſeaſſa,
Sie haud da Schunka zaiſta ganz,
Noch aiſt 's Papier am Schunka g'freaßa,
Und z'letzſta gar da Bluamakranz.

Noch iſt der Wei ins Hiera komma,
Noch haud ſie thau wie d'Herraleut,
Haud ſtatt de Bum Bum Wecka g'nomma
Und haud's enand ins G'ſicht nei keit.

Jetz, wie's afanga Dis hot g'ſchlaga,
So ſait der Schultes Dauderlau,
Ma könn dui Tagfahrt it vertaga,
Ma ſoll amol an d'Arbet gau.

„Wa?“ ſchreiet Die, wo it hand wölla,
„Selboid iſt Koiner Herr alloi.“
Uf däs na flieget zwua Butella
Em Danderlau uf's Naſaboi.

Was iſch? Wa geit's, ihr Lumpag'ſichter,
Was hander und wa wender gau?
Sait Jörg vo Hülba, d'Friedensrichter,
Die ſollet koine Händel hau.

Sind ſtill, ihr Leut! Mi muaß ma haira,
Der Danderlau hot Reacht, bigott!
Di Schultes muaß da Andra aihra,
Sonſt goht der Waga hinta hot.

Mir ſind as Hearra z'ſäma g'ſeaſſa,
Der Fried im Land muaß uf's Papeir,
Viel koſtet euſer Land däs Eaſſa,
Und euſer Wei iſt guat und theur.

Doch wemma it in Tag nei fahra,
Wie Bathle in da Aepfelmoſt,
Wend's an Papeir und Dinta ſpara,
Was eus der Wei und 's Eaſſa koſt.

Ihr Leut! Mir ſtanhd in Amt und Aihra,
Mir ſind in Aſeah und Regit,
Und ſot ſi Sonn und Mau verkaihra,
D'Autoratät vergeammer it.

In Zeiting kommet euſre Näma,
As allg'moi Wohl leit eus am Heaz.
Drum neahmet uier Hiera z'ſäma,
Wenn's Loitſoil bricht, ſo iſt es leaz.

Digitized by Google

Die ſette Gänsla muaß ma rupfa,
Noch wachſet nuie Feadra dra,
Und vo de magre ſo viel zupfa,
Daß oine bärig pfludra ka.

Mit Griſch und Saumeahl muaß ma's möſta,
Mit Roggabraud und Haberbrei,
So leabt der Untertha am Beſta,
Und mir ſtauhd au it z'kuz darbei.

So moin i halt und thät's halt moina,
So liefet d'Gäul it hiſt, it hot,
's gäng fadagrad und 's g'ſchäh em Oina
So reacht, as wie's em Andra ſot.

Uf däs na iſch ma oinig woara,
D'ruf hot der Schultes Dauderlau
Mit g'wixte Stiefel und mit Spoara
En Jucker uf da Tiſch nauf thau.

„So, Brüaderla, jetz iſt es grotha,
Der Tuifel hot ſei Muatter küßt,
Nu glei en Hund hear, der Dukota
Und alte Feadrathaler frißt!"

Oho! ſchreit Haus vo Doarabiara,
Ma reit da Gaul aiſt, wemman hot,
Zaiſt wemma jetz gau d'Reachning fülahra
Und ſeah, wie's mit em Fazit ſtoht.

Ihr wäret ſchleachte Potetata,
Die noiz weaud gea und Aelles hau,
D'Leut müaßtet z'letzt in audre Staata
Uf ſpaniſch-poliſch beatla gauh.

Bedenket nu dui Leadertheure
  Bei deaner wolfla Koarazeit,
Der Baur iſt hi mit ſammt der Bäure,
  Und wenn es au Halbbatza ſchneit.

Gauh, gauhd mit uirer Leadertheure,
  Der Dunder ſchla in d'Baura nei!
Si klaget an der Magaſäure,
  Sait Veit, und ſaufet Extrawei.

O land's in Gottesnama ſchlucka,
  So lang es deane Schwoisla g'fällt,
Sie deafet ſi no doch it bucka,
  Wenn's Geald it us de Hoſa fällt.

Jetz, Amtskneacht, ſitz dohear zum Schreiba,
  Nimm 's Täfele und Kreida mit —
's muaß bei de alte Stuira bleiba,
  Sait Jörg, und anderſt thuar i's it.

Noi, it a ſo, ſait Marx vo Dala,
  's iſt Sommer, daß ma ſchneida ka.
Wer will no eufre Zecha zahla?
  G'ſchwind flicket no a Drittel na.

Wie? Wa? A Auflag voma Drittel?
  Sait Hans, i moi, ihr ſind it g'ſcheid.
No bauet nu um däs en Spittel
  Für Hunderttauſad Beattelleut.

D'Leut noiz as foppa, ſchinda, ploga,
  Um Geald und Guat und um Regit,
Däs will, ihr deafet d'Herra froga,
  Der Koiſer und der König it.

Digitized by Google

So muaß ma drum koin Oſa ſuira,
Daß 's Fuir an d'Stubadecka ſchlät.
Vergealt's Gott für die alte Stuira,
Sind die bigott ſchoa mai a's hät.

Jetz moin i grad, mir wachſet Hoara,
Sait Marx, bei uirem Lumpag'ſchwätz;
Aell Johr iſt d'Wealt no ſchleachter woara,
A ſchleachta Wealt braucht ſchleachte G'ſetz.

Gottlobadank! Jetz iſt ma endle
Do, mo ma zaiſt hätt ſolla ſei,
Sait Jörg, der Dalamer iſch's Mändle,
Jetz ſammlet nu glei d'Votas ei.

Und wie ſi's ſo weand z'ſämabringa
Und ſchmunklet in enander nei,
So fällt der Pfarr vo Poppelſinga
Da langa Weag in d'Stuba rei.

Uf oimol hot's en nimma düſtat,
Und hot doch ſo viel Gläſer g'ſeah,
D'Knui hot er mit em Rock abüſtat,
Und g'ſait, 's ſei nu a Bockler g'wea.

Grüaß Gott, Herr Pfarr! 's iſcht glückle ganga,
Wenn däs bei ui a Bockler iſcht,
Sait Jörg, haud wölla 's Mäusle ſanga,
Und hand derweil a Maus verwiſcht.

Pax vobiscum! Mit Glück und Steara
Komm i in uia Stuba rei,
Sait jetz der Pfarr, und mei Begeahra
Weat glei gau bei enander ſei:

Digitized by Google

I hair, ihr Herra seiet **gratis**
Jucunde bei enander jetz,
Studiret brav am **nunquam satis**,
Däs hoißt auf Deutsch am Stuirag'setz.

D'Leut saget's äll, ihr machet's besser,
Was guat sei, **inter pocula**,
Und schoidet vo de oine Fässer
Im Kealler 's **fas** und **nefas** a.

Der **vinum** sei ui convenabel,
So sait der Wiath und Jederma,
Und 's Eassa, däs gäng au passabel,
Ma zweisle, ob ma's zahla ka.

Drum aih bei ui as Landsvermöga
Per gutturem ad nates goht,
So will i's ui an's Heaz na leaga,
Wie schleacht es mit eus Hairla stoht.

Eus will koi Mensch maih Eppes glauba,
Und wenn ma no so fürchtig schreit,
Und seall der Pobst will's it verlauba,
Daß mir au sind wie diese Leut.

Mir sollet in der Kerch rumhocka
Und prediga, a Spieß sei rund,
Und in de Beichtstüahl keit ma Brocka
Eus für, es fräß's koi Metzgerhund.

Ganz d'Wohret deafe ma it saga,
Sonst hot ma koin Respek für eus,
Der Tuisel, der leit uf em Schraga,
Wenn d'Katz verroist, so tanzet d'Mäus.

Schwätzt Oiner nu a gozigs Wöatle,
Und 's goht die haube Herra a,
So dividiart ma'n an a Oeatle,
Wo ear im Land rum gucka ka.

Ihr wiſſet ſealber, was mir leidet,
Drum bitt i, was ma bitta ka,
Aih ihr da Kittel ganz verſchneidet,
Theand Goiſtligkoit it hinda na.

Geand Gott, was Gott iſt, und em König
Däs, was mit Reacht em König g'hairt,
Für däs weat ui a jeder Pfennig
Im Himmel tauſedfach vermaihrt. —

Iſch aber wohr? ſait Marx vo Dala,
Theand 's Hairle us de Stuira aus;
Ma ka da Himmel it gnuag zahla,
Us ui ſchwätzt euſer Hearget raus.

Ma lota dinna, ſchreit im Zoara
Der Jörg, und hot uf d'Hoſa klöpft,
Der Tuiſel nimmt no Koin uf d'Hoara,
Der vo de Hairla d'Fette ſchöpft.

Druf packet Hans da Jörg beim Kraga,
Und zwiſcha nei ſpringt Danderlau,
Dea haud ſe aber ſo verſchlaga,
Ma hot em müaſſa z'Oberlau.

Jetz iſt es durenander ganga,
Ma hot noiz g'hairt und noiz maih g'ſeh,
As noch de Bänk und Stüahlfüaß langa,
Und Rippaſtäuß und Dußla gea. —

Und weil es hot so Humsa g'reagnat,
Und Tachtla statt de Wachtla g'schnia,
So hot dear Pfarr d'Buttella g'seagnat
Und Fuiriau uf d'Gaß naus g'schria.

Uf däs na hot ma bäukat, klinglat,
Dur's Dörfle nauf, dur's Dörfle na,
G'schwind haud die Baura 's Haus umzinglat
Und Thoar und Thüra z'säma g'schla.

Um's Prämi haud sie se beflissa,
Beim Wassergumpa siedig g'schwitzt,
Mit Hocka d'Feansterstöck verrissa,
Und uf die Schultesa nei g'spritzt.

As Wasser hot en d'Stüahl weak g'nomma,
Sogar da Pfarr hots hinta g'lupft,
Jetz ist em's Heaz in d'Hosa komma,
Noch ist er in da Ofa g'schlupft.

Zum Glück hot jetz der Hans im Falla
Da Förga bei de Füaß verwischt,
Grad wie er an der Stubaschnalla
Am Kittelkraga g'hanget ischt.

Und wie jetz d'Thür ist offa g'standa,
So haud si d'Wealla glei verschla,
As kei ma's mit de Dimerstanda
Uf d'Laube naus und d'Stiaga na.

Und aih si d'Sündfluth hot verzoga,
Schlupft us der Arch 's Hairle raus,
Suacht uf em Tisch da Reagaboga
Und sauft die graist Buttella aus.

Jetz blitzſchnell ſpringt mit Stock und Deaga
Der Beattelvogt in d'Stuba rei
Und ſchreit, ma ſoll da Bode ſeaga,
Ear treat as Commiſare ei.

Und ſait: Iſch 's Land a ſo verſorgat?
Do ſiehn i jo d'Buttella ſtauh!
Ihr ſottet, aih ihr do verworget,
Dohoim darfür an d'Arbet gauh.

Ma hot's im ganza Land vernomma,
Daß z'Poppelfinga Saumarkt ſei,
Drum haun i müaſſa ſealber komma,
Die Andre kommet au gau glei.

Ihr Leut, mit uirem Herraweaſa
Oimol, ſo langet ihr it aus,
Ihr fürbet mit em grauſza Beaſa
Da Miſt mit ſammt der Stuba naus.

Däs Freaſſa, Sauſa, Rumflankira
Bei deaner bodabaiſa Zeit,
Und nu uf d'Bauſzeka ſtudira,
Verzürnet Gott und älle Leut.

Jetz hätt der Baur no Tuach am Kittel,
Jetz iſt zum Healfa no a Stund,
Sonſt greift er ſeall zum letzſta Mittel
Und frißt mit ui, wie Fuggers Hund.

Kuzum, ihr ſetzet halt da Bletza
Grad neabes Loch, ſo viel i ſieh.
Do ſtohd der Pfarr, laud dea do ſchwätza;
Wenn's gloga iſt, noch packet mi.

Ganz vere dignum salutare
Et justum est, ſait druf der Pfarr.
I denk, as wie der Commiſare,
A g'ſcheider Mo iſt nie koi Narr.

Es geit oft Casus ter fatales,
A g'ſalbets Haupt verzweiflat ſchiar;
Vos Majestates rusticales,
Ui ſalbt ma nu mit Wagaſchmiar.

Jam tempus adest zum Bekaihra,
Drum theand no bona Opera,
Und ſchließet da Congreß in Aihra,
Im Heaz und sine Crapula.

Herr! I verſtand it, was ihr ſaget,
Bi nie in koiner Oper gwea;
Doch, was ihr do vom Heaz fürtraget,
Sait Haus, däs däucht mi fürchtig ſchöa.

's deaf eppes nu verbärmli ſcheina;
So greift's mei Heaz glei g'waltig a,
I muaß ſogar beim Brotas heina,
Wenn's i it ganz verzwinga ka.

Halt's Maul, dickwampiger Latſchare,
Beim Woat Verbärmle fällt's mir ei,
I häb, ſait jetz der Commiſare,
En Briaf vom griachiſcha Verei.

Do haun en in der Kitteltäſcha,
Ma muaß a, aih ma'n leaſa thuat,
No voar im Soiſawaſſer wäſcha,
Er iſt pitſchiart mit Türkabluat.

Digitized by Google

Däs iſt a Kreuz mit deane Griacha,
Sie wiſſet it, mo naus, mo na,
Sie laufet rum, grad as wie d'Siacha,
Und treafet koine Menſcha a.

's iſt atle, daß es ruſſiſch, poliſch,
Engländiſch und ſo Judaleut,
Kalviniſch, lutheriſch, katholiſch,
Und niena koine Chriſta geit!

Ma ſot's it worga lau, die Tröpfla,
Es wär für d'Chriſtahoit a Schand,
Mir haud jo Ochſafloiſch und Knöpfla
Und ſtarke Lümmel g'nug im Land.

Jetz komm i aiſt in reachta Zoara,
Der Beattelvogt hot währle reacht;
I will de Türka d'Tippel boahra,
Sait Jörg, und däs bigott it ſchleacht.

Noch neahmet mi, ſait Marx, zum Füahrer,
I füahr ui nei ins türkiſch Gländ,
Und gega älle wilde Thiarer,
Dia eus da Weag verrammla wend.

I han en Deaga, no en alta,
's iſt vonna zwor koi Spitz mai dra,
Doch will i no en Türka ſpalta,
Und no ſechs andere, wenn i ka.

Reacht ſo, jetz ſimmer äll Soldata,
Sait druf der Schultes Dauderlau,
Zaiſt wemma gau an d'Mäus im Gata,
No glei druf na an d'Türka gauh.

Digitized by Google

So ka ma Gnoda reacht verthoila,
  Wenn mir die Mäus äll fanga laud,
Däs weat die alte Wunda hoila,
  Die mir em Land schoa g'schlaga haud.

Aell sind jetz papelarisch woara,
  Haud Schnautzbärt g'macht mit Pfannarua
Ins Hüatle dupft und z'sämma g'schwoara,
  Daß Maus und Türk zum Tuifel muaß.

Jetz wemma hoi, sait Marx vo Dala,
  Fealdpater muaß däs Hairle sei,
D'Zeach, dui muaß euser Hofjud zahla,
  Gauhd, gauhd, sonst kommt der Wiath no

Jetz sind si durenander g'loffa,
  Haud türkisch und wallachisch gfluacht,
Us's Tröpfle na da Wei ausg'soffa,
  Und ihra Glück im Feald versuacht.

Stephels Brautwahl.

D'Frau Gräfi ist a stattli's Weib!
  Däs sag i frank und frei;
Sie goht mer g'waltig uf da Leib
  Mit ihrer Liebelei;
Doch schwätzt si oft en Duranand,
So daß i schier koi Woat verstand;
  Ihr Mägdle aber, fromm und schöa,
  Ist mir scho lang verständli g'wea.

So oft i zu der Jumpfer gang,
  So lacht die gnädig Frau,
Und ſait: „Däs iſt a rarer Fang,
  Den Vogel möcht i au!
Drum kommt mir oft däs Ding im Schlof,
Der Stephel wear amol a Grof;
  Weat aber 's Lieſele mei Weib,
  Wöll's Gott, daß i der Stephel bleib!

D'Frau Gräfi ſieht mi oft vor Fraid
  Für ihren Gimpel a,
Und geſtig hot ſi „Simpel!“ gſait,
  Was i it leida ka,
Denn 's leuchtat mir jetz deutli ei:
's mueß au a Gattinz Vögel ſei!
  Drum leit mir 's Lieſele im Si,
  Däs woißt, daß i a Mannsbild bi.

Die gnädig Frau hot gſait: „i gleich
  Em Amor uf a Hoor;“
Der Lehrer ſait: ſo wie's ihm deuch,
  Hoiß Amor halt: A Mohr;
Dui Gräfi ſieht im Liebeswah
Vi z'lezta für da Tuifel a!
  Drum will i 's Lieſele mit Fleiß,
  Denn däs macht niemol ſchwaz us weiß.

Heut hot d'Frau Gräfi gſait: „ob i
  Mit ihr bald Hauchzeit mach?“
Druf ſag i: Jo, ſo viel i ſieh;
  Doch ijch halt ſo a Sach —

Digitized by Google

Zur Hauchzeit führ i Ihne glei,
Nu oi Bedingniß setz i bei:
Wenn i noch Hauchzeit g'machet hau,
So ist halt 's Liesele mei Frau!

Der Wunder-Doktor am Bodensee.

(Von einem schwäbischen Bauern seinen Landsleuten erzählt.)

Es ischt drum doch en atlis Weasa:
Mir sait a Ma vom Bodasai,
Z'Konstanz häb er en Zeadel gleasa,
Und spür seithear koi Zahwaih mai.

Frakturisch sei dear Zeadel g'schrieba,
Der Dokter gäb en oim in d'Händ,
Noch seiet d'Schmeaza scho vertrieba,
Und älles Leida häb a End.

Dear Dokter sei a Hexamoister,
Vom Zaiha bis an Hals g'studirt,
Und häb scho mit de Höllagoister
Beim Theophrastes disputirt.

Sei Nam sei dur sein Hexazeadel
Berühmt in äll sechs Thoil der Weald,
Und däs grauß Hiera in seim Schäadel,
Däs sei it z'zahlet gnuag mit Geald.

Eear häb die feiniſta Maniera
Und d'Arbet gang ihm vo der Hand,
Und Koiner könn ſo d'Leut balbira
Und ſchreapfa, as wie's ear verſtand.

D'Rezepter ſchreib er mit em Beaſa,
Mach haug'ſtudirte Hoka drei,
Noch könn er's ſealber nimme leaſa,
So ſei däs Ding ſo hauh und fei.

De g'ſunde Leut geit er zum Speia,
De kranke zum Purgira ei,
Und wo ma hairt o Jeſes ſchreia,
So hoißt's: Do muaß der Dokter ſei! —

D'Zäh putzt er mit em theurſta Lumpa,
Noch glitzet ſi as wie der Schnai,
Die Popezäh und faule Stumpa
Dia zuiht er raus, ihm thuats it waih.

Und billig iſt er mit de Kunda,
Ear reachnets it ſo pünktlich aus,
Und reißt en Stockzah, au en gſunda,
Ganz umaſonſt mit andre raus.

Zwor hilft de hoilig Appoloana
Für 's Zahwaih um en Rauſakranz,
Ear aber um a halba Krona
Nimmt d'Zäh und älloid Kiefer ganz.

Sei Weishoit lot ſi it verbearga,
Hot Oiner gar koin Zah im Maul
Und frißt von ſeiner Zahlatwearga,
Der kriegt a Biß as wie a Gaul.

Digitized by Google

Koi Tuifel ka ſei Kunſt vergründa,
D'Zäh ſetzt er ganze Roiha ei,
Di alte Weiber ſetzt er's hinta,
Di junge ſetzt er's vorna nei.

Und will a Zah a bitzle rucka,
Wie's bei de alte Schachtla g'ſchieht,
So ſchuibt er'n a Laiwearg in d'Lucka,
Dui beſſer kleabt as Brounakit.

Jetz, koin Hanswuſtel hot er ita,
Wie ſonſt a ſo a Dokter hot,
Doch häb er ſcal ſo b'ſondre Sitta,
Däs ins Hanswuſtelzuig nei goht.

Dear Ma muaß Tuifelspoſſa treiba,
I mach as Kreuz vor ſot'ge Leut,
Denn ſo a Dokter let's it bleiba,
Bis daß er uf em Taudtbett leit.

Doch, wenn mi wieder 's Zahwaih plogat
So gang i halt an Bodaſai,
Und wär au Leib und Leaba g'wogat,
So thuat mir doch koi Zah mai waih.

Die
schwäbischen heiligen drei Könige.

Eine dramatisirte Posse in zween Akten.

Mit Gesängen.

Erster Akt.

Vorsaal beim Herodes.

(Der Knecht des Herodes mit einem Spießstecken steht Schildwach, zu ihm kömmt der Bediente der heiligen drei Könige.)

Knecht: Halt! Wer do? Wer bist?

Bedienter: Der Leibkurier vom Antichrist.

Knecht: Wit mi du foppa, oisältiger Lümmel?
I zoig dir gau glei d'Extrapost in Himmel.
Kerle! Du muast wissa,
Däs ist koi Hüattahäusle von Dissa,
Do woahnat a vierfacher Füst,
Der saust us em Schwenkkessel, wenn es ihn düst;
Herodes ist a König, a G'salbter, a Kröanter,
Und i sei General und fürnehmster Bedienter.
Mir haud lauter Räusch von Schampaninger und Mallaga,
Allo! Duzwit d'Kappa ra. —

Bedienter: 's iſt viel, was du ſaiſt, und doch no z'wenig,
Du biſt no der Narr voma goziga König;
I bi der Hofmoiſter von drei,
Zuih du da Kopf mit ſammt der Kappa ra, und däs nu glei.
Laß deine G'ſpäß und Poſſa ſei,
I muaß zu deim Herra nei.

Knecht: Weat noiz druß, Brüaderle!
Du ſiehſt mir gar ſo verdächtig aus und liaderle,
Du zuihſt mir da Buckel ällaweil a ſo in d'Haih,
Beißt di no der letzt Buachſtab vom glühiga Abazai? —

Bedienter: Was? Du greifſt mi a am Pontonier,
Allo raus, uf d'Fuchtel mit mir! —

Knecht: O Mändle, du biſt it am reachta —
Narr! I ka bigott it ſeachta.
Sag du mir lieber, wo hear und wo na,
Daß i di a Gottsnama amealda ka. —
Du ſchwätzſt mir ſo g'ſpäſſig um's Leaberle rum,
I bi, ſchla mi's Weatter! frauh, wenn i von dir komm.

Bedienter: So iſts reacht. Reſpekt muaſt vor mir traga,
Noch will i dir gau oadele ſaga,
Wear meine drei Hearra ſeaud,
Wia ſie hoißet und wo na daß ſie weand.

Arie.

Drei König ſind's vom Morgaland,
Die i do mealda muaß,
Zwea ſind ſchnaiweiß, as iſt bekannt,
Und Diner volla Ruaß.

Sie kommet heut von Papalau,
Sind dur und dur pätschnaß,
Sind brav, und hoilig sind sie au,
Und haud en guata Paß.

Sie haud en Steara, heall und freach,
Dea treibet si rundum,
Und reitet uf der Beattelzeach
Im Schwobaländle rum.

Sie suachet, wia i hair, a Kind,
Däs schoa a König sei,
Und Casper, Melcher, Baltes sind
Die Näma von äll drei.

So, jetz kast eus amelda bei deim Herra,
Und sag ihm nu, mer kommet mit drei Mähra
Und mit drei bucklige Kameel,
Die seiet b'lada mit Wanzapulver und Buachelesöl;
Jetz mach nu g'schwind, denn in meim Maga
Hot's au schoa Dreiviertel uf Zwölfa g'schlaga.

Knecht: Weat it so Nauth thua, beim Strohl!
Freassет ihr denn nu äll Vierfest amol?
's weat gau bei meiner Königi a reachts Weatter gea,
Sind aist gestert so zwoi durstige Kapuziner do gwea —
Und jetz scho wieder so drei hungrige Exalenza!
Jo, jo, dui weat d'Nasa it übel aufschwänza! —

Wohnzimmer des Herodes.

(König Herodes, mit einem blumenreichen a
Schlafrocke angethan und seine Krone auf dem Haup
im Ofensessel und hat eine Krautkachel vor sich
Schoos, aus der er eben den letzten Schub Kra
Munde geführt.)

Herodes: Was ma halt nu sait und saga m
Was ma halt nu protestirt und protestira
Und wenn es seall mei Frau, meine W
und Räth,
Und älle Juristа und g'studirte Leut no
g'räth,
So sag i's und verdesladir 's halt überla
Es geit halt noiz über a g'wärmts Kraut
Und wenn i amol stirb und 's ist mir no s
und warm,
B'halt i uf oiner Seita 's Kreuz und in der
d'Krautkachel im

Arie.

Wenn die andere Potetata
Schwere Krieg und Händel haud,
Länder steahlet und um d'Staata
D'Schellasau rumschlaga laud,
Bin i oadele, brav und aihrle
Und guck in mei Ofaraihrle
Zua meim g'wärmta Kächele Kraut.

Es ist zwor a prächtigs Eassa
Um en guata Speackjallot.
Aber 's Kraut ist 's räreſt Freassa,
Wenn's a reachta Schuopet hot.

O! was für a G'rüchle hot es!
Ah! ma moit, es ſei a Brotes
Druf, und iſt doch niena kois.

Wenn i us meim Miniſtere
Z'Obed um a Feuſa gaug,
Und beim Aibſtands-Miſerere
Trüabſal bloß und Grilla fang,
Schleich i in mei Ofaſitzle,
Lupf da Deckel auf a bitzle
Und ſchmeck an meim g'wärmta Kraut.

I ka's halt it gnuag ſaga und ſag's überlaut:
Es geit halt noiz über a g'wärmts Kraut! —

(Stellt die Krautkachel ins Ofenrohr und geht pathetiſch umher. Der Knecht tritt haſtig herein.)

Knecht: Herr! Verſchrecket it,
I bring do a trauriga Botſchaft mit! —

Herodes: Jeſes Marie! Was iſch g'ſchea?
Iſt gau g'wies d'Katz an der Krautſtanda g'wea!

Knecht: Noi, noi! Theand it ſo b'ſeaſſa;
Es koſtet ui nu a Nachteaſſa.
I woiß nimma, ſind's Koiſer, König oder Exallenza,
Oder gar drei arabiſche Beattelprinza —
Sie handlet mit Wanzapulver und Buachelaöl
Und reitet uf drei Gäul und drei Kameel,
Und däs darzua uf reachte dürre,
Und kommet us em Mohraland bei Schilzburg dot hinta fürre.

Herodes: Drei Beattelprinza? Koz Kreuzsteara!
Do moin i grad, i müaß auselig weara!
Gang nu g'schwind zu meiner Königi nei
Und bringer's für, aber au a bizle sei,
Weil sie si grad astreicht und muslat,
Daß si mi it gar so fürchtig verdußlat. —
O Jeses! Do kommt si grad seall,
Und sie lauft darzua wieder reacht schneall.

(Die Frau des Königs Herodes, mit einem Diadem auf ihrer impertinent blonden Haartour und mit silberreichem Stoff altmodisch bekleidet, tritt mit großen Schritten eilig auf. Ihr Gesicht ist derb geschminkt und hie und da mit Schönpflästerchen verpappt.)

Frau: Gang, Schätzle! heft mir dui Wuckel —
Und knüpf mir dia Masche dohinta am Buckel —
Der Baro Tipel waatet schoa uf der Altana;
I will g'schwind a Visit macha, bei meiner Nahna.

Herodes: O Heazkäferle! Schicka hoi dein Waga,
Grad laud si drei arabische Koiser asaga,
Die über da Mittag dobleibet;
Oh, däs ist a Aihr, dui ist it z'bschreibet!

Frau: Daß di 's Weatter in Grundsboda verschla!
Du Krautfreasser, du Aushauser, du Lumpapapa!
Ja wohl, drei arabische Koiser?
Worum weast uf der Stell it krèuzlahm und hoiser!
Däs wearet arabische Koiser sei,
Die wie d'Böck stinket vom Bräntawei.
Bist a Esel? Bist narrig? Bist blind?
Host koi Weib? Koi Familli? Koi G'sind?
Wit dei Zuig älls zum Feanster naus keia?
O Jeses! I moi, i müaß Fuiriau schreia!

Herodes: Engele! was nutzt di däs Schreia und Dichta?
Thuar a Gottsnama a Eassele z'sämarichta,
Was host von dem Fluacha, dem Jomera und Schwätza?
Do lieget drei Batza, holl a Kalbfloisch beim Beza,
Nimm a Lung und a Leaber und epa a Paar Würst,
Und glei a Halbs Bier mit, weil's mi au so dürst.
Heazigs Weible! Du siehst jetz schoa,
Wenn Koiser kommet, deaf ma it so hungerleidig thoa,
Sie thätet eus im ganza Land verschimpfira,
I muaß mi schoa weaga meim Kroprinza geniera.

Duett.

Herodes: Gealt, Schätzle! gealt, i bi a König?
So geits koin König, as wie i!
Es ist mir Alles unterthänig,
Sogar as auvernünftig Vieh.

Frau: Deast it nu vom a König schwätza,
Bist Koiser, wenn ma's reacht bedenkt,
Der bei de Ellaboga d'Fetza
Und 's Hemmet bei der Hos' naushenkt.

Herodes: Ost z'Nacht beim Mau und Obedsteara
Kaihr i im Kopf d'Gedanka um,
Und denk: Was bist? Was kast no weara?
Staud auf und tanz im Hemmet rum.

Digitized by Google

Frau: O Mändle! O! däs glaub i geara,
Was heut it ist, g'schieht moara no;
Du kast uf d'Letzt a Beattler weara,
A Esel und a Narr bist so.

Beide zusammen:

Gealt, i bi dei? Gealt, du bist mei?
Ma müassset Boide euser sei!

(Sie küssen sich und hüpfen Arm in Arm ein Pa
im Kreise herum.)

Frau: Ei! Ei! Ja wohl drei Koiser vom ara
Land!
I woiß it, bist du narrig oder hau i koin
stand.
Ei! Ei! Drei arabische Koiser! — Meitwe
I will gau derweil d'Sallotschüssel feaga.
(Geht geschäftig ab.)

Herodes (allein): Gottlobadank! Däsmol
g'wonna.
I bi doch glückli em Auhrfeigareaga vertro
I hau epas haira von era Sallotschüssel bru
Und uf em Sallot muaß doch bigolt au a B
komma. —
Mit meim Weible ist es drum doch it so l
Sie ist freile a baiser Kog, hot aber d
guats Heaz.
Und a Köchi ist sie! Die Koiser wearet gu
Und fürsla und schmatzga und wie d'Thal
schlucka,

Uf's Confekt thuat's mi ſcall ſcho kindiſch freua,
I iß noiz liebers as Hutzla und pflämmte Doara-
ſchleia
Und Kalmusſtengel, ſo grauß, wie d'Eisſcholla,
Und 's Bier laß i bei de Franziskaner holla;
Noch geit däs a Caſſele uf enander nei,
So muaß kois bei era Prälatawahl ſei. —

(Der Knecht kömmt eilig.)

Knecht: Herr! Theand da Sonntigkittel und 's Man-
ſchethemmet a,
Sie reitet ſcho äll drei gegem Thoarſtüble na;
I bi aber verſchrocka — bi völlig no überricht,
O 's iſt Diner derbei, dear hot a G'ſicht;
Wenn er zwoi Hoara hätt zwiſcha de Auhra,
Wäremer Aelle mit Leib und Seel verlaura —
Und Diner trait en Steara, fürchtig glitzig und
theuer,
Sie ſaget, er ſei vom räreſta blumeta Gold-
papeier.
Die Kerle glitzet, daß i's it gnuag verſaga ka;
Theand um der Tauſed Gottswilla da Feſtkittel
a! —
I will gau derweil zur Königi nei, daß ſie it ſo
verſchrickt,
Und au bald epas z'eaſſet us der Kuche rei ſchickt.

Herodes: Jo, gang doch naus und hilf ihr 's Fuir
aufmacha,
Und ſie ſoll nu reacht ſieda und brota und bacha,
Soll's Kraut au reacht eiſchmälza mit Goißa-
ſchmear,
Und in der Speiskammer lieg no a Gansviertele
vom Matistag hear;

Kuzaweak! Sui soll noiz spara,
Denn euserm Haus sei Heil widersahra!

Knecht: Jo, däs ist a Aihr, koz Tausedstro
Und ka sei, sie bringet däs Geald amol,
Däs ihr scho so lang suacha laud,
Und bei de Hoiligapfleaga hinterfür a
liega haud.

Herodes: Sei stilla! I hair epas d'Sti
tappa,
Wenn's gau die Koiser sind, ruck au bei
Deine lange Auhra und dei kuz Hiera
Weat au it glei verfriera.

(Caspar, Melchior und Balthasar, mit
einer kleinen Stange beweglich angebrachten flitte
Sterne, treten herein, und jeder reicht dem Her
Hand zum Gruße. Caspar hat während folgen
sprächs sich entfernt.)

Balthasar: Gelobt sei Jesus Christus, Herr

Herodes: In Ewigkoit. — Mobear bei dem
Wetter? —

Balthasar: Do könnet ihr d'Maschruath se
Heut Nacht simma z'Pappelau g'wea,
Gestert z'Venedig am Bodasai
Und haud a Pflaster g'hollat für's Maga
Voargestert sind mer z'Humlanga g'seass
Haud mit em schwaza Peter a Hinge
geassa,
Noch simma von Frankreich raus dur d'
An Bokigosa und Langanäßlinga vorbei,
Haud da Passauer-Tölpel und da Baslerkall
Sind z'Rom beim hoiliga Grab und z'Tutt
der Metzgersuppa

Haud da Weag ganz natürle über Oisigla g'nomma
Und sind bei der Heckamühl dot hinta fürre komma;
Jetz simmer halt do, wie mer gauhd und stauhd,
Und wenn ihr eapa so a alts Brotas haud,
Oder eapa a guats alts Gläsle Wei,
So laud eus fei arekommandirt sei.

Herodes: Mit em Wei kan i oimol it aufwata,
's wachset koine Trauba in meim Krautgata,
Und 's Weatter hot mi aist a so beim Säckel g'nomma,
Noch kan i mit em Dauma it so reacht noche komma;
Aber 's Eassa muaß bei mir der Moister sei,
I hätt en Tuifel voma so a Sauerämpfelwei.
Ihr könnet aber au a reachts guats Bierle bei mir hau.
Ei! Mo haud ihr au da dritta Hoiligadreikönig glau?

Melchior: Ma müasset eus ällaweil mit deam Narra scheara,
Er sitzt dot bunda uf der Miste und putzat da Steara,
As krümmta no a so vom Pappelauer Wei. —
He Casper! Wo fehlts denn? Gang rei!

Caspar (kömmt): Nu? Do bin i jetz — was isch?
Stoht d'Suppa eapa scho uf em Tisch? —

Herodes (ihn schnell ins Gesicht fassend, erschrickt):
Koz Heuloitera und koi End!
Wie hot dear Kerle sei Gosicha verbrennt! —

Dunderschla! Ist däs Karrasalba oder Ruaß!
Däs sind koine G'späß, wenn i's saga muaß,
Mi, da König Herodes, a so verschrecka!
I sot dir nu reacht Humsa stecka.

Caspar: Ei, was geit's doch für oifältige Leut!
Wisset ihr denn it, daß es Mohra geit?
Es ist koi Ruaß, koi Dinta, koi Dreack,
's ist a Mohrasarb, i bring's nimma aweak.

Herodes (indem er ihm schüchtern die Wange strecchelt):
So, Mändle! as ist bigott wohr,
Du host a schwaz G'sicht, grad wie a Mohr.
Jetz saget mir aber nu, morum ihr dorakomma seand,
Und morum ihr mir d'Aufwating machet und Aihra atheand?

Balthasar: Mir möchtet ni halt gern 's Ruijoag'winna
Und rumsinga und beatla deaf ma it bei eus dinna;
Denn mir haud gar a scharpfa Polizei,
Und weil mir g'hairt haud, daß do hussa a blindBeattelvogt sei,
So wemma do hussa euser Stückle Braud verdien
Und mir könnet eu Ruijohrswunsch, und zwor reachta schöana;
Mir weanda nu gau glei singa,
Derweil weat ma doch au d'Suppa bringa.

(Sie stellen sich alle Drei so, daß Jeder dem Andeins Gesicht sieht; Caspar treibt während folgendGesanges seinen Stern um. Die Melodie ist trivial umonoton.)

Lied der heiligen drei Könige.

Die hoilige drei König mit ihrem Steara,
Die weuſchet ui 's Haus und da Stadel voll Keara,
Sie weuſchet ui Kinder, wie d'Engel ſo hold,
Und äll Täg en Reaga von Silber und Gold.
Juhe! Juhe! Juhe!

Sie weuſchet ui Freuda, en g'ſchocheta Waga,
Zum Freaſſa und Sauſa en doppelta Maga,
A G'wiſſa darzua, wie a Pfaffaſack weit,
Und luſtige Sünda, mo keine ui reut.
Juhe! Juhe! Juhe!

Und mo ſi der König Herodes thuat zoiga,
Do ſollet ſi d'Steara am Himmel vernoiga,
Denn Ear iſt der König, der 's Judaland b'ſchützt,
Und wie der Karfunkel am Oſaloch glitzt.
Juhe! Juhe! Juhe!

An ſoll dui Frau Könige blüah und floriera,
Denn Sui hot a Maul und a Schneid zum Regiera!
Theand's loba und preiſa und fallet uf d'Knui;
Hoch vivat der König Herodes und Sui!!!
Juhe! Juhe! Juhe!

Herodes: Däs hoißt jetz aber an g'ſunga! —
I hau's dreißig Johr g'leanat und doch it verzwunga,
Mir hot mei Laihrmoiſter glei in meine aiſte Taga
Da Stimmſtock mit ſammt em G'hair verſchlaga;
Jetz hair i faſt noiz mai ſeit ſealler Zeit,
As wenn ma mir zum Kaffee oder zum Eaſſa ſchreit.

Digitized by Google

(Der Knecht kommt mit einer Suppenschüssel.)

Knecht: D'Frau Königi lot ui en schöana Beseal
saga,
Und do häbet ihr jetz a Pflaster für niern Mage
Melchior: Jetz, Casper! putz dein schwaza Rüsse
Do bringt ma scho die aist Schüssel. —
Herodes: Jo, ihr verdienet aber au älle,
I versprich ui extra no en Bräntawei und a G'säl
Caspar: Koz Bierablitz! Haud ihr heut en Fastta
do hie?
Däs ist jo bigott a Millsuppa, so viel i sieh. –
Herodes: Weatterschla! Däs Weib weat jo it nar
rig woara sei?
Glei schear di naus und holl d'Floischsuppa re
A Floischsuppa muaß hear, und do ist's aus.
Knecht: Ei jo! Ei jo! Gaud no ihr — i trau mi
it naus.
Herodes: As könnt doch epa so a Quatemberle sei
So gang nu naus und holl d'Küachla rei.

(Der Knecht geht, kommt aber schnell wieder.)

Herodes: Nu Michel, was hot sie g'sait?
Knecht: Sui hot g'sait: Ihr sollet ihr Aell — O,
deaf's it saga!
Sui hot mir älle Schüßla und Häfa um da Grin
rumg'schlaga,
Und sui hot g'sait: Ihr sollet nu in da Kalende
seah,
As sei no äll Johr an deam Tag a Fastta
g'wea.
Herodes: Und — ah — was ist's mit de Küachla
I hair's, glaub i, grad bacha.

Knecht: O bei Leib it, nu 's Reis thuat ſo kracha —
Sui hot g'ſait: Ma müaß ui oine — Koz Tauſednei!
Do kommt ſi grad ſcall rei.

(Die Frau kommt mit einer Salatplatte.)

Frau (mürriſch): Was geit's gau? Muaß ma ui mit em Holzſchlegel deuta?
Haud ihr it haira in d'Vigili läuta?
Do haud ihr jetz en warma Sallot,
Weil's mit der Millſuppa ſo ſchleacht goht.

Herodes: Gäb's denn it epa au a Paar Entaoier?
Ma geit jo uf em Markt viera um en Zwoier.

Frau: Ja wohl Oier! I ſchla dir gau oine in d'Kuahflada nei,
Noch ſchluckſt du glei d'Pfanna mit ſammt em Küachle nei.

Herodes: Iſt däs jetz au verlaubt,
So müaſt ſchwätza mit ema g'ſalbta Haupt? —
Thua doch au a Gottsnama wie d'Leut,
Und mach deane Herra dei Buckerle, 's iſt amol Zeit.

Die drei Könige: Gelobt ſei's Chriſtes, g'ſtrenga Frau.

Frau: Gott dankena! I hair, ihr kommet von Pappelau.
Roiſet ihr jetz ällaweil ſo rum uf der Kapuzinerſuppa,
Und theand de reiche Leut ihre Geldſäckel kluppa?
Und der Schwaz dot? — I ka niena reacht na bringa —
Iſt däs jetz it Poppelaſchmids Denyſis Bua von Munderkinga?

Caſpar: Ei, b'hüt mi Gott! was ſchwätzet
rigs do?
I bi us em Mohraland, däs ſeahater ſo
Frau: So, ſo. Was weander denn aber do
Ihr gauhd doch glei wieder moara
Früah? —
Baltbaſar: O von Heaza geara!
Von uirer Millſuppa weand mer it g'mäſtet
Geand eus uf heut Nacht nn a guats B
Wenn ihr no zu eus kommet, macha mer
Frau: Morum däs it? Aber zum Kneacht we
it liega möga,
Und d'Magd hot a Bettſchetle, ſie ka
kaum rega.
Deaßzweaga deafet ihr aber ohne Sorga
Ma ſchüttlet ui a friſch Strauh in d'Dun
nei,
Do könnet ihr reacht neiſchlacka mit uire
Und haud de ganz Nacht Ruah vor de Flo
Wanza. —
Jetz aber no ois: Saget doch au g'ſchwi
Morum ihr aus dem Mohraland do raus
ſind?
Herodes: Hoſt Reacht, Weible! Jetz wemm
voar au Sallo
Weil no der Rauch us em goht —
No machet eus mit uirer Verzähling
gnüaga,
Ihr müaſſet aber it gar ſo fürchtig lüaga

Zweiter Akt.

(Alle ſitzen noch bei gedecktem Tiſche.)

Herodes (wiſcht ſich den Mund): Gottlobadank!
Wieder amol geaſſa und doch it krank!
's hot mir g'ſchmeckt — der Sallot iſt doſchig, märb und ſchöa,
Aber, aber, 's iſt halt doch koi g'wärmts Kräutle g'wea!
Jetz, meine Herra! rucket mit der Verzähling raus,
Und wenn ihr eapa vor meim Kneacht ſcheuet, ſo laichen i naus.

Balthaſar: O, lauben nu hinna; 's beaf's Jederma wiſſa;
As Kiaſchawaſſer hot eus eufre Häuſer weakg'riſſa,
D'Hungersnauth hot eus eufere Unterthana g'nomma,
Und dur's Küachlabacha ſimma um eufere Königreichla komma;
Und weil jetz der **Boanapatle** äll vier Wealta
Verſchneidt und verthoilt wie en Huzlazealta,
So möchtemer halt au ſo a Ländle mit a Paar Städtla,
Oder a Dutzet aufg'hobene Klöſterla z'ſämmabettla.

Herodes: Kotz Kreuzſteara! Do will i mi au it verſpäta,
Ka ſei, 's treafet mi au no a Paar Krautgäta,
Was ſaiſt denn du darzua, lieber Schatz?

Frau: Ah, halt's Maul mit deim Lumpag'ſchwatz!
Laß da Riegel an der Stubathür a
Und ſchick eufern General zum Bittel na,

Er ſoll Jedem Fuſzig uf d'Hoſa benga;
Was gilt's, ſie wearat von der Wohrat geiga?

Balthaſar: Wie? Was ſaget er? Fuſzig? Sind ihr g'ſcheid?
Kotz Judablitz! Dui Frau hot a Schneid!
I ſieh wohl, do nützt koi Läugna und koi Lüaga,
Uf d'Letzt gings nu hinterfür na über d'Stiaga.
Mer weand ui lieber gau d'Wohrat brichta,
Weil ihr ſo verfahra ſeand in de bibliſche G'ſchichta.

Arie.

Amol, as iſt grad Sonntig g'wea,
Moi no, müaß narrig weara,
Do haun i halt en Steara g'ſeah,
En wunderſchöana Steara,
Und in dem Steara dinna ſitzt
A Bua, der wie Karfunkel glitzt,
Und Bäckla hot wie Rauſa.

I bſieh däs Büable auf und a,
Bitt um Bato und Gnada,
Und pfeif em ſchwaza Caſpar ra,
Der grad da Miſt hot g'lada;
Mei Caſpar kommt, und wie der Wind
Springt mit de Hoſa in de Händ
Der Melcher us em Winkel.

Mir ſchreiet Aell: Was ſoll der Stear
Am Fermament bedeuta?
Wo kommt däs heazig Büable hear
Bei deana baiſe Zeita?

Digitized by Google

Wer lait eus däs Mirakel aus?
Mir wiſſet it, mo na, mo naus,
O hoiliger Sankt Robbes!

I aber g'ſchwind, zuih d'Bibel raus
Und laß mi do it trutza,
Und legen grad da Steara aus,
Da Steara ſammt em Butza.
Und Melcher, ſag i, haun i g'ſait:
Eus hot der Santiklos eiglait
En nagelnuia König. —

Im Judaland, ſo ſtoht es do,
Bei Hechinga dot hinda,
Dot wearet mir deam Steara no
Dea nuia König finda;
Dot eaß er grad en weißa Brei,
Und häb in ſeiner Staats-Kanzlei
En Ochſa und en Eſel.

Drum ſimmer hie, drum ſimmer do,
Und ſuachet halt dea König,
Und ſuachet halt und laud it no,
Und bittet unterthänig,
Daß ihr eus jetz ug'ſchoara laud,
Denn was mir mit deam König haud,
Däs iſt a graußer Punktes.

Frau: So? Iſcht's um dui Zeit? — Weat ſchoa reacht weara, —
Ei wie, laud men ſeah, uiern glumpeta Steara —

Balthaſar: So! ſo! und iſcht däs as Conterfai im Steara von deam Büable!
Do gucket hear! wie oadele! wie g'ſchmaukelet! wie liable!
Grad wie dear, ſo gealhorig, rauthbackig und ſei,
Muaß der nui König im Judaland ſei. —

Frau: So? ſo? Laud's Suacha nu ſei: Ihr könnet jetz gruaba,
Däs iſt as leibhaftig Conterfai von meim Buaba!
Ei! Ei! Was ka ſi it älle füaga!
Uf oimol leit jetz a graußmächtiger König in meiner Wiaga! —

Herodes: Ja, Weible! Wenn drum däs wär,
I gäb, ſchla mi 's Weatter! a Mooß Saiwei hear.
Holl doch g'ſchwind eufern liaba dicka Pangraze,
Mit ſeine Guckängela, mit ſeine runde, ſchwaze.

Balthaſar: Däs Büable im Steara hot jo bloe Auga,
Uier Pangraze weat ſchwerle zu ihm tauga.
(Die Frau hat indeſſen das Kind geholt.)
Koz Kreuzſpinnawetta! Do trait ſ'en ſchoa darhear,
Dear Bua iſt jo a Kerle wie a Bäar!

Frau (tanzt herein): Singet! Ma hauda! Laud bloſa und tromma!
Schreiet Fuiriau! Laud 's Judaland z'ſämma komma,
Schicket reitige Landbota und fliegete Kurier
Noch Ichahauſa, Pfürt, Laupa, Mannheim und Trier,

Digitized by Google

D'Rabiner ſollet komma mit nuimodiſche Schabesdeckel,
Denn ſie häbet jetz en nuia König, und däs en G'waltsbröckel! —

Arie.

Verſpring vor Freud, o Muatterheaz!
Vergiß dein alta Zoara!
Oft haun i denkt, es wear no leaz,
Und bi a Glückskind woara.

Scho zum a König iſt mei Bua
Im Muatterleib erkoahra,
Drum bin i au as wie a Kuah
So broit und doſchig woara.

En nuia König hauder jetz —
Mei Grazele! Mei Mäusle!
O Glück, laß no, ſonſt komm i z'letzt
No völlig us em Häusle!

O Grazele! Grazele! laß de vernudla!
Verküſſa! verrotzla! verſchüttla! verhudla!

Balthaſar: Ei, ei! Wie iſt d'Liebe ſo blind!
Dea Buaba do küſſa, iſt a fürchtiga Sünd. —

Melchior: Dear Kerle iſt ſo viel ſchwärzer, rauhhäriger und foister,
Und hot a Tubaknäs wie euſer Pater Kuchemoiſter,

Hot a Haut volla G'fleachter, Griſela und Fleacka,
A Paar Sauäugla, wie zwua gſchlampete Schneacka,
Und a pfausbackets Blos-Engelg'ſicht,
Wie a Trompeter vom jüngſta G'richt.

Caſpar: Und mo hot er denn noch ſo a Kreuzle,
wie der euſer hot?
Ah! packet ei mit nirer Gatakrott!

Frau (zum Melchior): Was? Tubaknäs? Kuchamoiſter? Grieſela? Fleacka?
Pfausbacka und Sauäugla, wie g'ſchlampete Schneacka?
Herodes! Do heb's Kind!
Kanama reacht verſchlaga ſein Büffelgrind —

(Als Melchior entläuft, ſpringt ſie auf den Caſpar los und packt ihn bei den Haaren.)

Was ſaiſt? Du ſchwazer Hotatot!
Mei Grazele ſei a Gatakrott? —

Herodes (hält ſeine Frau zurück): Stilla ſag i! —
Däs leit koine G'ſpäß!
Däs geit, ſo viel i ſieh, uf d'Letzt en Prozeß;
Däs iſt a Juriſtazuig, ihr deafet it lacha,
Ma weats müaſſa z'Wetzlar beim Kammer-G'richt ausmacha.

Frau: Mei Bua iſt der nui König, däs fehlt ſi it,
Und weaga deam Kreuzle, do b'ſieht ma ni it,
Und weaga der Schwäze und weaga de Auga,
Do lot ma'n nu vierzeah Täg bloicha und lauga;
Noch puderat ma'n fleißig mit Kügelameahl ei,
Noch iſt däs a Engele, wie Kokes ſo ſei.

Herodes: Ah! was pudera? was bloicha? was lauga?
Wie mei Grazele ka Koiner zuma König tauga.
Hm! hm! ja! ja! so! so! Jetz woiß i a Mittel:
He, Michel! Schlupf in dein Amtsbotakittel,
Do, nimm da Rodel von de Schriftg'laihrte ihre Näma,
Thuar da Mealkübel a, und trommla äll z'säma,
Oder mach's küzer — woist was?
Holl mir Schmids Jockel und die alt Gaudenz, mei Baas,
Si sollet mit der Bibel komma, aber au glei,
Mir häbet en Pfaffaprozeß, und der sei glei vorbei. —

(Der Knecht geht ab.)

Balthasar: I weusch ui Glück von Heaza geara,
Aber — aber — uia Bua und däs Büable im Steara
Ischt halt a Unterschied — i sagenes keck —
Wie a Zuckerzealtle und a Häusele D—ck.

Herodes: Wa? wa? Lumpag'schwatz! D'Bibel muaß 's zoiga,
Die ganz Wealt wead si vor meim Pangrazi vernoiga —
Weib! Zuih d'Hausthür auf,
D'Schriftg'laihrte klimmet schoa über d'Mistlege rauf.

Frau: Jo, jo, i hair's schoa uf der Stiag dunda lacha.
Die wearet ui gau Küachla vom Saumeahl bacha.

(Die alte Gaudenz mit einem großen Buche unter dem Arm und Schmids Jockel treten ein.)

Gaudenz (mit einem Knix): Befiehl mi, gſtrenger Herr Vetter und gnädiga Frau!
Do bin i jetz und Schmids Jockel au. —
Uir Michel hot epas g'ſait voma Holigadreikönigsſteara —
Wo iſt er denn? Machet nu, könnet mir bald g'ferket weara.

Jockel: Jo, jo, machet g'ſchwind — i muaß wieder in mei Schmidte na,
Und em Schultes vo Frankahofa ſein Muckaſchimmel b'ſchla.

Herodes (nachdem er ſich geräuſpert): Drum loſat und hairet, ihr liebe Leut!
As iſt jetz a wunderbarlicha g'ſpäſſiga Zeit:
Do ſtaubo drei atliche roiſige Ma,
Do ſeaheter's, do gucket's nu a,
Und die haud en Steara und wiſſet it mit em nio na —
Und ſaget, z'Hechinga ſoll a König geboara weara,
Und dear müaß grad ſei, wie däs Bülable in deam Steara;
Drum, weil ihr d'G'ſchrift auslega könnet und verſtaubd,
So ſottet ihr eus däs Ding verklära, wie ma's haud.

Jockel: Däs wead it viel braucha, i will's gau zaiſt examiliera,

Gaudenz! Theand ihr derweil im nnia Teſta-
ment rumſtudiera —
Mit Verlaub, ihr Herra! Saget nier Geburts-
Dat und nire Näma,
Und wenn ihr grad von Munderkinga ſind, ihr
deafet ui it ſchäma.
(zum Balthaſar): Mo biſt denn du hear mit deim
Sauerämpfelg'ſicht? —

Balthaſar: J? J ghair unter's Tuttlinger Gericht,
Mei Vater handlat mit Spindla, Hutzla und
Schnitz,
Und mei Muatter hot z'Gotteszell ihren Witt-
waſitz.
Und mi hot ſie ledig mit Schmeaza und Zoara,
Z'Stockach in der Narra-Reſidenz gebeara,
Hot darzua g'ſchearrat und g'mäckelat wie a Goiß,
Und hot mir g'ſait, daß i Balthes hoiß.

Jockel: So? ſo? 's wead mir ſcho halba klor —
(zum Melchior): Und wie hoiſt denn du mit deim
Spießſteackahor?

Melchior: J hoiß Melcher und bi von Doarabiera,
Mei Vater thuat z'Ludwigsburg an der Kunkel
ſtudiera,
Und iſt in älle Schuala ſo hauh prakliziert,
Daß er 's ganz Abazei uf ſeim Buckel mitfiahrt,
Und mei Muatter, die lang Zigeuner-Baba,
Thuat z'Markgröninga Wollſpinna und Hiaſch-
hoara ſchaba,
Und mei Bruader iſt a Laihrbua vom Vogel-
mändle gwea —
Traiſt en Gott! i muaß ihm 's Weihwaſſer mit
der Spritza gea.

Digitized by Google

Jockel: Jo, jo! Du biſt von era Familli, dui deaf
nit Dautza! —
(zum Caſpar): Und wer biſt denn du mit deiner
verbrennta Schnautza?

Caſpar: I hoiß Caſpar, müaſſet ihr wiſſa,
So bin i täuſt woara z'Illerdiſſa,
No hann i z'Dietahoim beim närriga Beanad
's Keſſelflicka und 's Wannamacha gleanat,
Hau im Goißathäle dunda
As Hiatabua oft a Stückle Geald in de Stuba-
käſta g'funda,
Und do könneter 's in meim Hoimathſchei ſeah,
Mei Vater iſt Kammermohr beim Füſta von Mörs-
burg gwea.
Und über mi hot mei Muatter im Anſel und
Zoara
Da Dintagutter na keit, drum bin i ſo ſchwaz
woara.

Jockel: Koz Mauldäſcha! — Jetz laud nu glei uiern
Steara ſeah —
It wohr? Dea haud ihr z'Schilzburg im Mohra-
laud g'ſeah?
Jetz ſchmeck i uf oimol da Brota:
Ihr ſind die hoilige drei König, haun is it ver-
rotha?

Gaudenz: Jo, Jockel, eus leit noiz vergraba,
Der Oi iſt von Tharſis, der Oi von Orbis,
der Ander von Saba.

Balthaſar: Jo, däs ſimmer, und weand um da
Meſſias gucka,
Und ſot eus as Beattelbraud d'Schnappſäck naus-
drucka. —

Gaudenz: Ja, wenn däs iſcht, ſo müaſſet ihr it ſo in d'Wealt nei renna;
„Us Egypta haun i mein Soh b'ruſa," ſtoht dohinna.
Drum trinket ihr a Gottsnama aus,
Noch reitet älizg'mach beim Riedlinger Thor naus —
Oder, wie lang iſcht es denn epa ſcho g'wea,
Daß ihr haud dea goldpapierena Steara do g'ſeah?

Balthaſar: Grad ächt Tag wead's moara.

Gaudenz: Ja, däs iſt wieder a anders Koara:
Do reitet ihr von hie uf Dürraſtetta,
Noch eaſſeter z'Reutti z'Nacht bei der guata Betha,
Fruahſtucket beim Heargetle z'Billaſinga,
Eaſſet z'Mittag in Dußlinga beim Domerdinga,
Neahmet 's Druibraud in Eaberhardtszell,
Noch kommet er z'Freiburg dur d'Höll,
Und bei Tuiſahüla dot hinda
Wearet ihr en Brielhof finda,
Und en Büchſaſchuß draba
Treaſeter Beathlehem a,
Dot ſait ma ui no ſcho Hot oder Hiſt,
Wenn er epa uf em Poſtwaga noch Jeruſalem g'fahra iſt,
Oder wär er epa uf em Dampfſchiff noch Egypta g'fahra,
So könneters beim Poſthalter z'Zwiefalta erfahra.

Balthaſar: Ja, ihr haud aber a Hiera! Kotz Strohl!
Vergealts Gott truili z'tauſedmol.

Frau: Spitzbuaba, Narra und Eſel ſind ihr Aell,
Mei Bua iſt der nui König, ſtand g'ſchrieba was wöll.
Gealtet, ihr haud brav könna freaſſa und Bröckel eidunka?
Herr! Mach en nu d'Zeach, beane drei Halunka. —

Herodes: Ja, was für a Zeach? Sie haud noiz g'freaſſa,
Und der Kneacht hot au 's Futtera vergeſſa.

Frau (im höchſten Zorn): Fuirian! Fuirian! Biſt mit Hecheliskloza b'ſeaſſa?
Iſt d'Suppaſchüſſel it verriſſa? Haud ſie it en Sallot g'freaſſa? —

Balthaſar: Ei! Ei! Sind ihr a hungerleidiger König!
So machet euſer Sächle z'ſämma, mir bittet unterthänig;
D'Dungtrucha laud aber us der Zeach huſſa,
Mir ſchlofet heut Nacht liaber im Wiathshaus duſſa.

Herodes: Ihr zahlet halt en Batza für d'Schüſſel, 's halb Bier goht drei;
Wenn ihr aber da nuia König haud, ſo kahret wieder bei mir ei,
Und laud en no bei mir a Weile,
Der wead a Freud hau an mei's Pangrazeles Hottogäule!

Balthaſar: Jo, morum däs it? — Euſer Hearget laß ui derweil g'ſund bleiba,
Und mir weand ui glei en ſchöana Brief von Beathlehem ſchreiba.

Herodes (reicht den drei Königen den Bierkrug hin):
Ei wie! Trinket au no da Johannisſeaga!
An deam, ſait euſer Kapla, ſei Aelles g'leaga.

Die drei Könige (trinken, Einer nach dem Andern):
G'ſundhoit! Soll leaba
Der König Herodes und ſei Hausfrau darneaba!

Frau: Iſt's jetz it Sünd und Schad um jeda Tropfa?
Ma ſot deane Saumäga lieber d'Hoſa reacht verklopfa;
Sie könnet ſo nix, as Freaſſa, Sauſa und Lüaga,
Wenn ſie amol wieder kommet, ſo kei i's grad na über d'Stiaga.

Herodes: Noi, noi! kommet ihr nu wieder, ſei's heut oder moara,
Mei Weibli woißt it, was ſi ſchwätzt, im Zoara.
Wenn ihr da nuia König bringet, weat ſie ſcho manierlich weara. —
So, jetz machet aber, daß ihr zum Thoar nauskommet mit nirem Steara. —
Laufet aber a bitzle helinga dur d'Maulſchellagaſſa,
Der Beattelvogt thut g'waltig uf ſöttige König paſſa,
Ear iſt bigottle ſo kuraſchiert und keack,
Und nimmt ui 's Königreich mit ſammt em Beattelſack weak.

Balthaſar: Lauben ihr nu brav paſſa und gucka,
Der Caſpar verhebt 's G'ſicht und mir Zwea
theand eus ducka —
Und jetz Ades! Mir haud no en weita Maſch.

Frau (ſchlägt die Thüre hinter ihnen zu):
So! Pack di zum Tuifel, Lumpabagaſch!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Inhalt.

Gedichte in reindeutscher Mundart.

Seite

Harmonisches Volksgebet zum Dank für das Wohl unsers allgeliebten Königs Wilhelm im Monat März 1828 1

Ahnung und Sehnsucht 2

Gewitternacht-Gemälde 5

Ein Blick der Andacht 10

An die Edelste ihres Geschlechtes 11

Dem Retter meines Sohnes Carl, Herrn Oberamts-Physikus Dr. von Wagemann 13

Der Jüngling am Bache 14

Freundestrauer am Grabe eines edlen Weibes . . . 16

Stilles Leiden. An Louise. 17

Digitized by Google

Seite

Rückerinnerung 18
An Lenchen E. 20
Jugendlied für Lottchen 22
Petrarcha an Laura 23
Der Steuermann 24
Bitte um Luisens Andenken 26
Die Nacht der Liebe 27
Die goldene Hochzeit der ersten Menschen im neuen Paradiese 29
Mein Himmel, Fegefeuer und Hölle 35
Die Franken in Schwaben 35
Dem Retter Deutschlands 59
An Madame Diana 60
Auf die eingeweihte Fahne der hohenbergischen Landmiliz 61
An Bachus und Ceres 63
Lob des rothen Schnurrbarts 66
Abschieds-Lied eines Soldaten 67
Thusnelde an Hermann 68
Mein Dank an Herrn Dr. Amann dahier, nach zweimaliger Rettung 70
An meine Tabakspfeife 73
Trink-Lied 75
An den lieben Tod 76
Der arme Sänger 79
Die römisch-katholische Kirche an ihren neuen Gatten Pabst Pius VII. 81
Hirten-Liedchen 86

Digitized by Google

Seite

Zum Abſchiede an meine akademiſchen Freunde vor ihrem Eintritte ins katholiſche Seminar, als ſie mir nach überſtand'ner Krankheit einen dreimäßigen Krug Lahrerbier überſchickten 88
Trink-Lied für ein Jeſuitenräuſchchen 90
An die fromme Agneſe 91
Am Namenstage meines Freundes N* 92
Der gute Dichter 94
Der unglückliche Bräutigam 94
An den Menſchen mit dem hölzernen Geſicht . . . 97
Erbauliches Dankgefühl 98
Der betrogene Jäger 98
Verdienſteslohn 99
Der theologiſche Brownianer 100
Der Winter 101
Lob des Munderfingers 103
Malliand 106
Legale Urkunde 106
Profeſſorenſtreit 106
Impertinenter Widerſpruch 107
Nullchen 107
Guter Rath 107
Bis dat, qui cito dat. Wer ſchnell gibt, gibt zweifach . 108
Das Kreuzchen 109
Erkuſabler Eigenſinn 110
Der unzufriedene Appellant 110
Auf Clauſens Grab, deſſen Ermordung ununterſucht geblieben 111

Digitized by Google

Seite

Lups 111
Der Bauer in der Menagerie 112
Die Sammetborden 112
Prophezeiung 112
Der Doppelkümmel 113
Nutzanwendung 114
Herrn v. Kauzens Dezember-Jagd 114
Empfehlungs-Präsent 115
Der dienstgefällige Schulze 115
Schmuel vor dem Bilde Danaes, die Jupiter als Goldregen überschattet 117
An Jobst, dem der Windstoß wieder ein neues Gebäude umwarf 117
Der kalte Rathstag 117
Die strengste Polizei 124
An das Gasthaus zu den zwölf Aposteln 124
Der pfiffige Michel 125
Pater Großkeller an den Novizen Libor 127
Bei dem Anblick einer Auberge, über deren Eingang ein Drache als Schild gemalt war 128
Das Schneiderfieber 128
Das sättigende Wecklein 129
Eifersuchtsgrund 132
Impromptu 132
Der Bibeldoktor im Zwilchkittel 132
Der Deliberant 140
Armentrost 141
Aus dem Niedernauer Bade an meine Freunde . . . 142

Digitized by Google

Seite

Der philoſophiſche Kaffeeſieder, oder das einzig wahre Einmal Eins, Dukaten zu multipliziren 146
Neujahrswunſch des Donauboten 151
Weitſehende Leute 155
Die neue Brand-Verſicherungs-Anſtalt zu Lichtſcheerhauſen 156
Deklamatorium der bei dem Landwirthſchaftsfeſte auf den Preis Anſpruch machenden Thiere, in reindeutſcher Mundart, nebſt der Randgloſſe eines ſchwäbiſchen Judengauls im Hintergrunde 162
Anleitung zu einem wohlgetroffenen Portrait . . . 174
Meine Zurückkunft nach Schwaben 175
An eine Freundin bei Gelegenheit ihrer Vermählung, nebſt Ueberreichung eines Pantoffelpaars 178
Lob der Narrheit 179
Des Schneider Windſpiels verſifizirter Liebesſeufzer . 181
Die übel angewandte Sparſamkeit 186
Der Zwiefalter Nimrod 187
Patriotiſches Trink-Lied 189
Lied, beim Faſchings-Begräbniß zu ſingen 190
Lied eines reichen Dummkopfes 192
Herr Schluck 192
Jäger-Lied 193
Der chriſtliche Soldat 194
Der Meuchelmörder 194
Der Künſtler 194
Vorſicht 194
Conſequenz 195

Digitized by Google

Seite

Muſter, im pantheiſtiſchen Sinne Gott ähnlich zu werden 195
Der honorirte Zauberer auf dem Catheder 195
Die Somnambule 196
Die Sonnenuhr 196
Der beſte Troſt 196
Der Patriot 196
Hm! Hm! 196
An einen Nullenmacher 197
An einen dummen Bibliothekar 197
Grabſchrift auf einen graugewordenen Ehrenmann . . 197
Die neueſte Kurart 197
Drei Worte 198
Die Drechſelbank im Olymp 199

Gedichte in ſchwäbiſcher Mundart.

Das Weltgericht, oder der ſchwäbiſche Jupiter in ſeinem Grimme. Eine tragi-komiſche Bauern-Oper in zween Aufzügen 275
Der Frühling 324
Das Frühlings-Conzert 327
Sophie Charlotte, ehmals regierende Fürſtin von Iſenburg, oder: Fürſt und Bettler haben Eine Mutter. (Eine wahre Geſchichte, die Hans ſeinem Weibe erzählt) 330

Digitized by Google

Seite

Hansens Liebes-Lied 334
Der Winter 336
Die beiden Hirten 339
Das am 13. Auguſt 1822 in Ulm abgehaltene Landwirthſchaftsfeſt, von einem Alpenbauer erzählt . . 340
Der Prozeß 345
Ritter Martin, oder die Entführung. Ein ſchwäbiſches Heldengedicht in ſechs Geſängen 347
Gerechte Klage eines heirathsfähigen Schwaben . . 369
Hunds-Conferenz über die Hundstare vom Julius 1824 370
Der Mädchenheld auf der Kußjagd 379
Scenen während des Belagerungs-Manövers in der Stadt Munderkingen im September 1826 382
Vorbereitung eines biedern württembergiſchen Bauers zum Glückswunſche an der Wiege Sr. Hoheit des Kronprinzen, Carl Alexander, nach deſſen Taufe 399
Der Bauern-Congreß in Poppelfingen 404
Stephels Brautwahl 418
Der Wunderdoktor am Bodenſee 420
Die ſchwäbiſchen heiligen drei Könige 423

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google